

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0740

Aktenzeichen

4/23

Titel

Berliner Missionswerk - Missionskonferenz und Missionsrat

Band

2

Laufzeit

1980 - 1982

Enthält

u. a. Einladungen mit Tagesordnungen und Material zur Sitzungsvorbereitung, Beschlussvorlagen und Protokolle der Sitzungen von Missionsrat (MR, 1980-1981) und Missionskonferenz (MK, 1980-1982) des Berliner Missionswerks (BMW); Adressenliste der Mitglieder

7.12.1981

17. Sitzung des Missionsrates des Berliner Missionswerkes
am 7. Dezember 1981, Beginn 17.10 Uhr, im Haus der Mission

Anwesende Mitglieder:	Abonyi, Boeckh, Foerster, Groscurth, Krause, Dr. Kruse, Dr. Rhein, Rieger, Dr. Seeber, Sylten;
nicht stimmber. Mitglied:	Dr. Runge;
entschuldigte Mitglieder:	Prof. Bloth, Fiedler, Minkner, Seemann; Dr. Lehmann-Habeck;
von der Geschäftsstelle anwesend:	Albruschat, Dreusicke, Golda, Dr. Gruhn, Dr. Hasselblatt, Hoffman, <u>Kriebel</u> , Löbs, Meißner;
Vorsitz:	Bischof Dr. Kruse (bis 18.30 Uhr)
Protokoll:	anschl. Frau Dr. Seeber; Kunze

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt:

1. Eröffnung Dr. Kruse
2. Protokollgenehmigung Dr. Kruse
3. Ergebnisse der Klausurberatung Dr. Kruse
4. Tätigkeitsbericht 1981 - 1. Lesung - Dr. Kruse
5. Bericht zur Lage Dr. Gruhn
6. Afrika:
 - (1) Zimbabwe (Vorlage) Dr. Runge
 - (2) Südafrika Meißner
 - (3) Beschlüsanträge:
Tanzania/Südafrika Meißner
7. Äthiopien: Dr. Hasselblatt
 - (1) Mitteilungen
 - (2) Beschlüsse der Regionalsynode
8. Nahost: Hoffman
 - (A) Bericht über die letzten Entwicklungen (Vorlage)
 - (B) Beschlüsanträge
 - (C) Entscheidung eines neuen Schulleiters für Talitha Kumi
9. (1) Bericht aus Haushaltsausschuß Dreusicke
am 9.11.81 (vgl. Protokoll des HA)
- (2) Bauvorhaben Handjerystraße 19-20 Dreusicke
- (3) Bericht aus Rechtsausschuß Dreusicke
10. Personalia Dr. Seeber
11. Verschiedenes

Zu TOP 1. Eröffnung

Der Vorsitzende, Bischof Dr. Kruse, eröffnet die Sitzung des Missionsrates mit Losung und Lehrtext des 7. Dezember 1981.

Zu TOP 2. Protokollgenehmigung

Das Protokoll der Missionsratsitzung vom 19. Oktober 1981 wird genehmigt.

Zu TOP 3. Ergebnisse der Klausurberatung

Der Vorsitzende berichtet, daß der Missionsrat in Klausur zum Tagesordnungspunkt:

Gedankenaustausch über die allgemeine Lage des BMW und die Stellvertretung des Direktors

von 14.30 - 17.00 Uhr - zur Hälfte der Zeit im Beisein des Direktors - beraten habe. Der in dieser Klausur gefaßte Beschuß (bei Anwesenheit der Mitglieder Abonyi, Boeckh, Foerster, Groscurth, Krause, Dr. Kruse, Minkner, Dr. Rhein, Rieger, Dr. Seeber, Sylten) lautet wie folgt:

Missionsrat regelt nach § 11 Abs. (1) Zf. 7 des Missionswerksgesetzes die Vertretung des Leiters der Geschäftsstelle neu. Auf zwei Jahre, vom 1.1.1982 an, wird das Mitglied des Kollegiums, Pfarrer Herbert Meißner, zum ständigen Vertreter des Leiters der Geschäftsstelle ernannt. Dadurch ist die Möglichkeit geschaffen, daß nunmehr auch ständige Besprechungen in den Referaten Leitung und Verwaltung stattfinden können. Missionsrat verspricht sich davon u.a. eine Entlastung der Sitzungen des Kollegiums.

Das Kollegium wird beauftragt, eventuell nötige Neuregelung der Geschäftsverteilung dem Missionsrat vorzuschlagen.

Zu TOP 4. Tätigkeitsbericht 1981
- 1. Lesung -

Der vor der Sitzung zugesandte Tätigkeitsbericht 1981 wird in seinen Teilen

- B. I Ostasien
- II Nahost
- III Afrika (Südl. Afrika / Tanzania)
- IV Äthiopien
- V Gemeindedienst
- VI Öffentlichkeit/Presse
- VII Verwaltung

- C. Kirchlicher Entwicklungsdienst
- D. Anhang: Gossner Mission

aufgerufen und in einer 1. Lesung zur Diskussion gestellt. Dabei eingebrachte Änderungs- und Ergänzungsvorschläge werden aufgenommen und sollen in der Januarsitzung des Missionsrates in einer 2. Lesung vorgelegt werden.

TOP 8. Nahost

wird auf Bitten von Dr. Rhein der Tagesordnung vorangestellt, da er die Sitzung früher verlassen muß.

A. Bericht über die letzten Entwicklungen in bezug auf die Nahostarbeit

Der von Hoffman schriftlich vorgelegte Bericht enthält folgende Punkte:

1. Offene Fragen aus dem Konflikt um Talitha Kumi
2. Der Besuch des Nahostreferenten auf der Westbank vom 4.-11.10.1981
3. Bemühungen um Personal für die Schularbeit.
Hierzu wird mündlich ergänzt, daß die Verhandlungen mit Dr. Tannous als Nachfolger von Dr. Bohne noch weiterer Klärung zunächst im Kollegium bedürfen und eine Vorstellung sowie Beschlußfassung seiner Entsendung in dieser Sitzung entfallen.
4. Die Verhandlungen von Mitte Oktober
5. Die Sondersitzung von COCOP
6. Die Konsultation des LWB über das Heilige Land, Zypern, vom 2.-5. Febr. 1982.
Hierzu erklärt Dr. Rhein, daß er die an ihn gerichtete Bitte, er möge als Vorsitzender des Beirates Nahost des BMW zusammen mit dem Nahostreferenten bei der Holy Land Consultation des LWB auf Zypern vom 2.-5. Febr. 1982 das BMW vertreten, aus terminlichen Gründen leider nicht wahrnehmen kann.

B. Beschlußanträge

Auf Grund des vorliegenden Berichtes faßt Missionsrat folgende Beschlüsse:

1. Missionsrat begrüßt die Bitte von COCOP an den Lutherischen Weltbund, Verhandlungen zur Gründung einer internationalen Organisation für die lutherischen Schulen zu führen, und stellt bei erfolgreichen Verhandlungen den Beitritt zu einer solchen Organisation in Aussicht, um die Kooperation und Koordination Talitha Kumis mit den anderen lutherischen Schulen zu gewährleisten.
2. Missionsrat bittet den Vorsitzenden des MR, in den Sondierungsgesprächen mit der Rheinischen Kirche auf die neuesten Entwicklungen hinzuweisen.
3. Missionsrat stellt fest, daß die internationale Partnerschaft in bezug auf die Nahostarbeit, wie sie sich in COCOP gestaltet, sich in vieler Hinsicht bewährt hat, begrüßt aber die Bemühungen um die Gründung einer umfassenderen Organisation für lutherische/evangelische Kooperation und Koordinierung in Israel/Westbank/Jordanien.
4. Missionsrat sieht sich außerstande, drei Parallelklassen in den Schulen Talitha Kumi und Bethlehem im Grundstufen- und Mittelstufenbereich zu finanzieren, und stellt die Dringlichkeit von verbindlichen Gesprächen im Rahmen von COCOP und der zu gründenden Schulorganisation zwischen dem BMW und der ELCJ über eine gemeinsame Entwicklung der beiden Schulen fest.

Punkt C. der Tagesordnung entfällt aus erwähntem Anlaß.

Zu TOP 5. Bericht zur Lage

In seinem Bericht zur Lage gibt Dr. Gruhn folgende Mitteilungen weiter:

1) Zur Gesamtlage des Berliner Missionswerkes

Seit dem letzten Bericht haben keine großen Bewegungen stattgefunden.

Der Rechtsausschuß des Berliner Missionswerkes hat seine konstituierende Sitzung gehalten und wird sich mit der Überarbeitung des Missionswerksgesetzes beschäftigen.

In der Georgenkirchstraße läuft ein Prozeß der Verschmelzung von ÖMZ und BMG. Das Kollegium hat gebeten, beteiligt und informiert zu bleiben, da Konsequenzen bedacht werden müssen.

In Ausführung des Kooperationsvertrages mit der Morgenländischen Frauenmission haben erste Gespräche mit der Leiterin, Frau Otto, wegen Erarbeitung eines Nutzungsvertrages stattgefunden.

2. BMW - Arbeit in Berlin

Am 7.11. konnte der alljährliche Basar in Matthäus Steglitz durchgeführt werden.

Erstmalig hat sich das BMW am Rixdorfer Weihnachtsmarkt beteiligt.

Am 6.1.82 wird ein Epiphanias-Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche durchgeführt werden, bei dem Dr. Lehmann-Habeck predigen wird.

Am 1. Advent hat die Einführung von Pfr. Golda als Referent für den Gemeindedienst in der Kornelius-Gemeinde und die Verabschiedung der missionarisch-diakonischen Helferin Ruth Theurer stattgefunden.

Zu ihrem Deutschlandurlaub erwarten wir:

- Familie Meylahn
- Familie Dux (endgültige Rückkehr)
- Schwester Verena Zietzke (endgültige Rückkehr)
- Missionarin Hedwig Eschen im Frühjahr 1982.

Am 22. Nov. 81 verstarb in Hannover Baudirektor i.R. Werner Natzschka im Alter von 82 Jahren. Das BMW gedenkt dankbar seiner langjährigen Mitarbeit besonders im Vorstand der Berliner Missionsgesellschaft Berlin (West) e.V.

3. Über die verschiedenen Probleme in Übersee

werden unter den Tagesordnungspunkten 6 und 7 nähere Mitteilungen durch die zuständigen Referenten erfolgen.

4. Hilfe von Landeskirchen

Besonders dankbar ist das Berliner Missionswerk für erfolgte Sonderzuwendungen der Landeskirche von Westfalen in einer Gesamthöhe von

DM 222.000.- (DM 112.000.- für den Car Revolving Fund der Northern Diocese/ELCSA; DM 30.000.- für einen LKW der South Eastern Diocese/ELCSA und DM 80.000.- für das "Friedenszentrum" in El Arisch/Westbank).

Missionsrat dankt auch dem Bischof der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West) für die Zurverfügungstellung von DM 47.000.- für verschiedene Projekte zur Behebung besonderer Notfälle.

Die Geschäftsstelle wird beauftragt, der Landeskirche von Westfalen und dem Bischof der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West) den Dank des Missionsrates für diese finanzielle Unterstützung schriftlich zum Ausdruck zu bringen.

Zu TOP 6. Afrika

1) Zimbabwe

Missionsrat nimmt den von Dr. Runge vorliegenden Vermerk über sein Gespräch mit Bischof Shiri von der Evangelisch Lutherischen Kirche in Zimbabwe zustimmend zur Kenntnis. Ergänzend erläutert Dr. Runge die seit langem zu dieser Kirche bestehenden Kontakte des BMW.

Auf Grund dieses Berichtes beauftragt Missionsrat die Geschäftsstelle, Bischof Shiri im Zusammenhang mit einer nächsten Reise nach Europa auch zu einem Aufenthalt und zu Gesprächen nach Berlin einzuladen.

2) Südafrika

Missionsrat nimmt mit Betroffenheit den von Meißner schriftlich vorgelegten Bericht über die zugesetzte Lage und die Verhaftungswelle in Südafrika zur Kenntnis (s.Anlage).

Nach eingehender Diskussion faßt Missionsrat folgenden Beschuß:

Der Missionsrat nimmt mit großer Sorge die Nachricht von Angriffen auf den Südafrikanischen Kirchenrat (SACC) und die Verhaftung auch von Mitarbeitern der ELCSA zur Kenntnis. Der SACC hat in letzter Zeit verstärkt vor allem die Vertreibung schwarzer Menschen aus ihren angestammten Wohngebieten verurteilt und gegen die Zerstörung schwarzer Familien durch das System der Wanderarbeit protestiert. Er hat auch seine Solidarität mit den bedrängten unabhängigen schwarzen Gewerkschaften zum Ausdruck gebracht. Der Missionsrat teilt die Auffassung des SACC, daß diese seine Handlungsweise vom Gehorsam des Glaubens geboten ist.

Die zuständigen Versuche der südafrikanischen Regierung, die Arbeit des SACC zu diskreditieren und zu behindern, widersprechen ihrer Behauptung, christliche Grundsätze in Afrika zur Geltung zu bringen. Sie machen die Erklärungen unglaublich, Südafrika verfolge eine Politik, die auf eine echte Überwindung rassischer Diskriminierung ziele.

Missionsrat fürchtet, daß mit dem Versuch, eine der letzten Stimmen zum Schweigen zu bringen, die in Südafrika noch öffentlich die Menschen- und Bürgerrechte der Schwarzen einfordert, die Regierung Botha zur Verschärfung gesellschaftlicher Spannungen beiträgt und dadurch diejenigen ermutigt, die auf Gewalt als Mittel notwendiger politischer Änderungen setzen.

Missionsrat unterstützt die Arbeit des SACC, seiner Mitgliedskirchen und seines Generalsekretärs Bischof Desmond Tutu. Er versichert sie seiner Fürbitte und wird nicht darin nachlassen, öffentlich auf das der schwarzen Mehrheit des Landes angetane Unrecht hinzuweisen.

Die Geschäftsstelle wird umgehend an epd eine Pressemitteilung weiterleiten.

3) Beschlüsse:

Entsendungen nach Südafrika und Tanzania

Im Nachgang zum Kollegiumsprotokoll KgS 7/81 beschließt Missionsrat wie folgt:

Auf Grund einer Berufung der Ev.-Luth. Kirche in Tanzania/Kondediözese beschließt Missionsrat die Entsendung von Schwester Elisabeth Höller als Nachfolgerin für Schwester Verena Zietzke am Krankenhaus Itete für zunächst drei Jahre. Ihre Ausreise erfolgte am 21.11.1981.

Auf Grund einer Berufung der Ev.-Luth. Kirche im Südlichen Afrika/Norddiözese beschließt Missionsrat die Entsendung von Frau Heidrun Kuttner nach Kratzenstein/Südafrika zum Aufbau und zur Leitung einer Kindergärtnerinnenausbildung für zunächst drei Jahre.

Ihre Ausreise erfolgte am 14.7.1981.

Zu TOP 7. Äthiopien

- 1) Mitteilungen
- 2) Beschlüsse der Regionalsynode

Missionsrat nimmt mit Besorgnis die von Dr. Hasselblatt gegebenen Mitteilungen über die jüngsten Entwicklungen in Äthiopien - systematische Übergriffe auf christliche Kirchen und islamische Einrichtungen - entgegen (vgl. Tischvorlage). Dankbar werden die von der Regionalsynode gefaßten Beschlüsse (vgl. Drucksachen 125 und 103) zur Kenntnis genommen.

Zu TOP 9. (1) Bericht aus Haushaltsausschuß vom 9.11.1981

Dreusicke nimmt Bezug auf das vorliegende Protokoll des Haushaltsausschusses, das er an einigen Punkten erläutert.

Am Beispiel des Projektes Neubau Talitha Kumi versucht er zu verdeutlichen, wie schwierig es z.B. im Falle dieses Projektes ist, einen Finanzierungsplan einzuhalten. DM-Abwertung und Dollarkursschwankungen haben schwer lösbare Finanzierungsprobleme aufgeworfen. Das Projekt Talitha Kumi beläuft sich mittlerweile auf insgesamt DM 5,54 Mio. In Verhandlungen mit EZE wurde eine Finanzierungshilfe in Höhe von DM 3,57 Mio. zugesagt und zum größten Teil schon geleistet. Aus Eigenmitteln des BMW müssen DM 1,97 Mio. aufgebracht werden. Davon können DM 651.519.- im

laufenden Haushaltsjahr nicht gedeckt werden. Der Haushaltsaus- schuß wird sich in seiner nächsten Sitzung um Deckungsvorschläge mühen müssen.

Bei den Landeskirchen von Westfalen und Bayern sind projektgebundene Sonderzuweisungen für Talitha Kumi beantragt. Missionsrat nimmt diesen Bericht mit Dank zur Kenntnis.

Im zweiten Teil seines Berichtes geht Dreusicke auf das allgemeine Spenden- und Kollektenaufkommen 1981 ein (vgl. TOP 1 des HA-Protokolls), das allgemein positiv gesehen werden kann.

Weiter werden die Fragen der Erhaltung bzw. Pflege sowie die Verwendung und Finanzierung der Grundstücke Handjerystraße, der Augustastraße sowie die mit dem Kooperationsvertrag eingegangene Verantwortung für das Grundstück Finckensteinallee diskutiert (vgl. TOP 4 des HA-Protokolls). Dreusicke berichtet u.a., daß Fassadenreparaturen am Hause Augustastraße 24 in Höhe von DM 500.000.- anstehen. Es ist zu fragen, inwieweit auch das Grundstück der Morgenländischen Frauenmission mit für die Arbeit des BMW genutzt werden kann. Andererseits hat die Morgenländische Frauenmission eine gewisse Erwartungshaltung gegenüber dem BMW. Diese Tatsachen haben dazu geführt, daß ein kleiner Ausschuß gebildet worden ist, der eine gemeinsame Konzeption zur Nutzung der oben genannten Grundstücke erstellen soll. Bei den knapper werdenden Finanzen sei es unerlässlich, Prioritäten zu setzen.

Nach eingehender Aussprache beschließt Missionsrat:

Missionsrat nimmt den von Dreusicke gegebenen Bericht mit Dank entgegen.

Dabei nimmt Missionsrat zur Kenntnis, daß die Geschäftsstelle zusammen mit der Morgenländischen Frauenmission an einer gemeinsamen Konzeption zur Nutzung der Grundstücke Handjerystraße, Augustastraße und Finckensteinallee arbeitet. Sie soll, sobald sie fertig gestellt ist, dem Missionsrat zur weiteren Beratung vorgelegt werden.

TOP 9. (2) Bauvorhaben Handjerystraße

Dreusicke berichtet von den seit langer Zeit bestehenden Überlegungen im Blick auf einen An- bzw. Umbau Handjerystraße 19, mit denen schon der Missionsrat unter Vorsitz des Altbischofs D. Scharf befaßt war. Gedacht wird an einen Neu- bzw. Umbau des Saales, an seine Aufstockung bis zur Höhe des Dachgeschosses und an die Anfügung eines Fahrstuhles. Die seinerzeit eingesetzte Planungskommission habe die verschiedenen Möglichkeiten und Vorschläge eruiert, mit den zuständigen Baubehörden verhandelt und nach Finanzquellen gesucht. Die Aufstockung des Saales bis zur Höhe des Dachgeschosses ist genehmigt worden.

Eindeutig ist, daß das BMW nur wenig Eigenmittel zur Finanzierung eines solchen Umbaus hat. Ebenso eindeutig ist aber auch, daß das BMW einen Vielzwecksaal benötigt, um effektiver arbeiten zu können. Nach Meinung Dreusickes besteht eine gewisse Chance, Mittel für einen solchen Um- bzw. Neubau aus Lotto- und Totogeldern zu erhalten. Um aber solche Anträge stellen zu können, müssen folgende Fragen geklärt werden:

- a) Soll der "Gossner-Saal" um der Tradition willen so wie er ist erhalten bleiben?
- b) Wäre es denkbar, daß in einem neuen Saal gleichermaßen die Tradition des "Gossner-Saales" weiterleben, gepflegt und weitergeführt werden kann?

Dreusicke gibt zu bedenken, daß nach einer Grobschätzung die Aufstockung des alten Saales sehr viel mehr Kosten verursachen würde.

Eine längere Aussprache, in der zunächst auch die Einholung von Kostenvoranschlägen sowohl für Modell a) als auch für Modell b) erwogen wird, führt zu folgendem Meinungsbild:

Aus Ersparnisgründen wird davon Abstand genommen, Kosten- voranschläge für beide Modelle einzuholen.

Missionsrat spricht sich für Abriß und Neubau des Saales aus und ist mit dem Direktor der Gossner Mission einer Meinung, daß die Tradition, die mit dem Gossner-Saal zusammenhängt, auch mit einem Saalneubau aufgefangen und weitergeführt werden kann.

Die Geschäftsstelle wird beauftragt, für einen Neubau des Saales mit Aufstockung und Anfügung eines Fahrstuhles die Kostenvoranschläge einzuholen und entsprechende Anträge an Lotto und Toto zu stellen.

Zu TOP 9. (3) Bericht aus Rechtsausschuß

Dreusicke berichtet von der ersten Sitzung des Rechtsausschusses, der sich mit der Überarbeitung des Missionswerksgesetzes beschäftigt. Zunächst sind Aufgaben zur weiteren Bearbeitung an die Geschäftsstelle delegiert worden. Der Rechtsausschuß wird im Frühjahr 1982 zu seiner zweiten Sitzung zusammenkommen und danach dem Missionsrat berichten.

Zu TOP 10. Personalia

Die Probezeit von Frau Ulrike Löbs läuft zum 15.1.1982 ab. Missionsrat bestätigt ihre Anstellung als Referentin für die Öffentlichkeits- und Pressearbeit beim Berliner Missionswerk und beschließt ihre Beschäftigung über die Probezeit hinaus.

Zu TOP 11. Verschiedenes

Albruschat weist darauf hin, daß noch Plätze für die vom 10. März bis 15. April nächsten Jahres geplante Begegnungs- und Studienreise nach Ostasien frei sind und Interessenten sich bei ihm melden möchten.

Für die Sitzung des Missionsrates im Januar 1982 wird der Bericht von Dr. Runge über seine Ostasienreise in Aussicht gestellt.

Die Sitzung schließt um 19.45 Uhr mit Gebet und Wünschen für eine gesegnete Weihnachtszeit und eine gute fruchtbare Zusammenarbeit im kommenden Jahr 1982.

J. Liebz

(stellvertr. Vorsitzende)

O. Küntze

(für das Protokoll)

TÄTIGKEITSBERICHT 1981

A.

B. Aus den Referaten:

- I. Ostasien
- II. Nahost
- III. Südliches Afrika - Tanzania
- IV. Äthiopien
- V. Gemeindedienst
- VI. Öffentlichkeit - Presse
- VII. Verwaltung (wird nachgereicht)

C. Kirchlicher Entwicklungsdienst

D. Anlage zum Bericht des Berliner
Missionswerkes:
Jahresbericht der Gossner Mission 1981

B. I. OSTASIEN

Partner in Ostasien: Dialog für den Frieden

1. Die sich zuspitzenden Auseinandersetzungen zwischen Kirchen und den jeweiligen Länder-Regierungen in der Friedensproblematik schlägt sich auch in Haltung und Artikulation unserer ostasiatischen Partnerkirchen nieder. Was das Alte Testament in Hes. 36, 26 zusagt: "Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben", wird durch lebendiges Zeugnis der Christen deutlich. Ihr oft exemplarisches Handeln ist für totalitäre Regimes unkalkulierbar und bleibt eine ständige Herausforderung. Christen sind bereit, an Ordnungen ihrer Staaten zu bauen, die auf innerem Frieden und uneingeschränkter Menschenachtung und Solidarität beruhen.

1981 wird das aus der partnerschaftlichen Arbeit mit Ostasien an Einzelbeispielen deutlich.

2. Taiwan

2.1 Erstmals konnte mit der Partnerkirche ein Studienprogramm begonnen werden. Eingeladen wurde ein Dozent der Kirchlichen Hochschule in Tainan, Prof. Wang, der sich vier Monate in Berlin und dem Bundesgebiet aufhielt. Es ist Absicht der Presbyterianischen Kirche in Taiwan (PCT), durch Kennenlernen der kirchlichen Situation in Deutschland ein besseres Verständnis der deutschen Partnerkirche zu gewinnen. Der erste Studienaufenthalt fand ein positives Echo, auch in den deutschen Gemeinden und kirchlichen Institutionen.

2.2 Die wachsende Partnerschaft wird auch durch regelmäßige Besuche unterstrichen. So war im Sommer Dr. Hsieh, der neue Moderator der PCT in Berlin, während der Ostasienreferent sowie der Referent für Mission und Oekumene im Konsistorium, Oberkonsistorialrat Dr. Uwe Runge, im Juni und Oktober die Partnerkirchen besuchten.

2.3 Das Verhältnis von Kirche und Staat gilt weiter als gespannt, wenn auch die oekumenischen Besucher, die Taiwan besuchen, ständig dem Staat signalisieren, daß die PCT nicht allein steht. Damit wird Solidarität und

Bruderschaft geübt.

2.4. Projekte der PCT konnten durch das BMW vermittelnd weitergegeben werden und haben zu Bewilligungen in Mittelausschüssen bei Brot für die Welt und AGKED geführt. (Ausbau der Theologischen Hochschule Tainan; neue Druckmaschine für Wochenzeitung der Kirche "Taiwan Weekly").

3. Japan

3.1 Wie Christen in der Minderheit (1% in Japan) dennoch starke Initiativen entwickeln und Wirkung erzielen, vermittelte der Besuch der Yasukuni-Delegation des Nationalen Christenrates in Japan (NCC/J), die im Oktober Berlin und die Bundesrepublik besuchte. Die Koordination lag beim BMW. Es ging hierbei um Fragen der Religionsfreiheit für Japan wie um einen erstarkenden Nationalismus und mögliche militärische Konsequenzen. Japan könnte die freiwilligen Selbstverteidigungsstreitkräfte in eine neue Wehrpflicht und Aufbau einer Wehrmacht umwandeln.

3.2 Der Besuch des Moderators des NCCJ, Pfarrer Kishimoto, der gleichzeitig Vize-Moderator des Kyodan und Kollege von Pfarrer Feldt in Yokohama an der Momijizaka-Kirche ist, unterstrich, wie notwendig sich Partnerschaft durch Entsendung von Mitarbeitern in die Partnerkirchen ausdrücken sollte.

Daß ein Vikar des Kyodan, Herr Ninomiya, ab 15.12.1980 seine Vikarszeit in Berlin absolvieren kann, bringt dies auch für die japanische Seite zum Tragen.

3.3 Der Heimurlaub von Pfr. Feldt mit Familie (Juli-September) brachte wichtige Impulse für die Gemeindedienstarbeit durch Predigt, Vorträge und Teilnahme an Seminaren und Fachgesprächen.

4. Südkorea

4.1 Bemerkenswerter Vorgang in unserer Partnerkirche PRoK (Presbyterian Church in the Republic of Korea) war neben der unter 5.4 skizzierten 4. Koreanisch-Deutschen Kirchenkonsultation die Synode im September 1981. Hier wurde durch die Wahl eines neuen Moderators ein Signal gesetzt. In der Person des gewählten Pfarrers Park, Hyung-Kyu, bekannt durch sein unerschrockenes Eintreten für Freiheit der Verkündigung

und sozial-diakonischen Dienst in den Slums der Hauptstadt Seoul, tritt die Synode Tendenzen entgegen, die mit Assimilierung an das neue Regime beschrieben werden können.

- 4.2. Die PRoK hat damit zu ihrer bekannten Haltung der Park-Zeit zurückgefunden. Arbeitsbeschränkungen der Kirche durch Regierung werden wieder deutlich kritisiert.
- 4.3 Der Besuch einer neunköpfigen Partnerschaftsgruppe zum Kirchentag und anschließend nach Berlin zeigte daneben den Willen, sich gegenseitig besser kennenzulernen.
- 4.4 Die Evangelische Schwesternschaft "Diakonia" in Mokpo ist erstmals mit der Bitte um verstärkte Zusammenarbeit an das BMW herangetreten. Hier können in Kooperation mit dem EMS neue Impulse auch in die Berliner Gemeinden einfließen.

5. Konsultationen

5.1 Das Berliner Missionswerk arbeitet verantwortlich in der Deutschen Ostasienkommission (DOAK) des EMW mit. Aus Deutschland bestehende Partnerschaften und Kontakte zu Kirchen und christlichen Gruppen in Taiwan, Japan und Südkorea werden hier koordiniert und in die Regionen der EKD vermittelt.

Durch regelmäßig durchgeführte Konsultationen in Asien oder in Gliedkirchen der EKD wird versucht, die oekumenische Gemeinschaft zu stärken, das theologische Gespräch zu verbreitern und gemeinsame, die Partnerschaft stärkende Programme zu entwickeln.

Im Berichtszeitraum hat eine Delegation der DOAK auf einer dreiwöchigen Asienreise (26.5.-23.6.1981) Konsultationen in Taiwan (PCT), Japan (NCC/J) und Korea (KNCC) durchgeführt.

5.2 In Taiwan ging es um die Fortsetzung der im November 1980 in Berlin begonnenen theologischen Gespräche. Die Synodalerklärungen der Kirche zum Verhältnis von Kirche und Staat spielten darin ebenso eine Rolle wie eine Diskussion zu einem neuen taiwanesischen Glaubensbekenntnis, das eine theologische Grundhaltung zu gegenwärtigen Landesverhältnissen artikulierte.

5.3 Mit dem Nationalen Christenrat in Japan wurden in zweierlei Hinsicht

5.3.1 Gespräche geführt. Einmal ging es um die Evaluation bisheriger gemeinsamer Arbeit seit 1965, also eine Japanische Deutschlandkommission und eine Deutsche Japankommission, damals noch beim Deutschen Evangelischen Missions-Rat (DEMR), gegründet wurden. Beide Partner stellten fest, daß die gemeinsamen Kontakte ständig ausgebaut wurden und sich in vielfältigen Aktionen, Einzelinitiativen und Studienprogrammen haben. Personalaustausch, durch die Kommissionen gefördert, hat Partnerschaft (Zwei-Bahn-Vrekehr) wachsen lassen. Wie ein bedingtes Moratorium der Deutschlandkommission des NCC/J zu interpretieren ist, das bereits 1975 verkündet wurde, muß konkret erfragt werden. Bislang einlaufende Anträge aus Japan bei deutschen Geberorganisationen (KED; Brot für die Welt) stehen einer einfachen Interpretation entgegen.

- 5.3.2 Ein weiterer Gesprächsbereich der deutschen Delegation galt dem Kennenlernen von gesellschaftlichen Problemen Japans. Christen in Japan versuchen, zu verstärktem Nationalismus, Wirtschaftswachstum und Friedensforschung kritische und weiterhelfende Beiträge zu leisten.
- 5.4 Im Mittelpunkt des theologischen Gespräches in Südkorea stand die 4. Koreanisch-Deutsche Kirchenkonsultation vom 8. bis 10. Juni 1981 in Seoul. Zum Thema "Schuldbekenntnis und neue Verantwortung" wurde an drei Tagen jeweils mit Referat und Koreferat theologisch, soziologisch und historisch gearbeitet. Koreaner nahmen Motive und Erfahrungen des Kirchenkampfes und kirchlicher Erklärungen der ersten Nachkriegsjahre in Deutschland zur Kenntnis. Sie antworteten mit einer Analyse koreanischer Kirchengesetze und den Möglichkeiten der Kirchen, die schmerzlichen Spannungen im Lande mit abbauen zu helfen. Gemeinsam suchte man nach Modellen der Vertiefung der gewachsenen Beziehungen in Theologie, Austausch und Betreuung von Koreanern und Deutschen im jeweiligen Lande.
- 5.5 Die DOAK hat im November 1981 eine ausführliche Evaluation ihrer Arbeit durchgeführt. Grund war das Auslaufen des Mandates des Vorstandes des EMW, der im September neu gewählt wurde. Der Vorstand wird befinden, ob und wie die Kommissionsarbeit zukünftig zu regeln ist.
Die DOAK war der Meinung, daß ihre Zusammenarbeit hilfreich für die Kooperation der regionalen Missionswerke im Bereich Ostasien war und könnte sich eine Asuweitung auf andere Länder (Philippinen, Vietnam, Kambodscha etc.) vorstellen.

II. N A H O S T

1. Der Mittlere Osten

Der ganze Mittlere Osten von Iran über die Türkei, Irak und Syrien, den Libanon, Israel/Palästina/Jordanien und Ägypten, bis zu Lybien und dem Sudan, ist auch in diesem Jahr ein Herd von Konflikten gewesen und sorgte daher unentwegt für Schlagzeilen in der westlichen Presse. Einige dieser Konflikte sind alt, andere dagegen sind weit jüngeren Datums bzw. sind erst vor kurzem durch erneuten Ausbruch von Gewalt zum Bewußtsein der westlichen Welt vorgedrungen.

All diese Konflikte haben gewisse gemeinsame Merkmale, ob es das neu in unser Bewußtsein eindringende Armenierproblem ist, der wiederbelebte Kurdenaufstand im türkisch-iranischen-irakischen Grenzgebiet, die irakisch-iranische Waffenschlacht, der noch nicht beigelegte Bürgerkrieg im Libanon, die inneren Auseinandersetzungen in Syrien und Ägypten oder der Dauerkonflikt um Israel/Palästina. Sie sind alle Konflikte um die Sicherung von Existenz und Recht von nationalen oder ethnisch-religiösen Minderheiten bzw. um Rechts- und Gesellschaftsform des Islam in der modernen Welt. Entgegengesetzte national-religiös-theokratische Ansprüche stehen demokratisch-säkulare Tendenzen feindlich gegenüber. Hinzu kommen ideologische Gegensätze in Bezug auf Revolution und Sozialismus und die entgegengesetzten Interessen der beiden Großmächte von heute, die einer Beruhigung der Auseinandersetzungen entgegenstehen.

Das Besondere an dem Engagement des Berliner Missionswerkes in diesem Gebiet erklärt sich nur ungenügend aus dem geschichtlichen Erbe. Christliches Zeugnis und christlicher Dienst im heutigen Mittleren Osten sind als Beitrag zum Frieden in einem besonders konfliktgeladenen Teil der Welt und über die national-religiösen Grenzen hinweg zu begreifen und zu gestalten.

2. Palästina/Israel/Jordanien

2.1. Die politischen Fronten diesseits und jenseits der "unsichtbaren Grenze", die zwischen Israel und den besetzten Gebieten verläuft, sind im vergangenen Jahr härter geworden. Auf israelischer wie auf palästinensischer Seite steigt die Zahl der Skeptiker hinsichtlich der Möglichkeit, daß der ägyptisch-israelische Friedensvertrag vom Frühjahr 1979, ohne ergänzende Verhandlungen, eine echte Befriedigung Israels/Palästinas mit sich bringt. Israel und die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) stehen als die Hauptkontrahenten einander gegenüber, erkennen sich aber bis jetzt nicht an und verhandeln nicht miteinander. In einer Nahosterklärung "Israel, Palästina und wir" (Abdruck in "Im Lande der Bibel", 2/1981, auch als Sonderdruck erhältlich), hat das Berliner Missionswerk versucht, für Ortsgemeinden und Freundeskreise in Deutschland eine Orientierung über die Problematik in die Hand zu geben und gleichzeitig auf die Notwendigkeit der Be-

grenzung von Ansprüchen auf beiden Seiten zugunsten des Friedens hinzuweisen. Bei aller verständlichen Parteinahme in diesem Konflikt gilt es, Solidarität sowohl mit Palästinensern als auch mit Israelis, mit Juden wie mit Muslimen zu zeigen und dabei den bedrohten christlichen Minderheiten in beiden Lagern zur Seite zu stehen.

- 2.2. Die Evangelisch-lutherische Kirche in Jordanien (ELCJ), die aus den verschiedenen Zweigen der deutsch-evangelischen Palästinamission, vor allem aus der Arbeit des Jerusalemsvereins hervorging, ist in diesem Gebiet Partnerkirche des Berliner Missionswerkes. Neben ihren 6 Gemeinden (Jerusalem, Bethlehem, Beit Jala, Beit Sahour, Ramallah und Amman mit offiziell 1630 Gliedern, hat sie 4 Schulen (Bethlehemer Schule, "Lutherische Schule der Hoffnung" in Ramallah, "Martin-Luther-Schule" in der Altstadt Jerusalems und die Evangelische Schule in Beit Sahour) mit insgesamt 1300 Schülern und 70 Lehrern, wobei sie für diese Arbeit über das Berliner Missionswerk vor allem auf Subventionen aus den deutschen Landeskirchen angewiesen ist.

Die erhoffte Konsolidierung des evangelischen Schulwesens im Raum südlich von Jerusalem ist wegen der Kontroverse um Talitha Kumi (siehe 2.4.) nur zum Teil erfolgt. Christliche Privatschulen können von den Unruhen in dem von Israel besetzten Gebiet naturgemäß nicht herausgehalten werden. Sie bieten z.Zt. aber eine bessere Chance für Schulung und Erziehung als die direkt unter der israelischen Militärverwaltung stehenden ehemaligen jordanischen Regierungsschulen, wie der Andrang an unseren Schulen zeigt. Koedukation, eine gewisse Hervorhebung der musischen Fächer, evangelische Andachten und der evangelisch-christliche Religionsunterricht zeichnen das kleine Schulwesen der ELCJ von anderen ab. Wegen der allgemeinen Qualität der christlichen Privatschulen, schicken muslimische Eltern ihre Kinder in diese Schulen. Muslimen bilden ca. 20% der Schülerschaft an den ELCJ-Schulen und in Talitha Kumi. Sie werden gerne aufgenommen, um christlicherseits Toleranz in einer immer intoleranteren Situation und Gesellschaft zu zeigen und zu verbreiten.

- 2.3. Das Berliner Missionswerk, das für die ehemalige Kaiserswerther Mädchenschule und Internat Talitha Kumi bei Beit Jala direkte Verantwortung trägt, hat in Abstimmung mit der ELCJ im Schuljahr 1980/81 begonnen, die Ober- und Unterstufe der Bethlehemer Schule aufzunehmen und somit die Koedukation einzuführen. Was unter 2.2. über die Anziehungskraft und Ausrichtung der ELCJ-Schulen gesagt worden ist, gilt in besonderem Maße für Talitha Kumi. Im Schuljahr 1981/82 sind 611 Kinder in Talitha Kumi registriert, die von 26 vollamtlichen Lehrern unterrichtet werden. Es kommen noch 11 teilzeitbeschäftigte Lehrer und 12 Erzieherinnen und Lernkindergärtnerinnen dazu. Im Zuge der Verwirklichung des 1978 von der ELCJ und ihren Partnern akzeptierten Schulentwicklungsplanes wurden im Herbst 1980 der Anbau eines neuen Unterrichtsgebäudes und die Errichtung einer Sporthalle in Angriff genommen,

die im Laufe des Schuljahres 1982/83 hoffentlich fertiggestellt werden können. Die Durchführung des Bauprogramms macht uns gewisse Sorgen: Der Wertverfall der Deutschen Mark im Vergleich zum US-Dollar, in dem in Israel und den besetzten Gebieten die Verträge abgeschlossen werden mußten, hat 1981 eine Finanzierungslücke eröffnet. Wir sind froh, daß die Freunde von Talitha Kumi, die Paten und andere Spender es uns ermöglichen, daß gerade Kindern von minderbemittelten Familien der Vorzug bei der Aufnahme in die Schule und das Internat gewährt werden kann.

- 2.4. Im vorigen Tätigkeitsbericht war von Unstimmigkeiten bei der Bauvergabe in Talitha Kumi und der anschließenden Kontroverse zwischen BMW und ELCJ über Talitha Kumi die Rede (siehe Tätigkeitsbericht 1980, S.6). 1981 brachte insofern eine Klärung, als die von der ELCJ zunächst geforderte und vom Missionsrat empfohlene Integration Talitha Kumis in die Verwaltungskompetenz der ELCJ scheiterte. Inzwischen hat der Koordinierungsausschuß der Überseepartner der ELCJ (COCOP) in einer Sondersitzung getagt und neue Überlegungen zur Gestaltung der Partnerschaft mit der ELCJ ange stellt. Diese sehen u.U. die Schaffung eines internationalen Gremiums für die lutherischen Schulen (einschl. Talitha Kumi) vor, sowie möglicherweise die Gründung einer Nachfolgeorganisation für COCOP, die über die ELCJ hinaus weitere Kirchen und Organisationen einschließen sollte. Man erhofft von solchen neuen Konstruktionen einen Abbau der angestauten Spannungen und die Hinwendung zur sachlichen Partnerschaft in den zu bewältigenden vielfältigen Aufgaben im Raum Jerusalems, Israels und der Westbank.
- 2.5. Der ökumenische Kontext der Nahostarbeit des Berliner Missionswerkes und des Dienstes der ELCJ tritt immer deutlicher zutage. Anlässlich der diesjährigen COCOP-Sitzung fand im Mai 1981 in Amman eine von den Überseepartnern der ELCJ initiierte anglikanisch-lutherische Konsultation statt, die Schritte zur Kooperation und zur kirchlichen Einheit zwischen Anglikanern und Lutheranern vorsieht. MR begrüßte diese Willensbekundung und hat zum Ausdruck gebracht, daß das BMW konkrete Schritte in dieser Richtung unterstützen würde.
- 2.6. Am Ende des Schuljahrs 1980/81 kehrten folgende Mitarbeiter des Berliner Missionswerkes von ihrem Einsatz auf der Westbank zurück:

Karin Baldenius	- Musiklehrerin in Talitha Kumi, Bethlehem und Beit Sahour
Dr. Jürgen Bohne	- Schulleiter von Talitha Kumi und Ratgeber in Schulentwicklungsfragen bei der ELCJ
Christa Knels	- Lehrerin für das Fach Deutsch als Fremdsprache
Ursula Gärtner Susanne Albrecht } Brabara Wenzlaff }	- Gruppenmutter im Internat Talitha Kumi - Diakonisch-missionarische Helferinnen in der Gästebetreuung Talitha Kumi

Besonders schmerzlich für alle Beteiligten ist der Weggang von Dr. Bohne und seiner Frau, der durch die Spannungen, die die Kontroverse um Talitha Kumi ausgelöst hatten, verursacht wurde.

Im Schuljahr 1981/82 sind folgende Mitarbeiter des Berliner Missionswerkes auf der Westbank tätig:

William Abu Dayyeh - Lehrer in Ramallah und Koordinator für das Fach Deutsch als Fremdsprache
Ernst Schlack - Lehrer in Talitha Kumi für das Fach Deutsch als Fremdsprache
Ingrid Sontheimer - Lehrerin in Talitha Kumi und Bethlehem für das Fach Deutsch als Fremdsprache

Allen Mitarbeitern gebührt der Dank des Berliner Missionswerkes für ihren Einsatz in einer gespannten Situation.

3. Ägypten

- 3.1. Die Spannungen innerhalb Ägyptens nahmen im vergangenen Jahr merklich zu. Verstärkt wurden sie durch die noch erfolglosen ägyptisch-israelischen Gespräche um eine Autonomie für die Westbank und Gaza, die Isolierung Ägyptens in der arabisch-muslimischen Welt und die Feindschaft zu Präsident Sadat. Im Juni gab es gewalttätige Auseinandersetzungen in Kairo zwischen orthodoxen Kopten und fanatischen Muslimen. Im September sah sich Präsident Sadat veranlaßt auch gegen den Papst der Koptisch-orthodoxen Kirche vorzugehen, als er besonders zum Schlag gegen die fanatische muslimische Opposition ausholte. Der Tod Präsident Sadats verstärkte die Spannungen und die Unsicherheit. Größte Zurückhaltung kennzeichnet die Haltung der Koptisch-evangelischen Kirche Ägyptens in den Spannungen und Auseinandersetzungen der letzten Zeit. Falls es gelingt, zu einer für die Palästinenser und die meisten arabischen Staaten annehmbare Lösung des Palästinaproblems zu kommen, werden wohl der Druck nach innen in Ägypten nachlassen und Schritte zur christlich-muslimischen Verständigung im Lande unternommen werden können.
- 3.2. Im Berichtszeitraum fanden Besuche aus der evangelischen Kirche (Nilsynode) in Berlin und umgekehrt statt. Sie haben den Austausch und die Beziehungen zwischen Berlin und dieser, der größten evangelischen Kirche des Mittleren Ostens (250 000 Mitglieder, 160 Pfarrer) verstärkt. Nur zu einem unerheblichen Teil wurde bis jetzt die Arbeit der Gemeinden und die sozialen Dienste der Gesamtkirche durch die Spannungen im Lande beeinträchtigt. Wegen der noch nicht gefestigten Beziehungen zwischen Ägypten und der Westbank mußte aber eine Intensivierung der Kontakte zwischen der ELCJ und der Koptisch-evangelischen Kirche hinausgeschoben werden. An der Mission dieser Kirche hat das Berliner Missionswerk einen nur sehr bescheidenen Anteil. Beiträge für die Reparatur von kirchlichen Gebäuden und die Ausbildung und Fortbildung von Kindergärtnerinnen konnten weiter gegeben werden sowie kleinere Beträge für die Ausbildung von Mitarbeitern und die Einrichtung eines Versammlungsraums für

das Hilfsprogramm einer der Gemeinden zugunsten der Bewohner einer Müll-Deponie am Stadtrand von Kairo. Der innere Friede in Ägypten und eine annehmbare Lösung für das Palästinenserproblem würden es mit sich bringen, daß die Koptisch-evangelische Kirche einen ihrer Größe und ihrer geistlichen Gaben entsprechenden Anteil am christlichen Zeugnis und Dienst im gesamten Mittleren Osten anzunehmen vermag und daß sie Projekte zur Förderung eines sowohl umfassenden als auch in die Tiefe hineinwirkenden Friedens verwirklichen kann.

4. Heimatarbeit

Die Heimatarbeit für den Nahostbereich des Berliner Missionswerkes geschieht naturgemäß in Zusammenarbeit mit den Referaten Gemeindedienst und Öffentlichkeit. Die Zeitschrift "Im Lande der Bibel" bringt regelmäßig für die Freunde und Förderer der Arbeit mit einer Auflage von ca. 8000 für das ganze Bundesgebiet einschließlich Berlin Information über und aus dem Mittleren Osten. Der Referent war beratend tätig bei der Herstellung eines Fernsehfilms ("Christen in Bethlehem/Fremde im eigenen Lande"), der in der Erwachsenenbildung des Missionswerkes in Bezug auf unsere Arbeit unter den Palästinensern gebraucht wird. Aus der Anstellung einer Mitarbeiterin im Reise- und Vortragsdienst mit Schwerpunkt Nahost (vgl. Bericht Referat Gemeindedienst, Pkt.1, Abs.2), um die seit 4 Jahren vom Beirat Nahost gebeten wurde, erhoffen wir eine Unterstützung und Verstärkung der Arbeit der Vertrauenspfarrer des Jerusalemsvereins im Berliner Missionswerk in den westdeutschen Landeskirchen.

III SÜDLICHES AFRIKA UND TANZANIA

Im Berichtszeitraum haben die Aufgaben im Afrika-Referat stark zugenommen. Die anfallenden Arbeiten konnten kaum bewältigt werden. Ständig wachsender Publikumsverkehr, vor allem durch Anwärter für den eventuellen missionarischen Einsatz, durch Hilfesuchende aus mehreren afrikanischen Ländern und durch Besucher aus Gemeinden und Partnerschaftskreisen lässt die Nähe zu Missionsfreunden und Gemeinden wachsen, ist zeitlich aber kaum mehr zu schaffen. Die häufige Abwesenheit des Referenten durch Teilnahme an Konferenzen und Ausschusssitzungen in Berlin und Westdeutschland (an 67 Tagen), durch Gemeindeeinsätze und Gottesdienste (42) und durch Auslandsdienstreisen (94 Tage) erfordert eine Neubesinnung auf die Prioritätensetzung bei der Arbeit im Referat. Zusätzlich zu diesen Terminen wurden Besucher aus unseren Partnerkirchen in Ost- und Südafrika betreut, eine Arbeit, die zwar viel Freude und Stärkung für den Dienst schenkt, aber auch enorm zeitintensiv ist. All diese Arbeit konnte das Referat nur schaffen mit der Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung, in der Leitung und im Gemeindedienst. Ihnen allen soll an dieser Stelle gedankt werden.

Das Referat ist für die Beziehungen zu den Kirchen in Südafrika, Swaziland, Botswana, Zimbabwe und Tanzania verantwortlich.

1. Die kirchliche Arbeit in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Südafrika hat sich weiter konsolidiert. Die Verwaltung in den Kirchenleitungen wurde verbessert und damit wuchs das Vertrauen zwischen Gemeinden und Leitungsorganen. Drei der fünf Diözesen haben eine gute Steigerung des Eigenaufkommens zu verzeichnen und konnten das Rechnungsjahr ohne Defizit abschließen. Sorgen in dieser Beziehung bereiten die South Eastern Diocese und die Cape Orange Diocese, deren Defizite ständig zunehmen. Erfreulich sind die wachsenden Gemeinden. Die Gesamtkirche zählte Ende 1980 ca. 540.000 Christen.
- 1.2 In den Konflikt zwischen Staat und Kirche wird in zunehmendem Maße auch unsere Partnerkirche verwickelt. Sie ist besonders betroffen durch Zwangsumsiedlungen und das damit verbundene Zerschlagen vieler ihrer Gemeinden. Zwei Kirchenleitungsmitgliedern wurden Pässe zur Reise nach Deutschland verweigert und ein Dekan verhaftet. Die seelsorgerlichen Aufgaben an Menschen, die unter den Auswirkungen der Apartheidspolitik leiden, sind oft nur schwer wahrzunehmen. Hier ist unsere Hilfe und unsere Fürbitte besonders gefordert.
- 1.3 Anfang 1981 wurde die Auflösung der Geschäftsstelle des Berliner Missionswerkes in Pretoria abgeschlossen. Da die Übertragung der Berliner Missionsgrundstücke an die einheimische Kirche aus rechtlichen Gründen nicht möglich ist, wurde eine Generalvollmacht registriert, die es der Evangelical Lutheran Church Property Management Company (PMC) ermöglicht, den BM-Grundbesitz in Südafrika im Interesse und zum Gewinn der dortigen Kirche zu verwalten. Die übrigen Aufgaben der Geschäftsstelle, die in ihrer Blütezeit mit drei hauptamtlichen Kräften besetzt war, wurden in die Geschäftsstelle Berlin übernommen.

- 1.4 Im September trafen sich die Mitarbeiter des BMW im südlichen Afrika zu einer Rüste, zu der das BMW alle zwei Jahre einlädt. Hauptproblem der Mitarbeiter war die Einarbeitung neuer Missionare und deren Begleitung in dieser schwierigen Phase. Da dies ein Problem auch der mit uns in ELCSA zusammenarbeitenden anderen Missionen ist, soll dies bei der nächsten Konsultation mit ELCSA im Februar 1982 besprochen werden.
- Neu ausgereist nach Südafrika sind im Berichtszeitraum Pfarrer Gottfried Kraatz mit Familie für den Dienst in den Mischlingsgemeinden in Mitchells Plain/Kapstadt, Frau Heidrun Kuttner zum Aufbau eines Kindergärtnerinnenseminars in Kratzenstein und die missionarisch-diakonische Helferin Susanne Schöler.
2. Botswana
- 2.1 In Botswana haben die Vereinigte Evangelische Mission vom Westen, die Church of Sweden Mission vom Norden, die Hermannsburger Mission vom Osten und die Berliner Missions vom Süden kommend mit der Missionsarbeit begonnen. Aus dieser Arbeit, zu der noch die Mission der lutherischen Freikirche in Südafrika hinzukam, sind Gemeinden entstanden, die seit mehreren Jahren an der Gründung einer Evangelical Lutheran Church in Botswana arbeiteten. Nach Auseinandersetzungen zwischen den Gemeinden, die aus der Hermannsburger Mission hervorgegangen und nun der Western Diocese der ELCSA unterstellt waren, und der Kirchenleitung der Western Diocese hatten sich diese Gemeinden von ELCSA getrennt und als neue Evangelical Lutheran Church in Botswana registrieren lassen. Nachträglich hatten sie die anderen lutherischen Gruppierungen eingeladen, sich dieser neuen Kirche anzuschließen. Viele Gemeinden taten dies, andere blieben aber ihren Bindungen an ihre Kirchen in Südafrika und Namibia treu, so daß es zu einer schmerzlichen Kirchenspaltung gekommen ist, in der sich die Fronten im Berichtszeitraum zusehend verschärft haben. Die ELCB hat sich mit drei Kirchenkreisen konsolidiert und im September Pfarrer Robinson als Bischof in sein Amt eingeführt. Die Kirche in Namibia hat ihren Gemeinden in Botswana empfohlen, sich der neuen Kirche anzuschließen, während die Kirche in Südafrika eine eigene Diözese gegründet und bereits einen Bischof gewählt hat. Die Spannungen zwischen den Missionen - die die Anerkennung der neuen Kirche und die Zusammenarbeit mit ihr empfehlen - und der Kirche in Südafrika belasten das Miteinander von Missionen und ELCSA empfindlich. ELCSA hat daher im Februar 1982 zu einer Konsultation eingeladen und wir hoffen, daß eine Lösung in diesem Konflikt gefunden werden kann.
- 2.2 Die Arbeit von Schwester Anneliese Lüling unter den Buschleuten in Botswana wird durch diese Kirchenspaltung behindert. Trotzdem ist die kleine Schar von ihr betreuter Christen gewachsen. Neu entsandt werden konnte zu ihrer Unterstützung die missionarisch-diakonische Helferin Ruth Theurer. Schwester Christel Hoyer, seit mehreren Jahren als Missionskrankenschwester in Werda/Südbotswana tätig, erlitt Anfang des Jahres einen Schlaganfall und liegt nun in Berlin im Haus Schönow. Ihre Wiederausreise ist kaum denkbar, obwohl die vollkommene, halbseitige Lähmung schon ein wenig zurückgegangen ist.

3. Zimbabwe

- 3.1 Wie schon im letzten Jahresbericht erwähnt, hat die Berliner Mission enge Bindungen zu der Evangelical Lutheran Church in Zimbabwe. Die ersten Berliner Missionare hatten schon 1892 in diesem Gebiet mit der Arbeit begonnen. Der Besuch durch Bischof Shiri um Intensivierung der Beziehungen zwischen seiner Kirche und dem Berliner Missionswerk konnte noch nicht nachgekommen werden. Missionsratsmitglied Oberkon-sistorialrat Dr. Runge besuchte im Berichtszeitraum diese Kirche und hat dem Missionsrat berichtet. Anfang 1982 erwartet das Berliner Missionswerk Bischof Shiris Besuch in Berlin, um über eine stärkere Zusammenarbeit zu beraten. Das Berliner Missionswerk hat im Zimbabwe noch keine Mitarbeiter, darüber wird mit Bischof Shiri besonders zu sprechen sein, der im Einverständnis mit dem bisherigen alleinigen Partner der ELCZ, der Church of Sweden Mission, um Wiederbelebung der alten Beziehungen bittet, um vor allem etwas aus der sehr starken schwedischen Tradition herauszukommen.

4. Tanzania

- 4.1 Am 25.9.1981 - also vor 90 Jahren - hatte die Berliner Mission mit der Missionsarbeit im Süden Tanzanias begonnen. Viele Missionsstationen - wie zum Beispiel Itete, Matema, Bulongwa, Illembula, Kidugala, Kissarawe, Manderomango und viele andere - mit Kirchen, Häusern und Gräbern sind stumme Zeugen dieser Pioniermission. Die lebendigen Gemeinden sind Zeichen dafür, daß der Herr der Kirche diese Arbeit gesegnet hat. Jährlich wachsen die Gemeinden um ca. 10%, viele Gebiete sind jedoch noch gar nicht erreicht. Mit Dank soll erwähnt werden, daß das Interesse einzelner Missionskonferenzmitglieder an der kirchlichen Arbeit in Tanzania (und auch Südafrika) gewachsen ist und sie im Berichtszeitraum auf eigene Kosten die Partnerkirchen besucht und kennengelernt haben.
- 4.2 Im Berichtszeitraum waren Höhepunkte der kirchlichen Aktivitäten in Tanzania die Bischofseinführungen von Bischof Swallow (Südzentral-Diözese) und Bischof Kiwovale (Süddiözese) sowie die Jahrestagung des Lutheran Coordination Service (East Africa).

Die Bischofseinführungen warfen jedoch theologische Fragen auf, die mit den Partnern noch besprochen werden müssen. Besonders geht es dabei um das Amtsverständnis eines Bischofs in Tanzania.

- 4.3 Auf der Sitzung des Lutheran Coordination Service wurde - wie alljährlich - die Zusammenarbeit der Evangelical Lutheran Church in Tanzania (ELCT) mit den 12 Missionen aus Finnland, Schweden, Dänemark, USA und Deutschland im Bereich der Finanzen, des missionarischen Personals sowie der Stipendien beraten. Wichtigste Probleme waren:
- 4.3.1 Aufgrund der Schwäche der europäischen Währungen gegenüber dem tanzanischen Schilling ergaben sich im Haushalt der Kirche große Defizite, die durch besondere Zuwendungen seitens der Missionen im Haushalt 1981 fast aufgefangen werden konnten. Bei den Beratungen des Haushalts 1982 konnten ähnliche Hilfen nicht von allen Missionen in Aussicht gestellt werden. Der Missionsrat des Berliner Missionswerkes hat zugunsten der kirchlichen Arbeit in Tanzania beschlossen, daß Defizite aus Währungsverlusten durch das BMW getragen werden sollen.

- 4.3.2 Beratungen über das missionarische Personal innerhalb der ELCT ergaben, daß zwar einige Planstellen "afrikanisiert", d.h. durch einheimische Kräfte besetzt werden konnten, gleichzeitig wurden aber neue Stellen eingerichtet, so daß sich die Zahl der missionarischen Planstellen um 6 auf fast 250 erhöht hat. Diese Zahl gibt wegen der Überfremdung der Kirche zu großer Sorge Anlaß.

Das Berliner Missionswerk hatte im Berichtszeitraum zwei Pfarrer mit Familien, eine Krankenschwester und eine missionarisch-diakonische Helferin in Tanzania. Eine weitere Stelle steht zur Besetzung an. Eine Erhöhung der Planstellen ist durch das BMW nicht vorgesehen.

- 4.3.3 Bei der LCS-Tagung wurde eine Reihe von weiteren Stipendien gewährt. Das Berliner Missionswerk konnte davon jedoch keines übernehmen. Allerdings konnte mit Unterstützung der Gemeinde Staaken und dem Konsistorium Pfarrer Hermann und Frau aus Tanga für 18 Monate nach Berlin eingeladen werden und durch eine Sonderaktion war es möglich, Dr. Mvungi aus dem Krankenhaus Ilembula ein Zusatzstudium an der Universität in München zu finanzieren.

- 4.3.4 Neu wurden die in der "Gemeinsamen Einrichtung Ökumene" zusammenarbeitenden Kirchen der DDR als "Associated Member" in den Lutheran Coordination Service aufgenommen. Die sich daraus für die Zusammenarbeit zwischen dem Ökumenisch-Missionarischen Zentrum und dem Berliner Missionswerk ergebenden Fragen konnten noch nicht alle gelöst werden.

IV. ÄTHIOPIEN UND FLÜCHTLINGSHILFE SOMALIA / SUDAN

Das Jahr 1981 hat im Äthiopien-Referat unter dem Zeichen einer dramatischen Verschlechterung der Situation im Lande und einer gewissen Konsolidierung der Flüchtlingshilfe in Somalia und im Sudan gestanden.

- 1.1 Im August 1981 sind die Büros und Kassen jener Synoden von der äthiopischen Regierung geschlossen und geplündert worden (Berliner Sonntagsblatt 4.Okt. 1981 / epd ZA 31-8-81), der die Zentrale der Mekane Yesus Kirche (EECMY) die DM 30.000,-- , die das BMW an die Kirche überweist, bestimmt hatte. So ist es ungewiß, ob der Beitrag des BMW zum Haushalt der EECMY je ans Ziel gekommen ist.
- 1.2 Im Zuge jener Plünderungen ist es zu massiven Aktionen gegen die Kirchen und Moscheen gekommen. Fast alle religiösen Führer sind verhaftet worden, Bibeln wurden konfisziert und zerstört, besonders die Oromo-Bibeln.
- 1.3 Am 11. November wurde das Zentralbüro der EECMY entschädigungslos enteignet. Es ist noch nicht abzusehen, was diese Maßnahme im Einzelnen für Folgen haben wird für das Leben in der Kirche. Man muß mit tiefgreifenden Störungen der Funktionsfähigkeit der Gesamtkirche rechnen.
- 1.4 Ein durch Indiskretion bekanntgewordenes Geheimpapier der Militärregierung zur Religionsverfolgung (al sherk al awsat 16-7-81 / FAZ 14-11-81 / Mission 6/81) zeigt deutlich, daß diese Maßnahmen nach einem Plan verlaufen, der die totale Ausrottung der Religionen zum Ziel hat. Es läßt sich schwer voraussagen, wie Kooperation der EECMY mit ausländischen Partnern in Zukunft überhaupt noch möglich sein wird.
- 2.1 Der Äthiopien-Referent kann wegen seiner Veröffentlichungen zum Roten Terror und zur Massenflucht aus Äthiopien nicht in das Land reisen. Dafür ist Dr. Gruhn zum Jahrestreffen der überseeischen Partner der EECMY (Januar 1981) und sind die Herren Meißner und Sylten anlässlich einer Reise nach Tanzania in Addis Abeba gewesen zu Gesprächen mit der EECMY.
- 2.2 Der Referent ist von Organisationen, die die Flüchtlingsarbeit der ORA unterstützen, nach Holland, Schweden, Norwegen und den USA eingeladen worden, zum Konflikt am Horn von Afrika zu sprechen unter besonderer Berücksichtigung der kirchlichen und humanitären Aspekte.
- 3.1 Die unter 1 genannten Ereignisse führen zu einem verstärkten Elend unter den Oromos an der Sudangrenze (Wollega und Illubabor). Hilfe zu den 38000 Menschen, die dem Hungertod nahe sind, wird von Addis Abeba aus nicht zugelassen. Der Zugang zu jenen Gebieten ist fast ganz versperrt. Darum kann nur die OROMO RELIEF ASSOCIATION(ORA) vom Sudan aus Hilfe in das Land bringen.

- 3.2 Bischof Kruse hat sofort nach Bekanntwerden der Hungersnot im Distrikt Kellem 10.000,-- DM für dieses Projekt bereitgestellt. Das Äthiopien-Referat hat einen größeren Antrag beim KED gestellt (über Brot für die Welt), in Absprache mit Vertretern der Äthiopiengruppe AGKED, um die Arbeit unter den internen und externen Flüchtlingen wirksamer durchführen zu können, unter solchen nämlich, die das Land verlassen haben und solchen, die nicht über die Grenze in ein Nachbarland fliehen konnten und die keine Hilfe von innen erreicht.
- 3.3 Nach Enteignung des Kirchenbüros der EECMY wird es umso mehr zweifelhaft, wie effektiv Hilfe sein kann, die über die Zentrale in Addis Abeba geleistet wird : sei es für Projekte, die mit Regierungsstellen abgewickelt werden, oder für kirchliche Programme - jederzeit droht die Enteignung oder Schließung oder Plünderung von Institutionen etc. (die Bibelschule in Aira ist im August geschlossen worden).
- 4.1 Die Selbsthilfemaßnahmen der ORA, die unter anderem vom BMW ermöglicht wurden, haben in Somalia und im Sudan Fortschritte gemacht. Die Infrastruktur wurde gestärkt, Arbeitsplätze für Flüchtlinge geschaffen (Weben, Nähen etc.), medizinische Hilfe geleistet, die Alphabetisierungskampagne unterstützt und vor allen Dingen : Verpflegung und Kleidung beschafft.
- 4.2 Für diese besonderen Aufgaben sind 1981 (bis 31.10.) ca. DM 260.000,-- Spenden eingegangen (1981 insgesamt DM 425.561,66) .
- 4.3 Die Provinzialsynode der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West) hat bei der Tagung vom 12.-14.11. 1981 zwei Beschlüsse Äthiopien betreffend gefaßt, in denen die Hilfsprogramme und die Informationsarbeit (einschließlich des in Arbeit befindlichen Grundsatzpapiers) des BMW im Bereich Äthiopien ausdrücklich begrüßt werden und der Bischof gebeten wird, erneut über die EKD die Bundesregierung zu ersuchen, bei der äthiopischen Regierung vorstellig zu werden, um die Freilassung von Pastor Gudina Tumsa und freie Religionsausübung und Achtung der Menschenrechte in Äthiopien zu erwirken (Drucksache 103 und 125). Das Schicksal von Pastor Gudina Tumsa ist bis heute ungewiß.
- 5.1 Das BMW ist weiterhin in Kontakt mit anderen humanitären Organisationen in verschiedenen Ländern, die bereit sind, durch ORA den Flüchtlingen zu helfen.
- 5.2 Die Umschreibung des Oromo-Neuen Testaments in die von der ORA entwickelten Schreibweise wird weiterhin verfolgt. Gespräche mit der Bibelgesellschaft Stuttgart und ELM / Hermannsburg sind eingeleitet.
- 5.3 Das BMW hat die "Schirmherrschaft" eines Komitees "Freiheit für Gudina Tumsa und Tsehay" übernommen. Dieses Komitee ist von Freunden Gudina's in mehreren Ländern Europas und den USA gegründet worden.

1. Personalia

Im abgelaufenen Jahr wurde Pfarrer Manfred Golda vom Missionsrat als Gemeindedienstreferent in sein Amt, das er vorher kommissarisch leitete, berufen und am 1. Advent von Superintendent Detlef Minkner im Rahmen eines Gottesdienstes eingeführt.

Als weitere Mitarbeiterin konnte Frau Brigitte Stankow Uibel gewonnen werden, die als Schwerpunkttaufgabe den Reisedienst Nahost übernehmen wird.

2. Neben der kontinuierlichen Arbeit mit Partnerschaftskreisen, Informationsarbeit und Gästebetreuung sind die Organisation und Durchführung von

2.1 Gottesdiensten, Missionsfesten, Basar und die Tournee der 'Sounds of Soweto' hervorzuheben.

Erstmals wurde ein Epiphanius-Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche gehalten und ist als Beginn einer Tradition anzusehen, die auch in Form eines zentralen Gottesdienstes die kirchliche Aufgabe der Mission wahrnehmen soll.

Das Frauenmissionsfest unter dem Thema 'Mission im Wandel' im Johannesstift war mit 400 Teilnehmern gut besucht und verknüpfte die Anfänge der Mission mit der heutigen missionarischen Tätigkeit.

Mitarbeitend und beratend konnten wir auch beim Oromo-Fest die Verbundenheit mit diesen Menschen vertiefen.

Beim Jahresfest des Berliner MIssionswerkes in Steglitz wurden zwei Mitarbeiterinnen nach Übersee ausgesandt (Frau Heidrun Kuttner nach Kratzenstein, Südafrika und Frau Elisabeth Höller nach Itete, Tanzania) und auf Einladung der Kirchengemeinde Resse (Gelsenkirchen) konnte ein Missionstag veranstaltet werden.

Die Tournee der 'Sounds of Soweto' diente in Zusammenarbeit mit einigen Partnerschaftskreisen dazu, die Probleme der Apartheidspolitik mit Elementen des Musiktheaters weit über die kirchlichen Kreise hinaus dem Berliner Publikum nahe zu bringen.

Der traditionelle Basar in der Matthäus-Gemeinde fand regen Zuspruch und beschloß die Reihe der punktuellen Veranstaltungen.

2.2 Die kontinuierliche Arbeit wurde auf verschiedenen Ebenen geleistet.

2.2.1 Partnerschaftsarbeit

Neben der kontinuierlichen Begleitung der Partnerschaftskreise lagen die Hauptakzente der vier Partnerschaftskonvente in der Klärung des Begriffs Partnerschaft, der praktischen Auswertung für die Arbeit der Kreise und der Suche nach stärkerer Verankerung in den Gemeinden. Die Frage nach der Rolle des Geldes als Hilfe zur Selbsthilfe oder Verstärkung der Abhängigkeit von den Übersee-partnern spiegelte sich immer wieder in den Gesprächen wider. Der Partnerschaftsbrief, der an einem der Partnerschaftskonvente mit Teilnehmern aus den Partnerschaftskreisen erarbeitet wurde, bringt einen guten Überblick der jeweils spezifischen Arbeit der einzelnen Kreise.

2.2.2 Besucherbetreuung

Zahlreiche Gäste aus den Partnerkirchen hatten die Gelegenheit, Berlin zu besuchen und in Berliner Gemeinden zu berichten u. a.:

Pfr. Mehani, Pfr. Assad und Frau von der Koptisch-Evangelischen Kirche in Ägypten, Pfr. Samuel Habib, Generalsekretär der Koptisch Evangelischen Kirche in Ägypten, Pfr. Park, Jae Bong, Generalsekretär der Presbyterianischen Kirche in der Republik Korea mit einer 8 Personen umfassenden Delegation, Prof. Wang, Taiwan, eine Delegation von 4 Vertretern des NCC Japan, Bischof Dlamini und Frau, Südafrika, Pfr. Kiwovele und Frau, Tanzania, Bischof Haddad und Pfr. Nassar aus der ELCJ.

2.2.3 Referenteneinsätze

Mehr als 150 Vorträge wurden von den Referenten des Berliner Missionswerkes bei Gesprächskreisen und Gemeindegruppen zu Fragen aus der Missionsarbeit gehalten. In 103 Gottesdiensten konnten ebenfalls Erfahrungen aus der Missionsarbeit vermittelt werden.

2.2.4 Informationsarbeit

Durch Informationsnachmittage und Gemeindeblattinformationen, die einen großen Kreis von Interessenten erreichten, konnte jeweils Aktuelles aus den Partnerkirchen weitergegeben werden. Durch die Spendenbedankung wurden mit dem Dank für die jeweilige Spende Informationen aus Mitarbeiterrundbriefen und eigenen Reiseerlebnissen vermittelt, um die Spender mit der Arbeit unserer Mitarbeiter in Übersee in Verbindung zu halten.

2.2.5 Dienste von Heimurlaubern

Drei unserer Mitarbeiter aus Übersee konnten ihren Heimurlaub nehmen und verbanden diesen mit Berichten in Berliner Gemeinden, aber auch Besuchen in Berlin-Ost und Gemeinden in der DDR. Pfarrer Richard Schiele, Swaziland, Schwester Anneliese Lüling, Kalahari und Pfarrer Ingo Feldt, Yokohama hatten insgesamt 83 Vorträge und 13 Gottesdienste in Berlin gehalten. Nicht nur die Verbindung mit Berliner Gemeinden zur Arbeit unserer Mitarbeiter, sondern auch die Kenntnis heutiger Missionsarbeit hat sich auf diese Weise vertieft.

3. Die Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Werken nahm zu.

Die Vorbereitung und Mitarbeit in der Koje der Weltmission am Hamburger Kirchentag stärkte die Verbindung mit Mitarbeitern anderer Werke, ökumenische Gäste konnten 'vermittelt' werden, und die Weiterarbeit an der Vorbereitung des nächsten Kirchentages wird diese Ansätze noch vertiefen.

Die Mitarbeit am Rogate Arbeitsmarkt brachte eine erfreuliche 'Nebenwirkung': So hatte der Abdruck eines eritreischen Flüchtlingsschicksals dazu geführt, daß dem Asylansuchen nach sechs Jahren endlich positiv entsprochen wurde. Die Zusammenarbeit einer Berliner Pfarrgemeinde, dem Äthiopienreferat und dem Gemeindedienst hatte auf diese Weise einen unserer Mitbrüder aus der Dritten Welt neue Hoffnung gegeben.

Mit dem Haus der Kirche wurden Veranstaltungen zu Fragen des Lebensstils - besonders aus der Sicht der Dritten Welt - durchgeführt. Die Vorbereitung und weitere Mitarbeit in der Reihe kirchliche Arbeit an muslimisch-türkischen Mitmenschen gibt uns die Möglichkeit, Erfahrungen aus der Ökumene weiterzugeben und sie für den Dienst der Gemeinden nutzbar zu machen.

Die Zusammenarbeit mit der Stadtmision war bei zwei Veranstaltungen, dem Missionsfest und der Bußtagsveranstaltung, ebenfalls ein Zeichen dafür, daß die gemeinsamen Anliegen mehr betont werden als die verschiedenen Aufgaben.

4. Zwei Reisen - Pfarrer Golda fuhr nach Tanzania und Herr

Karzek nach Palästina/Israel - gaben die Möglichkeit, die Arbeit der Kirchen, deren Probleme und Vorstellungen zukünftiger Zusammenarbeit vor Ort kennenzulernen und zu diskutieren. Die ausführlichen Gespräche mit unseren Mitarbeitern brachten neue Einsichten und Erfahrungen über Aufgaben und Lebensbedingungen unserer Missionare in der Dritten Welt. Diese selbst gewonnenen Informationen erlauben eine bessere Vermittlung der kirchlichen Arbeit in den Berliner Gemeinden.

5.

Perspektiven

Es ist auch in diesem Jahr nicht gelungen, die Arbeit einer ökumenischen Werkstatt weiter voranzutreiben. Eine Besuchsreise zu Ökumenischen Werkstätten in der Bundesrepublik (Hermannsburg, Wuppertal, Frankfurt/M.) sowie Gespräche während des Kirchentages mit Mitarbeitern von Dienste in Übersee wiesen einige Möglichkeiten des Beginnens auf. Aber weder die Raum- noch die Personalfrage konnte bisher befriedigend geklärt werden. Vordringlich ist die Lösung des Raumproblems, da sich erst dann eine diesen Möglichkeiten angepaßte Konzeption verwirklichen läßt.

Die Absicht, durch den Gemeindedienst neue Gruppen zu erreichen, wird weiter verfolgt, z. B. waren Gespräche und Pläne für ein Engagement in der Kindergottesdienstarbeit sehr ermutigend. Verstärkte Mitarbeit in anderen kirchlichen Arbeitszweigen ist ein Anliegen des Berliner Missionswerkes, um Vorurteile in bezug auf 'Weltmission' ist nichts für hier' überwinden zu helfen. Dies ist aufgrund des gewandelten Missionsverständnisses immer noch eine vordringliche Aufgabe und bedarf weiterer theologischer und methodologischer Überlegungen.

VI. ÖFFENTLICHKEIT UND PRESSE

1. In den Bereichen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit haben Veränderungen stattgefunden: Frau Ulrike Löbs hat die Nachfolge des früheren Öffentlichkeitsreferenten Hans Melzer angetreten, der im Juli dieses Jahres in den Ruhestand trat. Die Presse wurde dem Referat Öffentlichkeit angegliedert. Die Zusammenlegung beider Referate war insofern sinnvoll, als in einer komplexen Institution wie der unsrigen Pressearbeit als Teil der Öffentlichkeitsarbeit fungiert und eine ihrer wichtigsten Stützen ist.

2. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

2.1 Öffentlichkeitsarbeit richtet sich dem Wortsinn nach an die Öffentlichkeit, also nach aussen, setzt sich zum Ziel, einen möglichst großen oder relevanten Teil der Gesellschaft zu erreichen, diesen zu informieren und zu beteiligen. Sie will bestimmte Tatsachen oder Meinungen verbreiten, Informationen oder auch Kontroversen in die öffentliche Kommunikation einbringen.

Öffentlichkeitsarbeit ist im weiteren Sinne das bewußte, geplante und dauernde Bemühen, das Verständnis und das Vertrauen aller an diesem Prozeß Beteiligten zu erwerben.

2.2 Kirchliche Öffentlichkeitsarbeit unterscheidet sich von der anderer Institutionen in erster Linie dadurch, daß Verkäuflichkeit kein primäres Kriterium für publizistische Erzeugnisse ist und für die Bewertung evangelischer Öffentlichkeitsarbeit daher nicht ausschlaggebend sein kann. Aus funktionellen wie inhaltlichen Gründen kann es in der Öffentlichkeitsarbeit nicht vordergründige Absicht der Information sein, Erlöse zu erzielen. Denn kirchliche Öffentlichkeitsarbeit wendet sich mit einem Anspruch und einem Auftrag an die Gesellschaft: "daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen" (1. Tim. 2,4)

Dieser Auftrag erlegt unserer Öffentlichkeitsarbeit die Verpflichtung auf, gerade auch jene Menschen vor der Öffentlichkeit zu vertreten, die nicht in der Lage sind, ihre Interessen selbst zu artikulieren, oder ihnen zu helfen, sich Gehör zu verschaffen.

In der Praxis des Öffentlichkeitsarbeiters und aller, die ihn darin unterstützen, bedeutet der Auftrag zur Nächstenliebe und zur Erkenntnis der Wahrheit, daß Probleme, derer wir uns annehmen, nicht nur im Sinne der Soforthilfe aufgegriffen und gelöst werden sollen, sondern auch, daß ihre Ursachen aufgedeckt und angegangen werden. Zusammenhänge müssen bewußt gemacht und erklärt werden, die Ursachen von Mißständen

analysiert und aufgezeigt werden. Kirchliche Öffentlichkeitsarbeit sollte sich als langfristiger Prozeß des Umdenkens verstehen, in dessen Verlauf sich Adressaten wie Kommunikatoren aufgrund engagierter und die Wahrheit aufzeigender Darstellungen ein Urteil bilden können, das christlicher Ethik gerecht wird.

2.3 HUMAN RELATIONS

Auch die Mitarbeiter des Berliner Missionswerkes und seiner Gremien sind Teile der Öffentlichkeit und wirken in der Öffentlichkeit. "Human relations", wie interne Öffentlichkeitsarbeit im Fachjargon auch heißt, soll die Mitarbeiter zunächst über das Umfeld, die Ziele und die Absichten der Organisation informieren. Sie strebt an, daß sich die Mitglieder der Institution möglichst mit ihr identifizieren, sich zusammengehörig und gemeinsamen Zielen verpflichtet fühlen und bereit sind, sich voll einzusetzen.

2.4 DRUCKERZEUGNISSE

In der Praxis ist Öffentlichkeitsarbeit schlecht, wenn sie als Informationsüberflutung empfunden werden kann. Es ist nicht der Sinn unserer Arbeit, undifferenziert viele Informationen auszuschütten. Gute Öffentlichkeitsarbeit ist gezielt, knapp und anschaulich.

- 2.4.1 Die Öffentlichkeitsarbeit des Berliner Missionswerkes hat die Möglichkeit, in der Hausdruckerei eigenständig Drucksachen verschiedener Formate und Auflagenhöhen zu erstellen, schwerpunktmäßig dazu genutzt, auf aktuelle Nöte und Probleme der betroffenen Menschen in den Partnerkirchen unmittelbar und flexibel zu reagieren und durch gezielte Aufklärungsschriften in großer Verbreitung etwa als Beilage zu kirchlichen / säkularen Zeitungen - eine breite Öffentlichkeit auf brennende Fragen hinzuweisen mit dem Appell, zu ihrer Linderung oder Lösung beizutragen (z.B. Flugblattaktion zur Hungersnot in Äthiopien).
- 2.4.2 In Eigenproduktion wurden gefertigt, die den notleidenden Menschen in Katastrophengebieten unmittelbar als Unterstützung ihrer Arbeit zugestellt werden konnten (z.B. Erste-Hilfe-Buch in der Oromosprache für Flüchtlinge in Somalia).
- 2.4.3 Grundsätzlich werden alle Druckerzeugnisse der Öffentlichkeitsarbeit, die das Format DIN A 4 nicht überschreiten, in der hauseigenen Druckerei erstellt (Tätigkeitsbericht, Projektberichte, Haushaltspläne, Programme für Veranstaltungen, Partnerschaftsbriebe, Dokumentationen, Erste Hilfe Äthiopien, COCOP - Protokolle).
- 2.4.4 In regelmäßigen Publikationen (Projektkalender, Weltmission aktuell) wird schwerpunktmäßig die projektbezogene Arbeit des Berliner Missionswerkes wie auch die kirchlichen, politischen und sozialen Arbeitsgebiete der

Partnerkirchen vorgestellt. Produktionen wie diese, von aufwendigerer Art, mit größeren Auflagenhöhen und Formaten und mehrfarbigem Lithodruck, werden außer Haus gegeben.

2.5 VERANSTALTUNGEN

Öffentlichkeitsarbeit soll die Chance des Dialogs eröffnen. Aus Rückmeldungen auf Informationen lernen wir die Einstellungen, Stimmungen und Meinungen unserer Adressaten kennen. Sie ermöglichen uns zugleich, Kontrolle über die eigene Arbeit zu gewinnen. Rückmeldungen müssen daher auch konkret gefördert und gefordert werden. In Veranstaltungen, in denen Gemeinden, Freundeskreise und darüberhinaus Publikumskreise erreicht wurden, die mit der Arbeit des Berliner Missionswerkes nicht vertraut oder bekannt sind, wurde die Gelegenheit zum Gespräch, zur Information, Kritik und konstruktiver Unterstützung gegeben. So etwa bei:

- Kirchentag
- Oromofest, Sounds of Soweto
- Jahresfest des Berliner Missionswerkes
- Frauenmissionstag im Johannesstift
- Sommerkirche
- Gemeindebasar
- Weihnachtsmarkt.

2.6 BUCHHANDLUNG / VERSAND

Durch gezielte Veröffentlichung von Anzeigen, durch den Versand ansprechend gestalteter Werbemappen, die Herstellung von Plakaten usw. wurde kontinuierlich für Buchhandlung und Dritte-Welt-Laden geworben. Eine in den Räumen der Buchhandlung veranstaltete Dichterlesung (mit James Matthews) eröffnete darüberhinaus die Chance, neue Zielgruppen der Öffentlichkeit mit den Problemen der Betroffenen in unseren Partnergemeinden zu konfrontieren und sie auf die Arbeit des Berliner Missionswerkes aufmerksam zu machen. Die Reaktionen waren überwiegend positiv und die Reihe der Lesungen soll fortgesetzt werden.

2.7 MEDIENARBEIT

2.7.1 Das Verleihangebot der AV-Medien und Geräte richtet sich an Pfarrer, Gemeindehelfer, Gruppenleiter, Katecheten, Lehrer, Jugendarbeiter und Vertreter anderer interessierter Gruppen zur Unterstützung ihrer Arbeit zu missions-spezifischen und Entwicklungspolitischen Themen. Je nach Zielsetzung des Einsatzes des Mediums, der Zusammensetzung der Rezipienten und der Interessenlage des Vorführenden wurden Beratungen zur Didaktik gegeben und jeweils passendes Begleit- und Verteilmaterial zusammengestellt.

Die quantitative Angabe zur Verleihtätigkeit ist folgende:

- neu eingestellt wurden in den Verleih 5 Farbfilme, 5 Ton-Dia-Serien und 6 Dia-Reihen;
- die 37 16 mm-Farbfilme im Bestand wurden im Jahr 1981 140-mal ausgeliehen; 66 Ton-Dia-Serien wurden 155-mal verliehen; 16 Dia-Reihen 22-mal; 7 Ausstellungen 21-mal; die 3 Filmprojektoren waren 56-mal im Einsatz, die 4 Dia-Projektoren 50-mal.

Die Medien, die am häufigsten genutzt wurden, waren sozialkritischen oder politischen Inhaltes, etwa zum Thema der Apartheidspolitik in Südafrika oder Filme über die äthiopische Flüchtlingsbewegung in Somalia. Medien mit eng gefasster missionarisch-verkünder Aussage oder Beschreibungen von Missionstätigkeiten in einzelnen Ländern wurden weniger häufig abgefragt; auch erscheinen solche Filme oder Ton-Dia-Serien als Angebot kaum mehr auf dem Markt.

2.7.2 Zwei Ton-Dia-Serien wurden vom Öffentlichkeitsreferat produziert und verkauft:

- die Serie "Das verlorene Land" zur Problematik der Zwangsumsiedlungen in Südafrika ist eine ins Deutsche übertragene und überarbeitete Produktion der Anglikanischen Kirche in Südafrika und dem Südafrikanischen Kirchenrat. Die Auflagenhöhe betrug 60 Serien;
- die Serie "Back to Life - Zurück zum Leben" - eine biblische Geschichte des Zolleinnehmers Zachäus, dargestellt von Christen in Malawi - wurde in Zusammenarbeit mit dem Gemeindedienst für Weltmission der Vereinigten Evangelischen Mission, Wuppertal, in einer Auflagenhöhe von 50 Serien hergestellt.

Mithilfe der Reproduktionskamera der Hausdruckerei wurde eine Ausstellung mit 16 Tafeln zur Darstellung entwicklungspolitischer Zusammenhänge im DIN A 3 Format reproduziert.

Das Öffentlichkeitsreferat übernahm die Rechte für den Vertrieb des 28-minütigen Farbfilms "Christen in Bethlehem", der vom Westdeutschen Rundfunk mithilfe der Beratung des Nahostreferates des Berliner Missionswerkes produziert wurde (z.Zt. noch in Verhandlung).

2.7.3 In der Medienarbeit besteht eine gute Zusammenarbeit mit den Medienstellen anderer Missionswerke, die in der Bildstellenleiterkonferenz für Weltmission zusammengeschlossen sind, dem Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik in Frankfurt/Main und der Medienstelle des Ökumenisch-Missionarischen Zentrums in Berlin (Ost).

3. PRESSE

- 3.1 Das Pressereferat hat schwerpunktmäßig seine Arbeit der letzten Jahre fortführen können. In eigenen Pressemeldungen konnten wichtige Veranstaltungen des Berliner Missionswerkes sowie Informationen aus Übersee dargestellt werden. Dabei hat sich die Zusammenarbeit mit den Kirchenfunkredaktionen bei RIAS und SFB weiter bewährt.
- 3.2 Wie im Vorjahr ist mit dem Gemeindedienstreferat auch bei Programmgestaltung und Betreuung überseeischer Gruppen sowie christlicher Journalisten zusammengearbeitet worden. Die Konzerte des afrikanischen Ensembles "Sounds of Soweto" fanden ebenso Beachtung (Berliner Abendschau) wie eine zehnköpfige Gruppe von Journalisten aus dem französischsprachigen Raum Afrikas, die im Zusammenhang mit der Organisation "Dienste in Übersee" Berlin besuchten.
- 3.3 Die hauseigenen Zeitschriften "mission" (13.000) und "Im Lande der Bibel" (8.000) und "Weltmission aktuell" (100.000) erscheinen weiterhin in regelmäßiger Folge. Die Mitarbeit am Berliner Sonntagsblatt und in "Das Wort in der Welt" wurde fortgeführt.

C.

KIRCHLICHER ENTWICKLUNGSDIENST

Die KED-Arbeit vollzieht sich hauptsächlich in den folgenden Bereichen : Arbeit in Kommissionen, in Gemeinden, an der U-Bahn Aktion Jumbo und Chelonia, Öffentlichkeitsarbeit in der Thematik 'Horn von Afrika' sowie Einzelberatung von Flüchtlingen und Asylbewerbern aus der Dritten Welt.

- 1.1 Die Kommission für entwicklungspolitische Bewußtseinsbildung hat sechs Mal getagt und neben der Vorbereitung und Erarbeitung der Plakataktion in der U-Bahn und der Erörterung des kontroversen Komplexes 'Hilfe im Spannungsgebiet Horn von Afrika' vor allem thematische Vorarbeit geleistet für die Weiterführung des Dialogprogramms der Kirche mit den gesellschaftlichen Gruppen (Entwicklungspolitischer Kongreß Bonn, Januar 1979).
- 1.2 Die erste Begegnung mit Vertretern der römisch-katholischen Kirche fand im November 1981 statt. Von Seiten der katholischen Kirche besteht Interesse und Bereitschaft, sich an dem Dialogprogramm in Berlin zu beteiligen. Wissenschaftler aus dem Deutschen Institut für Wirtschaft (DIW) und Mitarbeiter aus dem Industriepfarramt sind zu den Beratungen hinzugezogen worden.
2. Die Plakataktion 'Jumbo und Chelonia' wird im Januar 1982 auslaufen. Damit sind zwei vom Ausschuß für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik (ABP) finanzierte Aktionen in der Berliner U-Bahn abgeschlossen. Sie haben viel Arbeit gekostet. Mit ihnen war Neuland betreten worden auf dem Gebiet der entwicklungspolitischen Bewußtseinsbildung. Sie haben auch Widerspruch hervorgerufen; die Zustimmung aber überwog bei weitem.
- 3.1 Weiter ist entwicklungsbezogene Bewußtseinsbildungarbeit geleistet worden anhand der kritischen und täglichen Begleitung der Ereignisse am Horn von Afrika, sowohl in der Öffentlichkeit (publizistisch), als auch in Gremien, Gruppen und Gemeinden.
- 3.2 Die internationale Konsultation (31-8-81 bis 2-9-81) in Berlin, d.h. die Anhörung von Oromo- und Tigray-Flüchtlingen zur Klärung der Ursachen der Flüchtlingsströme, zu der der Bischof auf Anregung der Synode eingeladen hatte, hat innerhalb der AGKED-Stäbe eine gewisse Einheitlichkeit der Beurteilung der Ereignisse am Horn von Afrika erzielt. Es wurde festgestellt, daß Eigenorganisationen der Flüchtlinge, sofern es keine andere Möglichkeit gibt, die Notleidenden zu erreichen, durchaus als Partner zu akzeptieren und zu unterstützen sind. Die OROMO RELIEF ASSOCIATION (ORA) ist eine solche Eigenorganisation der Flüchtlinge.
- 4.1 Zunehmend schwieriger wird die Situation der Asylbewerber in Berlin. Dies erfordert verstärkte Anstrengungen der Gruppe KED/KOORDINIERUNGSAUSSCHUß (KED/KO) und besonderes Bemühen bei der Beratung von Asylbewerbern in Einzelfällen.

Enger Kontakt besteht hier mit Aktionsgruppen und Einzelpersonen, die ai, Caritas, verschiedenen Ausländergruppen, dem DRK etc. nahestehen. Ein wertvoller Austausch von Informationen findet hier statt u.a. über die Situation der Asylbewerber. Hilfsaktionen werden abgesprochen, Resolutionen und Petitionen an Politiker, Behörden etc. geschrieben und Vorschläge für einen menschlicheren Umgang mit den Asylbewerbern erarbeitet.

- 4.2 Diese Arbeitsgruppe versteht sich als Flüchtlingsrat. Es ist allerdings noch nicht gelungen, ihm eine eigene Rechtsform zu geben.
- 4.3 Als ein neues Thema im Bereich KED tritt das Ausländerproblem und damit zusammenhängend die Frage des Verhältnisses zum Islam in den Vordergrund; in Gemeindeveranstaltungen und Seminaren arbeitet der Referent auch an diesem Thema mit.

TÄTIGKEITSBERICHTVII. Verwaltung1. Finanzen

Die nachfolgende Aufstellung soll einen Überblick geben, wie die finanzielle Entwicklung in den letzten vier Jahren verlaufen ist. Im Gaben- und Spendenbereich haben wir die Entwicklung von 1975 bis 1981 um des Gesamtüberblickes willen dargestellt. Für 1980, da bislang wegen fehlender Überseekontenabstimmung der Jahresabschluß nicht erstellt werden konnte, und für 1981 sind die Sollansätze aufgeführt.

1.2

	<u>Einnahmen</u>	<u>Ausgaben</u>
1978	DM 8.878.093.26	DM 8.790.539.77
1979	" 10.307.772.65	" 10.096.994.30 (Hauskauf)
1980	" 9.909.800.--	" 10.149.000.--
1981	" 10.656.400.--	" 10.998.708.--

1.3

Zuschuß der EKiBB (Berlin West) zum Gesamtetat

1978	=	43,2 %
1979	=	38,3 %
1980	=	40,5 %
1981	=	39,6 %

1.4

Zuschüsse und Zuwendungen von den übrigen Landeskirchen oder kirchlichen Einrichtungen zum Gesamtetat

1978	=	32,5 %
1979	=	23,9 %
1980	=	25,2 %
1981	=	23,7 %

1.5

Spenden- und Kollektentwicklung

1975	DM 1.084.676.--
1976	" 1.203.178.--
1977	" 1.320.177.--
1978	" 1.493.881.--
1979	" 1.570.096.--
1980	" 1.917.089.--
1981	" 1.900.000.-- (Soll)

1.6

Der Ausgabenbereich gestaltet sich wie folgt:

	1978	1979	1980	1981
Heimatbereich	35,9 %	42,1 %	34,8 %	36,1 %
Zuschüsse u. Zuwendungen an Dritte (EMW, Goßner)	11,5 %	8,2 %	8,8 %	8,4 %
Ausgaben in Übersee	52,6 %	49,7 %	56,4 %	55,5 %

1.7.1 Verhältnis Personalausgaben zu den Sachausgaben und Zuschüssen stellt sich wie folgt dar:
(zuerst sind die Personalkosten aufgeführt)

1978	36,7 %	:	63,3 %
1979	37,2 %	:	62,8 %
1980	46,7 %	:	53,3 %
1981	44,7 %	:	55,3 %

1.7.2 Verhältnis Personalausgaben Heimat/Übersee

	<u>Heimat</u>	<u>Übersee</u>
1978	44,9 %	55,1 %
1979	46,8 %	53,2 %
1980	47,6 %	52,4 %
1981	49,5 %	50,5 %

1.8 Die Überseeausgaben (100%) verteilen sich auf die Gebiete wie folgt:

	<u>1978</u>	<u>1979</u>	<u>1980</u>	<u>1981</u>
Äthiopien	0,8%	0,7%	2,1%	3,9%
Japan/Korea	5,7%	4,4%	4,4%	4,2%
Nahost	28,1%	21,2%	24,3%	19,1%
Südafrika	55,9%	64,4%	61,8%	66,1%
Tanzania	9,5%	9,3%	7,4%	6,7%

1.9 Die Gesamtentwicklung zeigt eine kontinuierliche Erhöhung des Haushaltes des Berliner Missionswerkes in Einnahmen und Ausgaben. 1979 muß berücksichtigt werden, daß in diesem Jahr das Haus Handjerystr. 19/20 von der Goßner Mission gekauft worden ist und daß deshalb erhebliche Beträge aus den Rücklagen genommen werden mußten. Von 1975 bis 1981 haben sich die Gaben und Spenden beim Berliner Missionswerk nahezu verdoppelt. Wir hoffen, auch wenn wir nur 1,9 Mill. DM geplant haben, dieses Jahr über 2 Mill. DM in den Einnahmen zu kommen. Dies bringt erhebliche Arbeitsbelastung für all unsere Mitarbeiter mit sich. Die Spender geben überwiegend ihre Gabe zweckgebunden, denn sowohl durch die Vielzahl der eingehenden Spenden als auch durch die häufige Zweckbindung ist der Arbeitsanfall kaum noch zu bewältigen.

2. Spenden- und Adreßdienst

Im Berichtszeitraum wurde die in 'Talitha Kumi' geführte Kartei des Freundeskreises uns übergeben und die ca. 3000 Freunde Talitha Kumi's bei uns in die Kartei aufgenommen, im Stammsatz erfaßt und zur Eingabe an den Computer vorbereitet. Damit umfaßt unser Adreßbestand ca. 19000 Personen. Einen großen Arbeitsaufwand verlangt die Bearbeitung der an uns zurückgesandten Briefe, deren Rücksendung durch Tod oder Umzug verursacht wurde. Wir bemühen uns, den Adreßbestand dann sofort zu bereinigen, so daß der jeweils gültige Stand gewährleistet ist.

Ein anderer arbeitsaufwendiger Bereich ist, daß unleserliche Angaben der Spender geklärt werden müssen. Dies kann oft nur durch zeitaufwendige Rückfragen bei den Geldinstituten erfolgen.

Durchschnittlich werden von uns monatlich ca. 1200 Dankbriefe an die Spender versandt. In Zusammenarbeit mit dem Referat Gemeindedienst werden diesen Dankbriefen aktuelle Informationen aus unseren Partnerkirchen beigefügt. Darüberhinaus werden Spenden über 100.-- DM von den Gebietsreferenten mit einem individuellen Brief bedankt.

Zum Spenden- und Adreßdienst gehört auch die Poststelle mit dem Versand. Von hier aus werden alle Publikationen (vergl. Bericht Öffentlichkeitsarbeit) für den Postversand vorbereitet. Die Poststelle übernimmt auch den Versand von Büchern und 'Dritte-Welt'-Artikeln für die Buchhandlung.

3. Die Häuser in Berlin

1981 haben wir uns mit häufigen Reparaturen an den Häusern Handjerystr. 19/20 und Augustastr. 24, 24a und 25 befassen müssen. Die Hauptausgaben waren durch die Reparatur bzw. Erneuerung der Heizungen und durch weitere energiesparende Maßnahmen bedingt. Da in der Augustastr. 24 der Zustand der Fassade nicht so bleiben kann wie er ist, hat sich der Haushaltsausschuß in zwei Sitzungen sehr intensiv mit den Fragen der Grundstücke in Berlin und den Defiziten im Gästebereich befaßt. Mit Sicherheit wird es auch ein Schwerpunkt der Arbeit in den nächsten Jahren sein, für die räumliche Verbesserung bzw. für die Wertsicherhaltung der Häuser zu sorgen.

4. Kooperation mit der Morgenländischen Frauenmission

Im Berichtszeitraum wurde der Kooperationsvertrag mit der Morgenländischen Frauenmission im März des Jahres unterschrieben und wir haben bereits in Verfolg des Kooperationsvertrages bei Verwaltungsmaßnahmen Hilfestellung geleistet: Kleinere Reparaturen ausgeschrieben, Aufträge vergeben, einen größeren Lottoantrag vorbereitet, Gehälter berechnet.

5. Kontakte zu den Landeskirchen

Der Geschäftsführung unterliegt im finanziellen Bereich der Kontakt zu den westdeutschen Landeskirchen und zu den großen Geherorganisationen. Wir haben auch im Berichtszeitraum wieder eine Fülle von Sonderprojekten beantragt und dann abgewickelt. An dieser Stelle muß man die großzügige Unterstützung auch für dringend notwendige Einzelprojekte in unseren Partnerkirchen, die wir nicht finanzieren konnten, durch die Evangelische Kirche von Westfalen, mit Dank erwähnen.

6. Nahost

Durch die Finanzierung der Nahostarbeit durch westdeutsche Landeskirchen bedingt, stellt die Nahostarbeit eine außerordentlich große Belastung für die Geschäftsführung dar. Im Jahre 1981 führte die Frage der Integration Talitha Kumi's in das Schulsystem der ELCJ und die Umstände des Weggangs von Dr. Bohne dazu, daß die uns unterstützenden westdeutschen Landeskirchen sehr viel zurückhaltender mit ihrer Förderung wurden.

Dennoch wurde im Berichtszeitraum der Schulerweiterungsbau in Beit Jala, Talitha Kumi/Bethlehem, vorangetrieben. Aufgrund der enormen Kostenexplosion in Israel, wurde in einem neuen Kosten- und Finanzierungsplan - zusammen mit der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe - das Gesamtvolume des Neubaues auf 5.54 Mill. DM festgesetzt. Das Berliner Missionswerk muß einen Eigenbetrag von 1.97 Mill. DM erbringen. Dank nationaler und internationaler Hilfe ist davon bislang ein Betrag von 1.3 Mill. DM gesichert.

7. Übersee allgemein

Im Überseebereich hatte uns insbesondere die DM-Schwäche große Probleme bereitet. Wir haben unsere finanziellen Zusagen den Überseekirchen gegenüber - mit Ausnahme der ELCJ, die seit alters her auf DM bestanden hat - in der Ortswährung gemacht. Dadurch, daß sich innerhalb kürzester Zeit die Parität zum US-Dollar von DM 1.8 = 1 Dollar auf über 2.50 DM = 1 Dollar verändert hatte, mußten fast 30% mehr zur Erfüllung der Rechtsverpflichtungen unseren Partnerkirchen gegenüber aufgebracht werden, als ursprünglich geplant wurde. Dies betrifft jedoch nicht nur die Bloc-grants, sondern auch angefangene Einzelprojekte, wie z.B. Talitha Kumi oder Kirchbauten im südlichen Afrika.

8. Buchhandlung

Die Buchhandlung hatte 1981 wiederum den Schwerpunkt, eine angemessene Stellung im Rahmen der 'Dritte-Welt'-Läden zu finden. 1981 haben wir uns auf 'Dritte-Welt'-Artikel aus der Westbank (Hebron) konzentriert. Die Keramik und Glasartikel finden großen Anklang auch bei Basaren in Kirchengemeinden oder beim Weihnachtsmarkt und ähnlichen Veranstaltungen. Nicht zuletzt aufgrund des ungünstigen Standortes der Buchhandlung, ergeben sich jährliche Defizite. Wir müssen uns fragen, ob bei knapper werdenden Finanzen das Berliner Missionswerk dieses noch tragen kann.

9. Schlußbemerkung

Im Berichtszeitraum hat der arbeitsmäßige Druck bis zur Grenze des Zumutbaren zugenommen. Die Arbeit war nur durch gute Kooperation und großen Einsatz aller Mitarbeiter zu bewältigen.

Berlin 41, den 30. November 1981
Verwaltung
Dr/Ba

D. Anlage zum Bericht des Berliner Missionswerkes

Jahresbericht der GOSSNER MISSION 1981

1. Bundesrepublik Deutschland

Eine dreitägige Studientagung unseres Kuratoriums im Februar in Mainz hat sich mit der Aufgabe beschäftigt, die die Gossner Mission für sich in der BRD im nächsten Jahrzehnt erkennt. Die missionarische Hauptaufgabe aller Christen auf der Erde liegt heute in ihrer Heimat. Die Gossner Mission will sich aufgrund ihrer bisherigen Arbeit in Mainz vor allem den Randgruppen in der Industrie und den Auswirkungen weltweiter Wirtschaftsprobleme in Deutschland zuwenden. Die Friedensfrage wird dabei eine große Rolle spielen. Die Gossner Mission arbeitet darum auch als Mitglied im "Friedenszentrum "Martin-Niemöller-Haus" e.V. in Dahlem mit.

2. Indien

Die sich seit Jahren vollziehende Spaltung einer "Nordwest-Gossnerkirche" von der Gossnerkirche ist weiter vorangeschritten und lässt sich nun nicht mehr rückgängig machen.

Im März ist ein Vermittlungsversuch im Streit zwischen beiden Gossnerkirchen gescheitert. Die "Nordwest-Gossnerkirche" hat anschließend die Beziehungen zur Gossner Mission abgebrochen. Die "Gossnerkirche" ist 1981 durch eine schwere Krise gegangen. Die Theologiestudenten und die Jugend der Gemeinde Ranchi sind unruhig geworden. Die turnusmäßige Wahl einer neuen Kirchenleitung Anfang November und die Bestellung eines neuen Direktors der Theologischen Hochschule lassen auf eine Beruhigung der Lage hoffen. Mit dem neuen Kirchenpräsidenten, Dr. Bage, erhoffen wir uns eine konstruktive Zusammenarbeit.

3. Nepal

Die nepalesische Christengemeinde ist auf über 10.000 Mitglieder angewachsen. Sie hat einen hauptamtlichen Generalsekretär und acht Evangelisten angestellt, sowie eine Bibelschule eröffnet und einen ehrgeizigen Haushaltplan aufgestellt. Damit ist eine Kirchenorganisation im Entstehen, die jedoch noch keine juristische Person ist. Religionsfreiheit ist auch in die geänderte Verfassung Nepals nicht aufgenommen worden.

Die Vereinigte Nepal-Mission plant mehrere neue Großprojekte, bzw. hat sie bereits begonnen: Krankenhaus, berufsbezogenes Schulzentrum, technisches Ausbildungs- und Produktionszentrum, Wasserkraftwerk. Demgegenüber versuchen wir, die Dorfberatungsprogramme zu stärken.

4. Zambia

Die zambische Regierung hat ihren Kooperationsvertrag mit der Gossner Mission bis 1985 verlängert, ist allerdings nicht mehr in der Lage, ihre finanziellen Verpflichtungen voll zu erfüllen. Wir müssen uns in Europa um Zusatzfinanzierung bemühen. Gleichzeitig wird der Rückzug der Gossner Mission aus dem Gwembe-Süd-Entwicklungsprojekt, beginnend etwa in drei Jahren, gemeinsam geplant. Wenn auch die wirtschaftliche Lage im Gwembetal noch nicht stabil ist, so haben sich doch das Selbstbewußtsein und die Hoffnung der Bevölkerung so gefestigt, daß wir an einen schrittweisen Rückzug denken können. In dieser neuen Phase will die zambische Regierung sich stärker im Projekt engagieren.

Die Zusammenarbeit mit der Vereinigten Kirche von Zambia hat sich auf die theologische berufsbegleitende Ausbildung konzentriert. Diese Zusammenarbeit soll auf Wunsch beider Seiten intensiviert werden.

EINGEGANGEN

Erliegt

Berliner Missionswerk Handjerystraße 19 1000 Berlin 41

An die
Mitglieder des Missionsrates
des Berliner Missionswerkes

Kriebel
Evangelische Kirche
Evangelical Church
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
West Germany



BERLINER
MISSIONSWERK
DIVISION FOR WORLD MISSION

Referat/Dept.: LEITUNG

Telefon: (030) 85 10 21

cable: Weltmission Berlin

26. November 1981

Betr.: Nächste Sitzung des Missionsrates

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Mit Bezug auf den in der letzten Sitzung gefaßten Beschuß (vgl. TOP 11) bittet Herr Bischof Dr. Kruse Sie zu einer der ordentlichen Missionsratsitzung vorangehenden Klausurbesprechung

am Montag, dem 7. Dezember 1981

// Beginn: 14.30 Uhr //
Ort: Sitzungssaal 2. Etage, Handjerystraße 19
zum Tagesordnungspunkt:

Gedankenaustausch über die allgemeine Lage
des Berliner Missionswerkes /
Stellvertretung des Direktors.

Die ordentliche Missionsratsitzung, zusammen mit dem Kollegium der Geschäftsstelle, schließt sich mit nachstehender vorläufiger Tagesordnung unmittelbar an:

- | | |
|--|----------------------|
| 1. Eröffnung, Begrüßung der Gäste | Dr. Kruse |
| 2. Protokollgenehmigung | Dr. Kruse |
| 3. Ergebnisse der Klausurberatung | Dr. Kruse |
| 4. Tätigkeitsbericht 1981
- 1. Lesung - | Dr. Kruse |
| 5. Bericht zur Lage | Dr. Gruhn |
| 6. Afrika:
(1) Zimbabwe (Vorlage)
(2) Südafrika / Tanzania
a. Mitteilungen
b. BeschlusSANTRÄGE | Dr. Runge
Meißner |
| 7. Äthiopien:
(1) Mitteilungen
(2) Beschlüsse der Regionalsynode | Dr. Hasselblatt |

Fortsetzung der vorläufigen Tagesordnung für MR 7. Dezember 1981

8. Nahost:

- (A) Bericht über die letzten Entwicklungen (Vorlage)
(B) BeschlusSANTRÄGE
(C) Entscheidung eines neuen Schulleiters für Talitha Kumi

Hoffman
Hoffman
Dr. Gruhn

9.

- (1) Bericht aus Haushaltsausschuß am 9.11.81 (anlgd. Protokoll des HA)
(2) Bauvorhaben Handjerystraße 19-20
(3) Bericht aus Rechtsausschuß

Dreusicke
Dreusicke
Dreusicke
Dr. Gruhn

10. Personalia

11. Verschiedenes

Der Tätigkeitsbericht vom Referat Verwaltung wird noch rechtzeitig vor der Sitzung nachgereicht.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Klaus Gruhn
(Klaus Gruhn)

ÄTHIOPIEN - TISCHVORLAGE FÜR DEN MISSIONSRAT (7-12-81)

1.) Die Verstaatlichung der Büros von vier nicht-orthodoxen Kirchen hat große Unruhe und Besorgnis bei den Betroffenen und ihren Freunden hervorgerufen. Wie sehr die Arbeit der Kirchen gestört ist, läßt sich jetzt noch nicht absehen.
2.) Betroffen sind die Evangelische Mekane Yesus Kirche (ca. 500.000 Mitglieder), die menonitische Meserete Christos, die zwar zahlenmäßig klein, aber sehr aktiv ist, die baptistische Emmanuel (ca. 20.000 Mitglieder ?) und die baptistische Kale Hiwot (ca. 500.000) .
3.) Der Grundsatzausschuß hofft im Januar den ersten Entwurf des Äthiopien-Papiers vorlegen zu können.
4.) Der Referent hofft, im Februar 1982 eine ausführliche Reise in den Sudan zu den verstärkt einströmenden Oromo-Flüchtlingen unternehmen zu können, um sich über die Hilfsmaßnahmen der ORA genau informieren zu können.
5.) Die Herbstsynode der EKiBB hat zwei wichtige Beschlüsse gefaßt inbezug auf Äthiopien und spontan DM 3.033,50 für die betroffenen Menschen gesammelt.

7-12-1981

Dr.Has/Su

/

TOP 6 (2) a

Tischvorlage

Bericht: Südafrika

In Südafrika sind in den letzten Tagen etwa 40 Personen verhaftet worden, vor allem in Johannesburg, Durban und dem Vendaland. Darunter sind der Dekan der Norddiözese, T.S. Farisani und einer seiner Pfarrer sowie leitende Mitglieder von schwarzen Gewerkschaften, die in letzter Zeit in zunehmendem Maß verfolgt werden. Die große Zahl von Streiks im jetzt ablaufenden Jahr hat die südafrikanische Wirtschaft beunruhigt. Im Oktober sollen mehr als 40 Betriebe von Arbeitsunruhen betroffen gewesen sein. Die Regierung scheint entschlossen, mit verschärften Kontrollen und Festnahmen zu verhindern, daß die schwarze Arbeiterschaft in Südafrika zum entscheidenden Machtfaktor wird. Besonders betroffen von den Verhaftungsaktionen der letzten Zeit ist die rasch wachsende "Südafrikanische Allied Workers' Union" (SAAWU). Auch leitende Mitarbeiter des Südafrikanischen Kirchenrates mußten wieder einmal Haussuchungen über sich ergehen lassen, darunter der aus Deutschland stammende Leiter der Abteilung für Gerechtigkeit und Versöhnung, Dr. W. Kistner, und der mit 5-jährigem Bann belegte Leiter des Christlichen Instituts in Johannesburg, Beyers-Naudé.

Auch die weiße Frauenorganisation "Black Sash", die sich der Sozialhilfe für schwarze Südafrikaner widmet, bekam Besuch von Sicherheitsbeamten. Der Südafrikanische Kirchenrat wird von der südafrikanischen Regierung seit Jahren mit wechselnden Methoden bekämpft. Gleichzeitig richtet die Regierung ihr Augenmerk verstärkt auf die Protestbewegung unter schwarzen und weißen Jugendlichen. Seit Jahresbeginn wurden etwa 30 Führungsmitglieder des "Kongresses (schwarzer) südafrikanischer Studenten" (CoSAS), der aus der verbotenen schwarzen Bewußtseinsbewegung hervorgegangen ist, verhaftet.

Da über Festnahmen in Südafrika nur mit Genehmigung der Polizei berichtet werden darf, dürfte die Zahl der tatsächlichen Inhaftierten erheblich höher liegen. Auch weiße Studenten, die sich in Aktionen zur Bekämpfung des Apartheidsystems beteiligen, wurden verhaftet. Es ist anzunehmen, daß sich unter den 25.000 Personen, die sich seit 1975 dem Wehrdienst entzogen, zahlreiche Regimegegner befinden. Vermutlich schließt die Regierung aus den zunehmenden Verweigerungen, Streiks und anderen Protestaktionen auf eine wachsende Zusammenarbeit von schwarzen und weißen Gewerkschaftsführern, Kirchenleuten, Studenten und anderen Widerstandsgruppen und schlägt entsprechend hart zurück.

TOP 6 (2) b

Beschußvorlage Tanzania/Südafrika

1. Im Nachgang zum Kollegiumsprotokoll KgS 7/81 beschließt Missionsrat die Aussendung von

Schwester Elisabeth Höller in die Evangelisch-Lutherische Kirche in Tanzania als Nachfolgerin für Schester Verena Zietzke am Krankenhaus Itete

und

Frau Heidrun Kuttner in den Dienst der Northern Diocese der Evangelisch-Lutherischen Kirche im südlichen Afrika zum Aufbau und zur Leitung einer Kindergärtnerinnenausbildungsstätte in Kratzenstein.

2. Der Missionsrat nimmt mit großer Sorge die Nachricht von Angriffen auf den Südafrikanischen Kirchenrat (SACC) und die Verhaftung auch von Mitarbeitern der ELCSA zur Kenntnis. Der SACC hat in letzter Zeit verstärkt vor allem die Vertreibung schwarzer Menschen aus ihren angestammten Wohngebieten verurteilt und gegen die Zerstörung schwarzer Familien durch das System der Wanderarbeit protestiert. Er hat auch seine Solidarität mit den bedrängten, unabhängigen schwarzen Gewerkschaften zum Ausdruck gebracht. Der Missionsrat teilt die Auffassung des SACC, daß diese seine Handlungsweise vom Gehorsam des Glaubens geboten ist.

Die ständigen Versuche der südafrikanischen Regierung, die Arbeit des SACC zu diskreditieren und zu behindern, widersprechen ihrer Behauptung, christliche Grundsätze in Afrika zur Geltung zu bringen. Sie machen die Erklärungen unglaublich, Südafrika verfolge eine Politik, die auf eine echte Überwindung rassischer Diskriminierung ziele.

Missionsrat fürchtet, daß mit dem Versuch, eine der letzten Stimmen zum Schweigen zu bringen, die in Südafrika noch öffentlich die Menschen- und Bürgerrechte der Schwarzen einfordert, die Regierung Botha zur Verschärfung gesellschaftlicher Spannungen beiträgt und dadurch diejenigen ermutigt, die auf Gewalt als Mittel notwendiger politischer Änderungen setzen.

Missionsrat unterstützt die Arbeit des SACC, seiner Mitgliedskirchen und seines Generalsekretärs Bischof Desmond Tutu. Er versichert sie seiner Fürbitte und wird nicht darin nachlassen, öffentlich auf das der schwarzen Mehrheit des Landes angetane Unrecht hinzuweisen.

1000 Berlin 21, den 9. November 1981

V e r m e r k

Betr.: Gespräch mit Bischof Shiri (Evangelisch-lutherische Kirche in Simbabwe)

Anfang Mai 1981 hielt ich mich für knapp vier Tage vom 1. bis 4. Mai in Simbabwe auf, zunächst in Salisbury, dann in Bulawayo. Auf Bitte des Berliner Missionswerkes führte ich bei dieser Gelegenheit Gespräche mit dem Evangelisch-lutherischen Bischof Shiri, der zugleich Präsident des Kirchenrates von Simbabwe ist. Diese Gespräche wurden zunächst in Salisbury aufgenommen. Das Hauptgespräch fand am Nachmittag und frühen Abend des 3. Mai statt. An diesem Tag nahm ich zunächst am Gottesdienst von Bischof Shiri in der Lutherischen Kirche in Bulawayo teil, sprach ein Grußwort und führte eine längere Diskussion im Anschluß an den Gottesdienst mit der Gemeinde durch. Danach hielt ich mich knappe 8 Stunden im Hause von Bischof Shiri auf.

Bei diesen Gesprächen mit Bischof Shiri wurde sein Wunsch deutlich, zu engeren Beziehungen mit der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West), wahrgenommen durch das Berliner Missionswerk, zu kommen. Dies hat zunächst historisch seinen Grund darin, daß die ersten lutherischen Christen im früheren Rhodesien aus der Missionssarbeit der Berliner Missionsgesellschaft hervorgegangen sind. Diese Arbeit wurde aus unterschiedlichen Gründen (der Hauptgrund ist der 1. Weltkrieg) später durch die Berliner Missionsgesellschaft nicht fortgesetzt. An ihre Stelle ist die Sweden Church Mission getreten. Heute verfügt die Evangelisch-lutherische Kirche in Simbabwe fast ausschließlich über Kontakte nach Schweden. Hier scheint der Bischof an einer größeren Vielfalt der Kontakte interessiert zu sein. Dies gilt besonders auch für die Übergangszeit, in der sich Simbabwe nach der Unabhängigkeitserklärung immer noch befindet. Vermehrte Beziehungen zu überseeischen Kirchen erscheinen hier dem Bischof wichtig zu sein.

Ich führte in diese Gespräche auch den Gedanken ein, daß die Entwicklung in Simbabwe für die Menschen und Kirchen in der Republik Südafrika von größtem Interesse sei. Von Südafrika aus würde sehr genau beobachtet, wie sich der Aufbau einer neuen Gesellschaft und des neuen Staates

in Simbabwe und die Ausgestaltung des Verhältnisses von Staat und Kirche in diesem Lande vollziehe. Daher sei es wichtig, daß gerade die lutherischen Kirchen in Südafrika genaue Informationen über die Vorgänge in Simbabwe von kirchlicher Seite erhalten. Da es für beide Seiten schwierig bzw. unmöglich sei, sich gegenseitig zu besuchen, könne hier das Berliner Missionswerk als Vermittler der Informationen und des Gedankenaustausches gute Dienste leisten. Bischof Shiri zeigte sich diesem Gedanken gegenüber sehr aufgeschlossen.

Ich habe Bischof Shiri gebeten, vor seinem nächsten Aufenthalt in Europa uns doch Nachricht zu geben, damit wir auch einen Besuch in Berlin arrangieren können. Dieses Angebot nahm er dankend an. Ich meine, das Berliner Missionswerk sollte nunmehr versuchen, Bischof Shiri für einen Aufenthalt in Berlin zu gewinnen.

P
Runge

(Dr. Runge)

Provinzialsynode der Evangelischen Kirche
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
vom 12. bis 14. November 1981

V o r l a g e
des Tagungs-Rechts-Ausschusses
zu den Anmerkungen zur Lage von Bischof Dr. Martin Kruse

In großer Sorge nimmt die Synode Kenntnis von systematischen Übergriffen gegen christliche Kirchen und islamische Einrichtungen in Äthiopien.

Eine durch die seit 1980 forcierte Kollektivierung der Landwirtschaft verursachte Hungersnot im Westen des Landes wird zum Anlaß genommen, um Kirchen zu schließen, Pastoren, Evangelisten und Kirchenvorsteher, ja ganze Gemeinden, zu verhaften und Kircheneigentum zu beschlagnahmen. Als Begründung für diese Maßnahmen wird angeführt, die Christen hätten gebetet statt zu arbeiten.

Die Synode hat Informationen, die den Eindruck nahelegen, daß diese Aktionen Teil einer systematischen Verfolgung der Kirchen und Religionsgemeinschaften seitens der provisorischen Militärregierung in Äthiopien sind. In diese Richtung weist auch die zuletzt gemeldete Beschlagnahme ~~des zentralen Dienstgebäudes~~ des kirchlichen Zentrums der Äthiopischen Evangelischen Mekane-Yesu-Kirche in Addis Abeba mit ihren schikanösen Begleitumständen. Die Synode erinnert in diesem Zusammenhang an ihre Beschlüsse vom Juni 1979 sowie vom Juni und November 1980. Nach wie vor wird der Generalsekretär der Berliner Kirche partnerschaftlich verbundenen Mekane-Yesu-Kirche, Pfarrer Gudina Tumsa, von der Regierung an unbekanntem Ort festgehalten. Die Synode beauftragt erneut den Bischof, durch die EKD auf die Bundesregierung einzuwirken, damit diese bei der Äthiopischen Regierung vorstellig wird, um die Freilassung von Pfarrer Gudina Tumsa und aller Menschen zu erwirken, die zu Unrecht in Haft sind, sowie auf die freie Religionsausübung als einen unabdingbaren Bestandteil der Menschenrechte hinzuweisen.

Die Synode bittet die Berliner Gemeinden um Fürbitte für die bedrängten und verfolgten Menschen Äthiopiens.

gez. Dr. N o r d e m a n n

MR 7/81
zu TOP 7

Drucksache 103

zu Drucksache 3

Provinzialsynode der Evangelischen Kirche
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
vom 12. bis 14. November 1981

V o r l a g e
des Tagungs-Rechts-Ausschusses
betr. Äthiopien

Synode wolle beschließen:

Die Synode nimmt die "Vorlage der Kirchenleitung mit dem Bericht über die Durchführung des Hearings und der Konsultation zu den Ursachen der Flüchtlingsströme aus und in Äthiopien - Folgen für das Kirchlichen Handeln" mit Dank zur Kenntnis und bittet die Kirchenleitung, diesen Bericht den mit der Situation in Äthiopien befaßten kirchlichen Stellen zuzusenden.

Die Synode begrüßt, daß der Grundsatzausschuß des Berliner Missionswerks ein Arbeitspapier zur Situation am Horn von Afrika und über die Notwendigkeiten und Möglichkeiten kirchlichen Handelns in dieser Situation erstellen wird, und sie bittet die Kirchenleitung, dieses Papier zu gegebener Zeit zur Kenntnis zu erhalten.

Die Synode bittet das Berliner Missionswerk, auch weiterhin für die gesamte Berliner Kirche partnerschaftliche Hilfe den von der Situation in Äthiopien betroffenen Menschen zuteilwerden zu lassen und für eine ständige Information der Gemeinden in unserer Stadt Sorge zu tragen.

gez. Dr. N o r d e m a n n

7.12.1981

Vorlage zu TOP 8 - NAHOSTA) Bericht über die letzten Entwicklungen
in Bezug auf die Nahostarbeit1. Offene Fragen aus dem Konflikt um Talitha Kumi

In den Wochen seit der Missionsratssitzung am 31. August, in der über das Scheitern des Integrationsvorhabens berichtet wurde (siehe Protokoll der 15. Sitzung des MR 5/81, zu TOP 4 c), standen 6 Fragen zur Diskussion:

- a) Was ist die eigentliche Haltung des BMW in der Integrationsfrage? Es hat sich herausgestellt, daß eine prinzipielle Klärung für die zukünftigen Verhandlungen mit den Landeskirchen, der ELCJ und den anderen Partnern der ELCJ notwendig ist.
- b) Wie wurden die mit dem BMW verbundenen Landeskirchen auf die neuesten Entwicklungen reagieren?
- c) Wie würden die in COCOP mitvertretenen Missionen auf das Scheitern der Integrationsverhandlungen reagieren?
- d) Wie kann man sich - trotz Scheitern - vorwärts bewegen zur Schaffung einer gemeinsamen Schulorganisation für alle lutherische Schulen auf der Westbank, um somit die Verwirklichung des 1978 von der ELCJ und von COCOP angenommenen Schulentwicklungsplanes zu verwirklichen?
- e) Steht COCOP über den einzelnen Kirchen und Missionen? Was ist die Funktion der Amtsträger von COCOP? Der Vorsitzende von COCOP hatte in seinem Bericht über den Streit zwischen der ELCJ und dem BMW vom Januar 1981 die Frage überhaupt aufgeworfen, ob COCOP weiterhin bestehen soll.
- f) Wie steht es mit dem Vorhaben der ELCJ, wenn möglich, die Bethlehemer Schule neu aufzubauen?

2. Der Besuch des Nahostreferenten auf der Westbank vom
4. - 11. Oktober 1981

Der Besuch galt vor allem Gesprächen in Talitha Kumi zur Behebung von Problemen, die durch das Fehlen einer führenden Kraft als Schulleiter aufgetaucht sind. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Schule gut läuft, daß die Probleme sich in Grenzen gehalten haben, und daß dem Vertrauen in die Schule seitens der Eltern und der übrigen Bevölkerung, trotz der unerfreulichen Kontroverse und deren Begleitumstände, kein bleibender Schaden an-

scheinend zugefügt worden. Ein neuer Schulleiter muß aber bald gefunden werden.

3. Bemühungen um Personal für die Schularbeit

In dieser Sitzung wird MR die Möglichkeit haben, ein Gespräch mit Herrn Dr. Hanna Tannous, (gebürtiger Südlibanese, evangelisch, aus der Schneller-Schule in Khirbet Kanafar, Doktor der Pädagogik, deutscher Staatsbürger) und seiner Ehefrau zu führen. Auf Anfrage hat er sich um die Stelle des Schulleiters von Talitha Kumi beworben. Möglicher Anstellungstermin: 1.4.1982. Ihm ist ermöglicht worden, vom 14. - 24.11.1981 einen Besuch in Talitha Kumi und bei der ELCJ und ihren Schulen zu machen.

Mit dem Bundesverwaltungsamt in Köln steht das BMW in Verhandlung in Bezug auf die Entsendung von 2 bzw. 3 Ehepaaren, die das Ehepaar Bohne (das Ende vergangenen Schuljahres die Westbank verließ) und die Ehepaare Schlack und Abu Dayyeh (die Ende des jetzigen Schuljahres die Westbank verlassen werden) ersetzen sollen. Auswärtiges Amt und BVA prüfen z.Z., ob die drei bis jetzt vom BVA unterhaltenen Deutschlehrerstellen in Talitha Kumi und den ELCJ-Schulen aufrecht zu erhalten sind.

4. Die Verhandlungen von Mitte Oktober

- 4.1. In der Woche des 12.10.81 waren Bischof Haddad und Präses Naim Nassar von der ELCJ in Berlin, um an Gesprächen um Talitha Kumi und das Verhältnis des BMW zur ELCJ teilzunehmen. Am 13.10. fand das in Aussicht gestellte Gespräch zwischen der ELCJ und Vertretern der Landeskirchen von Rheinland und Westfalen und des BMW statt. Die Vertreter der Landeskirchen erläuterten ihre Beschlüsse, nicht bei einer Integration Talitha Kumis in die Struktur der ELCJ mitzuwirken. Sie begründeten ihren Beschuß z.T. mit den Umständen des Weggangs von Dr. Bohne, z.T. mit der schwankenden Haltung des BMW in der Integrationsfrage. Der Vertreter der Westfälischen Kirche unterstrich, daß die finanzielle Unterstützung des BMW für die Nahostarbeit hierbei nicht tangiert wurde, wobei an einem erweiterten Engagement nun nicht mehr gedacht werden könnte. Der Vertreter der Rheinischen Kirche bekräftigte die Absicht seiner Kirche, die Zweckbindung des Beitrags des Rheinlands über die Liste des Bedarfs des EMW für das BMW/Talitha Kumi aufzuheben.
- 4.2. Am 15.10 fand eine Sitzung des Vorstandes des Jerusalemsvereins statt. Breiter Raum wurde der Pattsituation in Bezug auf Talitha Kumi gewidmet. Empfohlen wurden Gespräche auf höchster Ebene zwischen der Berliner und der Rheinischen Kirche und neue Vorschläge an die ELCJ zur Bildung eines gemeinsamen Entscheidungsgremiums für die Schulen (einschließlich Talitha Kumi).

- 4.3. Am 16.10. fand die Sitzung des Beirates Nahost des BMW statt. Auch hier waren Talitha Kumi und das Verhältnis zu den Schulen der ELCJ hauptgegenstand der Beratung. Der Beirat erwog neben der Aufnahme von Gesprächen zwischen Berlin und Düsseldorf Verhandlungen mit der ELCJ über die Mitgliedschaft von Vertretern der Partner im Schulausschuß der ELCJ, der dabei auch Entscheidungskompetenz für Talitha Kumi bekommen könnte. Es wurde allerdings betont, daß MR die Konzeption für derartige neue Verhandlungen erst besprechen müsse.
- 4.4. Im Anschluß an diese Diskussionen wurde der Vorsitzende des MR des BMW gebeten, ein Sondierungsgespräch mit dem Präses der Rheinischen Kirche zu führen.

5. Die Sondersitzung von COCOP

Im Zuge der Kontroverse um Talitha Kumi und im Lichte des Berichtes des Vorsitzenden von COCOP (Januar 1981) über die Kontroverse und die Diskussionen bei der jährlichen COCOP-Sitzung im Mai 1981 in Jerusalem wurde eine Sondersitzung von COCOP - ohne Vertreter der ELCJ - in Göteborg/Schweden am 30.10.1981 einberufen. Hauptergebnisse der sehr konstruktiven Sitzung sind:

- 5.1. Ein neuer Vorstoß zur Gründung einer internationalen Organisation für die lutherischen Schulen wurde beschlossen. Der LWB ist gebeten worden, mit der ELCJ hierüber zu verhandeln.
- 5.2. Dabei wurde die Bitte von COCOP an das BMW ausgesprochen, seine Policy im Blick auf Talitha Kumi und die Integrationsfrage zu klären und bei zukünftigen Verhandlungen klar darzulegen, mit welcher Vollmacht seine Vertreter ausgestattet sind. Eine erneute Sondersitzung ohne Vertreter der ELCJ wurde für den Tag vor der nächsten Sitzung des Beirates Nahost des BMW in Berlin, den 25. März 1982, beschlossen.
- 5.3. Bei der Diskussion um Wesen und Aufgabe von COCOP wurde festgestellt, daß COCOP den angeschlossenen Partnern nicht übergeordnet ist, daß jede Mission bzw. Kirche ihre Policy festlegt; COCOPs Rolle ist die der Koordination. Im Licht dieser Feststellung fand sich der Nahostreferent des BMW in der Lage, bis zur nächsten Jahressitzung von COCOP im Juni 1982 das Amt des COCOP-Sekretärs erneut zu übernehmen.
- 5.4. Die Mängel der Verfassung von COCOP als Organisation, in der die ELCJ nicht vertreten ist, deren einzige verfassungsmäßige Aufgabe aber die Unterstützung der ELCJ ist, wurde klar erkannt. Die Hoffnung, daß COCOP sich zu einer umfassenderen Organisation entwickeln würde, wurde nicht erfüllt. Gedanken zur Auflösung von COCOP zugunsten einer umfassenderen Organisation für lutherische/evangelische Koordination und Zusammenarbeit in Israel/Westbank/Jordanien wurden entwickelt, die bei

der Konsultation des LWB über das Heilige Land (siehe 6, unten) diskutiert werden und zur erneuten Verhandlung auf der TO der Juni-Sitzung von COCOP stehen sollten.

- 5.5. In Bezug auf die finanzielle Lage der ELCJ und der Partner wurde festgestellt, daß der im Juni 1981 voraussichtlich festgestellte Haushaltsdefizit der ELCJ 1982 von ca. DM 200 000 von den Partnern nicht gedeckt und daß das Vorhaben der ELCJ, die Bethlehemitische Schule neu aufzubauen, nicht finanziert werden kann.
 - 5.6. Es wurde beschlossen, einen Brief an die ELCJ zu senden, um die Absicht und Motivation der Partner bei den neuen Überlegungen klaren Ausdruck zu verleihen (siehe Brief des COCOP-Vorsitzenden, Dr. Hellberg, an die ELCJ vom 23.11.1981 in der Anlage).
6. Die Konsultation des LWB über das Heilige Land, Zypern, 2. - 5. Februar 1982

Bei den Diskussionen in Göteborg am 30.10. ist die mögliche Bedeutung dieser Konsultation unterstrichen worden. Einladungen sind an das BMW und die EKU ergangen, wie auch an die Evangelische Jerusalem Stiftung und die Deutsche Gemeinde. Folgendes wurde berichtet:

"Rev. Lehtonen beschrieb die derzeitige Planung für das Programm der Konsultation des LWB über das Heilige Land, Zypern, 2.-5.Februar 1982. Drei Übersichten sollen gegeben werden: eine aus der Sicht der MECC (Gabriel Habib), eine aus der Sicht der ELCJ (Bischof Haddad), eine historische Darstellung (Arne Sovik?).

Fünf Themen sollten besprochen werden:

- a) ZEUGNIS DURCH VERKÜNDUNG (Muslimen auf der Westbank, Israel)
- b) VERSÖHNUNG, GERECHTIGKEIT, MENSCHENRECHTE
- c) SOZIALE GERECHTIGKEIT UND ENTWICKLUNG (hierunter sollen die Schulen diskutiert werden)
- d) STUDIENBEGEGNUNGEN UND PILGERTUM
- e) LUTHERISCHE KOORDINIERUNG IM ÖKUMENISCHEN KONTEXT"

(Übersetzung aus dem COCOP-Protokoll vom 30.10.1981)

Beim Vorstand der Evangelischen Mittelost-Kommission ist der Beschuß gefaßt worden, die Vertreter der deutschen Kirchen und Organisationen, die eingeladen aber nicht unter dem DNK des LWB zusammengefaßt sind, zusammenzurufen, um sich mit sachverständigen Vertretern des Vorhabens auf die Tagung vorzubereiten, um möglichst eine Absprache unter den deutschen Teilnehmern zu erzielen.

B) Empfehlungen des Kollegiums

MR möge beschließen:

1. MR begrüßt die Bitte von COCOP an den Lutherischen Weltbund, Verhandlungen zur Gründung einer internationalen Organisation für die lutherischen Schulen zu führen, und stellt bei erfolgreichen Verhandlungen den Beitritt zu einer solchen Organisation in Aussicht, um die Kooperation und Koordination Talitha Kumis mit den anderen lutherischen Schulen zu gewährleisten.
2. MR bittet den Vorsitzenden des MR, in den Sondierungs-gesprächen mit der Rheinischen Kirche auf die neuesten Entwicklungen hinzuweisen.
3. MR stellt fest, daß die internationale Partnerschaft in Bezug auf die Nahostarbeit, wie sie sich in COCOP gestaltet, sich in vieler Hinsicht bewährt hat, begrüßt aber die Bemühungen um die Gründung einer umfassenderen Organisation für lutherische/evangelische Kooperation und Koordinierung in Israel/Westbank/Jordanien.
4. MR bittet den Vorsitzenden des Beirates Nahost des BMW, Dr. Rhein, zusammen mit dem Nahostreferenten bei der Holy Land Consultation des LWB auf Zypern vom 2. - 5. Februar 1982 das BMW zu vertreten. Es soll jede Möglichkeit genutzt werden, um eine Finanzierung von dritter Seite zu erreichen.
5. MR sieht sich außerstande, drei Parallelklassen in den Schulen Talitha Kumi und Bethlehem im Grundstufe- und Mittelstufenbereich zu finanzieren und stellt die Dringlichkeit von verbindlichen Gesprächen im Rahmen von COCOP und der zu gründenden Schulorganisation zwischen dem BMW und der ELCJ über eine gemeinsame Entwicklung der beiden Schulen fest.
6. MR stimmt der Entsendung von Dr. Hanna Tannous als Prinzipal (Schulleiter) von Talitha Kumi auf zunächst 5 Jahre zu; seine Anstellung soll zum 1.4.1982 erfolgen.

C) Entsendung eines neuen Schulleiters für Talitha Kumi

- Tischvorlage; Gespräch mit Dr. Tannous -

COordination Committee of Overseas Partners

of the Evangelical Lutheran Church in Jordan

Anlage zu Pkt. 5,6
Bericht Hoffman

c/o Berliner Missionswerk · Handjerystraße 19 · D-1000 Berlin 41

The Rt. Rev. Daoud Haddad
and

Members of the Church Council of the
Evangelical Lutheran Church in Jordan
P.O. Box 14076
Jerusalem 97600, Israel

Chairman: Rev. Carl-J. Hellberg, Th. D., D. D., Göteborg
Secretary: Rev. Paul E. Hoffman, Berlin
Secretariat: Handjerystraße 19, D-1000 Berlin 41
Telephone 030 - 851021
Cable WELTMISSEIN BERLIN

Berlin

Göteborg, November 23, 1981

Dear brethren,

On 30th October 1981 members of COCOP met in Göteborg to try to find a way out of the current deadlock over the issue of integration of Talitha Kumi into the ELCJ school system and a way forward to bring about a further realisation of the Unified School Scheme for the Lutheran schools as adopted by the ELCJ Church Council and endorsed by COCOP in 1978. We also took a good look at our own organisation and its relation to hopes for broader Lutheran cooperative effort in the Holy Land. Representatives of all member organisations - both regular and affiliated - were present, except the NIM. In the end it was our consensus that the meeting had been a crucial, helpful meeting, and I was requested to write to you the main thrust of our considerations. The minutes of this meeting are attached for your information. The final form of the minutes will contain a copy of this letter as an exhibit.

1. COCOP and Wider Lutheran Unity

The initiative for calling COCOP into being had come from the BMW and the LWF/DCC, and its creation in 1976/77 was the first step forward for coordinating overseas policies toward the ELCJ and creating a consultative body for Lutheran activities in the Holy Land. But the existence and structure of COCOP has also created difficulties. These we noted very clearly at our recent meeting. These had been there from the outset, but the tensions which developed over the past year have revealed them most clearly:

- a) It had been hoped that more churches and societies would join COCOP and that COCOP might evolve into a broader forum. This did not develop.
- b) A weakness in this respect is the fact that the ELCJ itself is not a member of COCOP. This may explain in part the tensions and the confrontation which developed, COCOP being the organ for coordination of overseas policies toward the ELCJ.
- c) Seen in retrospect, the very existence of COCOP has also been a problem to the development of wider Lutheran consultative and coordinative efforts. The focus of COCOP concern on the ELCJ was understood as too narrow by many.
- d) There was therefore a consensus among us that over the next two years there should be a very serious review of the nature and function of COCOP in consultation with the ELCJ, that COCOP should be open for changes, not least touching itself, and that a discussion should take place at the next annual COCOP meeting in Jerusalem of the results, if any, of the LWF Holy Land Consultation of February 1982 on the issue of wider Lutheran coordinative efforts.

2. COCOP and the Unified School Scheme for the Lutheran Schools

The controversy over Talitha Kumi has pointed up a further weakness in the structure of COCOP. Since COCOP is an organ for coordination of policies toward the ELCJ and its programmes and projects, and since Talitha Kumi has not been integrated into the ELCJ, Talitha Kumi (and the controversy between the ELCJ and the BMW over integration of Talitha Kumi into the ELCJ school system) actually falls outside the COCOP mandate.

Nevertheless, because of the impasse which has developed, COCOP has taken steps to assist, if possible, in moving toward realisation of the Unified School Scheme for the Lutheran schools:

- a) COCOP has asked the BMW to clarify its own position on integration and to indicate with what authorisation its representatives speak when dealing with the issue of Talitha Kumi and its relation to the ELCJ.
- b) We have also requested the LWF, in cooperation with the ELCJ and its partners in COCOP, to explore ways and means to establish an international organisation, in which the ELCJ will have membership, to support and administer the Lutheran schools. There

will be an opportunity to discuss the role of schools in the context of the Holy Land at the LWF Consultation in February. We hope that an initial report can be made at a special meeting of COCOP, to be held in Berlin on March 25, 1982.

3. COCOP and Partnership with the ELCJ

In our discussions in Göteborg we were self-critical of COCOP itself, wondering whether the COCOP-ELCJ relationship which has developed, reflects at all the basic nature of the church which is expressed in the term "koinonia". We noted an apparent growing loss of confidence in the ELCJ, in certain of the constituencies at least, but are asking ourselves how we have presented the ELCJ to our respective constituencies. Confidence building measures must be adopted on both sides, in any case.

- a) In this connection we are asking if the ELCJ has not expected too much from COCOP, and perhaps COCOP too much of the ELCJ.
- b) We seriously discussed, in fact, whether it might not be better to dissolve COCOP in its present form.
- c) If this were done, it would certainly not be to abandon the ELCJ, but with the ELCJ to find an appropriate way to see to a continuing, common commitment to broader Lutheran coordination in the ecumenical context of the Middle East, and to a continuation of the educational ministry out of which the ELCJ itself was born and to which the ELCJ is committed as its chief contribution to Christian witness and service in the social, political, cultural and religious context of the area. The emphasis, as we see it, is on the common commitment of the partners and the ELCJ. The organisational form is important but secondary.
- d) Therefore, if and when COCOP is to be dissolved - and we ought to be open and frank in discussing this matter - it would in no way mean abandoning of the ELCJ, which would continue to be supported as an LWF member church and - as I am certain and have been assured - by the Jerusalemsverein and the BMW, to the best of their ability. It would mean finding the right method of consultation about the kinds and level of support the ELCJ needs - of necessity in a global context.
- e) What we have in mind is considering starting something new - both in terms of Lutheran coordination in the Holy Land and in

terms of support for and administration of institutions for educational ministry in the area -, of which the ELCJ would be a part.

- f) In other words, what came out of our deliberations in Göteborg was the idea of creating two organisations in which, as we see it, the ELCJ would have membership:
- (1) an international body for the schools, and
 - (2) an overall Lutheran body in the Holy Land, representing more churches and societies than are presently represented in and by COCOP.
- g) We wish to underscore in this connection the importance of ELCJ involvement in the cooperative efforts here envisaged. It is the hope of the partners that in such future efforts a new, common sense of fellowship replacing the tensions of the past might be found.

Let me close by assuring you that the historical and international fellowship with the ELCJ is not built on persons - certainly not on the temporary officers of COCOP. Fellowship in the gospel must be based not on individuals, but on the only foundation which anyone can lay, Jesus Christ, He being also the cornerstone. In His Name I greet all of you, on behalf of all of the COCOP members,

Cordially yours,


Carl-Johan Hellberg
- Chairman -

Encl. Minutes of the COCOP Special Meeting, October 30, 1981

C.C. COCOP-Members

MR 6 / 81

19.10. 81

16. Sitzung des Missionsrates des Berliner Missionswerkes am
19. Oktober 1981, 15.30 Uhr, im Haus der Mission

Anwesende Mitglieder:

Prof. Bloth (bis 16.40), Boeckh,
Foerster, Groscurth, Krause, Dr.Kruse,
Minkner, Dr. Rhein, Sylten;
Albruschat, Dreusicke, Golda, Dr.Gruhn,
Dr.Hasselblatt, Hoffman, Kriebel, Löbs,
Meißner, Otto;

von der Geschäftsstelle:

Präses Naim Nassar (ELCJ),
Pfr. Boushra Assaad und Frau (Copt.-
Ev. Church/Synod of the Nile);

Gäste:

Abonyi, Fiedler, Rieger, Dr.Seeber,
Seemann, Dr. Lehmann-Habeck, Dr.Runge;

Vorsitz:

Bischof Dr. Kruse;
Sylten (TOP 9 u.12)

Protokoll:

Kunze

Die Tagesordnung wird, wie nachstehend aufgeführt, festgestellt:

- | | | |
|---------------------------------------|--------------------|-----------|
| 1. Eröffnung | | |
| Begrüßung der Gäste | Dr. Kruse | |
| 2. Grußworte | | |
| 3. Protokollgenehmigung | Dr. Kruse | |
| 4. a) Äthiopien-Konsultation | | |
| vom 31.8.-2.9.81 in Berlin (Anlagen) | Dr. Hasselblatt | |
| b) Neuste Entwicklungen (Anlagen) | Dr. Hasselblatt | |
| 5. Kirchlicher Entwicklungsdienst | | |
| (Zwischenbericht U-Bahnwerbung) | Dr. Hasselblatt | |
| 6. Bericht zur Lage | Dr. Gruhn | |
| 7. Tanzania: | Meißner | |
| a) Tagung des Lutheran Coordination | | |
| Service (28.9.-3.10.81 in Iringa) | | |
| b) Reisebericht | Meißner / Sylten | |
| 8. Südafrika: | Meißner | |
| Reisebericht | | |
| 9. Vorbereitung der Missionskonferenz | | |
| (11./12.Dez. 81) | Dr. Gruhn / Sylten | |
| 10. Nachwahl für die MK | Dr. Kruse | |
| 11. Vertretung des Direktors | (Anlage) | Dr. Kruse |
| 12. Verschiedenes | | |

Zu TOP 1. Eröffnung
Begrüßung der Gäste

Bischof Dr. Kruse eröffnet die Sitzung mit Versen aus dem
119. Psalm.

Er begrüßt die anwesenden Gäste, den Präses der ELCJ Naim Nassar
und Pfr. Boushra Assaad und seine Frau von der Koptisch-Evangelischen
Kirche in Ägypten und später Frau Otto, die als Kollegiums-
mitglied beim BMW zum ersten Mal an einer Missionsratsitzung teil-
nimmt.

Zu TOP 2. Grußworte

Präses Nassar dankt für alles entgegengebrachte Verständnis bei den zurückliegenden z.T. schwierigen Verhandlungen zwischen ELCJ und BMW. Es sei gut festzustellen, daß die geistliche Verbundenheit die menschliche überwiegt. Sie stellt in eine Verantwortung füreinander, und diese wiederum äußert sich in gegenseitiger Fürbitte.

Pfarrer Boushra Assaad überbringt Grüße der Koptisch-Evangelischen Kirche in Ägypten / Nilsynode, die insgesamt 450 Gemeinden und Predigtplätze zählt. Seine Gemeinde in Zeitoun - eine der dreißig Kirchen in Kairo - hat unter den 10 - 12.000 garbage people, den "Mülleuten", die sich am Rande Kairos in der Mülldeponie angesiedelt haben und in menschenunwürdigen Verhältnissen ihr Dasein fristen, mit einer Missionsarbeit angefangen. Er gibt seiner Freude über den Besuch von Berliner Gästen in seiner Gemeinde Ausdruck. Seine Hoffnung geht dahin, daß die angebahnten partnerschaftlichen Beziehungen sich vertiefen und festigen möchten. Er persönlich sei auch der festen Zuversicht, daß die von Sadat angefangene Friedenspolitik durch seinen Nachfolger fortgeführt werde.

Der Vorsitzende dankt den Gästen und bittet sie, die Grüße des Missionsrates und der Berliner Kirche an ihre Heimatkirchen weiterzuleiten.

Zu TOP 3. Protokollgenehmigung

Es liegen keine Einwände vor. Das Protokoll vom 31. August 1981 wird genehmigt.

Zu TOP 4 a. Äthiopien-Konsultation

Unter Hinweis auf die übersandten Unterlagen berichtet Dr. Hasselblatt über die vom 31.8. bis 2.9.d.J. in Berlin durchgeföhrte Äthiopien-Konsultation (an der auch Oromos und Tigre als Berichterstatter teilnahmen), die sich mit den Ursachen der Flüchtlingsströme aus und in Äthiopien und die Folgen für das kirchliche Leben beschäftigt hat. Im von OKR. Dr. Runge erstellten Protokoll

könne man Einzelheiten nachlesen. Allerdings sei bis zum Schluß der Konsultation die Möglichkeit strittig geblieben, inwieweit die in der Bale-Provinz besuchten 10 Flüchtlingslager, die nicht den Eindruck von Zwangslagern machten, als Potemkinsche Dörfer dienen sollen, um die Unterstützung aller anderen Lager - und man schätzt die Zahl der Zwangslager auf 250 - und damit die Politik der Zwangs-umsiedlung zu rechtfertigen.

Erfreulicherweise konnte mehr Gemeinsamkeit in der Beurteilung der Situation am Horn von Afrika unter den Stäben der AGKED festgestellt werden. Übereinkunft wurde darin erzielt, daß ggf. auch Eigenorganisationen der Flüchtlinge in die Hilfsmaßnahmen eingeschaltet werden sollen, um den Notleidenden zu helfen. Damit ist allgemein akzeptiert worden, daß das BMW mit der Oromo-Relief-Association (ORA) zusammenarbeitet. Die Konsultation hat begrüßt, daß der Grundsatzausschuß des BMW an einer Grundsatzzerklärung zur theologisch-politischen Situation am Horn von Afrika arbeitet. Missionsrat empfiehlt, zur gegebenen Zeit auch AGKED-Vertreter zu den Beratungen des Grundsatzausschusses über die Grundsatz-erklärung mit heranzuziehen.

Der Bericht OKR. Dr. Runge wird von der Kirchenleitung der Regionalsynode zugleitet werden.

Im Blick auf das "Oromo Literacy-Programms" ergänzt Hasselblatt, daß die äthiopische Regierung ein Alphabetisierungsprogramm (in der amharischen Sprache), das von der UNESCO ausgezeichnet wurde, durchführt, welches sich gegen die 10 bis 12 Millionen Oromos richtet. An das Berliner Missionswerk ist die Bitte herangetragen worden, Mittel und Wege zu finden, um das Neue Testament in die Oromosprache in der neuen lateinischen Schrift drucken zu lassen. Hasselblatt wird sich, in Kontakt mit Hermannsburg, noch einmal an die Bibelgesellschaft um Übernahme dieses Projektes wenden.

b. Neueste Entwicklungen

Erst nach der Konsultation sind weitere Nachrichten aus Äthiopien eingetroffen, nach denen sich die Lage dort erschreckend verschlimmert hat: Mehr als 30.000 Menschen im West-Wollega sind vom Hungertod bedroht. Die Berichte besagen eindeutig, daß die Ursache der Hungersnot politischer Natur ist. Sie wird seitens der Regierung den Christen und Moslems angelastet (vgl. Protokollauszug KgS 28.9. 1981). Eine am Vormittag des Sitzungstages telefonisch erhaltene Nachricht sagt, daß jetzt die EECMY selber bittet, ihre Drangsale

in die Weltöffentlichkeit zu bringen ("tell it from the mountains"). Hasselblatt verweist auf seinen Artikel im Berliner Sonntagsblatt vom 4. Oktober d.J. An die AGKED ist umgehend ein größerer Antrag auf Soforthilfe gestellt worden. Der Bischof hat aus seinem Katastrophenfonds DM 10.000.- für Soforthilfe bereitgestellt.

Missionsratmitglieder fragen, inwieweit der mit der EECMY bestehende Partnerschaftsvertrag überhaupt unter den gegebenen Verhältnissen realisierbar ist.

Dr. Hasselblatt wird gebeten, bei der nächsten Sitzung über die weitere Entwicklung zu berichten.

Zu TOP 5. Kirchlicher Entwicklungsdienst
(Zwischenbericht U-Bahnwerbung)

Dr. Hasselblatt berichtet, daß zur Zeit eine zweite KED-Plakataktion in der U-Bahn läuft. Diese Plakatserie sei bei der Vereinigten Verkehrsreklame zunächst auf Vorbehalte gestoßen. Nachdem die Plakate nun aber in den U-Bahnwagen aushängen, gehen Reaktionen sowohl positiver wie auch negativer Art ein. Der zuständige Senator für Schulen hat sich zustimmend zu den Plakaten geäußert und Exemplare angefordert, um sie in die türkische Sprache übersetzen zu lassen.

Zu TOP 6. Bericht zur Lage

Dr. Gruhn berichtet

1. zur allgemeinen Lage:

- Im Blick auf die Nahostarbeit des BMW ist die Situation entspannter. Der Bau in Talitha Kumi geht problemlos voran.
- Die erfolgte DM-Aufwertung tut allen Teilen wohl.
- Die Nahost-Erklärung des BMW liegt gedruckt vor und ist an den beschlossenen Verteiler versandt worden.
- Die Mitgliederversammlung des EMW hat vom 22.-26.9.81 in Dassel zum Thema "Arm und Reich in der Mission" gearbeitet.
- Der Vorstand des EMW wurde neu besetzt, hineingewählt wurden Kriebel und Gruhn sowie Frau Mechthild Schröder (Oberin des freikirchl. Krankenhauses Clayallee). Die Wahl des Vorsitzenden mußte noch zurückgestellt werden, da von der EKD noch kein Vertreter benannt war.

- In Korea hat Pfr. Moon seinen Hungerstreik abgebrochen.
 - Ein Bericht von Pfr. Cho, dem Vorsitzenden der Menschenrechtskommission des KNCC, den er auf der Sitzung der Deutschen Ostasien-Kommission in Dassel am 22.9.81 gehalten hat, liegt als Tischvorlage zur Kenntnisnahme vor.
 - Vom 27.10. - 3.11.81 wird sich die Reisegruppe des NCC/Japan in Berlin aufhalten, die sich mit den Fragen des Yasukunischreins befaßt.
 - Der Arbeitskreis Ostasien hat ein Arbeitspapier als Beitrag zur Friedenswoche 1981 (s. Tischvorlage) erarbeitet.
2. Eine Reihe von Erfahrungen und Begegnungen müssen weiter reflektiert oder evaluiert werden:
- Der Besuch der FELCSA-Delegation vom 6.-8.10.81 in Berlin und die geführten Gespräche werden uns weiterhin beschäftigen. Welche Prioritäten setzt ELCSA? Wie verhält sich ELCSA zur ELCB?
 - Die Finanzierung von Talitha Kumi wird weiterhin Verhandlungspunkt im deutschen Raum bleiben.
 - Die Ergebnisse der Äthiopien-Konsultation müssen aufgearbeitet werden.
3. Vorschau / Mitarbeiter:
- Am 7. November 1981 findet der alljährliche Basar in den Gemeinderäumen der Matthäus-Kirchengemeinde Steglitz statt.
 - Am 29. November d.J. (1. Advent) wird in der Cornelius-Gemeinde die Einführung von Pfr. Golda als Referent für den Gemeindedienst beim BMW durch Superintendent Minkner und den Direktor erfolgen.
 - Am 1. September d.J. verstarb im Alter von 75 Jahren Schwester Anneliese Dörfer (früher in Tanzania und Südafrika) in ihrem Mutterhaus Salem in Bad Gandersheim.
 - Zuwachs melden froh die Familien Raschkowski (eine Tochter), Stampfli (ein Sohn), Wissinger (ein Sohn).

Die Tagesordnungspunkte 7 und 8 werden zusammengefaßt behandelt:

TOP 7. Tanzania und

TOP 8. Südafrika

/ Meißner legt hierzu einen umfassenden schriftlichen Bericht vor (Dienstreise vom 27.8. bis 7.10.81), aus dem er wesentliche Abschnitte mündlich referiert und näher erläutert.

A. Die Reise in Tanzania - das Besuchsprogramm wurde von Meißner und Herrn Sylten zum größten Teil gemeinsam durchgeführt - diente

1. dem Besuch der Kirchenleitungen der dem BMW besonders verbundenen Diözesen,
2. der Teilnahme an der Sitzung des Lutheran Coordination Service (East Afrika) - LCS -,
3. der Teilnahme an der Amtseinführung von Bischof Kiwovele,
4. Gesprächen mit Mitarbeitern des BMW
(siehe die Seiten 6 bis 12 des beigefügten Berichtes).

Einige Punkte des Berichtes werden näher diskutiert.

Missionsrat bittet zur gegebene Zeit um entsprechende Beschußvorlagen.

Missionsrat dankt Herrn Sylten für seinen persönlichen Einsatz an Zeit und Geld, um in seiner Urlaubszeit die Arbeit unserer Partnerkirche vor Ort kennenzulernen.

Herr Sylten vermittelt ergänzend einige persönliche Impressio-nen.

B. Meißner berichtet über die Schwerpunkte seiner Reise in Südafrika:

1. Rüste der Mitarbeiter des BMW im südlichen Afrika,
2. Verhandlungen mit ELCSA wegen der Entwicklungen in Botswana,
3. Sitzung der Landwirtschaftskommission
4. Teilnahme an einer Dorfversammlung in Kratzenstein im Zusammenhang mit den dort drohenden Umsiedlungen
(siehe die Seiten 1 bis 5 des beigefügten Berichtes).

Nach Diskussion besonders der Punkte 2 und 4 beschließt
Missionsrat:

1. Der von Meißner vorgelegte Gesamtbericht wird mit Dank zustimmend zur Kenntnis genommen.
2. Missionsrat stimmt der ELCSA-Bitte zu, die für Februar 1982 angesetzte Tagung des ELCSA/EP-Arbeitsausschusses als ELCSA/EP-Konsultation zur Botswana-Frage zu erweitern und bis dahin weitere Schritte des BMW im Blick auf die ELCB zurückzustellen (vgl. Pkt. 1.2.2.1 des Berichtes).
3. Missionsrat erwartet zur gegebenen Zeit weitere Vorlagen.

Die Behandlung des Tagesordnungspunktes 9) wird an den Schluß gestellt.

Zu TOP 10. Nachwahl für die Missionskonferenz

Missionsrat beruft nach § 11 Abs. 1 Zf. 6 des Missionswerks gesetzes nach Ausscheiden von Schwester Liselotte Köhler als Stellvertreterin für Frau Oberin Katharina Schubert
Frau Käte Riedel, Parchimer Allee 85e in Berlin 47.

Zu TOP 11. Vertretung des Direktors

Missionsrat beschließt, diesen Tagesordnungspunkt in Klausur zu beraten, und setzt dafür als Termin fest:

Montag, den 7. Dezember 1981, Beginn 14.30 Uhr
(etwa bis 16.00 bzw. 16.30 Uhr);

Die ordentliche Missionsratsitzung, zu der wie üblich die Tagesordnung versandt wird, wird sich daran anschließen.

Bevor Bischof Dr. Kruse den Vorsitz an Herrn Sylten übergibt, werden die Sitzungstermine für 1982 festgelegt und beschlossen:

Missionsrat:	1.	Sitzung	- Montag	25. Januar	1982
	2.	"	- "	19. April	1982
	3.	"	- "	14. Juni	1982
	4.	"	- "	6. September	1982
	5.	"	- "	22. November	1982
Missionskonferenz:				(jeweils 15.30 Uhr)	

26./27. Februar 1982 (Tätigkeitsbericht)

TOP 9. Vorbereitung der Missionskonferenz

Nach Beratung beschließt Missionsrat für die am 11./12. Dezember 1981 tagende Missionskonferenz als Schwerpunkt-thema folgende Formulierung:

Möglichkeiten und Grenzen des Kirchlichen Entwicklungsdienstes

- Die Erfahrungen des KED als Herausforderung an unsere kirchliche Arbeit -

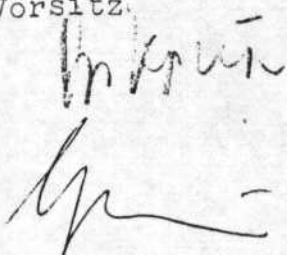
Dr. Hasselblatt wird hierzu Arbeitsmaterial erstellen.

Unter TOP 12. Verschiedenes

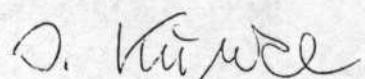
äußert Foerster seine positive Reaktion auf die am 8. November in der Buchhandlung zum erstenmal durchgeführte Dichterlesung (mit James Mathews). Er empfiehlt, Veranstaltungen ähnlicher Art auch in Zukunft durchzuführen.

Die Sitzung schließt um 19.10 Uhr.

Vorsitz:



für das Protokoll



Anlage

Bericht Meißner zu TOP 7.u.3

Kriebel

Evangelische Kirche
Evangelical Church
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
West Germany



Berliner Missionswerk Handjerystraße 19 1000 Berlin 41

An die

Mitglieder des Missionsrates
des Berliner Missionswerkes

Stichwort: misslamische - kinderloses Anteil

**BERLINER
MISSIONSWERK
DIVISION FOR WORLD MISSION**

Referat/Dept.: Leitung
Telefon: (030) 85 10 21
cable: Weltmission Berlin

7. Oktober 1981

Betr.: Sitzung des Missionsrates am Montag, 19. 10. 1981

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden, Herrn Bischof Dr. Kruse,
lade ich Sie zur Sitzung des Missionsrates

am Montag, dem 19. Oktober 1981, 15.30 Uhr

im Haus der Mission, Handjerystraße 19,
Sitzungssaal I. Etage

mit folgender vorläufiger Tagesordnung ein:

- | | | |
|---|-----------|--------------------|
| 1. Eröffnung | | Dr. Kruse |
| Begrüßung der Gäste aus der ELCJ | | |
| 2. Grußwort | | Dr. Kruse |
| 3. Protokollgenehmigung | | Dr. Kruse |
| 4. a) Äthiopien-Konsultation | | Dr. Hasselblatt |
| vom 31.8.-2.9.81 in Berlin (Anlagen) | | |
| b) Neuste Entwicklungen | (Anlagen) | Dr. Hasselblatt |
| 5. Kirchlicher Entwicklungsdienst | | Dr. Hasselblatt |
| (Zwischenbericht U-Bahnwerbung) | | |
| 6. Bericht zur Lage | | Dr. Gruhn |
| 7. Tanzania: | | Meißner |
| a) Tagung des Lutheran Coordination Service (28.9.-3.10.81 in Iringa) | | |
| b) Reisebericht | | Meißner / Sylten |
| 8. Südafrika: | | Meißner |
| Reisebericht | | |
| 9. Vorbereitung der Missionskonferenz | | Dr. Gruhn / Sylten |
| (11./12. Dez. 81) | | |
| 10. Nachwahl für die MK | | Dr. Kruse |
| 11. Vertretung des Direktors | (Anlage) | Dr. Kruse |
| 12. Verschiedenes | | |

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Klaus Gruhn

(Klaus Gruhn)

Anlagen

MR 6 / 81

19. Okt. 1981

TOP 11: Vertretung des Direktors

Auszug aus dem Protokoll der KLAUSURTAGUNG des KOLLEGIUMS
(vgl. KgS 29/81 vom 25.8.81, TOP 4: Anregungen und Ergebnisse
der Klausur:

Zu TOP 4 (3)

"Hinsichtlich der inneren Struktur in der Geschäftsstelle
wurde übereinstimmend vereinbart:

- (a) Dem MR soll eine Berufung des stellvertretenden
Direktors (aus dem Kreis der theologischen Referenten)
für zwei Jahre (Wiederwahl ist möglich) vorgelegt
werden, um eine gewisse Kontinuität und Mitverant-
wortung zu gewährleisten.

Missionsrat-Beschluß ist in der ersten Sitzung nach
der Sommerpause herbeizuführen.

..... "

Bericht über die Durchführung eines Hearings und einer Konsultation zu den "Ursachen der Flüchtlingsströme aus und in Äthiopien - Folgen für das Kirchliche Handeln" (Beschluß der Provinzialsynode der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West) vom 15. November 1980 (Drucksache 142))

1.) Die Provinzialsynode der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West) faßte am 15. November 1980 folgenden Beschuß zur Situation in Äthiopien (Drucksache 142):

"Die Synode hört mit Betroffenheit von den Zwangsumsiedlungen, die die äthiopische Regierung durchführt. Diese Umsiedlungen vermehren das Leid der Bevölkerung und den Strom der Flüchtlinge nach Somalia, Djibouti und in den Sudan.

Kirchenleitung und Bischof werden gebeten, geeignete Schritte zu unternehmen, damit sichergestellt wird, daß von Brot für die Welt, Oekumenischem Rat der Kirchen und Lutherischem Weltbund finanzierte Hilfsprojekte in Äthiopien nicht bei Zwangsmaßnahmen der Militärregierung mißbraucht werden. Die Synode hält ein Hearing mit Flüchtlingen und Sachkennern in naher Zukunft für unerlässlich."

Schon zuvor hatte sich die Provinzialsynode am 23. Juni 1979 und am 21. Juni 1980 mit der Situation in Äthiopien befaßt. Im Beschuß der Provinzialsynode vom 21. Juni 1980 (Drucksache 107 b) war unter anderem festgestellt worden:

"Die Synode ist erschrocken über das Ausmaß der Flüchtlingskatastrophe, die durch die systematische Entvölkerung des Ogaden seitens der äthiopischen Regierung verursacht wird. Schnelle Hilfe ohne bürokratische Verzögerungen ist geboten, soll der Tod von Tausenden

von Menschen, die nach Somalia, dem Sudan und Djibouti geflohen sind, verhindert werden. Die Synode bittet Bischof und Kirchenleitung, durch geeignete Schritte im Rat der EKD und bei der Bundesregierung auf verstärkte Hilfe für die Flüchtlinge aus Äthiopien zu dringen sowie eine Untersuchung über die Ursachen der Flüchtlingsströme anzuregen."

Von diesem Beschuß der Synode wurden über die Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche in Deutschland das Diakonische Werk in Stuttgart und der Bevollmächtigte der Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland am Sitz der Bundesregierung mit der Bitte um weitere Veranlassung verständigt. Die Bundesregierung wurde vom Beschuß der Provinzialsynode unterrichtet. Dem Bevollmächtigten des Rates der EKD wurde zugesichert, daß bereits im Gang befindliche Bemühungen der Bundesregierung fortgesetzt würden. Auch die Kirchenkonferenz befaßte sich im Jahre 1980 mit den angesprochenen Fragen. Brot für die Welt und der Kirchliche Entwicklungsdienst unternahmen in den Jahren 1979, 1980 und 1981 erhebliche Anstrengungen, um das Elend in den Flüchtlingslagern außerhalb Äthiopiens zu mindern.

Auch dem Dekumenischen Rat der Kirchen und dem Lutherischen Weltbund wurde der Beschuß der Synode vom November 1980 mitgeteilt. Der Dekumenische Rat der Kirchen ließ wissen, daß er jede Unterstützung für staatliche Umsiedlungsprogramme in Äthiopien, obwohl erbeten, abgelehnt habe. Der Lutherische Weltbund versicherte, daß er dem Prinzip, wonach kirchliche Organisationen keinen Anteil an Projekten haben dürfen, die Zwangsumsiedlungen mit sich bringen, treu geblieben ist und bleibt. Eine enge Absprache mit der Mekane-Yesus-Kirche und häufige Besuche von Mitarbeitern vor Ort hätten die Gewißheit ergeben, daß bei den vom Lutherischen Weltdienst unterstützten Ansiedlungsprojekten in der Bale-Provinz in Südaethiopien Zwangsumsiedlungsmaßnahmen der Regierung nicht im Spiele seien.

Daß mit Beschuß der Provinzialsynode vom 15. November 1980 angeregte Hearing mit Flüchtlingen und Sachkennern war zunächst für das

Frühjahr 1981 geplant. Unterschiede in der Beurteilung der Situation in Äthiopien und der Angemessenheit kirchlicher Hilfeleistungen, die zwischen dem Berliner Missionswerk und anderen kirchlichen Einrichtungen innerhalb der EKD, die am Horn von Afrika und besonders in Äthiopien tätig sind, sowie dem Oekumenischen Rat der Kirchen und dem Lutherischen Weltbund im Jahre 1980 auftraten, ließen eine eingehende, aber auch zeitraubende Vorbereitung dieses Hearings angezeigt sein. Für die Berliner Kirche wurde das Hearing zunächst im ständigen Ausschuß der Synode für Weltmission, Oekumenische Diakonie und Entwicklungsdienst bei Zuarbeit durch das Konsistorium und das Berliner Missionswerk vorbereitet. Die Abstimmung mit den Partnern innerhalb der EKD wurde in der sogenannten Äthiopiengruppe der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst versucht. In dieser Gruppe sind alle in Äthiopien engagierten regionalen Missionswerke, das Kirchliche Außenamt, das Lutherische Kirchenamt, das Evangelische Missionswerk, Brot für die Welt, der Kirchliche Entwicklungsdienst, die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe, die Kindernothilfe und einige Experten aus anderen Bereichen vereinigt. In enger Zusammenarbeit mit dieser Äthiopiengruppe wurde schließlich ein Konzept für Hearing und Konsultation einverständlich entwickelt.

Bischof Dr. Kruse sprach vor der Sommerpause die Einladung zu dem Hearing und der Konsultation mit dem Thema aus: "Ursachen der Flüchtlingsströme aus und in Äthiopien - Folgen für das kirchliche Handeln". Die Veranstaltung fand vom 31. August bis 2. September in Berlin in den Räumen der Morgenländischen Frauenmission statt. Bei der Vorbereitung war deutlich geworden, daß nur bei absoluter Vertraulichkeit der Beratungen eine möglichst breite Informationsvielfalt gesichert sei. Daher fand die Tagung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Eingeladen waren der Oekumenische Rat der Kirchen, der Lutherische Weltbund, das Auswärtige Amt, Misereor, europäische und amerikanische Partnerorganisationen der Mekane-Yesus-Kirche, Äthiopienexperten aus Großbritannien und der Bundesrepublik, Vertreter der Hilfsorganisationen der Flüchtlinge aus Äthiopien, die Mitglieder des Ausschusses der Berliner Synode für Weltmission, Oekumenische Diakonie und Entwicklungsdienst, Vertreter des entsprechenden Ausschusses der Hannoverschen Synode, die Mitglieder der Äthiopiengruppe der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst, das Landeskirchenamt der Hannoverschen Kirche und das Berliner Konsistorium sowie Vertreter des Grundsatzausschusses der Missionskonferenz des Berliner Missionswerkes. Trotz

intensiver Bemühungen gelang es nicht, einen Vertreter des Lutherischen Weltbundes für die Teilnahme an der Veranstaltung zu gewinnen. Dies war um so bedauerlicher, als sich eine Kontroverse auch an dem Engagement des Lutherischen Weltbundes für Siedlungsprojekte in Äthiopien entzündet hatte. Der Lutherische Weltbund beschloß, sich durch einen Vertreter des Deutschen Nationalkomitees vertreten zu lassen. Dieser mußte seine Teilnahme aus Krankheitsgründen am Eröffnungstage der Veranstaltung selbst absagen.

Die Veranstaltung wurde in vier Schritten durchgeführt. Zunächst wurde versucht, durch Vorträge von Kennern der Geschichte Äthiopiens und der jüngsten Entwicklungen eine Annäherung an den Tatbestand zu erhalten. Dann fand ein Hearing mit den Vertretern der Flüchtlingsorganisation statt. Schließlich wurden die verschiedenen Engagements der beteiligten Organisationen vorgestellt und endlich der Versuch unternommen, in einer abschließenden Diskussion der Tagungsergebnisse zu einer einverständlichen Beurteilung der Vorgänge in und um Äthiopien zu gelangen und Notwendigkeit und Grenzen eines kirchlichen Handelns in dieser Region zu bestimmen.

Als Ergebnis der Tagung können folgende Punkte festgehalten werden:

1.) In Äthiopien finden Zwangsumsiedlungen im ganzen Lande statt. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe. Ein Grund ist aber auch der Führungsanspruch der amharischen Minderheit: Durch die Zwangsumsiedlungen soll eine bessere Kontrolle der nichtamharischen Bevölkerungsgruppen ermöglicht werden.

Einige Umsiedlungsprojekte haben ihre Ursache aber auch in den Zerstörungen des Ogaden-Krieges und den großen Erosionsproblemen im Norden des Landes.

Von den über 200 Umsiedlungsprojekten der Regierung haben Ausländer nur eine sehr geringe Anzahl besuchen können.

2.) Der Dekumenische Rat der Kirchen hat eine finanzielle Beteiligung an Siedlungsprojekten in Äthiopien abgelehnt. Der Lutherische Weltbund hat in der Baleprovinz nach enger Kontaktnahme mit der Mekane-Yesus-Kirche einige ausgewählte Siedlungsprojekte finanziert. Dabei handelt es sich nicht um Zwangsumsiedlungen.

3.) In Äthiopien finden erhebliche Menschenrechtsverletzungen statt. Es ist Aufgabe der Kirche, über diese Menschenrechtsverletzungen auch in der Öffentlichkeit zu reden. Dabei darf aber nicht politische

Propaganda das Motiv sein. Entscheidend ist, daß den von Menschenrechtsverletzungen Betroffenen geholfen wird und weitere Menschenrechtsverletzungen unterbleiben. Diese Zielangabe kann nahelegen, daß die Kirche von einer öffentlichen Rede über stattgefundene Menschenrechtsverletzungen Abstand nimmt.

- 4.) Die Kirchen sind aufgerufen, den von Menschenrechtsverletzungen Betroffenen und in materiellen Notlagen sich befindlichen Menschen zu helfen an dem Platz, an dem sie sich befinden. Das kann auch eine, wie immer, strikt auf den humanitären Sektor begrenzte Zusammenarbeit mit Eigenorganisationen der Flüchtlinge bedeuten.
- 5.) Jede Hilfe, die in das Land geht, sollte nur nach enger Absprache mit den dort bestehenden Kirchen geschehen, um zu erreichen, daß die Hilfe ihrer Zweckbestimmung gemäß verwendet wird. Eine solche mit den Kirchen abgesprochene Hilfe sollte nicht deswegen unterbleiben, weil eventuell die lokale Regierung von eigenen Hilfeleistungen entlastet wird.
- 6.) Hilfe für Äthiopien und die Flüchtlinge außerhalb Äthiopiens, die über internationale Hilfsorganisationen, insbesondere die UNO, gewährt wird, bedarf der genauen Einschätzung. Jeder Mißbrauch dieser Hilfe muß ausgeschlossen sein, damit sie vollständig den notleidenden Menschen zugute kommt.
- 7.) Der Grundsatzausschuß der Missionskonferenz des Berliner Missionswerkes befindet sich an der Arbeit, um ein Papier zur Situation am Horn von Afrika und über die Notwendigkeiten und Möglichkeiten kirchlichen Handelns in dieser Situation zu erarbeiten.

Die Äthiopengruppe der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst wird auch in Zukunft als ein Instrument der Koordinierung und des Erfahrungsaustausches ihre Arbeit fortsetzen.

Um Kenntnisnahme des Berichtes wird gebeten.

gez. Dr. Runge

Auszug aus dem Kollegiumsprotokoll vom 28.9.1981:

TOP 6. Aus den Referaten

1. Äthiopien (Dr. Hasselblatt)

1. Äthiopien-Konsultation 31.8.-2.9.81 in Berlin

(a) Ergebnisse der Konsultation:

Es gibt ca. 250 Zwangslager für äth. Flüchtlinge. Zehn davon (in der Bale-Provinz) sind von Ausländern besucht worden. Diese Lager machten nicht den Eindruck, Zwangslager zu sein.

Bis zum Schluß der Konsultation konnte die Möglichkeit nicht ausgeräumt werden, daß diese 10 Lager am Rande, die den Ausländern zugänglich sind, als Potemkinsche Dörfer dazu dienen sollen, das ganze Vorhaben als ein unterstützungswertes darzustellen. Somit besteht immer noch die Möglichkeit, daß diejenigen Agenturen, die diese Lager unterstützen, Unterstützungen aller anderen Lager rechtfertigen und damit die Politik der Zwangs-umsiedlung.

- (b) Allgemein stimmte man darin überein, daß, um den Notleidenden zu helfen, ggf. auch Eigenorganisationen der Flüchtlinge in die Hilfsmaßnahmen eingeschaltet werden sollen. Damit ist allgemein akzeptiert worden, daß das BMW mit der Oromo-Relief-Association (ORA) zusammenarbeitet.
- (c) Bei der Konsultation ist wieder mehr Gemeinsamkeit in der Beurteilung der Situation am Horn von Afrika unter den Stäben der AGKED erreicht worden.
- (d) Es wird erwartet, daß das BMW bald eine Grundsatzklärung zur theologisch-politischen Situation am Horn von Afrika erstellt.
- (e) Die Äthiopiengruppe der AGKED bleibt bestehen.
- (f) Die Kirchenleitung hat ein Resümee der Tagung akzeptiert, daß Dr. Runge erstellt hat und das der November-Regionalsynode vorliegen wird.

2. Neue Entwicklungen

Hasselblatt berichtet, daß 30.000 Menschen im West-Wollega vom Hungertod bedroht sind. Anfang September habe er mehrere Briefe direkt aus Äthiopien erhalten, die die Situation um vieles dramatischer darstellen. Im Distrikt Kellem (Dembí Dollo) ist die Hungersnot besonders groß. Der Gouverneur der Provinz Negussie Fanta hat zuerst Hilfe nicht in dieses Gebiet hineingelassen. Er hat alle Pastoren und sehr viele Muslime in dieser Region verhaftet und das Kirchenbüro geplündert (Geld). Er hat die Schuld an der Hungersnot den Kirchen und Moscheen zugeschoben. Sie beteten zu viel und so bliebe keine Zeit für die Arbeit übrig.

Die Berichte, die uns vorliegen, besagen eindeutig, daß die Ursache der Hungersnot politischer Natur ist: die viel Zeit beanspruchende Zwangsarbeit für die gesamte Oromobevölkerung in der fremden amharischen Sprache, lange politische Versammlungen, so daß keine Zeit für die Arbeit bleibt, und hastig durchgeführte Zwangskollektivierung.

Dies ist eine neue Entwicklung, die bei der Konsultation noch nicht bekannt war. Es scheint, daß auf Grund der neuen Verständigung, die während der Konsultation erreicht worden ist, Bereitschaft besteht, aus KED-Mitteln über die Eigenorganisation der Flüchtlinge in diesem Hungergebiet direkt zu helfen, da die Regierung offensichtlich nicht daran interessiert ist, über Addis Abeba genügend Hilfe in diese Region zu bringen.

3. Oromo Literacy

Das BMW ist gebeten worden, das NT in die Oromosprache in der neuen lateinischen Schrift zu drucken.

Verehrte Bischöfe, Sie sind sehr einflußreich, und wir sind völlig vergessen, und Sie kümmern sich doch auch um die leidenden Menschen in Lateinamerika und Korea und Südafrika, und wir wissen, daß der Name Jesu Christi auf Sie gelegt ist. Wir leiden genauso wie unsere Brüder in lateinamerikanischen Diktaturen oder unter dem südafrikanischen Rassismus, nur daß die uns beherrschende Minderheit die schwarzen, einst christlichen Amharen sind, und wir Oromos haben, ebenso wie die aufrechten Demokraten in Südkorea, keine Chance, unsere Bürgerrechte zu erlangen. Unsere besten Leute werden einfach totgeschlagen oder gefoltert, oder bestenfalls, gelingt es ihnen zu fliehen. Es tut uns weh, daß in Euren Zeitungen so viel von Hungersnot, Trockenheit oder Flutkatastrophen steht, wenn vom Flüchtlingselend geredet wird, und nie von den eigentlichen Ursachen der Vertreibung; denn es handelt sich schlicht um Vertreibung und um Landnahme oder Kolonialismus. Darum habe ich die kleine Geschichte von meinem Onkel erzählt.

Diesen Brief habe ich einem Freund erzählt, wiederholt und immer wieder erzählt mit der Bitte, ihn aufzuschreiben und womöglich drucken zu lassen. Ich habe ihn erzählt inmitten einer Gruppe von Flüchtlingen, und alle haben sie den Inhalt beglaubigt und bestätigt, Christen und Moslime — diese sind mit noch weniger Skrupeln von ihrem Lande vertrieben worden, und auch die Muslime hoffen auf Ihr Verständnis.

Sincerely yours, Gudatta Ayan a

Kinder und Uhren dürfen nicht beständig aufgezogen werden.
Man muß sie auch gehen lassen.
(Jean-Paul)

AUS Rundbriefen

Seit Herbst vorigen Jahres ist Rut hild Karzig aus Wilmersdorf als missionarischdiakonische Helferin in der Süddiözese der ELCT, deren Uhehe-Iringa-Distrikt der Partnerschaftskreis des Kirchenkreises Wilmersdorf ist. Sie schreibt:

Nun bin ich schon ein halbes Jahr in unserem Partnerschaftskreis Iringa und bin sehr stolz auf meine Aufgabe, unsere Partnerschaft zu intensivieren und für direkten Informationsaustausch zu sorgen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich gleich berichten, daß am 19. März 1981 Mchungaji, Mzee (Pfarrer, Herr) Kivovele zum Bischof der Diocisi ya Kusini (Süddiozöse) gewählt wurde. Diejenigen, die ihn im Januar in der Kreuzkirche erlebt haben, werden sich freuen, den Bischof der Süd diözose Tanzanias persönlich erlebt zu haben. Man setzt große Hoffnungen auf ihn, da er ein aufgeschlossener Mann ist, der für Neues empfänglich ist, aber klare Prinzipien hat. Er ist also das Oberhaupt der Diocisi ya Kusini, die in 52 verschiedene Kirchenbezirke aufgeteilt ist. Der Iringa-Kirchenkreis umfaßt 7 Dörfer.

Iringa ist eine wunderschöne, für tanzanische Verhältnisse große Stadt und vielleicht mit einer deutschen Kleinstadt vergleichbar. Die Stadt liegt in 1600 Meter Höhe auf einem Felsplateau — dieses begründet das herrliche Klima — und wurde 1896 von den Deutschen als Fort gegen die Hehe (hier ansässiger Volksstamm) gegründet. Die 3 Häuser, die zu der Zeit schon da waren, nannten sich Milinda (Kisuaheli — Name für Ebenholz, das hier mal

Mission

meni/Natal geboren und dort zur Schule gegangen. Nach seiner Ausbildung in einem amerikanischen Seminar war er 5 Jahre als Evangelist tätig. Dann besuchte er 4 Jahre das Theologische Seminar Oscarsberg/Rorke's Drift. Nach seiner Ordination betreute er als Pfarrer die Gemeinde Hlabisa der damaligen Südostregionalkirche. Als Stipendiat am lutherischen Seminar St. Paul/Minneapolis (USA) vertiefte er seine theologischen Studien, um dann seit 1961 in Rorke's Drift, später in Umpumulu, als Dozent tätig zu sein. Solomon Serote, heute Bischof der ELCSA-Norddiözese, war damals einer seiner Schüler. 1965 wurde er zum Dekan des Kirchenkreises Shiyane mit Sitz in Rorke's Drift berufen und 1978 zum Bischof der Südostdiözese gewählt.

Auf seiner jetzigen Reise, die ihn auch zum Kirchentag nach Hamburg führte, wurde er von seiner Frau begleitet. Die Dlaminis haben sechs Kinder — von denen vier schon verheiratet sind — und elf Enkelkinder. Der Bischof ist ein Fußballfan, hat früher selbst gespielt, und „wenn ich auf den Fahrten durch meine Diözese einmal die Chance habe, in einem Fußballstadion ein Spiel zu sehen, bin ich unter den Zuschauern“.

Kurt Witting

K Kirchlicher E Entwicklungsdienst

Brief eines Oromo-Flüchtlings

Viel Post erreichte das Berliner Missionswerk und viele Gespräche sind

3/1981 zu TO₄₀
Anlage 3

mit Flüchtlingen um dieses eine Thema geführt worden: „Seht Ihr nicht, welche Rolle die orthodoxe Kirche in Äthiopien spielt? Kümmert es Euch gar nicht, daß evangelische Christen und Muslime verfolgt werden?“ Weil Religion eine so große Rolle spielt, auch im heutigen Äthiopien, darum werden die deutschen Kirchen besonders angesprochen. Man erwartet, daß die deutschen Bischöfe die Zusammenhänge erkennen und entsprechend reagieren; kümmern sie sich doch sonst auch um Menschenrechtsverletzungen und besonders dort, wo die Kirche, wie etwa in Südafrika mehrere weiße Kirchen, in eine verfängliche politische Koalition geraten. Der hier abgedruckte Brief an die deutschen Bischöfe steht für viele Stimmen, die aus Äthiopien zu uns gelangen.

Sehr geehrte Bischöfe!

Es mag ungewöhnlich sein, so direkt an Sie zu schreiben, bin ich doch nur ein Flüchtling unter Millionen, die sich aus Äthiopien retten konnten, ohne andere Anschrift als ein Flüchtlingslager. Ich bin fast selbst schon zu Staub geworden in der Wüste hier. Ich habe viele meiner Freunde sterben und zu Staub werden gesehen. Könnt Ihr Euch das vorstellen?

Es mag ungewöhnlich sein, so direkt aus Sand und Staub an deutsche Bischöfe zu schreiben — aber wir sind sozusagen mit der Kirche groß geworden. Von allen Seiten umgab sie uns. Sie hat uns Gutes und Böses getan. Darum ist es uns ganz selbstverständlich, an Sie zu schreiben. Sie sind uns wie Brüder. Denn der Name Jesus Christus liegt doch auf Ihnen. Und außerdem ist Deutschland uns, die wir aus dem Oromolande kommen, besonders lieb und wert, weil von dort die aller ersten Missionare zu uns kamen.



Mädchen der Oromo singen heimatliche Lieder

Wir Oromos, gelegentlich von den Fremden „Gallas“ genannt, erschienen den ersten Missionaren als ein so bedeutendes Volk, daß der berühmte Krapf aus Derendingen bei Tübingen im November 1839 bei seinen ersten Kontakten mit den Oromos in Schoa/Abessinien begeistert ausrief: „Gebt uns die Gallas und Zentralafrika ist unser!“ (Früher hatte ich Gelegenheit, in seinen Travels ... zu studieren).

Wir brauchen Ihre Liebe und Hilfe heute mehr denn je. Sie wissen, daß heute in Äthiopien grausam gefoltert wird, Christen werden entführt, ohne daß die Möglichkeit besteht, nach ihrem Verbleib zu fragen. Drei Millionen Flüchtlinge haben ihre Heimat verlassen; meist sind es Bauern, Muslime, Oromos, und ich möchte, daß Ihnen die Frage im Herzen brennt: warum? Und die andere Frage: wie können wir helfen? Was hat uns die Kirche Böses getan? In den Jahren 1840, 1890, 1910, 1930, 1950, vielleicht noch 1965 ist

viele hundert- oder tausendmal passiert, was ich Ihnen als eine Art Schlüsselerlebnis jetzt erzählen will. Mein Onkel Obbo Hambissa, Bauer im Oromoland südlich des Blauen Nil, arbeitete auf seinem Felde und hörte von ferne Singen und Trommeln. Er schaute auf und sah eine knallbunte Prozession von Priestern, begleitet von amharischen Beamten daherkommen. Er wußte, daß dieses Tabot schon seit vierzehn Tagen unterwegs war. Man hatte sich nämlich erzählt, daß von jenseits des Blauen Nil Priester mit dieser Nachahmung der Bundeslade, die jeder orthodoxen Kirche erst ihre Weihe gibt, im Oromoland umherwanderten — sei es das Land zu segnen oder irgendein großes Fest zu begehen. Obbo Hambissa, der auch etwas Amharisch versteht, hielt bei seiner Arbeit inne, als die Priester auf seiner Höhe waren, und erschrak, als der Zug auf seinem guten Land anhielt und jener Priester, der das Tabot auf seinem Kopf

trug, murmelte: sie will hier wohnen, sie will hier bleiben.

Mein Onkel wurde wütend, prügelte mit seinem derben Stock auf den Priester ein und verjagte den ganzen frommen Spuk von seinem Land.

Das Land geraubt

Verehrte Bischöfe, hat einer von Ihnen verstanden, was dieses Ereignis aus dem Jahre 1965 bedeutet? Landnahme und Kolonialismus. Die Priester und amharischen Beamten hatten gesehen, daß das Land meines Onkels fruchtbar war, und darum sollte hier eine Kirche gebaut werden für die Bundeslade, ein Gotteshaus, eine amharische Siedlung. Im Namen Jesu Christi sollte ihm das Land genommen werden. Mein Onkel aber hat dieses Pack mit dem Stock vertrieben. Und was hat die Kirche uns Gutes getan? Auch das will ich Ihnen sagen. Die Mission aus Deutschland gab uns Erziehung und Bildung und einen Begriff vom Wert auch der Besitzlosen, Kranken, von Menschen, Verachteten. Und wir lernten, daß vor Gott alle Menschen gleich sind. Die Mission und später die Mekane Yesus Kirche nahm sich der Oromos an wie noch keiner zuvor. Ebenso die sehr vielen römisch-katholischen Priestermissionare. Wir sind der Mission zu großem Dank verpflichtet.

Jenes Böse und dieses Gute hat die Kirche uns angetan. Wir im Oromoland können kaum glauben, daß diese beiden Kirchen, die amharische und die von den Missionaren, irgendwie verwandt sind. Wir wissen, daß der Patriarch Äthiopiens mit den marxistischen Militärs unter einer Decke steckt und sagt: die Revolution ist gut, sie stärkt unseren Glauben.

Wir haben von „Deutschen Christen“ gehört; haben diese nicht Hit-

lers Politik unterstützt? So macht das die orthodoxe Kirche heute in Äthiopien, und brutaler als je zuvor vertreibt sie, mit Hilfe der marxistischen Militärs, die Oromos von ihrem Land. Daher die vielen Flüchtlinge. Das alles ist ja nichts Neues. Die orthodoxe Kirche war immer absolut politisch eins mit der amharischen Macht. Ob diese sich christlich nennt oder marxistisch, das interessiert den Patriarchen nicht, ebensowenig die Tatsache, daß diese Revolution drei Millionen Bauern heimatlos gemacht hat.

Aber von Ihnen, den deutschen Bischöfen, erwarten wir Verständnis. Wir wissen, daß in Ihren Kirchen die Parteinahme für die Armen und Entrechteten großgeschrieben wird. Ihre Kirche will wie Jesus Christus selbst heilen, helfen und trösten.

In die Wüste gejagt

Jene andere Kirche jedoch, die im Bunde ist mit der diktatorischen amharischen Staatsgewalt, sieht zu, wie unsere besten Frauen und Männer in den Foltergefängnissen entwürdigt und getötet werden und wie die Massen unseres Volkes mit Napalm und chemischem Gas in die Wüste und noch in der Wüste gejagt werden — so erzählen es uns die immer neuen Flüchtlinge, und so ist es auch öfters im BBC gemeldet worden.

Verehrte Bischöfe, lassen Sie mich zum Schluß fragen: würde die Welt uns beachten, wenn eine Million von uns in Booten und Schiffen im Indischen Ozean trieb? In der Wüste sieht man unsere Sterbenden nicht. Wie beurteilen Sie die Handlungsweise meines Onkels? Würden Sie Verständnis dafür haben, wenn seine Neffen und Söhne es ihm gleich tun? Aber mit Stöcken kann man sich nicht gegen Napalm und Gas wehren, geschweige denn die so ausgerüsteten Eindringlinge vertreiben.

MISSION 4/6 1981

zu TO 49

Anlage 4

gen, ob man mit einer festen Summe rechnen kann, die zum Bau benötigt wird. Der Betrag von 40.000,— DM schien uns nicht zu hoch zu sein.

Taiwan, Japan, Korea — drei Länder in Ostasien mit unterschiedlichen Problemen. Drei Länder, die miteinander wirtschaftlich konkurrieren. Japan, der Wirtschaftsgigant, droht Korea und Taiwan zu erdrücken. Südkorea versucht eine eigene Rolle zu spielen. Taiwan lebt und denkt anders als die Volksrepublik China. Überall jedoch Men-

schen, die mit dem Christentum in Berührung kommen. Wir haben den Eindruck, daß die Kirchen in diesen drei Ländern wichtige Impulse im Aufbau für ihre Gesellschaft beisteuern haben. Daß sie dabei auch kritische Töne anschlagen, wie in Südkorea und Taiwan, ist den dortigen Machthabern häufig ein Dorn im Auge. Uns enthebt es nicht von der Notwendigkeit, über das Schicksal dieser Kirchen und ihrer Mitverantwortung für ihre Umwelt zu berichten. Dies ruft uns insbesondere zu Fürbitte und Solidarität.

Hartmut Albruschat

... und noch immer gibt's Sklaverei in Afrika

Man denkt, Sklaverei wäre längst abgeschafft, wenigstens die Sklaverei der alten Form, als in Afrika Menschen, ganze Menschengruppen gefangen wurden und dann weite Strecken unter großen Verlusten zurücklegen mußten, ehe sie zu Zwangsarbeit auf Farmen oder zu Dienstleistungen in Familien gezwungen wurden. Die in London ansässige Gesellschaft gegen Sklaverei und andere Organisationen haben sich dafür eingesetzt, daß solche Dinge der Vergangenheit angehören sollen. Aber diese Gesellschaft hat sich nicht aufgelöst, weil sie weiß, daß Sklaverei noch nicht völlig ausgerottet ist, weder in Afrika noch in anderen Kontinenten — nur nimmt sie in gewandelten Zeiten andere Formen an: Zwangsarbeit in jeder Form, Schwarzhandel mit billigen, unwissenden und rechtlosen Arbeitskräften in zivilisierten westeuropäischen Ländern usw. Es gibt aber auch noch die alte afrikanische Sklaverei, wo ein Stamm den anderen, eine Nation die andere bis aufs Blut auspreßt und peinigt und durch Zwangsarbeit nahezu vernichtet.

In diesen Blättern ist wiederholt von der Flüchtlingskatastrophe am Horn von Afrika berichtet worden, auch von den Fluchtgründen. Dazu gehört u. a. die Zwangsrekrutierung, die Menschenjagd nach Bauern im Süden Äthiopiens, die in die Miliz gezwungen werden sollen. Dieser Menschenjagd entziehen sich immer mehr Bauern durch die Flucht — wenn sie einen Weg finden.

Die Anti-Sklaverei-Gesellschaft in London, so berichtet die Londoner Times vom 15.8.1981, hat jetzt einen



anderen eklatanten Fall von moderner Sklaverei in Äthiopien bekanntgemacht, einen Fall, der auch zum Anschwanken der Fluchtbewegung aus Äthiopien beitrug. Dort wird nämlich berichtet, daß im Juli 1980 etwa 45000 Menschen willkürlich von den Straßen Addis Ababas und

in verschiedenen Provinzen aufgesammelt und in Lastwagenkonvois weit in den Norden nach Tigray an die Grenze zum Sudan gebracht wurden. Dort sollten sie bei der Einbringung der Sesamernte helfen. Der Transport war grausam: auf engstem Raum in Lastwagen gepfercht, fast ohne Verpflegung über mehrere Tage, Übernachtung in der Kälte und im Regen in den Bergen im Freien, immer wieder verschwanden Mädchen und Frauen, nachdem die Bewacher sie mit Gewalt weggezogen hatten ... In Humera an der Grenze zum Sudan waren die Arbeitsbedingungen auf den Sesamfeldern reinste Sklavenarbeit: zwölf Stunden täglich bei sehr knapper Verpflegung. In kurzer Zeit starben 1600 dieser Sklaven. Einige konnten sich in den Sudan retten und detaillierte Berichte an die Außenwelt bringen.

Wir zitieren wörtlich aus diesen Berichten, die uns vorliegen: „In Debre Markos wurden wir auf einen Schulhof gebracht. Weil es Regenzeit war, war der Hof ganz lehmig, und es begann stark zu regnen, als wir die Stadt erreichten. Die Nacht war sehr kalt, und wir mußten auf dem lehmig-nassen Boden ohne Decken übernachten. Einige wurden krank.“

„Je 65 bis 70 Leute waren auf den Lastwagen, die mit Leinwand bedeckt waren. Es war furchtbar heiß, weil die Leinwand die Hitze anzog und wir dichtgedrängt saßen. Jede Bewegung war unmöglich. In der Hitze gab es kaum Luft zum Atmen. Einige bekamen Erstickungsanfälle. Sechs Leute starben in meinem Lastwagen und drei wurden ernstlich krank. Uns wurde gesagt, wir sollten die Leichen während der Fahrt aus dem Wagen werfen.“

„Dann gab man uns Mehl ohne Salz und Pfeffer. Das Mehl stank und war verdorben, und jeder bekam eine kleine Tasse voll pro Mahlzeit. Wir mußten es mit Wasser mischen

und ungekocht essen. Wir beklagten uns darüber, daß wir kein Salz hätten und das Wasser stinkend und ohne Geschmack wäre. Ein Soldat sagte uns, wir sollten das Mehl mit Wasser zu einem dünnen Brei mischen, die Nase zuhalten und alles mit einem Schluck heruntertrinken. Ein freundlicher Rat. Einige konnten zehn Tage lang nichts essen.“

„Eine Frau, Beynesh, war 30 Jahre alt. Ihr Mann war 1980 zur Miliz eingezogen worden, und sie hatte nun ihr sechs Monate altes Baby bei der Mutter in Addis Abeba zurückgelassen. Sie war auf dem Transport, weil sie Geld brauchte. Zehn Tage konnte sie nicht essen und schlief stets völlig erschöpft auf dem nassen Boden im Freien mit dem Gesicht im Dreck, weil sie so erschöpft war. In Humera versuchte ich ihr Brot zu besorgen, und sie konnte mit allergrößter Mühe ein einziges Stück Brot in drei Tagen essen. Dann wurde sie auf ein anderes Feld zur Arbeit gebracht, und ich habe sie nicht mehr gesehen.“

Dies sind Berichte aus dem Alltag in Äthiopien, die bei der Anhörung der Flüchtlinge in Berlin (31.8.-2.9.81) auf den Tisch gelegt wurden. Diese Konsultation oder Anhörung war auf Beschuß der Synode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg (Berlin West) von November 1980 anberaumt worden. Die Sprecher der Flüchtlinge aus dem Süden des Landes (Oromo) und drei aus dem Norden (Tigray) berichteten von der Situation im Lande und unter den Flüchtlingen.

Wir sind traurig, daß wir solche Berichte hier wiedergeben müssen. Wir halten es aber für unsere Pflicht gegenüber den unzähligen meist namenlosen Opfern der Zwangsherrschaft. Helfen können wir ihnen kaum. Darum helfen wir wenigstens den Flüchtlingen.“

Gunnar Hasselblatt

zu TO 4f

Anlage 1

Evangelischer Pressedienst

Eingegangen:	Umlauf:
1. OKT. 1981	14
Zeitung:	Bezirk:
Register:	



Zentralausgabe

Zentralredaktion: Frankfurt am Main, Haus der Evangelischen Publizistik, eigene Büros in Bonn, Genf und Berlin (DDR). Landesdienste und Bezirksredaktionen in Berlin, Bielefeld, Bochum, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Kiel, München, Speyer und Stuttgart.

Nr. 187

Mittwoch, 30. September 1981

Kirchen in Äthiopien zu Tanzsälen umfunktioniert

Hannover (epd). In Äthiopien werden Kirchen der Evangelischen Kirche Mekane Yesus (EECMY) zu Parteilocalen und Tanzsälen umfunktioniert oder versiegelt. Das berichteten jetzt Augenzeugen nach ihrer Rückkehr aus der Wollega-Bethel-Synode und der Westsynode dieser lutherischen Kirche. Den

Herausgegeben vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e. V. (GEP) - Chefredakteur: Hans Hafenbrack, Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Friedrich Carl Schilling. Chef vom Dienst: Hans Joachim Schabram. Verantwortlich für die Redaktion: Manfred Woyt. Direktor des GEP: Hans-Wolfgang Heßler, Friedrichstraße 2-6, 6000 Frankfurt-Main. Telefon (06 11) 7 15 71, Fernschreiber 04 12 796.

epd ZA Nr. 187 vom 30. September 1981

Informationen zufolge sind in der Bethel-Synode fast alle Pastoren, Mitglieder der Kirchenleitung und Evangelisten, aber auch viele Kirchenvorsteher, verhaftet worden. Die Kirchenbüros seien ebenfalls versiegelt, Gelder und Autos eingezogen worden.

Betroffen von den antikirchlichen Maßnahmen der dortigen Behörden sind auch kirchliche Hilfslieferungen für die von einer Hungersnot betroffene Bevölkerung in dieser Region. Sowohl die Nahrungsmittel als auch die Lastkraftwagen sollen konfisziert worden sein. Schuld an der Kampagne gegen die lutherische Kirchen ist angeblich der Provinzchef von Wollega, Negusse Fanta, der von einer kleinen Gruppe im Militärrat unterstützt werde. Nach Ansicht von Beobachtern, auch von Diplomaten in der äthiopischen Hauptstadt, scheint die Auseinandersetzung darüber, ob die Religion "ausgerottet" werden soll, einen Höhepunkt erreicht zu haben. Ausländische Missionare werden gegenwärtig zwar schärfer und häufiger kontrolliert, ihr Leben scheint jedoch nicht bedroht zu sein.

Beim Lutherischen Weltbund in Genf liegen noch keine Informationen über ein verschärftes Vorgehen von äthiopischen Provinzbehörden gegen die lutherische Kirche vor. Erst vor wenigen Tagen hatte der Weltbund mitgeteilt, daß er sich an einem Hilfsprogramm beteiligt, daß gemeinsam von der äthiopischen Regierung mit der Evangelischen Kirche Mekane Yesus für die Opfer der Hungersnot in Westäthiopien durchgeführt wird. (362/28.9.81)

40 Millionen weniger Kirchensteuer-Einnahmen im Rheinland

Düsseldorf (epd). 40 Millionen Mark weniger Kirchensteuer-Einnahmen als im Vorjahr erwartet die Evangelische Kirche im Rheinland für 1981. Das teilte der Finanzdezernent der rheinischen Kirche, Oberkirchenrat Nikolaus Becker (Düsseldorf), mit. Dabei bewähre sich, daß Kirchengemeinden und Kirchenkreise mit der Bank für Kirche und Diakonie in Duisburg eine Selbsthilfeorganisation geschaffen hätten, die Geldaufnahmen zu günstigen Bedingungen ermögliche. Besonders hob Becker hervor, daß die Gemeinden kaum verschuldet seien. Schulden seien ausschließlich für Investitionen gemacht worden.

TSP 4.8.81

Vereinigte Staaten kritisieren äthiopische Revolutionsregierung

„Regime des Landes ist abhängig von der Militärhilfe des Ostblocks“

New York (AP). Äthiopien ist von den Vereinigten Staaten beschuldigt worden, einen Bürgerkrieg gegen ethnische Minderheiten zu führen und seine Nachbarstaaten militärisch zu bedrohen. In einer Rede vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen sagte die amerikanische UNO-Botschafterin Jeane Kirkpatrick, die linksgerichtete äthiopische Revolutionsregierung könne nur noch mit der Hilfe 15 000 kubanischer Soldaten und 1000 bis 1500 sowjetischer Militärberater überleben.

Zur Sicherung seiner Macht habe das Regime nach Schätzungen von Amnesty International zwischen 1974 und 1978 etwa 30 000 Menschen hinrichten lassen. Noch heute werden allein in Addis Abeba wöchentlich zwischen 300 und 400 Regimegegner verhaftet, von denen viele spurlos verschwinden und vermutlich hingerichtet werden, sagte Frau Kirkpatrick.

Die amerikanische UNO-Botschafterin antwortete mit ihrer Rede auf einen Beitrag des äthiopischen Außenministers Gedle-Giorgis. Darin hatte Gedle-Giorgis den USA vorgeworfen, fortschrittliche Bewegungen zu bekämpfen, souveräne Staaten zu untergraben und mit ihrer massiven militärischen Aufrüstung in Afrika Spannungen zu schüren.

„Doch es ist gerade sein eigenes Regime, das in einen Krieg gegen seine eigenen ethnischen Minderheiten verwickelt ist, unter ihnen Eritreer, Somalier und Tigrener“, sagte Frau Kirkpatrick. Und es sei Äthiopien gewesen, das einen Pakt mit zwei Ländern — Südjemen und Libyen — abgeschlossen habe, die sich auf die Unterhöhlung souveräner Staaten und

die Schaffung regionaler Instabilität spezialisiert hätten.

Berliner Sonntagsblatt

16. Sonntag nach Trinitatis · 4. Oktober

Immer die Christen

Hungersnot in Äthiopien — Zynische Verdächtigungen

Die Hungersnot in Äthiopien, die besonders in der Nordregion Gojam und der Westprovinz Wollega herrscht, wird zunehmend den Christen und neuerdings auch den Moslems angelastet. Wie der epd erfährt, kam es bei einer Inspektionsreise des regionalen Gouverneurs nach der Stadt Kelem zu scharfen Repressionen gegen die Religionen. So wurden fast hundert Moslems sowie Adventisten und auch Mitglieder der lutherischen Mekane Jesus Kirche festgenommen. Außerdem wurden zehn evangelische Kirchen geschlossen, ferner Eigentum und Geld beschlagnahmt. Unter den vielen vernichteten Büchern befanden sich auch Bibeln ... Interne Berichte sprechen davon, daß mindestens 30 000 Menschen ernsthaft gefährdet sind.

Ohne daß die Welt, daß Zeitungen, Kirchengemeinden, Aktionsgruppen etc. davon Notiz genommen hätten, ist am 31. August 1981 diese Meldung vom epd (evangelischen Pressedienst) in Frankfurt veröffentlicht worden. Auch das Berliner Missionswerk hat davon nicht berichtet. Nun aber sind aus jener Region interne Berichte bekannt geworden, die ein genaueres Bild von den in der Tat katastrophalen Ereignissen vermitteln. Eine neue Dimension des Leidens in Äthiopien ist erreicht. In den internen Berichten wird folgendes gesagt:

① Der Militärgouverneur der Provinz Wollega, Negussie Fanta, ein amharischer Offizier, der den Zivilgouverneur der Provinz Abiyou Geletta, einen Oromo und Absolventen der Harvard University (USA) hat verhaften und zum Krüppel schlagen lassen — Negussie Fanta hat Ende August 1981 dreißig Lastwagen voll Getreide, von kirchlichen Organisationen in das Hungergebiet im Westen des Landes auf den Weg gebracht, in der Provinzhauptstadt Nekemt, dem Tor zum Westen, gestoppt und höhnisch gesagt: Wir brauchen kein Getreide! Ich will nur bares Geld! Wenn ihr kein Geld bringt, könnt ihr euch eure Hilfe an den Hut stecken — der amharische Ausdruck lautet: durch die Nase ziehen!

② Negussie Fanta hat in der am meisten betroffenen Hungerregion, die an den Sudan grenzt, eine totale Ausgangssperre verhängt. Asessa heißt der amharische Fachausdruck. Nun darf keiner auf den Markt, in das Nachbardorf etc., um zu versuchen, Nahrung für sich und seine Familie aufzutreiben. Buchstäblich liegen 38 000 Menschen in ihren Hütten und warten auf den Hungertod.

③ Unter den Gründen für die Hungersnot, die uns die internen Berichte nennen, steht mit an erster Stelle, ne-

ben der viel zu hastig und brutal durchgeführten Kollektivierung der Landwirtschaft, die Alphabetisierungskampagne der Regierung. Für diese Alphabetisierung hat die Militärregierung sogar einen Preis von einer UNO-Organisation bekommen. Sie geschieht aber folgendermaßen: Alle Bewohner, vom Kleinkind bis zum Greis, müssen täglich stundenlang dem Unterricht in der ihnen völlig fremden und verhassten amharischen Sprache beiwohnen, unter Zwang, und keiner hat Zeit, seine Fehler zu bestimmen, geschweige denn, daß es erlaubt wäre, in seiner Muttersprache Oromo zu lernen. Oromo-Bibel wurden vernichtet.

④ Weil es in diesem Falle nicht möglich ist, die Hungersnot auf Kriegsfolgen zurückzuführen (der Ogaden ist 1000 km weit entfernt) oder von Dürre und Trockenheit zu reden — denn Wollega ist ein grünes Paradies — und weil es für jeden Betroffenen offensichtlich ist, daß die Militärregierung selbst diese Not verursacht hat: darum wird von Negussie Fanta in objektivem Zynismus der Kirche und dem Islam die Schuld gegeben: sie beten zuviel und da bliebe keine Zeit zur Arbeit! Darum sind Kirchen und Moscheen zerschossen und geplündert und sehr viele Pastoren verhaftet worden.

Das Fazit aus dieser kurzen Zusammenstellung ist für den Kenner des Landes eindeutig: die Oromo-Bevölkerung soll ausgehungert werden! Es ist kaum möglich, hier nicht an das grauenhafte Wort „Endlösung“ zu denken!

Nachdem dieser Artikel geschrieben wurde, hören wir, daß Negussie Fanta doch acht Lastwagen in das Hungergebiet durchgelassen hat: acht Lastwagen mit Getreide für 38 000 hungernde Menschen.

HASSELBLATT

Das Berliner Missionswerk hilft auch in dieser Region. Spenden werden unter dem Kennwort „Somalia“ auf das Postscheckkonto Berlin West Nr. 40 62-108 oder auf das Konto der Berliner Bank Nr. 04 241-800 erbeten.

Die Seiten „Wissen, was Mission Ist“ werden in Zusammenarbeit mit dem Berliner Missionswerk gestaltet. Verantwortlich: Ulrike Löbs und Kurt Witting

MR 5/81

31.8.1981

15. Sitzung des Missionsrates des Berliner Missionswerkes am
31. August 1981, 15.30 Uhr im Haus der Mission

Anwesende Mitglieder: Abonyi, Prof. Bloth, Boeckh, Foerster,
Rieger, Dr. Seeber, Sylten;
ab 17.30 Uhr: Krause, Bischof Dr. Kruse;
nicht stimmber. Mitgl.: Dr. Lehmann-Habeck;
entschuldigt: Fiedler, Groscurth, Minkner, Dr. Rhein,
Dr. Runge;
von der
Geschäftsstelle: Albruschat, Dreusicke, Golda, Dr. Gruhn,
Hoffman, Kriebel, Löbs;
Gäste: Ehepaar Dr. Bohne, Pfr. Ingo Feldt, Yokohama/
Japan, Prof. Hiroshi Murakami (Kyodan).
Vorsitz:
Protokoll: Frau Dr. Seeber;
Albruschat

Zur Tagesordnung wird festgestellt, daß einzelne Tagesordnungspunkte aus Termingründen anwesender Gäste umgestellt werden können.

Tagesordnung

- | | | |
|---|-------------------|--|
| 1. Eröffnung | | |
| Begrüßung der Gäste | Vorsitzende | |
| 2. Genehmigung des Protokolls vom 22.6.81 | Vorsitzende | |
| 3. Bericht zur Lage | Dr. Gruhn | |
| 4. Nahost: | | |
| a. Rückblick auf 4 Jahre Tätigkeit
in Talitha Kumi | Dr. Bohne a.G. | |
| b. Reisebericht (21.7.-2.8.81) | Dreusicke | |
| c. Neueste Entwicklungen Talitha Kumi | Dreusicke/Hoffman | |
| d. Stand der Baumaßnahmen Talitha Kumi | Dreusicke | |
| e. Zur Redaktion der Nahost-Erklärung
des BMW | Hoffman | |
| 5. Ostasien: | | |
| a. 5 Jahre Japanarbeit (Kurzbericht) | Feldt a.G. | |
| b. Reisebericht Taiwan/Südkorea/Japan | Albruschat | |
| c. Analyse zur Deutsch-Koreanischen
Kirchenkonsultation in Seoul | Albruschat | |
| 6. Südafrika: | | |
| a. Mitteilungen | Dreusicke | |
| 7. Verschiedenes | | |

Zu TOP 1. Eröffnung
Begrüßung der Gäste

Die stellvertretende Vorsitzende, Frau Dr. Seeber, eröffnet die Sitzung mit Kurzmeditation und Gebet. Sie begrüßt die anwesenden Gäste: Pfarrer Ingo Feldt, der nach fünfjährigem missionarischen Dienst in der japanischen Partnerkirche Kyodan zu seinem Deutschlandaufenthalt in Berlin ist, und Professor Hiroshi Murakami, Kyodan,

der mehrere Jahre Studienreferent im Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutschland war und heute Mitglied der Deutschlandkommission des Kydan ist.

Zu TOP 4 (Nahost) wird später das Ehepaar Dr. Bohne begrüßt; Dr. Bohne beendet nach vierjähriger Mitarbeit am Sitzungstag seinen Dienst als Schulleiter in Talitha Kumi und damit beim Berliner Missionswerk. Er übernimmt die Leitung einer Gesamtschule in Nürnberg.

Prof. Murakami betont in einem kurzen Grußwort die besondere Verbundenheit des Kydan mit dem Berliner Missionswerk. Seinen Besuch versteht er als einen privaten, den er zum Sammeln von Materialien für ein von ihm zu fertigendes Manuskript über die "Deutsche Kirche" nutzen möchte. Er geht z.T. auch auf die Arbeit von Pfr. Feldt ein, der als einziger Deutscher in einer Gemeinde mit Missionsstation vollverantwortlich im Kydan mitarbeitet und damit Partnerschaft verdeutlicht.

Zu TOP 2. Genehmigung des Protokolls vom 22.6.1981

Da keine Einwände vorliegen, wird das Protokoll der Sitzung des Missionsrates vom 22. Juni 1981 genehmigt.

Zu TOP 3. Bericht zur Lage

Dr. Gruhn geht in seinem Bericht zur Lage auf die Bereiche Nahost und Ostasien nicht besonders ein, da eigene Berichte aus den genannten Gebieten auf der Tagesordnung stehen. Im einzelnen führt er aus:

Im Heimatbereich haben sich einige personelle Veränderungen ergeben. Im Rahmen des Jahresfestes am 28.6.1981 sind Frau Heidrun Kuttner nach Südafrika und Schwester Elisabeth Höller nach Tanzania ausgesandt worden. Frau Kuttner ist bereits in Kratzenstein eingetroffen, Schwester Elisabeth Höller befindet sich z.Zt. in Selly Oak Colleges zum Englisch-Studium. Ebenfalls ausgereist sind, - und zwar als missionarisch-diakonische Helferinnen - Susanne Schöler (Kratzenstein) und Regina Buchta (Talitha Kumi). Auf ihre Ausreise nach Tanzania wartet Karin Banholzer.

In der Geschäftsstelle ist Herr Hans Melzer zum 1. Juni d.J. in den Ruhestand getreten; seine Nachfolgerin als Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Frau Ulrike Löbs, hat ihren Dienst zum 15. Juli 1981 angetreten. Neu eingetreten ist Frau Brigitte Stankow-Uibel, bisher Mitarbeiterin der Vereinigten Evangelischen Mission (VEM) in Indonesien, für Aufgaben des Gemeinde- und Reisedienstes. In den Ruhestand tritt Frau Gertraud Mianowicz, Mitarbeiterin im Referat Verwaltung.

Kurz vor seiner krankheitshalber vorgesehenen Zurruhesetzung verstarb Herr Ernst Burckhardt, Hauswart in Lichterfelde. Seine Nachfolge tritt zum 1. September 1981 Herr Ronald Robbins an.

Für die Gästehäuser Augustastr. 24/24a und Morgenländische Frauenmission läufen z.Zt. Analysen im Blick auf Nutzung und Finanzierung.

Die jährliche Klausurtagung des Kollegiums fand vom 19.-21.8.1981 in Loccum statt.

Wieder aufgenommen wurde die Mitarbeit in der Schwesternhochschule der Diakonie in Berlin-Grunewald im Rahmen des laufenden Kursus unter dem Thema "Theorie und Praxis weltmissionarischer Arbeit heute".

In der Frage der Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Religions- und Missionswissenschaft sowie Ökumenik an der Kirchlichen Hochschule Berlin haben sich leider lt. Mitteilung des Konsistoriums keine Fortschritte ergeben.

Als kurz- oder langfristige Urlauber konnten u.a. Anneliese Lüling Ingo Feldt, Reinhardt Schultz und Michael Madjera in Berlin sein.

Wichtige Gäste waren Prof. Dr. Wang (Taiwan), Bischof Dlamini und Ehefrau (ELCSA-SER/Südafrika), Rev. Samuel Habib (CEC/Agypten), Rev. Dr. Hsieh (Moderator der PCT/Taiwan), Rev. Dr. Ggubule (SACC) und Rev. Kishimoto (Präsident des NCC Japans und stellv. Moderator des Kyodan).

Im Blick auf den Überseebereich steht für Äthiopien die internationale Konsultation über die Ursachen der Flüchtlingsströme (31.8. - 2.9.1981 in Berlin) bevor. In Tanzania werden Meißner und Golda sowie auch Sylten und Sup. Karzig an der Einführung von Judah Kivowele als Bischof der Südsynode der Evangelisch Lutherischen Kirche in Tanzania teilnehmen; sie haben im übrigen getrennte Programme. Meißner wird u.a. das BMW bei der Jahrestagung von LCS in Iringa vertreten. Im südlichen Afrika hat Meißner eine Mitarbeiterin geleitet. Die Geschäftsstelle hofft auf positive Gesprächsergebnisse in der Botswana-Frage (vgl. TOP 6). Im Nahen Osten wird eine gewisse Entspannung der Situation empfunden. Große Sorgen bereitet die anhaltende Steigerung des Dollar-Wechselkurses im Blick auf den Bau in Talitha Kumi. Für das ausscheidende Ehepaar Dr. Bohne hat ein Empfang in Lichtenfelde stattgefunden.

Was die Frage der Zusammenarbeit in operativen Einzelbereichen in Deutschland angeht, so hat am 27./28.8.1981 eine Konsultation auf Geschäftsstellenebene zwischen VEM, EMS und BMW in Stuttgart stattgefunden. Es ist vorgesehen, Zusammenkünfte solcher Art in loser Folge und ohne institutionelle Ausgestaltung fortzusetzen.

Dreusick erläutert auf Rückfrage den Aufgabenbereich der neuen Reisedienstmitarbeiterin Frau Stanko-Uibel, die im Gemeindedienstreferat mit Schwerpunkt Nahost mitarbeitet. Als ausgebildete Gemeindehelferin der Morgenländischen Frauenmission unterstützt sie z.Zt. auch Frau Otto bei Aufgaben auf dem Gelände der MFM (Gruppenbetreuung, Seelsorge).

Boeckh fragt nach dem Stand der Entwicklung in der neuen Kirche in Botswana und bittet um Information zu Gerüchten von vorgesehenen Zwangsumsiedlungen in Kratzenstein (ELCSA/Norddiözese). Diese Fragen werden im Zusammenhang mit TOP 6 beantwortet.

Zu TOP 6. Südafrika

Dreusick antwortet in Vertretung von Meißner, der sich z.Zt. in Südafrika aufhält. Er verweist auf die am 22. Juni d.J. im Missionsrat gefassten Empfehlungen, die noch nicht offiziell an ELCSA übermittelt wurden. Da ELCSA per Telegramm Widerstand gegen eine

Kooperation mit der neu gegründeten ELC-Botswana angemeldet hat und Beschlüsse der EP's damit blockiert, kommt es auf weitere Verhandlungen an. Für Februar 1982 wird eine erneute EP-Konsultation mit ELCSA-Kirchenleitung angesetzt. Die Ergebnisse sind abzuwarten, die gefaßten Beschlüsse des Missionsrates können bestehen bleiben, sind aber noch nicht offiziell zu übermitteln.

Da durch intensive Partnerschaftsverbindungen Berliner Kirchenkreise Teile der gefaßten MR-Empfehlungen bereits in das südliche Afrika übermittelt wurden, erinnert Missionsrat an die Vertraulichkeit gefaßter Beschlüsse. Missionsrat bestätigt, daß Beschlüsse durch die berufenen Vertreter des BMW mitzuteilen sind. Der Kontakt zur Geschäftsstelle sollte in allen Fällen gesucht werden, wenn sich die Notwendigkeit von Vorabmitteilungen aus MR-Sitzungen dringend ergeben sollte.

Zur Frage von möglichen Zwangsumsiedlungen auf Kratzenstein (ELCSA/Norddiözese) berichtet Dreusicke weiter, daß Bischof Serote Gerüchte erfahren hat, die von einer möglichen Zwangsumsiedlung der auf Kratzenstein lebenden nichtweißen Personen sprechen. Kratzenstein liegt auf der Grenze zum neuen Lebowa-Homeland. Meißner und PMC-Manager Madjera werden Gerüchte untersuchen. Mögliches Handeln für BMW ist zurückzustellen bis genaue Kenntnisse vorliegen. Im übrigen hat PMC alle Vollmachten, für BMW vor Ort zu handeln.

Zu TOP 4. Nahost

a) Rückblick auf 4 Jahre Tätigkeit in Talitha Kumi

Dr. Bohne berichtet anhand von 5 Punkten über seine Tätigkeit als Schulleiter von Talitha Kumi.

1.) Zunächst betont er die Zielsetzung. Christliche Erziehung ist für ihn Hilfe zur Identitätsfindung junger Menschen über den Religionsunterricht, der immer Bekenntnischarakter tragen sollte. In diesem Verständnis hat er dazu beitragen können, daß heute 5 Abteilungen auf Talitha Kumi bestehen. Es gilt, 600 Tagesschüler und 100 Internatsschüler, 120 Kinder im Kindergarten, die Kindergärtnerinnenausbildung und den Gästebereich verantwortlich zu betreuen.

2.) Er betont außerdem, daß das Schulkonzept eine andere Methodik vorsieht als die vor Ort üblichen Koranschulen. Die im Nahen Osten vorhandenen Privatschulen haben große Entwicklungsmöglichkeiten im Vergleich zu Regierungsschulen. Den Schülern wird zu geistiger Beweglichkeit und zur Fähigkeit beruflicher Mobilität durch besondere Unterrichtsformen verholfen. Sie sind dadurch besser ausgebildet, um sich an die jeweiligen Gegebenheiten eines Landes anzupassen.

Ziel bleibt es, eine starke Auswandererbewegung zu stoppen, der die Mentalität zugrunde liegt, allen im Lande vorhandenen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen.

3.) Von besonderer Wichtigkeit war für Bohne auch die soziale Hilfe. Vorhandene Notfälle waren kein Hinderungsgrund für Schul- oder Internatsaufnahme. Diese christliche Grundeinstellung wirkte beispielhaft. Sie fand Anwendung auf christliche und nichtchristliche Schüler.

- 4.) Kritische Worte fand Bohne zum Prozeß der Integration von Talitha Kumi in die ELCJ. Da eine angestrebte, von ihm befürwortete Schulstiftung bislang nicht Wirklichkeit wurde, bleibt für ihn die Frage, ob die ELCJ ein Partner für die Schule sein kann.
- 5.) Zum Abschluß nennt Dr. Bohne als seine persönlichen Anmerkungen einige Stichworte, die Problemkreise in der Partnerschaft mit dem Nahen Osten darstellen. U.a. erwähnt er die Zielsetzung bei Personalentsendungen für kurze Arbeitseinsätze (terms). Er selbst habe dabei Reibungsverluste beobachtet; die zeitlich befristete Möglichkeit der Kommunikation und Unkenntnis der Landessprache sind hinderlich. Auch stellte Bohne fest, daß seine Einwirkung auf pädagogische Programme wenig Würdigung oder Aufnahme fanden. Er bezeichnete seine exemplarische Tätigkeit auf Talitha Kumi als gescheitert und plädiert zum Schluß für langfristige Ausbildungsprogramme bei Entsendungen durch das BMW.

Dr. Bohne dankt dem BMW für hilfreiche Begleitung und bezeichnet seine Mitarbeit als "gute und lehrreiche Zeit".

In der Aussprache nehmen Rückfragen nach grundsätzlichen Ausbildungsprogrammen der deutschen Missionswerke breiten Raum ein. Beklagt wird das Aufgeben eigener Missionsseminare zur Vorbereitung Ausreisender. Umgekehrt wird gefragt, was Partnerkirchen erwarten und was von uns geleistet werden kann.

Dr. Bohne betont erneut, daß unser Wunsch zur Hilfe von uns nicht richtig wahrgenommen und umgesetzt wird. Wegen fehlender Vorbereitungszeit und geringer Kenntnisse gesellschaftlicher Verhältnisse im jeweiligen Partnergebiet müssen qualifizierte Mitarbeiter an der Weitergabe ihrer Kenntnisse scheitern.

Während Dr. Gruhn feststellt, daß manche Entsendungen aus operationalen Zwängen nie optimal vorzubereiten sind (Schulleiter), fordert Krause aus eigener Kenntnis der Mitarbeiter im südlichen Afrika und Tanzania ein Überdenken des Konzeptes bei der Vorbereitung von Mitarbeitern nach Übersee. Die Weitergabe der Evangeliumsbotschaft sollte es dem BMW wert sein, qualifizierte Ausbildungsprogramme zu erstellen. Dreusicke weist auf die Möglichkeit hin, bei der Morgenländischen Frauenmission eine solche Aufgabe neu anzusiedeln. Sylten regt an, auch die Missionskonferenz mit dieser Themenstellung zu befassen.

Intensiv wird erneut über die Integrationsfrage beraten. Trotz offener Fragen bleibt es Bestreben des BMW, die Integration voranzutreiben. Dreusicke empfiehlt zur besseren Sprachregelung, von administrativer Integration zu sprechen. Die theologische Integration sei praktisch vollzogen, wenn man bedenkt, daß ausschließlich Glieder der ELCJ als Mitarbeiter auf Talitha Kumi tätig sind.

b.) - d.) Reisebericht, neueste Entwicklung auf Talitha Kumi, Stand der Baumaßnahmen Talitha Kumi

Dreusicke führt in die Vorlagen ein und gibt zunächst bekannt, daß Bischof D. Haddad am 6.9.1981 zum zweiten Mal heiratet. Dreusicke betont, daß das Kollegium die erst während der Sitzung verteilte vertrauliche Tischvorlage als dringend notwendige Zusatzinformation für den Missionsrat ansieht. Hoffman ergänzt und unterstützt die

Deutlichkeit. Für ihn liegt die Schuldfrage der gegenwärtigen Situation nicht allein bei der ELCJ; auch Jerusalemsverein und BMW, ebenso der Lutherische Weltbund tragen Mitverantwortung für die Entwicklung. Am Beispiel der Arbeit des Syrischen Waisenhauses weist Hoffman auf den Grundfehler hin, deutsche Strukturen (Schulen) auf die Partner übertragen zu haben. Auch wegen der Mitverantwortung westdeutscher Landeskirchen wird es notwendig bleiben, nach einem Verbundsystem zu forschen, das die finanziellen Lasten verteilt (Schulstiftung).

Missionsrat erörtert die Beschußvorlage zu TOP 4 c und verabschiedet sie mit kleinen Änderungen einstimmig wie folgt:

1. Missionsrat stellt fest, daß die Voraussetzungen seines Beschlusses vom 22. Juni 1981 (MR 4/81) hinsichtlich der Integration von Talitha Kumi in die ELCJ durch die Entscheidung der Evangelischen Kirchen im Rheinland und in Westfalen nicht eingetreten sind und daß somit der Beschuß hinfällig ist.
2. In Übereinstimmung mit der Feststellung der ELCJ vom 30. Juli 1981 trägt das Berliner Missionswerk in Koordinierung und Kooperation mit der ELCJ und ihren Schulen weiterhin die personelle und finanzielle Verantwortung für Talitha Kumi. Die weitere Integration von Talitha Kumi in das Schulsystem der ELCJ soll angestrebt werden, jedoch mit dem Verständnis, daß eine Schuladministration aufgebaut wird, die die ELCJ nicht administrativ überlastet. Eine Integration der Schule - im o.a. Sinne - ohne finanzielle Absicherung ist nicht möglich. Für die künftige Organisation sind gemeinsam mit dem Church Council Erfahrungen und Parallelen aus anderen Kirchengebieten zu suchen.
3. Es muß alsbald ein Nachfolger von Dr. Bohne als Prinzipal gefunden werden.

Es ist anzustreben, daß der Nachfolger ein(e) Araber(in) ist. Sollte dies jedoch nicht zu realisieren sein, sollte für eine Übergangszeit noch einmal ein Deutscher gesucht werden.

Bei der personellen Auswahl des Nachfolgers muß auch beachtet werden, daß die Eigeneinnahmen (1980 = DM 250.000.-) weiter erzielt werden können. Eine Deckung dieses Betrages aus dem allgemeinen Haushalt des Berliner Missionswerkes ist nicht möglich.

Die Vorsitzende verabschiedet das Ehepaar Bohne, dankt für Mühen, Aufopferung und Initiativen und wünscht einen guten Start in der neuen Aufgabe in Nürnberg. Sie hofft, daß die gemachten Erfahrungen in Talitha Kumi für das BMW weiter abrufbar bleiben werden und sich so eine weitere Zusammenarbeit ergibt. Dr. Bohne sagt dies zu. Insbesondere bei der Fertigstellung der Baumaßnahmen wird er aktive Hilfestellung leisten.

Zu TOP 4 e. Zur Redaktion und zum Druck der Nahosterkklärung

/ Missionsrat nimmt die Vorlage zustimmend zur Kenntnis (vgl. Anlage).

Foerster fragt aufgrund von Beratungen im Kreis der Kreismissions-

pfarrer, wie sich das Verhältnis von ELCJ zum Kirchenkreis Tiergarten entwickeln wird. Er weiß von Überlegungen, aus dieser Partnerschaft auszusteigen. Dazu regt er Gespräche der Geschäftsstelle mit Vertretern des Kirchenkreises an. Dreusicke zeigt Verständnis für die Haltung, betont die Notwendigkeit der rückhaltlosen Informationsweitergabe ohne Ziel der Auflösung. Vielmehr sollte Tiergarten die Partnerschaft auf den ganzen arabischen Raum ausdehnen. Missionsrat bittet um Bericht der angeregten Gespräche.

Zu TOP 5. Ostasien

a) 5 Jahre Japanarbeit

Pfarrer Ingo Feldt kehrte nach fünfjähriger Arbeit zu einem dreimonatigen Deutschlandaufenthalt nach Berlin zurück. Er wird Ende September 1981 für weitere 3 Jahre einen partnerschaftlichen Dienst in seiner alten Gemeinde übernehmen. Feldt legt bei seinem Bericht den Schwerpunkt auf den Begriff Partnerschaft und schildert seine Erfahrungen. Er unterstreicht drei Perioden:

a) Lernen der Sprache, b) Einführung in die Gemeinde, c) eigene Missionsstation.

Zunächst war es für ihn ein Schock, trotz Ehe mit einer Japanerin und intensiver Sprachstudien in Berlin in der Vorbereitungszeit in Japan kein Vorankommen zu entdecken. 1 1/2 Jahre Sprachunterricht waren erst notwendig, um dann Aufgaben in einer Gemeinde übernehmen zu können. Da mit dem Kyodan verabredet war, daß Feldt nicht als Missionar im alten Sinne, sondern als fraternal minister (oekumenischer Mitarbeiter) arbeiten sollte, war es zunächst nicht leicht, eine Gemeinde zu finden. Der heutige Moderator des NCCJ und Vize-Moderator des Kyodan, Pfr. Kishimoto, kürzlich auch zu einem Besuch in Berlin auf dem Weg zur Teilnahme am Zentralausschuss in Dresden, erklärte sich mit seiner Gemeinde (Momijisaka-Kirche) in Yokohama zur Aufnahme von Feldt bereit. Am 1. Juli 1978 konnte die Einführung im Beisein von Hollm gefeiert werden.

Feldt schildert die lange Zeit der Eingewöhnung, die Geduld der Gemeindeglieder mit ihm als Fremden, das Wachsen von Vertrauen in Arbeitskreisen, bei Amtshandlungen und seelsorgerlichen Besuchen.

Zu seiner Überraschung wurde ihm 1980 die Mitarbeit bei einer neuen Missionsstation übertragen. Zusammen mit Vikar Yoshida leitet er heute diese südlich von Yokohama in einem großen Neubaugebiet gelegene Gemeinde.

Feldt stellt fest - dies wird von Prof. Murakami unterstrichen -, daß er sich angenommen fühlt und hohe Achtung durch die Gemeinde trotz großer Kulturgegensätze erfährt.

Im Anschluß an diesen Bericht führt Missionsrat eine lebhafte Aussprache zur Friedensfrage, zu theologischen Streitpunkten im Kyodan sowie zum theologischen Austausch beider Länder. Dabei wird deutlich, daß unter der kleinen Zahl der Christen (1 % in Japan) wieder nur eine kleine Gruppe von Christen aktiv an der Bewältigung von Gegenwartsproblemen oder an der Überwindung von theologischen Spannungen beteiligt ist.

Prof. Murakami und Feldt weisen beide darauf hin, daß die japanischen Großkonzerne etwa das Problem der Umweltverschmutzung, weil es im eigenen Lande große Auflagen gibt, dadurch umgehen, daß sie

z.B. auf den Philippinen Vorproduktion arbeiten lassen. Dadurch ist es ihnen möglich, alle Auflagen zu umgehen. Diese Wirtschaftsmentalität japanischer Konzerne, auch das Gebaren der Regierung sind in den Augen der Christen zu verurteilen. Für die Auseinandersetzung mit der Friedensfrage weist Murakami darauf hin, daß USA und VR China großes Interesse an einem starken militärischen Partner Japan haben. Wielange deshalb der Beschuß Realität bleibt, keine Atomwaffen auf japanischem Territorium oder in Häfen zu stationieren, weiß niemand. Führende Kräfte in der Regierungspartei bemühen sich, bestehende Gesetze deshalb zu verändern. Hier müssen Christen wachsam bleiben.

Das theologische Gespräch zwischen Japan und Deutschland findet auf der Ebene von Gastvorlesungen deutscher Professoren oder Publikationen von Reiseberichten statt. Diese Besuche sind nach Murakami sehr hilfreich. Er stellt aber die Frage, was umgekehrt geschieht - wie etwa lernen Deutsche von Japanern?

Albruschat weist auf das Kommen der Yasukuni-Schrein-Gruppe des NCCJ vom 27.10.-1.11.1981 hin, die durch Vorträge und Seminare auf einen besonderen Aspekt im japanischen Neuimperialismus aufmerksam machen will.

b) Reisebericht Taiwan/Südkorea/Japan

Wegen der fortgeschrittenen Zeit nimmt Missionsrat den schriftlichen Reisebericht mit Dank zur Kenntnis und geht sofort zu

c) Analyse zur Deutsch-Koreanischen Kirchenkonsultation

über.

Albruschat weist besonders auf die in Korea erneut heftig diskutierte Mandatsfrage hin. Wer kann nach außen Verträge für EKD und Freikirchen abschließen? Hier bestehen unterschiedliche Auffassungen zwischen dem Kirchlichen Außenamt in Frankfurt und dem Evangelischen Missionswerk in Hamburg. Wegen der seit 1978 ruhenden Verhandlungen zwecks Vertragsabschluß zwischen EKD und Koreanischem Nationalen Kirchenrat betreffend seelsorgerliche Versorgung von Koreanern und Deutschen im jeweiligen Land bittet Missionsrat den Vorstand des Evangelischen Missionswerkes dringlich, zu konkreten Absprachen zu kommen. Bischof Dr. Kruse wird seinerseits im Rat der EKD die Frage zur Sprache bringen.

Missionsrat behandelt dann nach Kurzinformation von Albruschat die Beschußvorlage und stimmt ihr in der nachfolgenden Fassung zu. Missionsrat bittet Dr. Kruse, erneut in Taiwan vorstellig zu werden, um eine vorzeitige Freilassung von Generalsekretär Dr. C.M. Kao zu erreichen. Ein erster Asienbesuch von Dr. Runge im Oktober 1981 bietet zusätzlich Gelegenheit, vor Ort Informationen zu bekommen.

Missionsrat nimmt aufgrund von Berichten aus Ostasien zur Kenntnis, daß die am 15.8.1981 erfolgte Amnestie in Südkorea nicht den Personenkreis von Kim, Dae-Jung und Bewohner aus Kwangju mit einbezieht.

Die Kenntnis von starken gesundheitlichen Beeinträchtigungen einzelner Gefangener sowie ihre Isolationshaft machen Christen in Berlin und in der ganzen Welt betroffen.

Deshalb bittet Missionsrat die Bundesregierung, ihren Einfluß auf die baldige Freilassung dieses Personenkreises, unter denen auch die uns bekannten und überzeugten Christen sind, mit deren Kirchen wir partnerschaftlich verbunden sind, geltend zu machen.

Missionsrat bittet die koreanische Regierung um alsbaldige Freilassung.

Missionsrat ruft erneut zur Fürbitte und Appellen bei koreanischen Regierungsstellen auf.

Zu TOP 7. Verschiedenes

Foerster fragt nach Hilfen der Kirche oder des BMW bei Aufenthaltsgenehmigungen für Partnerschaftsgäste. Derzeitige unwürdige Verfahren bei Behörden geben zu Besorgnis Anlaß. Missionsrat bittet Geschäftsstelle um Analyse und Bericht auf einer der nächsten Sitzungen.

Sitzung wird um 19.35 Uhr geschlossen.

A. Leebz

Stellv. Vorsitzende

J. Rehwinkel

f.d. Protokoll

Anlagen

Kriebel
Evangelische Kirche
Evangelical Church
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
West Germany



Berliner Missionswerk · Handjerystraße 19 · 1000 Berlin 41

An die
Mitglieder des Missionsrates
des Berliner Missionswerkes

**BERLINER
MISSIONSWERK**
DIVISION FOR WORLD MISSION

Referat/Dept.: Leitung
Telefon: (0 30) 85 10 21
cable: Weltmission Berlin

21. August 1981

Betr.: Sitzung des Missionsrates am Montag, 31. August 1981

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden, Herrn Bischof Dr. Kruse,
lade ich Sie zur Sitzung des Missionsrates

am Montag, dem 31. August 1981, 15.30 Uhr

im Haus der Mission, Handjerystraße 19,
Sitzungssaal I. Etage

mit folgender vorläufiger Tagesordnung ein:

- | | |
|---|-------------------|
| 1. Eröffnung | Vorsitzender |
| Begrüßung der Gäste | |
| 2. Genehmigung des Protokolls vom 22.6.81 | Vorsitzender |
| 3. Bericht zur Lage | |
| 4. Nahost: | Dr. Gruhn |
| a. Rückblick auf 4 Jahre Tätigkeit
in Talitha Kumi | Dr. Bohne a.G. |
| b. Reisebericht (21.7.-2.8.81) | Dreusicke |
| c. Neuste Entwicklungen Talitha Kumi | Dreusicke/Hoffman |
| d. Stand der Baumaßnahmen Talitha Kumi | Dreusicke |
| e. Zur Redaktion der Nahost-Erklärung
des BMW | Hoffman |
| 5. Ostasien: | |
| a. 5 Jahre Japanarbeit (Kurzbericht) | Feldt a.G. |
| b. Reisebericht Taiwan/Südkorea/Japan | Albruschat |
| c. Analyse zur Deutsch-Koreanischen
Kirchenkonsultation in Seoul | Albruschat |
| 6. Südafrika: | |
| a. Mitteilungen | Dreusicke |
| 7. Verschiedenes | |

Zu den Tagesordnungspunkten 4 und 5 gehen Ihnen in den nächsten Tagen
Unterlagen zu.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Klaus Gruhn

VERTRAULICH

BERICHT über die Nahostreise vom 21.7. bis 2.8.1981:

Die Reise war notwendig, um den Zwischenabschluß Talitha Kumi per 30.6.1981 zu prüfen, die Geschäfte von dem nach Deutschland zurückkehrenden Principal Dr. Bohne auf seine Vertreter zu übergeben und somit eine geordnete Übergabe zu gewährleisten. Gleichzeitig sollten auch die ersten Schritte der praktischen Integration Talitha Kumi's vollzogen werden. Als Aufgabe kam neu hinzu, die Erklärung der Rheinischen Kirche vom 30. Juni 1981, daß sie im Falle einer Integration Talitha Kumi's in die Administration der ELCJ, die Nahostarbeit des Berliner Missionswerkes nicht mehr fördern werde (bislang 220.000.-- DM), mit der ELCJ zu beraten. Gleichzeitig hatten die Kirchen von Westfalen und Rheinland gemeinsam erklärt, sie würden in einem Ausschuß, der in den nächsten zwei bis drei Jahren die Integration von Talitha Kumi vorbereiten und durchführen sollte, nicht mitarbeiten. Auch dies mußte mit der ELCJ erörtert werden.

1. Die Verhandlungen und die Vorbereitung von Entscheidungen auf der Grundlage der Entscheidungen der Evang. Kirche von Rheinland und Westfalen:

Der ELCJ Church Council beschäftigte sich mit den Entscheidungen der Evang. Kirchen von Rheinland und Westfalen in zwei Sitzungen, an denen ich teilnahm. Die Reaktionen darauf waren sehr unterschiedlich: Bischof Haddad vertrat etwa die Meinung, die Schule 'Talitha Kumi' sollte von der ELCJ zum 1. Januar 1982 übernommen, da jedoch nicht genug Mittel vorhanden sein werden, sollte sie dann gleichzeitig geschlossen werden; so könnte man aller Welt die Haltung der Deutschen zeigen. Andere meinten, daß Talitha Kumi sowieso schon eine Schule der ELCJ sei, von den Schülern, vom Lehrerstab, im Blick der Eltern und daß nur die administrative Integration von Talitha Kumi in die ELCJ fehle. Auf eine solche administrative Integration könnte man auch verzichten. Auch die zukünftige Stellung der Schule Bethlehem spielte in der Diskussion eine Rolle. Nach einer sehr kontroversen Debatte hat der Church Council wie folgt beschlossen:

Der Church Council faßt seine Position wie folgt zusammen:

- a) Das Berliner Missionswerk wird auch in Zukunft Talitha Kumi unterhalten;
- b) Die Integration von Talitha Kumi bleibt das Ziel und die Hoffnung der ELCJ;
- c) Auf Einladung des BMW wird der Church Council zwei Delegierte auf eine 'Good-will'-Mission nach Deutschland senden, um insbesondere die Kirchen von Rheinland, Westfalen und Berlin zu kontaktieren;
- d) Der Church Council hofft immer noch, daß eine volle Integration der Schule dann möglich sein wird, wenn das Bauprojekt Talitha Kumi abgeschlossen sein wird.

Weiterhin hat der Church Council beschlossen, daß Bischof Haddad und Rev. Nasar die beiden Delegierten sein werden, die nach Deutschland fahren werden. In der Anlage füge ich das Protokoll des Church Council's vom 30.7.1981 bei.

2. Übergabe der Aufgaben von Talitha Kumi auf den vorhandenen Stab:

In vielen Einzelverhandlungen und gemeinsamen Besprechungen wurde vereinbart, wer welche Aufgaben in Zukunft verantwortlich wahrnehmen wird. Die Administration wird von Herrn Alonzo, Herrn Khamashta und Herrn Younan verantwortet werden; die Schule von Miss Bashara und die Boarding Section von Miss Bandak; der Kindergarten von Frau Louhivouri; einige Aufgaben wurden Herrn Shabane verantwortlich übertragen. Im einzelnen wurde in Aktenvermerken und in Protokollen festgelegt, wer nach der Mitzeichnung von anderen Mitgliedern des Stabes zuständig sein wird.

Es zeigte sich jedoch schon während dieser Verhandlungen und während des Wegganges von Dr. Bohne, daß der vorhandene Stab nicht in der Lage ist, Verantwortung für Entscheidungen zu übernehmen. Vielmehr wird ein neuer Principal erwartet, wobei die meisten des vorhandenen Stabes den Wunsch haben, einen deutschen Nachfolger von Dr. Bohne zu erhalten. Viele hofften übrigens noch, daß Dr. Bohne selbst zurückkehren wird.

Eine besondere Schwierigkeit ist, daß schon in den wenigen Tagen, in denen die Einzelnen Eigenverantwortung übernommen haben, die Disziplin und die Ordnung an vielen Stellen nachgelassen hat. So wurde z.B. nicht mehr regelmäßig im Gästebereich für Ordnung gesorgt, oder eine deutsche Mitarbeiterin brachte ihre Verwandten zum Wohnen in die Schule, ohne daß jemand informiert war; oder die Neuverteilung der Büroräume führte beim arabischen Stab zu erheblichen Streitigkeiten.

Vor Ort habe ich schon die ersten Versuche unternommen, einen arabischen Nachfolger von Dr. Bohne zu finden. Mir wurde Herr Akel von Herrn Qumsiyeh genannt und Frau Tarazi von Bischof Haddad. Herr Akel ist Dozent an der evang. Fachschule in Württemberg - Araber mit einer Deutschen verheiratet. Er war grundsätzlich an solch einer Aufgabe interessiert, lehnte jedoch zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Übernahme einer solchen Aufgabe ab, da er solange, wie seine älteste Tochter noch im Deutschland zur Schule geht, auch in Deutschland bleiben will.

Frau Tarazi ist für die Leitung der Schule schon aufgrund ihrer Vorbildung nicht geeignet. Sie hat als Ausbildung nur ein 'Teacher's diploma' und nicht - wie ein großer Teil der Lehrer von Talitha Kumi - einen BA, geschweige denn eine für die Leitung der Schule unbedingt notwendige akademische Ausbildung. Trotz vieler Nachfragen konnten weitere Personen von den Arabern aus dem arabischen Bereich zur Leitung von Talitha Kumi nicht benannt werden.

3. Baufortgang:

Hinsichtlich des Neubaues Talitha Kumi sind erhebliche Spannungen zwischen dem Architekten Khoury und den Bauunternehmern Khaliliyah/Herb aufgetreten. Diese Spannungen haben ihre Ursachen darin, daß die Bauunternehmer aus vielen Dingen vertragswidrig versuchen ihren Vorteil zu ziehen: z.B. statt des vereinbarten

'ready-mix concrete' verwenden sie oft 'hand-mixed concrete'. Auf die Intervention des Bauherrn und des Architekten gaben sie dann 'klein' bei, um bei der nächsten Gelegenheit wiederum 'hand-mixed concrete' zu nehmen. Kleinere, aber häufige Vertragsverletzungen der Bauunternehmer führen zu Streitigkeiten und Spannungen; so versuchen sie measurements zu ihrem Vorteil zu verändern oder kleine Aufgaben, die zu ihrem Geschäft gehören, zusätzlich zu berechnen. Darüberhinaus liegen sie im Zeitplan weit hinter dem vereinbarten Rahmen. Dies hat mich veranlaßt, zusammen mit unserem Rechtsanwalt vor Ort, Herrn Merguerian, den Bauunternehmern eine mögliche Cancellierung des Vertrages anzudrohen, wenn sich ihr Verhalten nicht ändert. Der Architekt braucht unbedingt die Unterstützung des Bauherrn und es wird sich als notwendig erweisen, daß der Bauherr in regelmäßigen, nicht zu großen Abständen vor Ort präsent ist. Dr. Bohne hat sich unter bestimmten Voraussetzungen bereit erklärt, den Bau weiter zu begleiten.

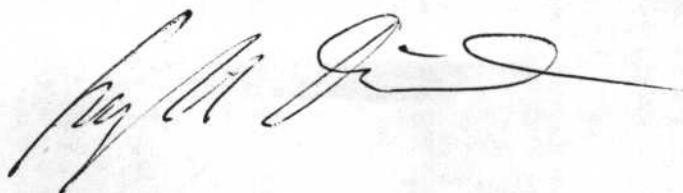
4.1 Finanzen:

In einer eingehenden Debatte im CC wurden die Finanzen der ELCJ verhandelt. Man rechnet in diesem Jahr mit einem Defizit von 150.000.-- DM, im nächsten Jahr mit 300.000.-- DM bei gleichbleibender DM-Schwäche. In diesem Jahr wird mittels der Rücklagen noch eine Deckung möglich sein; im nächsten Jahr werden die Defizite nicht zu decken sein. Jedoch ist auch bislang die ELCJ nicht bereit, eine Prioritäten- oder Posteritäten-Debatte zu führen. Bischof Haddad setzt seine Hoffnung auf neue Partner in Dänemark, Holland und den Vereinigten Staaten. Diese Hoffnung wird von den anderen sehr skeptisch beurteilt.

4.2 Die allgemeine Lage der ELCJ (Tischvorlage)

1 Anlage

Berlin 41, den 13. August 1981
Verwaltung
Dr/Ba



CC meeting 37/6
Thursday 30.7.1981 at 10.00 a.m.

Present:- Bishop D.Haddad, Rev.N.Nassar, Rev.B.Nijim, Mr.S.Abu Leil and Mr.W.Salameh.

Also in attendance: Mr.Y.Qumsiya and Mr. W.Alonzo, also OKR Dreusicke who attended the meeting.

Opening of the meeting: Bishop Haddad opened the meeting with a Bible reading, a meditation and a prayer.

1. Reading of minutes 35/6: Minutes of 35/6 were read and after amending the following the CC approved them.

- a) Mr.Lawrence Sammour is released from Bethlehem school as from 15.8.1981.
- b) The majority agreed to appoint Mr.Fahmi Salim as a Church secretary.

2. Integration of Talitha Kumi in the work of the ELCJ:

Bishop Haddad welcomed OKR Dreusicke, Mr. Dreusicke conveyed the greetings of the Church of Berlin to the ELCJ. After a lengthy discussion with Mr.Dreusicke concerning the question of the integration of T.K. in the work of the ELCJ, and in the light of the new situation due to the position of the churches of the Rheinland and Wesphalia, the CC deplores this unprecedeted and sad stand of the churches of Rheinland and Westphalia. This stand drives the very disappointed ELCJ into new situation.

The CC summarizes its position as such:

- a) BMW will continue running T.K.
 - b) Integration remains the goal and the hope of the ELCJ.
 - c) Upon the invitation of the BMW, the C.C. will send two delegates on a good will mission to Germany to contact particularly the Rheinland and Westphalia and Berlin.
 - d) The CC still hopes that the full integration is to be possible when the building project in T.K. is finished.
3. The CC decided that Bishop Haddad and Rev.Nassar will be the two delegates to visit Germany to speak with the Churches of the Rheinland and Westphalia and Berlin about the integration of T.K. in the work of the ELCJ and the financing.
4. Upon the request of the BMW the CC agreed to allow Mr.Qumsiya to act as a Schools' director to T.K. as other ELCJ schools on a trial for one year.
5. Deficit in the budget of 1981:

- a) The CC decided that Mr.Qumsiya will negotiate with OKR Dreusicke the exact amount incurred in T.K. due to the transfer of pupils from Bethlehem school as mentioned in COCOP meeting of 1980.
- b) The CC asks the COCOP members and friendly churches c/o COCOP Secretary to ask for emergency grant to cover the 1981 deficit which is mainly caused by the devaluation of the European currencies.

The CC thanks Mr.Dreusicke for his understand and good cooperation.

The meeting ended at 1.30 p.m.

Next CC meeting will be Friday 7.8.1981 at 9.30 a.m.

Samih Abu Leil
Church Secretary.

31.8.1981

BESCHLUSSVORLAGE

zu TOP 4 c: Neueste Entwicklungen Talitha Kumi
- Verhältnis Talitha Kumi zur ELCJ -

1. Missionsrat stellt fest, daß die Voraussetzungen seines Beschlusses vom 22. Juni 1981 (MR 4/81) hinsichtlich der Integration von Talitha Kumi in die ELCJ durch die Entscheidung der Ev. Kirchen im Rheinland und Westfalen nicht eingetreten sind und daß somit der Beschuß hinfällig ist.
2. In Übereinstimmung mit der Feststellung der ELCJ vom 30. Juli 1981 trägt das Berliner Missionswerk in Koordination und Kooperation mit der ELCJ und ihren Schulen weiterhin die personelle und finanzielle Verantwortung für Talitha Kumi. Die weitere Integration von Talitha Kumi in das Schulsystem der ELCJ soll angestrebt werden, jedoch mit dem Verständnis, daß eine Schul-Administration aufgebaut wird, die die ELCJ nicht administrativ überlastet. Eine Integration der Schule - im o.a. Sinne - ohne finanzielle Absicherung ist nicht möglich; gegebenenfalls könnte die Sicherstellung der Finanzen auch zu einer Veränderung der Trägerschaft führen.
3. Es muß alsbald ein Nachfolger von Dr. Bohne als Principal gefunden werden.

Es ist anzustreben, daß der Nachfolger ein(e) Araber(in) ist. Sollte dies jedoch nicht zu realisieren sein, sollte für eine Übergangszeit noch einmal ein Deutscher gesucht werden.

Bei der personellen Auswahl muß auch beachtet werden, daß die Eigeneinnahmen vor Ort von ca. DM 250.000.- weiter erzielt werden können. Eine Deckung dieses Betrages aus dem allgemeinen Haushalt des Berliner Missionswerkes ist nicht möglich.

31.8.81

V O R L A G E zu TOP 4e :

Zur Redaktion und zum Druck der Nahosterkklärung

1. Aufgrund der Reaktion in der Regionalsynode und nach erneuter Beratung im Grundsatzausschuß hat die Überschrift jetzt folgenden Wortlaut:

"ISRAEL, PALÄSTINA UND WIR
Eine Erklärung des Berliner Missionswerkes
zur Arbeit in den Gemeinden"

In Absatz 7 heißt es jetzt: "Diese Feindseligkeit fand einen grausamen Höhepunkt in der Vernichtung von Millionen jüdischer Frauen, Männer und Kinder durch Deutsche. Dies zwingt insbesondere uns Deutsche zum Verständnis und zum Beistand gegenüber den überlebenden Juden, die in Palästina eine freie Lebensgemeinschaft als Volk und Staat suchten" (nicht: "suchen").

2. Abdruck (mit einleitendem Kommentar von Präs. Ranke) in ILB 2/81 (August 1981).
3. 8-seitiger Sonderdruck (Satz von ILB ohne Einleitung Ranke)
- einschließlich Titelblatt und Literaturhinweise -
erscheint Anfang September. Er wird mit Schreiben der Leitung des Missionswerkes an alle Kreissynodale und Pfarrer über die Vorsitzenden der Kreissynoden und Superintendenturen, ebenso an alle Katecheten über die Kreiskatecheten geschickt.
4. Sonderdrucke können über das NO-Referat bezogen werden.

Asienreise

26. Mai bis 23.Juni 1981

Beobachtungen, Eindrücke, Wertungen

1. Der unmittelbare Anlaß für die Delegationsreise nach Ostasien war ein dreifacher. Zunächst galt es die seit 1980 laufenden Vorbereitungen zur 4. Koreanisch-Deutschen Kirchenkonsultation mit dem Treffen in der Christlichen Akademie in Seoul Wirklichkeit werden zu lassen. Daneben sollte versucht werden, das mit den Vertretern der Presbyterianischen Kirche in Taiwan geführte Gespräch (Berlin 1980) vor Ort fortzusetzen. Außerdem sollte auf der Zwischenstation in Japan eine eintägige Evaluierung der derzeitigen partnerschaftlichen Beziehungen zwischen den Kirchen des NCC in Japan und der EKD erfolgen. Im Anschluß an die auf drei Wochen festgesetzte Delegationsreise hat der Ostasienreferent einzelne Projekte in Korea und Japan besucht, zu denen von Berlin aus besondere Verbindungen bestehen.
2. Die gesteckten Ziele konnten terminlich und inhaltlich erfüllt werden. Hierzu ist auf den kurzen Zeitrafferbericht in der Anlage zu verweisen.

Taiwan

3. Für den sechstägigen Aufenthalt in Taiwan sind zwei Schwerpunkte gebildet worden. Zunächst galt es in der Hauptstadt Taipei Kontakte mit der Führung der Presbyterianischen Kirche aufzubauen bzw. zu erneuern. Dabei sollten vorrangig auch die Bemühungen unterstrichen werden, mit Vertretern der Familienangehörigen Inhaftierter zusammenzutreffen, sowie Kontakte zu Regierungsstellen herzustellen. Ziel war es, nach Möglichkeit Gefängnisbesuche durchzuführen. Letzterer Wunsch war bereits an Kirche und Regierung durch eine schriftliche Anfrage vorbereitet worden. Leider erwies sich dies im Nachhinein als zu kurzfristig geschehen. Regierungsstellen konnten beinahe plausible Gründe finden, die Gesprächsbereitschaft entschuldigend zu versagen und damit den Gefängnisbesuch unmöglich zu machen.
4. In Taipei wurde der Besuch im Taiwan Theological College sehr hoch bewertet. Dieses oft als konservativ eingestufte Ausbildungsinstitut der Presbyterianischen Kirche in Taiwan signalisierte deutlich, wie sehr das Fehlen deutscher Theologen als Gesprächspartner in der Ausbildung von Pastoren und kirchlichen Mitarbeitern empfunden wird. Dieser Wunsch darf nicht darüber hinwegsehen lassen, daß z.Zt. eine starke Durchsetzung des Lehrkörpers durch Missionare aus Nordamerika und England vorhanden ist, was zu einer Überfremdung theologischen Denkens führt. Dies wird schmerzlich empfunden.

5. Ebenfalls in Taipei war es möglich, mit Rechtsanwälten und "Oppositionspolitikern" zu sprechen. An diesem Treffen habe ich nicht teilgenommen. Mein Interesse galt - nach Absprache in der Delegation - den Angehörigen der Familien von Inhaftierten. Im Hause des weiterhin in Haft befindlichen Dr. Kao trafen sich mehr als neun Frauen, die von den Schicksalen ihrer Familien berichteten. Einige chinesische Dokumente konnten nach Europa mitgebracht werden, die zur Zeit noch bearbeitet werden. Aus ihnen gehen offizielle Anklagepunkte der Regierung hervor. Sie sind an die Abteilung zur Betreuung von Menschenrechtsverletzungen bei "Brot für die Welt" weiterzuleiten. Die finanzielle Unterstützung für die Familien, die Bezahlung der Rechtsanwälte sollte - wie in Korea - auch ein Anliegen der Partner in Übersee sein.
6. Der zweite Schwerpunkt lag in Tainan und Kaohsiung. Zunächst hatte das Kollegium des Tainan Theological College eine Fortsetzung der Theologische Gespräche von Berlin vorbereitet. Hierzu waren alle Delegationsteilnehmer der Presbyterianischen Kirche nach Tainan angereist. Dazu kamen die Theologen, die an der Ausreise im letzten Jahr gehindert wurden. Inhaltlich wurde insbesondere an der Fassung eines neuen Glaubensbekenntnisses gearbeitet. In freimütiger Diskussion sind unsererseits Ergänzungswünsche und kleine theologische Veränderungen vorgetragen worden, die man dankbar aufgenommen hat. Man darf nicht erwarten, daß dieses neue Glaubensbekenntnis, das als ein in die Zeit hineingesprochenes Bekenntnis verstanden wird, in allen Gremien formell verabschiedet wird. Nach chinesischer Sitte wird es mehr und mehr Geltung und Kraft gewinnen, je weniger Widerstand gegen die weiteren Formulierungen vorgebracht werden.
7. Neben den theologischen Gesprächen wurde von taiwanesischer Seite viele Zeit geopfert, derzeitig laufende Projekte und Planungen vorzustellen. Da ist zum einen das Christian Institute for Social Transformation (CIST) zu nennen, mit dem Prof. John Tin versucht, christliche Verantwortung zur Mitgestaltung einer freien Gesellschaft durch Kurse, Vorträge und Weiterbildung öffentlich anzubieten. Zum anderen spielte das Projekt des Neubaus der theologischen Hochschule eine gewichtige Rolle. Darüber hinaus wurde über den Ausbau der kirchlichen Wochenzeitung "Taiwan News Weekly" gesprochen und konkrete Hilfe aus Deutschland erbeten. Ebenso ging es um das Kennenlernen der derzeitigen Aktivitäten der taiwanesischen Christlichen Akademie. In diesem Zusammenhang wurde noch einmal darauf Bezug genommen, daß man für das Jahr 1982 gebeten hat, Dr. Justus Freytag zu einem dreimonatigen Aufenthalt einzuladen, um mit taiwanesischen Theologen aus verschiedenen Kirchenkreisen jeweils drei- bis vierwöchige Fortbildungskurse zu gestalten. Von taiwanesischer Seite wird der Ausbau des theologischen College mit erster Priorität gesehen.

Vorsichtig fragte man an, ob ggf. Personalkosten für den Aufenthalt eines Theologen auch in ein Projekt einfließen könnte. Dies mußte unsererseits verneint werden. Der Ende August erwartete Besuch des Moderators, Dr. Hsieh, der sich in der englischen Partnerkirche zu Konsultationen aufhält, muß abgewartet werden.

8. Bereits im Büro der Partnerkirche in Tapei wurde uns signalisiert, daß man uns bitten würde, unserén Predigtdienst am Sonntag in der Hafenstadt Kaohsiung durchzuführen. Der dortige Kirchenkreis hatte zu verstehen gegeben, daß sehr selten oekumenische Gäste nach Kaohsiung kämen. So hat sich die Delegation gern der Aufgabe unterzogen, einen Predigtdienst in dieser Stadt wahrzunehmen. Die auch hier wieder beobachteten übervollen Kirchen signalisieren starke missionarische Aktivitäten und Bereitschaft zur Mitverantwortung unter den Gemeindegliedern.

Japan

9. Auf dem Flughafen in Tokyo konnten weitere Vertreter der Delegation begrüßt werden. Darunter der neue Asienreferent des Evangelischen Missionswerkes in der Bundesrepublik, Pfarrer Köberlin, der als Beobachter an der Generalversammlung der Christlichen Konferenz in Asien in Indien teilgenommen hatte. Ebenso stießen die beiden koreanischen Berater und Dolmetscher Dr. Samuel Lee und Pfarrer Park, Jong-Wha zu unserer Gruppe. Neben vielen Einzelgesprächen, die einzelne Delegationsteilnehmer in Tokyo in den zwei Tagen geführt haben, sind als Schwerpunkt zu nennen:
 - a) Theologisches Kurzgespräch mit Vertretern des Nationalen Christenrates von Japan, insbesondere um Probleme der Verstaatlichung des Yasukuni-Schreins, sowie der Friedensfrage und dem Zeugnis japanischer Kirchen im Kontext des asiatisch-kirchlichen Umfeldes.
 - b) Bestandsaufnahme der Beziehungen zwischen Japan und Deutschland auf kirchlicher Ebene. Es kann festgestellt werden, daß der Eindruck nicht zutrafm wie man in Vorgesprächen in Deutschland annahm, daß auf japanischer Seite eine Abkühlung nach der zweiten Kirchenkonsultation von Oiso im Jahre 1975 eingetreten sei. Einige Unstimmigkeiten in der Abwicklung finanzieller Projekte nach Japan aus Deutschland mußten allerdings durchdiskutiert werden. Hierbei zeigte sich, daß Maßnahmen der Missionswerke und kirchlicher Entwicklungsgremien in Deutschland nicht immer stimmig vorgetragen worden waren. Von japanischer Seite wurde bedeutet, daß bis Ende November das in Oiso 1975 vorgetragene Finanzmoratorium beibehalten werden soll. Prof. Tokuzen, Lutherische Kirche in Japan, wird bei einer Deutschlandreise vor Vertretern der Deutschen Ostasienkommission im November die Haltung der japanischen Kirchen noch einmal erläutern. Im Großen und Ganzen geht es darum, daß man die vielen theologischen und personellen Kontakte begrüßt.

Partnerschaftliches Denken und Handeln in Japan und Deutschland kommt in mannigfalten Formen zum Ausdruck. Für Berlin wurde erwähnt, daß die Mitarbeit von Pfarrer Feldt in Japan sowie der derzeitige Ausbildungsgang eines japanischen Vikars in Berlin (Vikar Ninomiya) kleine, aber deutliche Akzente in diesem Denken seien.

- c) Für die Betreuung der japanischen Christen in Deutschland wurde noch einmal versucht, eine Kurzanalyse zu fertigen. Dabei kam zutage, daß die in Düsseldorf ansässige Evangelistische Gemeinschaft mit keiner der im NCC/J vertretenen Gruppen Kontakt unterhält. Somit wird es weiterhin schwierig sein, den auf der EKU-Kyodan-Schiene entsandten Pfarrer Oda in Köln/Bonn auch von dieser Seite zu unterstützen. Die positiven Ansätze der Arbeit von Pfarrer Oda sind deutlich und sollte von deutscher Seite (Landeskirchen, Missionswerke) gefördert werden. Offiziell bekannt gemacht wurde der Besuch einer Gruppe von Theologen der Yasukuni-Schrein-Kommission des NCC, die vom 26.10. bis 10.11.81 Berlin und die Bundesrepublik besuchen werden. Ein Programm wird durch das Berliner Missionswerk verantwortet.

Korea

10. Die vierte Koreanisch-Deutsche Kirchenkonsultation wurde zum Thema "Schuldbekenntnis und neue Verantwortung" durchgeführt. Die deutsche Delegation hatte vielfach den Eindruck, daß sich nach den politischen Veränderungen in Südkorea die einzelnen Mitglieder und Gruppen im Koreanisch-Nationalen Kirchenrat noch nicht aufeinander in ihrer Haltung zur Regierung haben einigen können. Dieses wurde aus den Beiträgen auf der Konsultation deutlich. So mußte man feststellen, daß die gut durchgearbeiteten theologischen Ausführungen in theoretischen Ansätzen steckenblieben. Zentrales Thema der Debatte war der Versuch einer Ortsbestimmung, inwieweit Schuldbekenntnisse deutscher Christen nach 1945 Anreiz zum Mitdenken für die koreanische Christenheit sein könnten. Dazu wurden unterschiedliche Aussagen gemacht. Insbesondere der Begriff des "Volkes" nahm unter den koreanischen Teilnehmern breiten Raum ein.
11. Stand die theologische Debatte auf hohem, zwar theoretischen Niveau, so sind die bilateralen kirchlichen Strukturfragen sehr zum Leidwesen unserer koreanischen Freunde nicht hinreichend geklärt worden. Insbesondere der vor zweieinhalb Jahren vorgelegte Vertrag des Koreanisch-Nationalen Kirchenrates, zu einer Regelung der Versorgung koreanischer Christen in der Bundesrepublik zu kommen, und die bis heute ausgebliebene Antwort deutscherseits brachten Mißtöne hervor. Hier hinein gehört auch das nicht abgeschlossene Ausdiskutieren von Kompetenzen in deutschen Gremien in Bezug auf die oekumenische Vertretung nach außen (Kirchliches Außenamt - Evangelisches Missionswerk in der Bundesrepublik).

12. Das Rahmenprogramm sah informelle Gespräche mit dem Minister für Kultur und Information und dem deutschen Botschafter vor. Darüber hinaus war ein Besuch in Panmunjom, der Grenzstadt am 38. Breitengrad, nicht zu vermeiden. Einige Vertreter der Delegation haben nach gemeinsamer Absprache auch die Stadt Kwangju besuchen können und Gespräche mit dortigen Christen geführt. Die Gottesdienste am Pfingstsonntag waren für alle deutschen Teilnehmer eindrücklich.
- Nachhaltig für mich war der Besuch der immer noch verbotenen Galiläa-Gemeinde. Sie traf sich im Haus des noch in Haft befindlichen Pfarrer Moon, Ik-Whan. Es trafen sich 35 Familienangehörige von inhaftierten oder gerade entlassenen Christen. Ich wurde gebeten, die Predigt zu halten.

Nachprogramm

13. Mit Herrn Uwe Wissinger und Frau Dorothea Schweizer wurde in Korea ein Ausflug zur Schwesternschaft "Diakonia" nach Mokpo eingeplant und durchgeführt. Von dort wurde der Wunsch an das Berliner Missionswerk vorsichtig vorgetragen, Zuschüsse für den Bau einer kleinen Kapelle in den nächsten beiden Jahren zu erhalten. Das Misisonswerk in Südwestdeutschland und die EZE haben bereits erhebliche Mittel zum Bau von Schwestern- und Patientenhäusern sowie einer Mensa aufgebracht. Neben diesem Besuch standen im Mittelpunkt weiterer Kontakte das Zusammentreffen im Hause von Prof. Ahn, Byung-Mu mit der Frau des Oppositionspolitikers Kim, Dae-Jung, ein Besuch im Koreanisch-Theologischen Forschungsinstitut mit den derzeitigen Problemen innerhalb der Mitarbeiterschaft, sowie ein längerer Besuch zusammen mit dem Rektor der Theologischen Hochschule Hankuk auf dem Neubau der Universität 60 km außerhalb Seouls.
14. In Japan war es möglich, endlich einmal intensiv mit Pfarrer Ingo Feldt und seiner Arbeit zusammenzutreffen durch Besuche im Gemeindestützpunkt der Missionsstation und der Ortsgemeinde in Yokohama. Gespräche mit Pfarrer Kishimoto, Vorsitzender des NCC/J und Vizemoderator des Kyodan, mit dem Pfarrer Feldt in der Gemeinde in Yokohama zusammenarbeitet, waren nützlich und hilfreich. Der Besuch von Pfarrer Kishimoto in Berlin - auf seiner Durchreise zum Zentralausschuß des Oekumenischen Rates der Kirchen nach Dresden - konnte vorbesprochen werden.

Fazit

15. Christen in Ostasien in unseren Partnerkirchen sind dankbar für die Zusammenarbeit mit dem Berliner Missionswerk. Sie unterstreichen die notwendige Vertiefung dieser Partnerschaft, die nur durch intensive Kontakte und möglichst viele Besuche hin und her vertieft werden können. Hierbei wurde Bezug genommen auf die Partnerschaftsreise von 1977. Eine erneute Einladung

aus Japan, Korea und Taiwan liegt vor. Sie soll nach Möglichkeit im Frühjahr 1982 verwirklicht werden.

Bewußt ist in diesem Bericht nicht auf politische Ereignisse und Wertungen eingegangen worden. Sie sollen Bestandteil mündlicher Ergänzungen sein.

Hartmut Albruschat

Reiseverlauf

Stichworte und Hinweise

Zusammensetzung der deutschen Delegation der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) - Evangelisches Missionswerk in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V. (EMW) - Regionaler Missionswerke - Koreanische Mitarbeiter der BRD, sowie eigenem Anschlußprogramm

Zeit: 26. Mai bis 23. Juni 1981

Deutsche Teilnehmer:

Präsident Dr. Heinz Joachim Held, Kirchliches Außenamt

Direktor Dr. Martin Lehmann-Habeck, Evangelisches Missionswerk, Hamburg

Pfarrer Norbert Hans Klein, Evangelisches Missionswerk, Stuttgart/Hamburg

Pfarrer Dr. Winfried Glüer, Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland

Pfarrer Dr. Justus Freytag, Dienste in Übersee, Hoisbüttel

Pfarrer Hartmut Albruschat, Berliner Missionswerk

ab Tokyo:

Pfarrer M. Köberlin, Evangelisches Missionswerk, Hamburg

Pfarrer Park, Jong Wha, Reutlingen

Dr. Samuel Lee, Bochum/Brüssel

Verlauf

26.5.81 Treffen der deutschen Delegation in Zürich
Abflug nach Singapore

27.5.81 Singapore - kurzes vorbereitendes Gespräch der Delegation
Aufgabenbeschreibung für Besuch in Taiwan

28.5.81 Weiterflug nach Taipei - Abholung durch Vertreter der Presbyterianischen Kirche in Taiwan, darunter Prof. John Tin - Abendessen - Empfang für Delegation durch Repräsentanten der PCT - Grußworte des Vize-moderators und Dr. Held - Programmabstimmung - Bitte um Rücksprache bei Regierungsstellen zwecks Besuchserlaubnis im Gefängnis bei Dr. Kao (Brief von Dr. Held erst am 17.5. nach Taipei abgesandt)

29.5.81 Besuch im Taiwan Theological College - Gespräche mit Lehrkörper und Principal Seah - Morgengottes-

- 29.5.81 dienst - Rundgang - Lunch - Flug nach Tainan - Besuch im Tainan Theological College - Rundgang mit Besichtigung der Baustelle für Erweiterung - Gespräch mit Lehrkörper, Pfarrern und Teilnehmern des theologischen Dialogs von Berlin (November 1980) - anwesend zwei Pfarrfrauen von inhaftierten Theologen der PCT - Fortsetzung der Beratungen nach Abendessen mit Fragen und Anmerkungen zu einem neuen Glaubensbekenntnis, gesprochen in die gegenwärtige Situation - Informationen über CIST (Christian Institute for Social Transformation) - Übernachten bei Professoren
- 30.5.81 Frühstück bei Dr. Hsiao - Gespräche und Projektvorstellung "Taiwan Church Weekly" (Wochenzeitschrift) - Gruppenunternehmungen: East Gate Church, Tempel, Besichtigungen mit Dr. Held, Dr. Lehmann-Habeck und As - Lunch mit Pastoren des Kirchenkreises - Gespräche mit Vertretern der Christlichen Akademie Tainan - Weiterfahrt nach Kaohsiung mit dem Auto - Stop um 17.10 Uhr an Straße der Freihandelszone - Minutenlange Ströme von Arbeitern (Frauen und Männer), die aus den Fabriken von der Arbeit kommen - Kaffee im Gemeindehaus mit Pastoren von zwei Kirchenkreisen in Kaohsiung - Aufteilung für die morgigen Gottesdienste - Spaziergang zum gemeinsamen Abendessen - Hotel
- 31.5.81 Nach Frühstück Abholung zu Gottesdiensten - ich werde von Kirchenältesten, der etwas Deutsch, aber recht gut Englisch spricht, übersetzt - Pfarrer nicht anwesend, predigt in Nachbargemeinde - später gemeinsames Mittagessen mit Pfarrer, Ältesten und Diakon (ehrenamtlich) - letzterer fährt mich zum Flugplatz, wo Gruppe zusammentrifft und Erfahrungen austauscht - Rückflug Taipeh - abends Gruppenaufteilung
- a) Gespräch mit Rechtsanwälten und Politikern zum Verhältnis Kirche und Staat (Dr. Held, Dr. Lehmann-Habeck, Klein und Tin)
 - b) Gespräch mit Frauen Inhaftierter im Hause von Dr. Kao (Glüer, Freytag, Albruschat, später Tin)
- 1.6.81 Gespräch beim Stellvertretenden Generalsekretär der Kuomintang, Chen, Li An (Held, Lehmann-Habeck, Klein, Tin) - Warten auf Besuchserlaubnis - Gemeinsamer Besuch im Büro der PCT, wo wir auf die gerade aus Bengalore (CCA-Vollversammlung) zurückgekehrten Vertreter der PCT treffen - Moderator Dr. Hsieh leitet das Gespräch, das der weiteren Vertiefung kirchlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Taiwan gilt - Nebengespräch zwischen Liz Brown und mir (Verhältnis zwischen BMW und PCT im Kontext EKD/EMW, Entsendung Dr. Freytag,

technische Fragen) - Weiterflug nach Tokyo - in Narita (Flughafen von Tokyo) Zusammentreffen mit Pfr. M. Köberlin (EMW), Pfr. Park, Jong-Wa, später Dr. Samuel Lee - Bustransfer nach Tokyo - Abholung durch Schneiss, Feldt, Böhnke - Transport nach Tomizaka (ehem. DOAM-Gelände, heute: TOMIZAKA CHRISTIAN CENTER, TCC) - Rundgespräch und Terminplanung

- 2.6.81 Gemeinsames Frühstück im Seminarhaus (TCC) - Busfahrt nach Waseda zum Christian Building - Rundgespräch mit NCC-Vertretern (u.a. Yaskuni-Schrein-Problem, Friedensfrage, christliches Zeugnis) - Shopping - Dr. Held zur Deutschen Gemeinde - verschiedene Sondertreffen
- 3.6.81 Mini-Konsultation zwischen EKD und NCCJ/Japan in Tomizaka (10.00 - 20.30 Uhr) ohne deutsche Koreaner - japanische Teilnehmer der Deutschlandkommission im NCC: Prof. Tokuzen (Vorsitz), Rev. Shoji, Rev. Nakajima, Rev. Utsumi, Prof. Satake, Prof. Murakami, Rev. Kim, Pfr. Schneiss, Pfr. Böhnke, Frau Hetcamp (MBK) - Abstimmung über den gegenwärtigen Stand der Beziehungen beider Kirchen, Finanzfragen-Übereinkunft, im Herbst bei Besuch von Prof. Tokuzen in BRD neue Form in Finanzfragen zu finden (begrenztes Moratorium) - abends bei Schneiss
- 4.6.81 Nach gemeinsamen Frühstück Abfahrt zum Flugplatz - mittags Abflug nach Seoul - Einreise auch für Koreaner ohne Probleme - Abholung durch neuen KNCC-Generalsekretär Dr. Kim, So-Yung; Wissinger, Schweizer u.a. - YMCA-Hotel - Abendessen mit Dr. Kang, Chairman des NCCK, und Generalsekretär im typisch koreanischen Restaurant - Nachgespräch in meinem Zimmer
- 5.6.81 Besuch in den Büros der Mitgliedskirchen des Koreanisch-Nationalen Kirchenrates - dazwischen Empfang in der Yun-Dong Presbyterian Church - ca. 300-400 Personen anwesend - Abendessen mit Vertretern der PRoK (darunter Prof. Ahn; Prof. Suh und Frau Nna)
- 6.6.81 Treffen mit acht Familienangehörigen von Inhaftierten, darunter Frau und Vater von Pfarrer Moon, I-Kwan - Schilderungen von Unterbringungen in Haftanstalten - erstes Statement des Generalsekretärs des NCC vor dieser Gruppe durch Gebet und Erklärung zum Eintreten des NCC in Sachen Menschenrechten - mittags Einladung durch Dr. Kim, Kwan Suk, Direktor des Christian Broadcasting System (CBS) und Repräsentanten des Senders - abends Zusammentreffen im Hause von Ahn, Byung-Mu mit Frau von Kim, Dae-Jung u.a. - darunter Pfr. Lee Hee Dong, der vor wenigen Tagen aus der Haft entlassen worden war - er erzählt seine Geschichte - Frau Kim bedankt sich für Initiative und Beständigkeit bei Beobachtung des Falles ihres Mannes aus Deutschland
- 7.6.81 Pfingstsonntag Gottesdienst in verschiedenen Gemeinden - ich selbst predige in der St. Bede's Church der Anglikanischen Kirche - dortiger Pfarrer Chun, Yul Bum, der wenig Englisch spricht, trotzdem meine Predigt übersetzt - Begleitung durch Wissinger - später westliches Mittagessen - nachmittags Treffen der Galiläa-Gemeinde im Hause von Pfarrer Moon, I-Kwan, ca. 35 Personen anwesend - Treffpunkt in

der Hanbit-Gemeinde von Polizei immer noch untersagt - werde gebeten, zu predigen - lege Acta 1, 8 aus - Kaufhausbesuch - abends bei Familien der Deutschen Gemeinde (Haus von Möhrings)

- 8.6.81 Umzug vom YMCA-Hotel zum Akademiehaus im Vorort von Seoul - dortselbst beginnt um 11.00 Uhr die Konsultation - Teilnahme auch von Wissinger und Schweizer auf koreanischer Seite - Simultanübersetzung durch Park, Samuel Lee und Dr. Park (KCA)
- 9.6.81 Fortsetzung Konsultation (vergl. Sonderbericht) - bemerkenswerter Vorwurf eines koreanischen Teilnehmers gegenüber Dr. Kang bezüglich seiner Mitgliedschaft im Beratungskomitee des Präsidenten Chun, Doo Whan
- 10.6.81 Fortsetzung Konsultation - leite nachmittags den Abschlußgottesdienst, dem sich der Austausch von Geschenken anschließt - Deutsche Delegation bleibt im Akademie-Haus wohnen - Gespräch bei Botschafter Dr. Eger mit Dr. Held, Klein, Köberlin, Albruschat - Dr. Eger hat bislang wenig Informationen aus protestantischem Bereich der koreanischen Kirchen - an Einschätzung unsererseits interessiert, mit der Bitte um Zusendung von weiteren Informationen - Abendessen mit Dr. Held, Köberlin, Albruschat - Gespräche über Kompetenzen EMW-Kirchliches Außenamt in Sachen oekumenischer Vertretung deutscher Kirchen -
- 11.6.81 Während zwei deutsche Teilnehmer bereits am Vorabend die Christen in Kwangju besuchen, unternimmt der Rest der Delegation einen offiziellen Besuch in Panmun Jom auf Vorschlag der Regierung - dabei Besichtigung auch der Tunnelanlagen mit Einführung durch General Park - abends Treffen mit dem Minister für Kultur und Information, der mich nach dem Abendessen persönlich bittet, Prof. Isang Yun einzuladen, sein Heimatland zu besuchen - Regierung verspricht sämtliche Sicherheiten und Garantien
- 12.6.81 Abflug der Delegation - abends vorher Kurzprogramm - persönlich besuche ich die Theologische Hochschule Hankuk und spreche mit Rektor Park und Prof. Cho - Fahrt mit Prof. Park und Wissinger nach Suwon ins Folk Village - später zur provisorischen Universität in Osan mit derzeitigem Vorlesungsbetrieb - Weiterfahrt zum Neubau, der bis Anfang September fertig werden soll, was ich bezweifle - abends bei Wissinger, wo ich für die nächsten Tage wohne

- 13./14.6.81 Fahrt mit Wissinger und Dorothea Schweizer zur Schwesternschaft "Diakonia" nach Mokpo (jeweils siebenstündige Autofahrt) - Besuche der Schwesternschaft mit vielen Gesprächen - Besichtigungen der entstehenden Neubauten eines Mutterhauses sowie zweier Patientenhäuser und einer Mensa - Bitte um Hilfe beim Bau einer Kleinstkapelle (vergl. Sonderbericht)
- 15.6.81 Besuch beim Koreanisch-Theologischen Forschungsinstitut - Predigt über Philipper 4, 10-13 - Gespräche mit Ahn und anwesenden Theologen - mittags Essen mit Generalsekretär Dr. Kim, So-Jong und Dr. Kim, Jung-Tae, Vorsitzender des Internationalen Komitees, der meine Mithilfe bei Sichtvermerk der Deutschen Botschaft zwecks Ausreise erbittet - kann Termin vereinbaren - Shopping - Treffen im Mission Education Center (MEC) mit Prof. Suh, Nam-Dong - treffen Frauen der noch inhaftierten Mitarbeiter der Akademie, darunter Frau von Lee, Oh Jae, und später Rev. Kang aus Kwangju - Gespräch über technische Fragen im Hause Wissinger
- 16.6.81 Treffen Dr. Kang und Dr. Park (beide KCA) zum Essen - Gespräch über Einschätzung der Min-Jung-Theologie - Versuch der Beschreibung der eigenen Position von Dr. Kang im Verhältnis zur gegenwärtigen Kirchensituation - abends Besuch von Ehepaar Ahn bei Wissingers mit vielen Gesprächen
- 17.6.81 Rückflug nach Tokyo - ohne Kontrollen in Seoul - Abholung durch Feldt in Hakosaki/Tokyo - Vorbereitung des weiteren Programms
- 18.6.81 Fahrt morgens mit Feldt nach Yokohama - Besuch im Stützpunkt der Missionsgruppe und Gespräch mit Vikar Yoshida - Weiterfahrt nach Yokohama - Gespräche in Gemeinde von Pfarrer Kishimoto, Vorsitzender des NCCJ und Vizemoderator des Kyodan - treffen dort Pfr. Boetcher (Deutscher), jetzt Missionar der Kanadischen Kirche (UCC) - abends bei Feldt mit Gesprächen anwesender Pastoren (Tokunaga, Murakami, Minami, Yoda)
- 19.6.81 Nach Frühstück mit Familie Feldt Weiterfahrt zum Kyodan (Waseda) - Gespräch mit Generalsekretär des Kyodan, Nakajima - Essen mit Schneiss - Gespräche mit Generalsekretär des NCCJ, Shoji, über Korea - nachmittags Sitzung des Vorstandes des Tomizaka Christian Center (TCC) - abends Gespräche mit Satake und Murakami im Hause Schneiss

- 20.6.81 Treffen mit Prof. Murakami - Vorgespräch seines Deutschlandbesuches zwecks Materialsuche für Buch über Deutsche Kirche - abends Besuch bei Dr. von Buol, Gemeinderatsmitglied Deutsche Gemeinde Tokyo und Vertreter von Siemens in Tokyo
- 21.6.81 Fahrt morgens nach Yokohama zur Gemeinde von Pfarrer Kishimoto/Feldt - Grußwort im Gottesdienst, in dem Feldt die Predigt hält - Verabschiedung von Feldt und mir - Feldt geht auf Heimataufenthalt - gemeinsames Essen mit Gemeinde - abends Abschlußgespräche mit Schneiss
- 22.6.81 9.00 Uhr Abreise von Tomizaka zum Flughafen, Transport durch Feldt - Flug über Seoul (5 Stunden Aufenthalt) - Anchorage - Paris - Frankfurt - Berlin
- 23.6.81 17.00 Uhr Ankunft in Berlin

Beschlußvorlage

MR nimmt aufgrund von Berichten aus Ostasien zur Kenntnis, daß die am 15.8.81 erfolgte Amnestie in Südkorea nicht den Personenkreis von Kim, Dae-Jung und Bewohner aus Kwangju mit einbezieht.

Die Kenntnis von starken gesundheitlichen Beeinträchtigungen einzelner Gefangener sowie ihre Isolationshaft machen Christen in Berlin und in der ganzen Welt betroffen. Deshalb bittet MR die Bundesregierung, ihren Einfluß auf die baldige Freilassung dieses Personenkreises, insbesondere der uns bekannten und überzeugten Christen, mit deren Kirchen wir in Berlin partnerschaftlich verbunden sind, geltend zu machen. MR bittet die koreanische Regierung um alsbaldige Freilassung.

MR ruft erneut zur Fürbitte und Appellen bei koreanischen Regierungsstellen auf.

31.8.1981

4. Koreanisch-Deutsche Kirchenkonsultation
Seoul/Südkorea - Juni 1981

Thema: Schuldbekenntnis und neue Verantwortung

Versuch einer Analyse

- 1) Die ersten drei Konsultationen, die ab 1974 in 2- oder 3-jährigem Abstand mit wechselndem Gastgeberland stattfanden, waren bestimmt durch sozial-pastorale Fragen, Standortbestimmungen der Partnerkirchen und das damit notwendige Know-How des anderen, sowie ganz entschieden die Diskussion über die sich ab 1970 verschärfende innerkoreanische Situation unter dem 1979 ermordeten Präsidenten Park.
- 2) Die diesjährige Konsultation, bereits thematisch mit vorbestimmt durch die politischen Ereignisse des Frühsommer 1980 (Kwangju) beim Besuch einer EKD-Delegation nach der Weltmissionskonferenz von Melbourne, stand deshalb im Zeichen einer theologischen Reflexion zur Frage von Schuld und neuer Verantwortung. Die Haltung der deutschen Kirchen nach 1945 und ihre Erklärungen spielten dabei ebenso eine Rolle wie die Versuche koreanischer Theologen, die Rolle ihrer Kirchen für das Morgen zu beschreiben.
- 3) Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, als versuchten die koreanischen Gesprächsbeiträge um die konkrete Situation herumzureden. Exzellente theologische Ausführungen blieben in theoretischen Ansätzen stecken und erschwerten eine weiterführende Debatte. Eine Textsammlung wichtiger Referate macht das auch für den Außenstehenden deutlich (Anfragen an OA-Referat). Hierin zeigen sich ungeklärte Kompetenzfragen innerhalb des KNCC, Anpassungsversuche an Regierung und daraus resultierendes Mißtrauen untereinander.
- 4) Die auf deutsches Anfragen erst nachträglich in die Delegationsliste aufgenommenen koreanischen Theologen Ahn, Byung-Mu und Suh, Nam-Dong konnten nur in Gesprächsbeiträgen ihre theologischen Reflexionen zu den Hauptreferaten einbringen. Ahn und Suh betonten dabei die ständig

wachsende Bedeutung einer theologisch noch nicht gefaßten Min-Jung-Theologie. Die Diskussion um eine breite Begriffsanalyse eines koreanischen Min-Jung machte den deutschen Teilnehmern deutlich, wie sehr Spannungen innerkirchlicher Art das koreanisch-theologische Denken mitbestimmen.

Die Min-Jung-Debatte und der Versuch einer inhaltlichen Bestimmung subsummiert Aussagen zum Begriff "Volk" aus biblischer Tradition sowie aus dem konfuzianischen Gesellschaftsgefälle. Es bedeutet das ausgebeutete Volk, daß laut Ahn im Norden wie im Süden seines Landes vorhanden sei.

- 5) Koreanische Theologen sind sich weitgehend einig darin, daß die kirchlichen Beziehungen der deutschen Kirchen untereinander trotz der Teilung in Ost und West keinen Modellcharakter für eine Annäherung, geschweige denn für eine Aussöhnung mit dem Norden haben können. Man kam immerhin überein, den KNCC zu bitten, eine Kommission zu bilden, die sich mit der Untersuchung von Möglichkeiten der Annäherung an den Norden beschäftigen soll. Die enge Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen wird dazu allerdings notwendig sein, um den Verdacht subversive Arbeit zu betreiben, im Keime zu ersticken.
- 6) Schuld und Verantwortung für die Überwindung der gegenwärtigen Situation in Korea tragen auch die deutschen Kirchen, die nicht laut genug auf das Unrecht der Teilung des Landes durch die Großmächte hingewiesen haben. Es gilt heutigen Einfluß geltend zu machen, daß die Schuld des politischen Handelns der Großmächte von ihnen angenommen wird.
- 7) Zentrale Diskussionspunkte bleiben bis zum Schluß die Fragen nach der Konkretion des Glaubens. Hierbei wird innerhalb des KNCC darum gerungen, eine breite theologische Aussprache zu beginnen, die ein Beitrag zur Wiedervereinigung des Staates sein kann. Anders als in Deutschland benötigt die koreanische Kirche das "Darmstädter Wort" immer noch. Nur damit könne der Nationa-

lismus der Herrschenden überwunden und die Rechte des Min-Jung erkämpft werden.

- 8) Die deutsche Delegation wurde letztlich aufgefordert, in kurzer Zeit eine Ratifizierung vorliegender Verträge zu erreichen, mit denen die Beziehung zwischen EKD und KNCC gefestigt, Vereinbarungen zur Versorgung koreanischer Gemeinden in Deutschland geregelt und bestehende Absprachen bestätigt werden. Daß zukünftige Konsultationen auch konkreter zu gestalten seien, bleibt Zielangabe für die nächste Tagung, die 1983 in Deutschland stattfinden soll.
- 9) Die unter Nr. 8 gemachte Andeutung zum Vertragsabschluß weist auf ein ungeklärtes oder besser kontroverses Problem hin. Wer vertritt die EKD in oekumenischen und missionarischen Fragen nach außen? Wie auf der Konsultation für einige schmerzlich deutlich wurde, bedarf es der Klärung der Mandate von kirchlichem Außenamt und EMW.
- 10) Die Verantwortung der einzelnen deutschen Partnerkirchen nach Korea bleibt Bestandteil einer gemeinsam auf EKD/EMW-Ebene jeweils durch die koreanischen Gegebenheiten zu definierenden Politik. Die Rolle der Mission ist daraus nicht zu streichen. Wenn man auch für die nächste Zukunft auf eine Neubestimmung der Aufgaben des KNCC noch warten muß, so ist es dieser Kirchenbund, den es insgesamt zu stärken und zu tragen gilt.

10.8.81 Hartmut Albruschat

Gemeinsame Abschlußerklärung

der

Vierten Koreanisch-Deutschen Kirchenkonsultation

Haus der Christlichen Akademie

Seoul, 8. bis 10. Juni 1981

Wir, die Vertreter der Kommission für Internationale Angelegenheiten des Nationalen Kirchenrates von Korea und der Deutschen Ostasien-Kommission des Evangelischen Missionswerkes in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) sind zu dieser Konsultation unter dem Thema "Schuldbekenntnis und neue Verantwortung" zusammengekommen. An unserem Treffen nahmen 32 "Delegierte aus der Republik Korea und 9 aus der Bundesrepublik Deutschland teil; außerdem 2 Deutsche, die in der Republik Korea, und 2 Koreaner, die in der Bundesrepublik Deutschland arbeiten. Das Thema wurde in Bibelstudien und Referaten sowie in Diskussionen über theologische Fragen von grundsätzlicher Bedeutung und über die gegenwärtige Lage in Kirche und Gesellschaft entfaltet. Wir kamen in den folgenden Punkten überein:

1. Die Vertreter der Kirchen in beiden Ländern bekämpften, daß die zwischen ihnen entstandene partnerschaftliche Beziehung zu einem wachsenden gegenseitigen Verstehen und zu einer Vertiefung der Gemeinschaft untereinander geführt hat. Diese Partnerschaftsbeziehung hat sich als hilfreich bei der Erfüllung des Auftrages der Kirchen in beiden Ländern erwiesen. Wir sprechen uns deshalb dafür aus, diese gegenseitige Verbindung zu erhalten und zu verstärken.
2. In unseren Gesprächen haben wir voneinander gelernt. Obwohl unsere Lebensbedingungen und unsere Erfahrungen in der Vergangenheit und in der Gegenwart in vieler Hinsicht verschieden sind, fanden wir uns dennoch gemeinsam unter der Herausforderung des Wortes Gottes vereint, Schuld zu bekennen und uns neu in Verantwortung nehmen zu lassen.
3. Wir bekennen, daß wir uns eher in erster Linie um unsere eigene Sicherheit und unsere Eigeninteressen gekümmert haben, als daß wir an den Leiden des "minjung", der armen und unterdrückten Menschen teilgenommen hätten, die in dem politischen Machtgefüge ihrer Gesellschaft nicht mitreden können. Wir haben uns vorgenommen, unsere Verantwortung neu wahrzunehmen und uns vermehrt darum zu bemühen, daß es zur Erneuerung und zur Einigung in unseren Kirchen kommt, damit sie den von Gott gegebenen Auftrag in der Gesellschaft erfüllen können, in der sie leben.

4. Eine Aufgabe von höchster Wichtigkeit ist die Bemühung um die Einheit unserer geteilten Nationen. Diese Teilung unserer Nationen ist durch je unterschiedliche geschichtliche Kräfte und Entwicklungen zustandegekommen. Wir stimmen darin über ein, daß die Kirchen in beiden Ländern sich in christlicher Entschiedenheit und Verantwortung das Wollen ihrer Völker zu eigen machen müssen, ihre Einheit in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden zu erlangen.
5. Wir sprechen die Empfehlung aus, daß der Koreanische Nationale Kirchenrat eine Kommission oder ein Institut zum Studium des Problems der Wiedervereinigung und zur Förderung ihrer Verwirklichung einrichtet, wobei die Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland gebeten werden, bei der Förderung des Gespräches unter den Koreanern in der Bundesrepublik Deutschland über eine friedliche Wiedervereinigung behilflich zu sein.
6. Wir haben uns auch in dieser Vierten Koreanisch-Deutschen Kirchenkonsultation wieder über die rechtliche Lage und über die persönlichen und sozialen Probleme von Koreanern und ihrer Kirchengemeinden in der Bundesrepublik Deutschland informieren lassen. Wir bitten die Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland herzlich, in ihren Bemühungen um Verbesserung der Lage der ausländischen Mitbürger nicht nachzulassen.

Seoul, den 10. Juni 1981

Dr. Kim Hyung-Tae
Vorsitzender des Ausschusses
für Internationale Angelegenheiten
im Koreanischen Nationalen Kirchenrat

Dr. Heinz Joachim Held
Vorsitzender der Ostasien-Kommission im Evangelischen Missionswerk in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West)

Kriesel

E n t w u r f

Vorläufige Tagesordnung für Missionsrat am 31. August 1981
15.30 Uhr im Haus der Mission

1. Eröffnung
Begrüßung der Gäste Vorsitzender
2. Genehmigung des Protokolls
vom 22. 6. 1981 Vorsitzender
3. Bericht zur Lage Dr. Gruhn
4. Nahost:
 - a. Rückblick auf 4 Jahre Tätigkeit
in Talitha Kumi Dr. Bohne a.G.
 - / b. Reisebericht (21.7.-2.8.81) Dreusicke
 - c. Neuste Entwicklungen Talitha Kumi Dreusicke/Hoffma
 - / d. Stand der Baumaßnahmen Talitha Kumi Dreusicke
 - / e. Zur Redaktion der Nahost-Erklärung
des BMW Hoffman
5. Ostasien:
 - / a. Fünf Jahre Japanarbeit (Kurzbericht) Feldt a.G.
 - / b. Reisebericht Taiwan/Südkorea/Japan Albruschat
 - / c. Analyse zur Deutsch-Koreanischen
Kirchenkonsultation in Seoul Albruschat
6. Südafrika:
 - 2 a. Mitteilungen Dreusicke
7. Verschiedenes Leitung: ab 15.30 Frau Dr. Seebe
ab 16.30 Bischof
Dr. Kruse

voraussichtl. teilnehmende Gäste:

Professor Murakami (Kyodan) : Grußwort nach TOP 1
Pfr. Feldt : s. TOP 5 a
Dr. Marsallam Bage (GELC) : Grußwort nach TOP 1
Dr. Bohne und Frau : s. TOP 4 a

bisher entschuldigt:

Groscurth

EINGEGANGEN

10. JULI 1981

Erledigt

Kriebel

MR 4 / 81

22.6.1981

14. Sitzung des Missionsrates des Berliner Missionswerkes am Montag, dem 22. Juni 1981, 15.30 Uhr, im Haus der Mission

Anwesende Mitglieder:

Boeckh, Foerster, Krause, Minkner,
Dr. Rhein, Rieger, Frau Dr. Seeber,
Seemann, Sylten;

nicht stimmber. Mitgl.:
entschuldigt:

Dr. Runge;
Abonyi, Prof. Bloth, Fiedler,
Groscurth, Bischof Dr. Kruse;

Gäste:

Dr. Lehmann-Habeck;
Missionarin Anneliese Lüling;
Gen.Sekr. Habib/Nilsynode,
neun Vertreter der PRoK;

Vorsitz:

Frau Dr. Seeber;

Protokoll:

Kunze

Die vorgelegte Tagesordnung wird mit dem Einverständnis festgestellt, daß Punkt 3: "Bericht des Direktors zur Lage" an den Schluß gesetzt wird.

T a g e s o r d n u n g

1. Eröffnung, Begrüßung der Gäste Dr. Seeber
2. Genehmigung der Protokolle:
(1) a. vom 30. März 1981 Dr. Seeber
b. vom 29. April 1981
3. Bericht des Direktors zur Lage Dr. Gruhn
4. Stand der Gespräche mit der Koptisch-Evangelischen Kirche (Nilsynode) Hoffman
5. Talitha Kumi / ELCJ - COCOP -
Stand der Verhandlungen Hoffman/Dreusicke
6. (1) Südafrika - Botswana und
PMC-Manager Meißner
(2) Tanzania - Entwicklungen bei LCS Meißner
7. Zwischenbericht U-Bahn-Werbung Dr. Hasselblatt
(1) Dokumentation (bei März-Sitzung verteilt)
(2) Weiterführung
8. Beschlüsse der Regionalsynode (Mitteilung) Dr. Gruhn
9. Berufung von Herrn Frank Pauli in den Arbeitskreis Ostasien Meißner
10. Nachwahl für Missionskonferenz Dr. Gruhn
11. Gemeinsamer Ausschuß MR/MK zur Beratung des Missionswerksgesetzes Dr. Gruhn/Dreusicke

Zu TOP 1. Eröffnung, Begrüßung der Gäste

Frau Dr. Seeber eröffnet die Sitzung mit einigen Versen aus Lukas 4 und Gebet.

Sie begrüßt die anwesenden Gäste, Missionarin Anneliese Lüling, die während ihres Deutschlandaufenthaltes zu Gemeindeeinsätzen in Berlin ist, und den Generalsekretär der Koptisch-Evangelischen

Kirche / Nilsynode (Ägypten). Zu 16.00 Uhr wird eine neunköpfige Delegation der PRoK zu einem kurzen Grußwort erwartet.

Zu TOP 2. Genehmigung der Protokolle

- (1) Es liegen keine Einwände vor.
Die Protokolle vom 30. März und vom 29. April d.J. werden genehmigt.
- (2) Prozedurfrage zur Protokollgenehmigung
Nach kurzer Diskussion beschließt Missionsrat, die bisherige Praxis beizubehalten und die Protokollgenehmigung jeweils zu Beginn der folgenden Sitzung vorzunehmen.

Missionarin Lüling wird um einen kurzen Bericht gebeten. Sie schildert die Entwicklungen in ihrer Arbeit unter den Buschleuten in Kang, den Versuch, die Buschleute seßhaft zu machen, ihnen das Evangelium nahezubringen, eine kleine Gemeinde aufzubauen und die Kinder zum Schulunterricht zu sammeln. An Beispiele macht sie deutlich, wie schwierig diese Arbeit - eine Arbeit auf Hoffnung - ist. Seit Jahren bewegt sie den Plan, ein Buschmannskinderhostel zu bauen. Dieser Plan muß noch sorgfältig durchdacht werden. Auch muß dafür die Zustimmung der Regierung vorliegen.

Die Gemeinde Kang leidet sehr unter den Folgen der Kirchenspalzung. Ihr Pfarrer Lekutlane hat sich mit dem größeren Teil der Gemeinde der Ev. Luth. Kirche in Botswana (ELCB) angeschlossen. Er wurde von ihr zum Dean eines der drei Kirchenkreise gewählt.

Meißner fügt an, daß in Fräulein Ruth Theurer erstmalig eine missionarisch-diakonische Helferin für ein Jahr zu Schwester Anneliese nach Kang entsandt werden wird, sobald ihr das Visum erteilt worden ist.

Die inzwischen eingetroffenen südkoreanischen Gäste - eine Delegation der Presbyterianischen Kirche in der Republik Korea, bestehend aus kirchlichen Mitarbeitern, Laien und Pfarrern - werden willkommen geheißen. Im Rahmen eines Gegenbesuchsprogramms haben sie zunächst am Kirchentag in Hamburg teilgenommen. Generalsekretär Park spricht den Dank seiner Kirche für die bestehende Partnerschaftsvereinbarung zwischen PRoK und der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg/Berliner Missionswerk aus. Für die PRoK sei es insbesondere im Blick auf die politische Situation von großer Wichtigkeit, Kontakte mit anderen Kirchen zu pflegen und von ihren Erfahrungen zu lernen.

Die PRoK sei eine wachsende Kirche, die sich stark für Wahrung der Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit einsetzt. Die Reise der Delegation soll dem Kennenlernen der Partnerkirchen in Deutschland und ihrer Agenturen (BMW und EMS) dienen, um u.a. auch eigene Kirchenstrukturen zu überprüfen und Erfahrungen in die Vorbereitung für das hundertjährige Jubiläum der PRoK im Jahre 1984 mit einfließen zu lassen.

Zu TOP 4. Stand der Gespräche mit der Koptisch-Evangelischen Kirche (Nilsynode)

Der Generalsekretär der Koptisch-Evangelischen Kirche in Ägypten / Nilsynode Rev. Samuel Habib dankt für die Einladung. Er nimmt Bezug auf die Besüche der Vertreter des BMW in Kairo und auf die

erfolgten Gegenbesuche von Vertretern seiner Kirche in Berlin. Er selbst sei schon mehrere Male in Deutschland gewesen, doch habe ihm besonders dieser Besuch, verbunden mit der Teilnahme am Hamburger Kirchentag, durch Begegnungen und Gespräche ein reiches Maß an Informationen über die deutsche Christenheit und ihre Aufgaben im Lande und über seine Grenzen hinaus vermittelt. Er danke auch für die große Gastfreundschaft, die ihm das BMW habe zuteil werden lassen.

Generalsekretär Habib geht kurz auf Entstehungsgeschichte und Entwicklung der kirchlichen Arbeit der Nilsynode ein. Die Kopt.Ev. Kirche ist Mitglied im Ökumenischen Rat der Kirchen, im Reformierten Weltbund, im Middle East Council of Churches. Sie unterhält Verbindungen zur United Presbyterian Church in den USA, zur Mennonite Church in USA und zur Niederländisch-Reformierten Kirche (Hervormde Kerk). Sie hat eine Missionsarbeit im Sudan angefangen. Finanziell ist sie unabhängig.

Generalsekretär Habib bringt zum Ausdruck, daß die Kopt.Ev. Kirche die Verbindung zum BMW/EKiBB sehr begrüßt. In der Aufnahme der Beziehungen zur ELCJ sieht sie eine Möglichkeit, einen Beitrag zur Stärkung der christlichen Einheit im Mittleren Osten zu leisten. Das vom Missionsrat in seiner Sitzung im September 1980 akzeptierte grundsätzliche Statement zu den Nahostbeziehungen des BMW läge der Kopt. Ev. Kirche vor und würde auf der September-Sitzung ihres ökumenischen Ausschusses verhandelt werden. U.U. würden geringfügige Formulierungsvorschläge eingebracht werden, doch würden sich sachlich keine Änderungen ergeben.

Die Kopt.-Ev. Kirche möchte auf der Basis des vom Missionsrat vorgeschlagenen Austauschprogramms eine partnerschaftliche Vereinbarung mit dem BMW/EKiBB anstreben. Eine solche dürfe nach Meinung der Kopt.Ev. Kirche auf keinen Fall die partnerschaftlichen Beziehungen des BMW zur ELCJ beeinträchtigen, sondern soll vielmehr dazu dienen, eine Zusammenarbeit der evangelischen Kirchen im Mittleren Osten zu stärken. Es liegt den ägyptischen Christen vorrangig am Erfahrungsaustausch mit den Christen in Deutschland. Erste Kontakte zur ELCJ seien aufgenommen worden. Bischof Haddad ist nach Kairo eingeladen, auch sind Vertreter der ELCJ zu Konferenzen der Kopt. Ev. Kirche eingeladen worden. Ein Gegenbesuch seiner Kirche in Israel und der Westbank wurde grundsätzlich in Erwägung gezogen.

Hoffman weist darauf hin, daß die Gespräche mit Gen.Sekr. Habib auf der Grundlage des im Missionsrat beschlossenen und auch im Haushaltsausschuß vorgelegten Projektplanes geführt worden sind. In der von ihm vorgelegten Tischvorlage "Teilnahme des BMW an der Mission der Kopt. Ev. Kirche in Ägypten - Finanzplan 1981/1982" habe er Möglichkeiten aufgeführt, Projekte der Kopt.Ev. Kirche aufzugreifen, die z.T. zu einem Austauschprogramm zwischen der Kopt. Ev. Kirche und der ELCJ führen könnten (vgl. 3.1, 4.2 und 5 der Vorlage).

Dreusicke erläutert, daß sich die finanzielle Beteiligung des BMW im Rahmen des Haushaltplanes und der Missionsratbeschlüsse bewegt. Aus diesem Grunde erübrigt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine weitere Beratung der Tischvorlage von Hoffman in anderen Gremien. Falls Änderungen eintreten, würden diese vom Kollegium dem Haushaltsausschuß und dem Missionsrat vorgelegt werden.

Nach eingehender Diskussion votiert Missionsrat wie folgt:

Missionsrat dankt Generalsekretär Habib für seine Ausführungen. Auf der Basis der bisher gefaßten Beschlüsse sollen die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen der Koptisch-Evangelischen Kirche in Ägypten und dem Berliner Missionswerk / EKIBB weiter entwickelt werden mit dem Ziel, die ELCJ zu stärken und eine ökumenische Zusammenarbeit der evangelischen Kirchen im Mittleren Osten zu fördern.

Missionsrat nimmt die Tischvorlage von Hoffman zur Kenntnis. Pkt. 2,4 wird im Sinne der im September 1980 vom Missionsrat gefaßten Beschlüsse verstanden.

Zu TOP 5. Talitha Kumi - ELCJ - COCOP
Stand der Verhandlungen

Dem Missionsrat liegt ein ausführlicher Bericht des Nahost-Referenten über die Nahost-Verhandlungen im Mai d.J. unter folgenden Punkten vor:

1. Die Lutherisch-anglikanische Konsultation in Amman (15.-16.5.81)
2. Die Schulkonsultation in Jerusalem (18.-19.5.81)
3. Die COCOP-Sitzung 1981 (20.-21.5.81)
(näher ausgeführt die getroffene Vereinbarung zwischen Vertretern der ELCJ und dem BMW zur Integration von Talitha Kumi in das Schulsystem der ELCJ)
4. Talitha Kumi - die Übergangszeit
 - a. Die Eingliederung Talitha Kumis in das Schulsystem der ELCJ
 - die Organisation des Deutschunterrichts an den ELCJ-Schulen
 - b. Die Schulleitung und die Verwaltung Talitha Kumis
 - c. Vorkehrungen für das kommende Schuljahr,
das Verhältnis zur Bethlehemer Schule
 - d. Das Bauprojekt Talitha Kumi und die Finanzierung unserer Arbeit

Dreusicke ergänzt diesen Bericht im Blick auf einige finanzielle Aspekte:

- a. Der Haushalt der ELCJ ist in COCOP beraten worden. Ein geringfügiges Defizit in 1981 (ca. DM 30.000) kann durch Einsparungen der ELCJ und durch einen erhöhten Zuschuß der finnischen und der schwedischen Partner aufgefangen werden.

Für 1982 wird mit einem Defizit in Höhe von ca. DM 200.000 gerechnet, da dann die Abwertung der DM im Verhältnis zum US-Dollar und die weitere inflationäre Entwicklung voll zu Lasten des ELCJ- (aber auch Talitha Kumi-) Budgets gehen wird.

Die COCOP-Partner haben keine Erhöhung ihrer Zuschüsse zugesagt. BMW wird seine Beiträge weiterhin in DM leisten. Über die Finanzlage der Kirche muß aber Ende des Jahres erneut beraten werden.

- b. Die Gesamtplanung des Neubaus Talitha Kumi beläuft sich zur Zeit auf 5,3 Mio DM. Mit weiteren Kostensteigerungen beim Bau (Abwertung der DM im Verhältnis zum US-Dollar) muß gerechnet werden. Ein Plan wurde erarbeitet, den Bau in verschiedenen Bauabschnitten durchzuführen, so daß auch Bauabschnitteile später verwirklicht werden können.
- c. Auch der Sonderhaushalt Talitha Kumi ist COCOP vorgelegt worden. Es muß abgewartet werden, ob die mit DM 250.000 angesetzten Eigeneinnahmen auch erreicht werden können, wenn Dr. Bohne Talitha Kumi verlassen und die ELCJ die Verantwortung übernommen hat.

In einer eingehenden Diskussion werden verschiedene Fragen des Berichtes von Hoffman, u.a. die Situation nach Weggang von Dr. Bohne, die Weiterführung und Aufsicht des Baues, die Betreuung des von Dr. Bohne aufgebauten Freundeskreises etc. erörtert.

Zum Verhältnis der Lutheraner zu den Anglikanern (Abschnitt 1 des Berichtes) bringt Missionsrat zum Ausdruck, daß er es begrüßen würde, wenn es zu einer engeren Kooperation zwischen den Lutheranern und den Anglikanern im Mittleren Osten kommen würde. Eine solche Kooperation müsse in erster Linie eine Kooperation vor Ort sein, die aber international unterstützt werden sollte.

Missionsrat faßt folgende Beschlüsse:

1. Missionsrat begrüßt die während der COCOP-Sitzung Mai 1981 getroffene Vereinbarung zwischen Vertretern der ELCJ und des BMW zur Integration Talitha Kumis in das Schulsystem der ELCJ und stimmt ihr zu. Er sieht darin eine Bestätigung seiner seit langem beschlossenen Grundsätze. Wenn die Synode der ELCJ dieser Vereinbarung zustimmt, schließt sich das BMW der Einladung der ELCJ an die Kirchen von Rheinland und Westfalen an, Vertreter im Talitha Kumi-Integrationsausschuß zu ernennen. Seinerseits stellt Missionsrat der ELCJ gegenüber die weitere Unterstützung Talitha Kumis innerhalb eines integrierten Schulsystems in Aussicht. Missionsrat tut dies unter der Voraussetzung, daß die mit dem BMW verbundenen Landeskirchen Talitha Kumi weiterhin unterstützen. Er geht davon aus, daß der Talitha Kumi-Freundeskreis durch die Entwicklung Talitha Kumis innerhalb des Schulsystems der ELCJ zu solcher Unterstützung weiterhin ermuntert werden kann.
2. Missionsrat würde es daher auch begrüßen, wenn die ELCJ das BMW einladen würde, in der geplanten Schulkommission der ELCJ (ELSC) vertreten zu sein.
3. Missionsrat dankt dem bisherigen Schulleiter Talitha Kumis Dr. Jürgen Bohne, für seine hervorragende Arbeit in Talitha Kumi wie auch für seinen außerordentlichen Einsatz zugunsten einer integrierten lutherischen Schularbeit auf der Westbank und begrüßt seine Bereitschaft, dem BMW für die nächste Zeit besonders im Hinblick auf die Bauabwicklung in Talitha Kumi zur Seite zu stehen.

4. Missionsrat empfiehlt dem so schnell wie möglich ins Leben zu rufenden Integrationsausschuß eine schnelle Regelung hinsichtlich eines Headmasters bzw. eines Principals für Talitha Kumi. Er würde unter den gegebenen Umständen eine Arabisierung der Schulleitung begrüßen, wenn die erforderliche Fähigkeit und die Qualifikationen hierzu vorhanden sind.

Zu TOP 6. (1) Südafrika - Botswana und PMC-Manager
(2) Tanzania - Entwicklungen bei LCS

Meißner berichtet vorab vom Ergehen von Schwester Christel Hoyer, die zur Rehabilitation ins Behring-Krankenhaus verlegt worden ist.

Zu (1) Südafrika - Botswana und PMC-Manager

1. Die Konsultation der "ELCSA related Partners" (EPs) hat vom 25.-27. Mai in Uppsala getagt. Auf ihr wurde eingehend über die Entwicklungen in Botswana nach Bildung der Ev. Luth. Kirche in Botswana (ELCB) beraten.

Die Existenz von zwei lutherischen Kirchen in Botswana mit den daraus resultierenden Problemen für die EPs im Blick auf ihre Mitarbeiter und die weitere finanzielle Unterstützung von ELCSA sowie Abwicklung von Projekten, die Verwirrung und Duplizierung innerhalb der kirchlichen Szenerie zur Folge haben wird, hat die EPs zu folgender Empfehlung geführt, die Meißner dem Missionsrat vorträgt.

Nach eingehender Aussprache macht sich Missionsrat diese Empfehlung zu eigen und votiert wie folgt:

Auf Grund der vom Südafrika-Referenten berichteten Entwicklungen in Botswana und auf Empfehlung der Konsultation der "ELCSA related Partners" beschließt Missionsrat:

Whereas the Berliner Missionswerk recognizes its long-standing ties with ELCSA and appreciates ELCSA's struggle for Lutheran unity in Southern Africa and

whereas the Berliner Missionswerk is deeply concerned about the difficulties and the relationship between the Evangelical Lutheran Church in Southern Africa and the Lutheran Church of Botswana and

whereas the Berliner Missionswerk continues to be committed to Lutheran ministry within Botswana and

whereas the Berliner Missionswerk acknowledges the fact that the Evangelical Lutheran Church in Botswana has been established as a body engaged in this ministry and

whereas the Berliner Missionswerk is aware of the difficult situation ELCSA faces due to the establishment of homelands within the Republic of South Africa and

whereas ongoing communication has taken place between the Berliner Missionswerk, other ELCSA related partners and ELCSA,

the Mission Council of the Berliner Missionswerk reaffirms its longstanding commitment to and relationship with the Evangelical Lutheran Church in Southern Africa,

recognizes the Evangelical Lutheran Church of Botswana as a body responsible for Lutheran ministry in Botswana and is prepared to offer support in finances and personnel also to the Evangelical Lutheran Church of Botswana under the condition that such support be as much as possible coordinated with other Lutheran activities in Botswana and

appeals to the Lutherans in Botswana in the interest of ultimate unity to avoid duplication of activities and to carry on with negotiations which will lead to the establishment of one Lutheran Church in Botswana.

2. Ein weiterer Beratungspunkt auf der EP-Konsultation war die Frage der Besetzung des Managerpostens von Property Management Company nach Vertragsablauf von Herrn Madjera und die Besetzung der seit 1 1/2 Jahren nicht besetzten Stelle eines Assistant Manager durch die EPs.

Nach Erörterung einzelner Fragen wird folgender Beschuß gefaßt:

Missionsrat nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, daß der Anstellungsvertrag zwischen dem Berliner Missionswerk und dem Manager der "Property Management Company" (PMC) zum 30.9.1981 ausläuft und daß Madjera aus persönlichen Gründen nicht bereit ist, sich für einen vollen neuen Vertrag von drei Jahren zur Verfügung zu stellen. Da ein Nachfolger nicht zum 30.9.1981 ausgesandt und eingearbeitet werden kann und auch die seit 1 1/2 Jahren vakante Stelle des Assistant Managers noch nicht besetzt werden konnte, beschließt Missionsrat auf Bitte von ELCSEA und den anderen "ELCSA related Partners":

- a) Madjera wird ein Vertrag für ein neues "Term" angeboten mit der Maßgabe, daß dieser Vertrag nach dem 31.12.1981 mit dreimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Quartals von beiden Vertragsparteien beendet werden kann.
- b) Missionsrat beauftragt die Geschäftsstelle, umgehend einen geeigneten Nachfolger für Madjera zu berufen und nach Südafrika zu entsenden.
- c) Missionsrat beauftragt die Geschäftsstelle weiter, den Vertrag mit Madjera erst dann zu kündigen, wenn Madjeras Nachfolger in Südafrika eingearbeitet worden ist.

3. Meißner fügt einige Mitteilungen an:

- a. ELCSEA hat in seiner Märzsitzung die Annahme der "Conditions of Service" mit Wirkung vom 1.9.1981 beschlossen. Dānach sollen zukünftig ordinierte Mitarbeiter aus Europa und den USA während ihres Dienstes in ELCSEA das von ELCSEA festgesetzte Pfarrergehalt (z.Zt. R.160.- bis R.180.-) durch ELCSEA erhalten. Der Differenzbetrag zum jeweiligen Heimatgehalt soll durch die entsendende Mission bezahlt werden. Diese Regelung tritt in Kraft für alle neuen Verträge.

Das BMW hat zur Zeit 5 ordinierte Mitarbeiter in direktem Dienste der ELCSEA, und in absehbarer Zukunft ist an keine

weitere Entsendung von ordinierten Mitarbeitern seitens des BMW gedacht. Auf Grund der gefaßten Beschlüsse würden die neuen "Conditions of Service" daher auf absehbare Zeit vom BMW nicht angewendet werden können, was von ELCSA her als eine Unterwanderung dieser "Conditions of Service" verstanden und interpretiert werden könnte. Da die Mitarbeiter in Südafrika bereits bei früheren Verhandlungen den "Conditions of Service" im Prinzip zugesimmt hatten und bereit sind, unter diesen Bedingungen innerhalb ELCSA zu arbeiten, soll während der bevorstehenden Rüste mit ihnen verhandelt werden, ob sie nicht jetzt schon bereit sind, auch unter diesen neuen Bedingungen zu arbeiten, obwohl das auf Grund der von ELCSA gefaßten Beschlüsse von ihnen nicht erwartet wird. Die Annahme der "Conditions of Service" würde auf diese Weise ein Ernsthören der Ordnungen der afrikanischen Kirche signalisieren.

- b. Im September d.J. findet in Südafrika eine Mitarbeiterrüste des BMW statt, an der Meißner teilnehmen wird. Ihr haben bereits der Presiding Bishop und der Deputy Bishop zugestimmt. Die Ordnungen des BMW sehen vor, daß eine solche Rüste alle zwei Jahre durchgeführt werden soll. Die EPs haben angefragt, ob sich das BMW der von den EPs wahrgenommenen Regelung, jährlich eine Rüste für ihre Mitarbeiter durchzuführen, anschließen würde. Für das BMW erhebt sich dabei auch die Frage nach der Funktion des von den Mitarbeitern in Südafrika selbst gewählten Vertrauensmannes.
- Diese Fragen werden bei der kommenden Rüste im September beraten werden müssen.

- c. Mitte Oktober d.J. feiert die Station Medingen ihr hundertjähriges Jubiläum. Das BMW ist um Entsendung eines Vertreters zu diesen Feierlichkeiten gebeten worden. Meißner teilt mit, daß Prof. Carstensen zu dieser Zeit eine Privatreise in Südafrika unternimmt und bereit wäre, an diesem Jubiläum teilzunehmen.

Missionsrat nimmt diese Mitteilung mit Dank zur Kenntnis und beauftragt Professor Carstensen, als sein offizieller Vertreter ein Grußwort zur Hundertjahrfeier in Medingen zu sagen.

Zu (2) Tanzania - Entwicklungen bei LCS

- a. Vom 28. 9. bis 2.10. 1981 findet die LCS-Tagung in Iringa / Tanzania statt, an der Meißner teilnehmen wird. U.a. steht die Lösung schwieriger Personalfragen innerhalb LCS an: die Wahl eines Chairman (für Smedjebacka), die Weiterführung der Geschäftsstelle LCS, z.Zt. Hamburg, nach Vertragsablauf von Herrn Sinram. Meißner erläutert die internen Zusammenhänge.
- b. Am 7.6.1981 wurde Bischof Swallo in sein Amt als Bischof der Südzentral-Diözese eingeführt. Kiwovale wurde zum Bischof der Süd-Diözese gewählt. Zu seiner Amtseinführung am 27. September d.J. ist BMW und Berliner Kirche um Entsendung je eines Vertreters gebeten worden.

Herr Sylten wird zu dieser Zeit eine Privatreise in Tanzania durchführen. Er ist bereit, an der Amtseinführung teilzunehmen.

Missionsrat dankt Herrn Sylten und beauftragt ihn, als Vertreter des Berliner Missionswerkes ein Grußwort zu sagen.

Missionsrat nimmt zur Kenntnis, daß voraussichtlich Superintendent Karzig, der ebenfalls zu diesem Zeitpunkt privat in Tanzania ist, von der Kirchenleitung beauftragt werden wird, als ihr Vertreter an der Amtseinführung von Bischof Kiwovale teilzunehmen.

Zu TOP 7. Zwischenbericht U-Bahn-Werbung
(1) Dokumentation Jumbo und Chelonia
(2) Weiterführung

Dr. Hasselblatt weist auf die in der März-Sitzung verteilte Dokumentation "Jumbo und Chelonia" hin - eine Zusammenstellung von Leserzuschriften. Wegen der vorangegangenen Zeit kann auch bei dieser Sitzung nicht näher darauf eingegangen werden. Er verteilt die neuen Texte für die Plakatfolge Nr. 25 bis Nr. 28 und bittet Missionsrat um Kenntnisnahme (s. Anlage zum Protokoll).

Zu TOP 8. Beschlüsse der Regionalsynode

Missionsrat nimmt den Beschuß der Regionalsynode zur vorgelegten "Grundsatzerklaerung des BMW: Israel, Palästina und wir - zur Arbeit in den Gemeinden" zur Kenntnis und bittet die Geschäftsstelle, in Ausführung des Beschlusses der Synode die weitere Arbeit zu leisten.

Zu TOP 9. Berufung von Herrn Frank Pauli in den Arbeitskreis Ostasien

Missionsrat beruft - in Nachfolge von Pfr. Rohde - Herrn Frank Pauli in den Arbeitskreis Ostasien.

Zu TOP 10. Nachwahl für Missionskonferenz

Missionsrat beruft nach § 11 Abs. 1 Zf. 6 des Missionswerksgesetzes nach Ausscheiden von Pfr. Heine als Stellvertreter von Pfr. Walter Boeckh Herrn Pfarrer Eberhard Reuter (Kirchengemeinde Mariendorf-Ost) in die Missionskonferenz.

Zu TOP 11. Gemeinsamer Ausschuß MR / MK
zur Beratung des Missionswerksgesetzes

Missionsrat nimmt zur Kenntnis, daß die Mitglieder des Haushaltungsausschusses der Missionskonferenz und des Missionsrates bereit sind, in dem neu zu bildenden Ausschuß für die Beratung des Missionswerksgesetzes mitzuarbeiten. Ihm soll außerdem der Vorsitzende der Missionskonferenz, Herr Sylten, angehören.

Auf Bitten des Missionsrates sagt OKR. Dr. Runge seine Mitarbeit als beratendes Mitglied zu.

Die Geschäftsstelle wird beauftragt, die Vorarbeiten zur Einberufung einer ersten Sitzung zu treffen.

Zu TOP 3. Bericht des Direktors zur Lage

Der Tagesordnungspunkt wird aus Mangel an Zeit auf die nächste Sitzung vertagt.

Missionsrat nimmt unter diesem Punkt den als Tischvorlage ausgelegten Bericht Dr. Gruhns über seinen Kurzbesuch bei der ELCJ und in Talitha Kumi vom 5.-12. Mai 1981 zur Kenntnis.

Die Sitzung wird um 19.30 Uhr mit Gebet geschlossen.

Anlagen

J. Leeb

stellvertr. Vorsitzende

O. Küwe

für das Protokoll

i.
NÄCHSTER SITZUNGSTERMIN:

Montag, 31. August 1981, 15.30 Uhr

Teilnahme des Berliner Missionswerkes an der Mission
der Koptisch-evangelischen Kirche in Ägypten

Finanzplanung 1981/1982

Folgender Bericht an den MR entsteht a) aus dem vom MR ange-nommenen Wort zu den Nahostbeziehungen des BMW vom 8. September 1980; und b) aus dem Wunsch des Haushaltsausschusses, Näheres zur Haushaltsposition 45.744 ("Förderung besonderer theolo-gischer und missionarischer Projekte im Mittleren Osten") zu erfahren. Das Wort wurde dem Grundsatzausschuß vorgelegt, der es bei der Arbeit an dem Thema "Israel, Palästina und Wir" zur Kenntnis nahm.

1. Die gegenwärtigen Beziehungen zwischen der Koptisch-evan-gelischen Kirche und dem BMW sind Gegenstand besonderer Beratung bei dieser Sitzung des MRs.
2. In den Verhandlungen mit der Koptisch-evangelischen Kirche hinsichtlich möglicher finanzieller Unterstützung einzelner Projekte sind einige Grundsätze festzuhalten:
 - 2.1. Die Möglichkeiten des BMW sind genau abzumessen. Diese Mög-lichkeiten sind dreierlei Art:
 - a) Mittel, die im Haushalt verankert sind.
 - b) Mittel, die Gemeinden und freiwillige Spender zweckbe-stimmt dem BMW für bestimmte Projekte zur Verfü-gung stellen.
 - c) Mittel, die das BMW u.U. bei anderen Geberorganisationen für bestimmte Projekte finden kann.
 - 2.2. Es sollen nicht vom BMW im Alleingang ausgesuchte Projekte sein, sondern die Koptisch-evangelische Kirche selbst - durch ihre Amtsträger - soll die Projekte nennen, die unterstützungs-würdig sind.
 - 2.3. Die Koptisch-evangelische Kirche ist selbst bestrebt, durch auswärtige Unterstützung von Projekten in keine Abhängigkeit zu gelangen.
 - 2.4. Eine gewisse Analogie zur Arbeit der ELCJ soll im Auge be-halten werden, damit die Zusammenarbeit der beiden Kirchen leichter gefördert werden kann.
3. Folgende Projekte sind dem BMW durch die Koptisch-evangelische Kirche präsentiert worden:
 - 3.1. Die Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Der Leiter der Schul-behörde der Synodalschulen der Koptisch-evangelischen Kirche, Pfr. Abdel Malik Mehanni, veranstaltet mit Hilfe des BMW

zum ersten Mal 1981 einen Sommerkursus im Ramses College, Cairo, zu dem auch Teilnehmer aus der ELCJ eingeladen sind. Aus dem Haushalt 1980 sind DM 9.000,-- zugesichert worden, weitere DM 5.000,-- sollen dem Haushalt 1981 entnommen werden.

- 3.2. Reparatur von Kirchen und kirchlichen Gebäuden. Viele arme ev. Gemeinden können die entstehenden Kosten nicht allein tragen. Den 8 Kirchenkreisen (Presbyterien) sollen nacheinander Möglichkeiten eingeräumt werden, die nötigsten Reparaturen zu subventionieren. Die Entscheidung, welches Gebäude repariert werden soll, liegt beim Kirchenkreis. 1981 DM 10.000, bis 15.000,--. Es kann sein, daß in Zukunft dieses Projekt anderen Geberorganisationen vorgelegt werden kann.
- 3.3. Jugendfreizeitheim bei Alexandrien. Das Projekt für die Anschaffung von 1 - 2 Landrovers wurde vom BMW - bis jetzt erfolglos - anderen Geberorganisationen vorgelegt.
4. Das BMW wurde gebeten, bei der Durchführung gewisser Projekte behilflich zu sein:
 - 4.1. Der Dienst der Ev. Gemeinde Zeitoun an den Mülleuten von Zarryeb (Ausbildung von Mitarbeitern für dieses Projekt im Development Training Center der Koptisch-evangelischen Kirche in Itsa, Minia Province). Ein gutes Echo hat dieses Projekt bei der mündlichen Berichterstattung in den Gemeinden und Freundeskreisen in Berlin bis jetzt gehabt. DM 2.500,-- ist diesem Projekt 1981 bereitgestellt worden.
 - 4.2. Ev. Schule und Konferenzzentrum Port Said. In dem "War of Attrition" zwischen Israel und Ägypten nach dem Sechstagekrieg 1967 mußte Port Said gänzlich evakuiert werden. Seit 1975 baut sich die Gemeinde dort neu auf. Die Ev. Schule und das Gemeindezentrum wurden aber so stark beschädigt, daß sie abgerissen werden müssen. Die Koptisch-evangelische Kirche hofft, eine neue Schule und ein neues Konferenzzentrum dort aufzubauen. Schon jetzt werden die meisten Sommerkurse für Fortbildung, die Pfr. Mehanni durchführt, dort abgehalten. Das BMW wird Fürsprecher für das Projekt bei deutschen Geberorganisationen sein.
5. Der Austausch zwischen ägyptischen und palästinensischen Christen soll vom BMW gefördert werden. Eingeladen sind Teilnehmer aus der ELCJ für einen in Port Said durchzuführenden Sommerkursus über Gemeindefinanzierungsprobleme und Haushaltsfragen (Pfr. Mehanni) wie auch der Leiter der ELCJ, Bischof Haddad, zu einem offiziellen Besuch bei der Koptisch-evangelischen Kirche in Ägypten.

Berlin, den 22. Juni 1981

Paul E. Hoffman
Nahostreferent

Auflage 2 zu MR 4181

Zu TOP 7.

Neue Texte für Plakatfolge Jumbo und Chelonia

Nr. 25: "Asyl"

=====

Bild: Gruppe von Deutschen (Männer, Frauen u. Kinder) in tropischem Land, in Ankunftsituazione, als Deutsche kenntlich gemacht durch Flagge (?)

JUMBO: Deutsche Asylbewerber bei uns!?

CHELONIA: Sofort abschieben, ehe noch mehr kommen!

Nr. 26: "Tourismus"

=====

Bild: Touristengruppe aus III. Welt, die ärmliches "Mütterchen" oder "Nichtseßhaften" in deutscher Szene fotografieren.

JUMBO: Schamlos, diese Touristen!

CHELONIA: Könnten glatt Deutsche sein...

Nr. 27: "Gastarbeiter"

=====

Bild: Deutscher Entwicklungshelfer in Ausbildungs-Situation mit farbigen Lehrlingen

Text: (Jumbos Aussage endgültig auf das Bild hin formulieren)

JUMBO: Er klagt, daß meine Leute nicht freundlich zu ihm sind!

CHELONIA: Naja, er wird eben behandelt wie Gastarbeiter...

Nr. 28: "Flüchtlinge"

=====

Bild: Flüchtlinge aus Asien oder Afrika, montiert in deutsche Großstadtstraße

JUMBO: Flüchtlinge! Flüchtlinge! Hört das denn nie auf?

CHELONIA: Tja, solange ihnen zu Hause keiner gegen Verfolgung beisteht....

Berliner Missionswerk · Handjerystr. 19 · 1000 Berlin 41

Evangelische Kirche
Evangelical Church
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
West Germany



Kriebel

An die

Mitglieder des Missionsrates
des Berliner Missionswerkes

**BERLINER
MISSIONSWERK
DIVISION FOR WORLD MISSION**

Referat/Dept.: Leitung

Telefon: (030) 8 51 30 61

cable: Weltmission Berlin

Berliner Bank AG (BLZ 100 200 00) 04 24125 800

Postcheck: Berlin West (BLZ 100 100 10) 406250-108

11. Juni 1981

Betr.: Sitzung des Missionsrates am 22. Juni 1981

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden, Herrn Bischof Dr. Kruse, lade
ich Sie zur Sitzung des Missionsrates

am Montag, dem 22. Juni 1981, 15.30 Uhr

im Haus der Mission, Handjerystraße 19, Sitzungssaal I. Etage

mit folgender vorläufiger Tagessordnung ein:

- | | | |
|-----|--|---------------------|
| 1. | Eröffnung, Begrüßung der Gäste | Dr. Kruse |
| 2. | Genehmigung der Protokolle:
(1) a. vom 30. März 1981
b. vom 29. April 1981
(2) Prozedurfrage zur Protokollgenehmigung | Dr. Kruse |
| 3. | Bericht des Direktors zur Lage | Dr. Gruhn |
| 4. | Stand der Gespräche mit der Ev. Koptischen
Kirche (Nilsynode) | Hoffman |
| / | 5. Talitha Kumi / ELCJ / COCOP -
Stand der Verhandlungen | Hoffman/Dreusicke |
| / | 6. (1) Südafrika - Botswana
und PMC-Manager
(2) Tanzania - Entwicklungen bei LCS | Meißner
Meißner |
| / | 7. Zwischenbericht U-Bahn-Werbung
(1) Dokumentation (bei März-Sitzung verteilt)
(2) Weiterführung | Dr. Hasselblatt |
| / | 8. Beschlüsse der Regionalsynode (Mitteilung) | Dr. Gruhn |
| 9. | Berufung von Herrn Frank Pauli in den
Arbeitskreis Ostasien | Meißner |
| 10. | Nachwahlen für Missionskonferenz | Dr. Gruhn |
| 11. | Gemeinsamer Ausschuß MR/MK zur Beratung
des Missionswerksgesetzes | Dr. Gruhn/Dreusicke |
| 12. | Verschiedenes | |

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Klaus Gruhn

Anlagen

Berliner Missionsgesellschaft · Deutsche Ostasien-Mission · Gossner Mission · Jerusalemsverein

Die Nahost-Verhandlungen Mai 1981

Der diesjährigen Sitzung des Koordinierungsausschusses der Überseepartner der ELCJ - COCOP - sind zwei Konsultationen vorausgegangen: eine Lutherisch-anglikanische Konsultation und eine vom Lutherischen Weltbund vorbereitete Konsultation über die christlichen Schulen auf der Westbank. Letztere Konsultation stand, wie die COCOP-Sitzung selbst, unter der Auswirkung des anlässlich der Bauvergabe ausgebrochenen Konflikts (Oktober 1980) zwischen der ELCJ und dem BMW um Talitha Kumi. Über allen Beratungen vor und nach den genannten Tagungen schwieben die Sorgen um die Zukunft Talitha Kumis nach dem Rücktritt Dr. Bohnes als Schulleiter von Talitha Kumi und Ratgeber der ELCJ in Schulfragen und um die Finanzierung nicht nur des großen Bauprojekts sondern auch der schulischen und kirchlichen Arbeit der ELCJ überhaupt angesichts der dramatischen Abwertung der Deutschen Mark auf den Welt-Devisenmärkten.

1. Die Lutherisch-anglikanische Konsultation in Amman (15.u.16.Mai)

Besonders den beiden skandinavischen Partnern der ELCJ - der Finischen Missionsgesellschaft (FMS) und vor allem der Schwedischen Kirchenmission (CSM) - liegt aus geschichtlichen, kirchenrechtlichen und ökumenisch-strategischen Gründen viel an einer lutherisch-anglikanischen Verständigung und Zusammenarbeit im Mittleren Osten. Alte anglikanisch-lutherische Spannungen, die ihren Ursprung in dem Zusammenbruch des gemeinsamen Preußisch-englischen Bistums im vorigen Jahrhundert hat, sind seit 1967 neu entflammt, besonders seit den aktiven Bemühungen der ELCJ um eine Gemeindegründung in Amman (seit 1975). Die COCOP-Sitzung 1980 hat daher den Gedanken einer lutherisch-anglikanischen Konsultation - wenn möglich in Amman - begrüßt und von schwedischer Seite wurden daher Verhandlungen mit den Bischöfen der beiden Kirchen in Jerusalem zur Vorbereitung einer solchen Konsultation vor der COCOP-Sitzung 1981 geführt. Bedauerlicherweise ist eine Verständigung über Zielsetzung der Zusammenkunft im voraus nicht erzielt worden, so daß obwohl die Konsultation mit einer starken aber leider wechselnden Laienbeteiligung seitens der arabischen Evangelisch-bischöflichen Kirche - wie das anglikanische Gegenstück zur ELCJ heißt - doch am 15. und 16. Mai und zwar in Amman stattfand, wurde sie leider von den starken Spannungen, die noch bestehen, überschattet. Zum Schluß einigte man sich darin, daß die beiden Kirchen die Frage der seit 1967 ins Stocken geratene Kircheneinheit neu aufgreifen sollte und daß die Zusammenarbeit auf Lokalebene (etwa Amman) im Lichte der anzustrebenden Einheit der Kirchen in Angriff genommen werden soll. Leider beteiligte sich der anglikanische Weihbischof von Amman, Elia Khoury, nicht an der Konsultation. Eine ökumenische Zusammenarbeit ist auf vielen Gebieten einfach durch die Situation der christlichen Kirchen in einer muslimischen Gesellschaft geboten. Es ist daher zu wünschen, daß das Ergebnis der Konsultation nicht bloß auf dem Papier bleibt.

Die verschiedenen Vertreter der ELCJ-Partner, die an der Konsultation teilnahmen, konnten sich indessen von der Lebendigkeit der lutherischen Gemeindearbeit in Amman überzeugen lassen. Die ca. 40 Familien, die sich von Pastor Nouman Smir - der Dezember 1980 endlich in sein Amt eingeführt werden konnte - betreuen lassen, erhoffen von den Überseepartnern der ELCJ Hilfe zum Kauf eines Grundstücks für den eventuellen Bau eines Kirchen- und Gemeindezentrums, das die jetzige teure Miete für Pfarrwohnung und Räume für Gemeindeaktivitäten ersetzen soll. Bei der COCOP-Sitzung wurde die ELCJ erneut aufgefordert, eine Prioritätsliste ihrer Projekte, darunter das Projekt eines Grundstückskaufs in der - sehr teuren - jordanischen Hauptstadt, aufzustellen.

2. Die Schulkonsultation in Jerusalem (18. und 19. Mai)

Hier waren es vor allem die deutschen Partner der ELCJ - das BMW und die VELKD -, die voriges Jahr auf eine Sonderberatung über Schulfragen in diesem Jahr gedrängt haben. Der Lutherische Weltbund wurde gebeten, die Konsultation einzuberufen, vorzubereiten und zu leiten. Wegen Termschwierigkeiten und Problemen an der Jordangrenze war die Beteiligung vom Stab des Lutherischen Weltbundes stark eingeschränkt. Die Konsultation wurde nach allgemeiner Beratung unter Leitung von OKR Krause (Hannover) gekürzt, diente aber wesentlich als Vorbereitung für die zu treffenden Entscheidungen der folgenden COCOP-Sitzung.

Es wurde bei dieser Konsultation klar,

- daß der Konflikt zwischen ELCJ und BMW über Talitha Kumi keineswegs völlig beigelegt war,
- daß die Idee einer internationalen Stiftung für die lutherischen Schulen sich nur begrenzter Unterstützung in den deutschen Landeskirchen erfreuen konnte und auf Ablehnung in der ELCJ gestoßen war,
- daß für die nächste Zukunft an eine Integration der Schweden-Schule an der Hebronstraße in Bethlehem und der Berufsschule des LWB in Beit Hanina in das Schulsystem der ELCJ nicht zu denken ist,
- daß aber die ELCJ schon im Begriff war, von sich aus ein Gremium ins Leben zu rufen, das die Angelegenheit ihrer Schulen in gewisser organisatorischer Selbständigkeit gegenüber dem Church Council regeln sollte.

Wie im vorigen Jahr unterstrichen Vertreter privater Schul- und Universitätseinrichtungen - vor allem von den Universitäten Bir Zeit und Bethlehem - die Bedeutung und die Aufgabe der Privatschulen und der Berufsausbildung in den von Israel besetzten Gebieten.

3. Die COCOP-Sitzung 1981 (20. und 21. Mai)

Beherrscht wurde die diesjährige COCOP-Sitzung von zwei Themen: die Integration Talitha Kumis in das Schulsystem der ELCJ und die finanzielle Lage für alle Beteiligten durch die Abwertung der DM auf den Devisenmärkten. Die Einseitigkeit des Hellbergischen Berichtes vom Januar 1981 bzw. die Tatsache, daß diese Einseitigkeit von OKR Dreusicke und mir angesprochen wurde, belastete die Sitzung. Die Schwierigkeit einer "Materialisierung" der vollen Integration Talitha Kumis in die ELCJ bis zum 1.1.1982 (wie die "Findings" der außerordentlichen COCOP-Sitzung Februar 1981 vorsahen) haben schließlich auch Vertreter der ELCJ eingesehen. Die Unsicherheit nach dem Rücktritt Dr. Bohnes und die Möglichkeit, daß die Rheinischen und Westfälischen Kirchen die Finanzierung eines integrierten Talitha Kumis in Frage stellen könnten, und die Notwendigkeit, daß man zur Lösung der anstehenden Frage (z.B. das Verhältnis der Bethlehmer Schule zu Talitha Kumi) auf Kooperation bedacht sein müßte, führte dazu, daß Vertreter der ELCJ den Vorschlag machten, daß sie mit den Vertretern des BMW allein zusammenkommen sollten, um zu sehen, ob man sich nicht doch einigen könnte. In diesem Vorschlag wurde COCOP in seiner katalysatorischen Funktion anerkannt. Gleichzeitig wurde COCOP hierdurch bei dem Versuch Einigkeit zwischen ELCJ und BMW herzustellen, selbst ausgeschlossen, wodurch sich dieser Vorschlag als überaus fruchtbar erwies. Folgendes Protokoll gibt die hierdurch erzielte Einigung wieder:

"Die Vertreter vom BMW und von der ELCJ haben sich dahin gehend geeinigt

- 1) daß der Prozeß der Integration (Talitha Kumis in das Schulsystem der ELCJ) eigentlich schon begonnen hat, da der Schularat seine Autorität in Bezug auf Talitha Kumi schon ausübt wie auf andere Schulen der ELCJ;
- 2) ein Talitha-Kumi-Integrationsausschuß aus sechs Personen ins Leben zu rufen, drei von der ELCJ, drei von Deutschland (eine vom Rheinland, eine von Westfalen und eine von Berlin), um den Integrationsprozeß bis Ende des Schuljahres 1982/83 abzuschließen;
- 3) daß der Integrationsausschuß gebeten werden soll, einen amtierenden Leiter (Acting Headmaster) für die Schule auf Vorschlag des Church Councils zu ernennen, der unter der Aufsicht des Schulrates seine Funktionen ausübt, und einen fähigen und qualifizierten christlichen Direktor (Principal) zu suchen.
- 4) Im Moment ist das BMW noch verantwortlich für die Finanzen. Bis aber die volle Integration vollzogen ist, wird der Integrationsausschuß für den Haushalt Talitha Kumis zuständig sein.

- 5) In Bezug auf das Bauprojekt ist das Berliner Missionswerk bis zur Fertigstellung der Gebäude zuständig.
- 6) Die ELCJ und das Berliner Missionswerk können ihren Verpflichtungen unter dieser Einigung nachkommen, wenn die Kirchen von Westfalen und vom Rheinland und das Berliner Missionswerk ihre Unterstützung mindestens auf derselben Höhe und mit derselben Liebe und demselben Engagement weiterhin gewähren.

Dies wurde als Information entgegengenommen und soll ins COCOP-Protokoll aufgenommen werden.

Es wurde

VEREINBART

- a) daß der Integrationsausschuß bei der nächsten COCOP-Sitzung über den Fortschritt bei der Integration Talitha Kumis in das Schulsystem der ELCJ berichten soll;
- b) daß die ELCJ über den Fortschritt hinsichtlich der Gründung und der Arbeit der ELCJ Schulkommission (Evangelical Lutheran School Board - ELSB) berichten soll.

Die Vertreter der ELCJ und des Berliner Missionswerkes schlagen weiter vor, daß der Church Council der ELCJ der Synode vorschlägt, daß Vertreter von Kirchen und anderen Geberorganisationen, die regelmäßig die Schularbeit unterstützen, eingeladen werden, wenn Interesse besteht, Mitglieder der Schulkommission der ELCJ (ELSB) zu werden. Dies wurde als Information entgegengenommen."

Auf Seiten der ELCJ wurde diese Vereinbarung durch einen Church Council-Beschluß vom 5.6.1981 in erster Instanz bestätigt. Sie wird der ELCJ-Synode am 26.6. vorgelegt. Am selben Tag wird die Synode über die Einrichtung der Schulkommission beraten. Der Missionsrat wird unten gebeten, seinerseits entsprechende Beschlüsse zu fassen.

Durch die Auseinandersetzung um Talitha Kumi ist COCOP selbst in Mitleidenschaft geraten. COCOP ist keine Instanz, die über den Partnern steht. Seine Funktion, eine Koordination unter den Partnern der ELCJ immer wieder neu herzustellen, muß allerdings verstärkt werden. Eine Sondersitzung von COCOP findet Ende Oktober in Göteborg statt, wo wir miteinander über das Selbstverständnis und die Rolle COCOP's den Partnern gegenüber sprechen können. Bis dahin hat sich der Nahostreferent des Berliner Missionswerkes bereit erklärt, sein Amt als COCOP-Sekretär weiter zu versehen. Eine Neudefinition der Funktionen des COCOP-Sekretärs und eine Neuwahl wurden allerdings bis zur Sondersitzung im Oktober vertagt.

4. Talitha Kumi - die Übergangszeit

Die Integration Talitha Kumis in das Schulsystem der ELCJ und die Übertragung der vollen Verantwortung für die Schule bis zum Ende des Schuljahres 1982/83 bzw. bis zum Abschluß des Bauprojekts werden allerdings erschwert durch den Rücktritt Dr. Bohnes, der im vollen gegenseitigen Einvernehmen zwischen ihm und dem BMW geschehen ist. Ich hätte allerdings gewünscht, Dr. Bohne wäre bis zum Abschluß des Bauprogramms und bis zur vollen Inbetriebnahme der neuen Schulgebäude im Schuljahr 1983/84 als Principal von Talitha Kumi geblieben. Der Verlauf der Kontroverse, der Bericht des COCOP-Vorsitzenden und der Ausgang der Sondersitzung von COCOP im Februar 1981 führten allerdings dazu, nicht nur eine Verlängerung des Vertrages Dr. Bohnes über das Schuljahr 1981/82 hinaus rückgängig zu machen sondern auch dazu, einer vorzeitigen Entlassung aus seinem jetzigen Vertrag wegen einer neuen Schulleiterstelle schweren Herzens zuzustimmen. Mit den hierdurch entstehenden Schwierigkeiten müssen wir unter größtmöglicher Vorsicht fertig werden.

Wir stehen hierbei vor vier zusammenhängenden Sachproblemen:

- a) Die Eingliederung Talitha Kumis in das Schulsystem der ELCJ
- die Organisation des Deutschunterrichts an den ELCJ-Schulen

Deutsch als 2. Fremdsprache wird an allen ELCJ-Schulen und Talitha Kumi mit Unterstützung der Bundesregierung Deutschlands (Bundesverwaltungsamt, Köln) unterrichtet. Bis jetzt hat nur Talitha Kumi das vom Bundesverwaltungsamt empfohlene Programm für Deutsch als Fremdsprache voll einführen können. Qualifizierte Deutschlehrer fehlten in Beit Sahour und Jerusalem. Nur zum Teil konnten die Schulen in Ramallah und Bethlehem das empfohlene Programm einführen. Eine Eingliederung Talitha Kumis in das Schulsystem der ELCJ sollte nicht bedeuten, das in Talitha Kumi Erreichte abzubauen, sondern das in Talitha Kumi Erreichte wenn möglich in den anderen Schulen auch zu erreichen. Dazu benötigt man in den nächsten zwei Jahren insgesamt fünf qualifizierte und erfahrene Deutschlehrer. Das Bundesverwaltungsamt wird daher gebeten, über das Berliner Missionswerk in den Dienst der ELCJ einen Deutschlehrer anstelle von Dr. Bohne zu entsenden, der auch als Koordinator und Berater für Deutsch als Fremdsprache an den ELCJ-Schulen fungieren soll. Zusätzlich zu den drei BVA-Deutschlehrerstellen wurde mit der ELCJ vereinbart, das Berliner Missionswerk möge zwei Deutschlehrerstellen für die nächsten zwei Jahre auf Ortslehrkraftbasis besetzen. (In diesem Schuljahr hat das Berliner Missionswerk eine Deutschlehrerstelle in Talitha Kumi und eine Musiklehrerstelle in Talitha Kumi, Bethlehem und Beit Sahour besetzt). Nach der Ausbildung von palästinensischen Lehrern für das Fach Deutsch als Fremdsprache können die vom Berliner Missionswerk vermittelten Lehrkräfte sich anderen Fächern (Musik, Sport, Kunst) widmen.

b) Die Schulleitung und die Verwaltung Talitha Kumis

Dr. Bohne verläßt seine Stelle als Schulleiter zum 31.7. 1981. Vereinbart ist, daß seine Vertreterin (die Deputy Headmistress), der Schulsekretär, die Leiterin des Kindergarten und die Leiterin des Internats ihre jeweiligen Funktionen bei gegenseitiger Unterstützung unter der Aufsicht des Schulrates der ELCJ weiterführen sollen. Die Übergabe der Verwaltung an die ELCJ kann aus verschiedenen Gründen noch nicht vollzogen werden:

- 1.) Die ELCJ hat noch keine funktionierende Schulkommission;
- 2.) Finanzierung und Haushalt Talitha Kumis und die weitere Finanzierung Talitha Kumis innerhalb des Schulsystems der ELCJ werden noch Gegenstand der Beratung in dem noch zu konstituierenden Integrationsausschuß sein.

Eine Übergangsregelung hinsichtlich der Verwaltung wird beim Besuch des Geschäftsführers des Berliner Missionswerkes in Talitha Kumi Ende Juli zu treffen sein. Klar ist, daß bis zur Ernennung eines neuen Schuldirektors (Principal) OKR Dreusicke bzw. ich öfters (ca. alle 6 Wochen) wegen der noch auszuübenden Verantwortung, der Beratung und der notwendigen Entscheidungen uns dort für jeweils eine Woche aufhalten werden müssen.

c) Vorkehrungen für das kommende Schuljahr - das Verhältnis zur Bethlehemer Schule

Vereinbart mit der ELCJ nach der COCOP-Sitzung ist folgender Grundsatz: Die verschiedenen Schul- und Erziehungsprogramme Talitha Kumis sollen nach den entwickelten Plänen weitergeführt werden, wenn die Finanzen dafür reichen. Integration Talitha Kumis in das Schulsystem der ELCJ kann nicht Abbau Talitha Kumis heißen. Das gilt besonders für die Entwicklung des Kindergarteninnenseminar, das in der ersten Phase als In-service-training-Programm gelaufen ist. Mr. Qumsiyeh, der Schulrat der ELCJ, hat die Verantwortung für dieses Programm und seinen Aufbau übernommen, das bis jetzt aus Spenden und Gaben der Freunde und Besucher Talitha Kumis finanziert werden konnte. Ob wir ein volles Kindergarteninnenseminar im Schuljahr 1982/83 eröffnen können, ist noch unklar.

Nach den Plänen und den Talitha Kumi-Haushalten 1981 und 1982 werden zwei zusätzliche Klassen (Lower Kindergarten I und eine zweite Elementary I-Klasse) im kommenden Schuljahr in Talitha Kumi aufgenommen. Die bestehende Planung für diese Entwicklung basiert auf dem Beschuß der ELCJ Mai 1980, die gesamte Bethlehemer Schule nach Talitha Kumi allmählich zu verlegen. Im Laufe der Kontroverse mit dem Berliner Missionswerk über Talitha Kumi hat die Synode der ELCJ dann allerdings beschlossen, die Bethlehemer Schule von unten auf neu aufzubauen. Die

Registrierung einer Elementary I-Klasse in Bethlehem wurde also eröffnet, obwohl es z.Zt. unklar ist, inwieweit die Zahl der Kinder bzw. die Finanzen der ELCJ hierzu reichen werden. Vereinbart wurde indessen allerdings, daß die letzte Klasse der Bethlehemer Oberstufe jetzt doch in Notunterkunft in Talitha Kumi aufgenommen wird, wobei die Lehrer und der Haushalt hierfür auf Talitha Kumi übertragen werden sollen. Dies geschieht auf eindringlicher Bitte und unter der Verantwortung des Schulrates und des Church Councils der ELCJ.

In den kommenden zwei Jahren müssen sich sowohl die neue Schulkommission wie auch der Talitha Kumi-Integrationsauschuß mit dem Verhältnis der Bethlehemer Schule zu Talitha Kumi beschäftigen. Eine Integration der beiden Schulen unter einer Schulleitung und einer Verwaltung scheint mir die vernünftigste Lösung zu sein, wobei es aus verschiedenen Gründen klar ist, daß Unterricht auch in den Schulräumen in Bethlehem geben werden muß. Eine Lösung des Problems des Jungeninternats in Beit Jala könnte seine Unterbringung in Bethlehem zusammen mit ca. 6 Schulklassen einer integrierten Bethlehem-Talitha Kumi-Schule sein.

d) Das Bauprojekt Talitha Kumi und die Finanzierung unserer Arbeit

Das Bauprojekt als solches bleibt auch nach den Verhandlungsergebnissen vom Mai 1981 in der vollen Verantwortung des Berliner Missionswerkes. Durch drei Maßnahmen werden wir die Bauabwicklung trotz aufgetretener Unsicherheiten durch den Ausgang der Kontroverse doch noch durchführen können:

- 1.) Dr. Bohne hat sich bereit erklärt, unter dem Berliner Missionswerk auf Honorarbasis weiterhin für die Bauabwicklung verantwortlich zu sein. Er wird ca. alle 6 Wochen zusammen mit dem Geschäftsführer bzw. dem Nahostreferenten in Talitha Kumi sein, um die notwendigen Beratungen mit dem Architekten durchzuführen und die notwendigen Entscheidungen zu treffen.
- 2.) Herr Nill, der wegen des Bauvorhabens Ende 1979 nach Talitha Kumi entsandt worden ist, bleibt direkt dem Berliner Missionswerk unterstellt und wird vor Ort Vertreter des Berliner Missionswerkes gegenüber dem Architekten und den Bauunternehmern sein.
- 3.) Die Aufenthalte des Geschäftsführers bzw. des Nahostreferenten in Abständen von ca. 6 Wochen werden nicht nur Gelegenheit zur Aufsicht über den Bau sondern auch zur Beratung mit der ELCJ geben, so daß die Kirche über die Bauabwicklung voll informiert werden kann.

Große Sorgen macht uns die Finanzierung des Baues. Verursacht wird das derzeitige Finanzierungsproblem durch drei zusammenwirkende Faktoren:

- 1.) Die weltweite Inflation (d.h. eine weltweite Teuerung auf der Basis des US Dollars);
- 2.) die zusätzliche Teuerung in Israel (auch wenn man nicht in Schekel rechnet);

3.) die starke Abwertung der Deutschen Mark.

Die Bauverträge müssen derzeit wegen der Schwäche der inländischen Währung in US-Dollar abgeschlossen werden. Unsere Berechnungen gingen ursprünglich Herbst 1979 vom Verhältnis US \$ 1,00 = DM 1,80 aus. Ein Nachtragsgesuch bei der EZE in Bonn basierte Februar 1981 auf dem Verhältnis US \$ 1,00 = DM 2,10. Anfang Juni 1981 stand das Verhältnis US \$ 1,00 = DM 2,40, eine Abwertung der DM gegenüber der ursprünglichen Berechnung von 33 %. Die Teuerung kommt noch hinzu. OKR Dreusicke kann eine genaue Übersicht über die derzeitig berechneten Kosten und über die voraussichtliche Auswirkung auf unsere Rücklagen geben.

Die ELCJ steht aus denselben Gründen vor großen Schwierigkeiten, besonders in Bezug auf den Haushalt 1982. Über das berechnete Defizit kann OKR Dreusicke, der im Finanzausschuß bei der COCOP-Sitzung an dieser Frage sehr gearbeitet hat, genaueres mitteilen. Es droht nämlich ein derartiges Defizit im Haushalt der ELCJ für 1982, daß nicht nur notwendige Gehaltserhöhungen bei der ELCJ in Frage gestellt sondern auch Haushaltskürzungen vorgenommen werden müßten, die an die Substanz der kirchlichen und schulischen Arbeit herangehen würden. Da eine Erhöhung des Nahostetats des Berliner Missionswerkes wegen Verpflichtungen in anderen Missionsgebieten nicht in Frage kommen kann und da ein Rückgriff auf die Nahost-Rücklagen zu diesem Zweck nicht möglich ist, müssen wir uns an die freiwilligen Geber und Spender für die Nahost-Arbeit wenden, die auch natürlich von der Inflation und der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands persönlich betroffen sind, die aber sicher überzeugt werden können, daß die Arbeit im Heiligen Land gerade in dieser Zeit eine verstärkte Unterstützung durch das Berliner Missionswerk – und daher durch erhöhte Spenden und Gaben an das Berliner Missionswerk für die Nahost-Arbeit – bedarf.

Lassen Sie mich aber an dieser Stelle eine zusätzliche Besorgnis zum Ausdruck bringen. In einer Zeit der Kostensteigerung, in der das Berliner Missionswerk auf seine Nahost-Rücklagen wegen der Verpflichtungen in Bezug auf das Bauprojekt stark zurückgreifen muß, wäre es verheerend, wenn die Spenden und Gaben für Talitha Kumi noch zurückgehen sollten, die während der Amtszeit von Dr. Bohne stark zugenommen haben. Wir werden unser Bestes tun, den aufgebauten Talitha Kumi-Freundeskreis nun von Berlin aus zu betreuen. In Zukunft werden wir mit der ELCJ zusammen diesen Freundeskreis sogar aufbauen müssen. Meine Sorge gilt der Interimszeit. Viele haben von der Kontroverse mit der ELCJ gehört. Unerfreuliches kann nicht ganz verborgen bleiben. Auf Unverständnis müssen der Konflikt zwischen ELCJ und Berliner Missionswerk, die Polemik gegen Dr. Bohne, der plötzliche Beschuß zur Integration und nun auch der Rücktritt Dr. Bohnes stoßen. Sicherlich darf im Prinzip das Spenden nicht auf bestimmte Personen und nicht auf deutsches Personal ausgerichtet sein. Vertrauen muß aber bestehen. Es wird schwer sein, die Freunde über die kommende in vieler Hinsicht unklare Zeit

richtig und aufrichtig zu informieren und sie gleichzeitig noch zum fröhlichen Spenden und Geben zu motivieren. Es muß allerdings im gemeinsamen Interesse der ELCJ und des Berliner Missionswerkes liegen, Talitha Kumi während und nach der Integration einem deutschen evangelischen Spenderkreis wärmstens empfehlen zu können. Ob es uns gelingt, werden die weiteren Entwicklungen zeigen. Die Tatsache, daß Dr. Bohne uns weiterhin zur Seite stehen wird, wird sicherlich helfen.

BESCHLUßVORLAGE:

- 1) MR begrüßt die während der COCOP-Sitzung Mai 1981 getroffene Vereinbarung zwischen Vertretern der ELCJ und des BMW zur Integration Talitha Kumis in das Schulsystem der ELCJ. Wenn die Synode der ELCJ dieser Vereinbarung zustimmt, schließt sich das BMW der Einladung der ELCJ an die Kirchen von Rheinland und Westfalen an, Vertreter im Talitha Kumi-Integrationsausschuß zu ernennen. Seinerseits stellt MR der ELCJ gegenüber die weitere Unterstützung Talitha Kumis innerhalb eines integrierten Schulsystems in Aussicht. MR geht dabei davon aus, daß die mit dem BMW verbundenen Landeskirchen und der Talitha Kumi-Freundeskreis durch die Entwicklung Talitha Kumis innerhalb des Schulsystems der ELCJ zur solchen Unterstützung weiterhin ermuntert werden können.
- 2) MR würde es daher auch begrüßen, wenn die ELCJ das BMW einladen würde, in der geplanten Schulkommission der ELCJ (ELSB) vertreten zu sein.
- 3) MR dankt dem bisherigen Schulleiter Talitha Kumis, Dr. Jürgen Bohne, für seine Arbeit in Talitha Kumi wie auch für seinen Einsatz zu Gunsten einer integrierten lutherischen Schularbeit auf der Westbank und begrüßt seine Bereitschaft, dem BMW für die nächste Zeit besonders im Hinblick auf die Bauabwicklung in Talitha Kumi zur Seite zu stehen.
- 4) MR empfiehlt dem so schnell wie möglich ins Leben zu rufenden Integrationsausschuß eine schnelle und sachliche Regelung hinsichtlich eines Headmasters bzw. eines Principals für Talitha Kumi. Er würde unter den gegebenen Umständen eine Arabisierung der Schulleitung begrüßen, wenn die erforderliche Fähigkeit und die Qualifikationen hierzu vorhanden sind.

Berlin, den 10. Juni 1981

Paul E. Hoffman
Nahostreferent des BMW

1. Botswana

Aufgrund der vom Südafrika-Referenten berichteten Entwicklungen in Botswana und auf Empfehlung der Konsultation der "ELCSA-related Partners" (EPs) beschließt Missionsrat:

Whereas the Berliner Missionswerk recognizes its longstanding ties with ELCSA and appreciates ELCSA's struggle for Lutheran unity in Southern Africa and

whereas the Berliner Missionswerk is deeply concerned about the difficulties and the relationship between the Evangelical Lutheran Church in Southern Africa and the Lutheran Church of Botswana and

whereas the Berliner Missionswerk continues to be committed to Lutheran ministry within Botswana and

whereas the Berliner Missionswerk acknowledges the fact that the Evangelical Lutheran Church in Botswana has been established as a body engaged in this ministry and

whereas the Berliner Missionswerk is aware of the difficult situation ELCSA faces due to the establishment of homelands within the Republic of South Africa and

whereas ongoing communication has taken place between the Berliner Missionswerk, other ELCSA-related partners and ELCSA,

the Mission Council of the Berliner Missionswerk

reaffirms its longstanding commitment to and relationship with the Evangelical Lutheran Church in Southern Africa,

recognizes the Evangelical Lutheran Church of Botswana as a body responsible for Lutheran ministry in Botswana and is prepared to offer support in finances and personnel also to the Evangelical Lutheran Church of Botswana under the condition that such support be as much as possible coordinated with other Lutheran activities in Botswana and

appeals to the Lutherans in Botswana in the interest of ultimate unity to avoid duplication of activities and to carry on with negotiations which will lead to the establishment of one Lutheran Church in Botswana.

2. Missionsrat nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, daß der Anstellungsvertrag zwischen dem Berliner Missionswerk und dem Manager der "Property Management Company" (PMC), zum 30.9.81 ausläuft und daß Madjera aus persönlichen Gründen nicht bereit ist, sich für einen vollen neuen Vertrag von drei Jahren zur Verfügung zu stellen. Da ein Nachfolger nicht zum 30.9.81 ausgesandt und eingearbeitet werden kann und auch die seit 1 1/2 Jahren vakante Stelle des Assistant Managers noch nicht besetzt werden konnte, beschließt Missionsrat auf Bitte von ELCSA und den anderen "ELCSA-related Partners":

- a) Madjera wird ein Vertrag für ein neues "Term" angeboten mit der Maßgabe, daß dieser Vertrag nach dem 31.12.81 mit dreimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Quartals von beiden Vertragsparteien beendet werden kann.
- b) Missionsrat beauftragt die Geschäftsstelle, umgehend einen geeigneten Nachfolger für Madjera zu berufen und nach Südafrika zu entsenden.
- c) Missionsrat beauftragt die Geschäftsstelle weiter, den Vertrag mit Madjera erst dann zu kündigen, wenn Madjeras Nachfolger in Südafrika eingearbeitet worden ist.

Drucksache 111 a (Beschlußform)
zu Anlage 2 zu Drucksache 11

Provinzialsynode der Evangelischen Kirche
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
vom 19. bis 24. Mai 1981

V o r l a g e
des Tagungsausschusses Theologie zu Anlage 2
zu Drucksache 11

Synode wolle beschließen:

Die Synode nimmt mit Dank zur Kenntnis, daß das Berliner Missionswerk einen ersten Versuch unternommen hat, Grundlinien für das Gespräch zwischen Juden, Moslems und Christen aufzuzeigen.

Sie bittet das Berliner Missionswerk, in § 7 zum Ausdruck zu bringen, daß die Juden in Palästina eine freie Lebensgemeinschaft als Volk und Staat haben. Außerdem gibt sie zu erwägen, ob die Bezeichnung "Grundsatzerkärung" nicht in "Handreichung" geändert werden sollte.

Zur Arbeit mit der Handreichung sollte noch in einer Literaturliste auf andere bisher im Raum der EKD verbreitete Stellungnahmen in diesem Themenkreis, besonders zum Verhältnis "Juden und Christen", hingewiesen werden.

gez. Hochreithner

zu TO 8

Anlage 2

Drucksache 111 b

zum Antrag Backhaus zu Anlage 2
zu Drucksache 11

Provinzialsynode der Evangelischen Kirche
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
vom 19. bis 24. Mai 1981

V o r l a g e
des Tagungsausschusses Theologie zum Antrag
Backhaus zu Anlage 2 zu Drucksache 11

Synode wolle beschließen:

Der ständige Theologische Ausschuß soll Überlegungen anstellen, wie die
in der Drucksache 144 der Juni-Synode 1980 ^{für} ausgesprochene Frage "Juden
und Christen" sowie "Christenheit und Israel" in den Gemeinden sachgemäß
behandelt werden kann, und dazu Material bereitstellen.

~~Die Kirchenleitung wird gebeten,~~ auf einer der nächsten Synodaltagungen
einen in diesem Problemkreis einführenden Vortrag mit Diskussion in Ar-
beitsgruppen zu organisieren.

gez. Hochreithner

die verändert beschlossen.

Hg 4/6.

zu TO 8

Anlage 3

Drucksache 211 c

zum Antrag Bauer zu
 Anlage 2 zu Drucksache 11

Provinzialsynode der Evangelischen Kirche
 in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
 vom 19. bis 24. Mai 1981

V o r l a g e
 des Tagungsausschusses Theologie zum Antrag
 Bauer zu Anlage 2 zu Drucksache 11

Synode wolle beschließen:

Die Synode ist besorgt angesichts deutlicher Anzeichen dafür,
 daß (vordergründig) antiisraelische und (hintergründig) antisemitische
 Stimmungen und Meinungen in der jüngsten Zeit in der deutschen Öffent-
 lichkeit wieder laut werden.

Deshalb fordert sie

- 1) daß theologisch-kirchlich an der grundlegenden Erneuerung des Ver-
 hältnisses zwischen Juden und Christen intensiv weitergearbeitet
 werden muß,
- 2) daß die selbstverständliche Verpflichtung der Bundesrepublik Deutsch-
 land gegenüber dem Staat Israel und seiner Existenz nicht aufgegeben
 werden darf.

Die Synode bittet die Bundesregierung, in ihrer Nahost-Politik, bei allem
 Verständnis für das Selbstbestimmungsrecht des palästinesischen Volkes,
 das wir teilen, unbedingt auch weiterhin für das Existenzrecht des Staates
 Israel einzutreten.

Die Synode fordert die Gemeinden und die Öffentlichkeit auf, allen Äußerungen
 des Antisemitismus entschieden entgegenzutreten.

gez. Hochreither

"Wie veraukofert beschlossen."

Kriebel

Evangelische Kirche
Evangelical Church
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
West Germany



Berliner Missionswerk · Handjerystraße 19 · 1000 Berlin 41

An die
Mitglieder des Missionsrates
des Berliner Missionswerkes

**BERLINER
MISSIONSWERK**
DIVISION FOR WORLD MISSION

Referat/Dept.: Leitung

Telefon: (030) 85 10 21

cable: Weltmission Berlin

2. April 1981

Betr.: Außerordentliche Sitzung des Missionsrates

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Bei unserer letzten Missionsratssitzung am 30. März 1981 hatten wir im Interesse einer schnellen Entscheidung in der Frage der Neubesetzung des Presse- und Öffentlichkeitsreferates eine baldige außerordentliche Missionsratssitzung (etwa 7. oder 9.4.) ins Auge gefaßt. Bei der notwendigen Terminabklärung hat sich gezeigt, daß dies - insbesondere im Blick auf die Bewerber - nicht zu verwirklichen war.

Nach Rücksprache und im Einvernehmen mit dem amtierenden Vorsitzenden lade ich Sie nunmehr zu einer außerordentlichen Sitzung des Missionsrates am

Mittwoch, 29. April 1981, 14.30 Uhr, im Haus der Mission,

Handjerystr. 19, Berlin 41, Sitzungssaal I. Etage,
ein.

Tagesordnung

1. Berufung des Referenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
2. Empfehlungen der Missionskonferenz 6./7.2.1981
3. Verschiedenes

Feiwill. vor Jelb
(nur ETW)
Maiost-Eklärung
KED (kaufte Kauf)
Juno & Che.
Elbstell an Kito

Die notwendigen Unterlagen zu TOP 1 werden Ihnen rechtzeitig zugehen. Wir wären für telefonische Verständigung dankbar, ob Sie diesen Termin wahrnehmen können.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Sitzung spätestens kurz vor 17 Uhr enden muß, da um 17 Uhr die Missionskonferenz beginnt.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Klaus Gruhn

(Dr. Klaus Gruhn)

Kriebel

Evangelische Kirche
Evangelical Church
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
West Germany



Berliner Missionswerk · Handjerystraße 19 · 1000 Berlin 41

An die
Mitglieder des Missionsrates
des Berliner Missionswerkes

**BERLINER
MISSIONSWERK**
DIVISION FOR WORLD MISSION

Referat/Dept.: Leitung
Telefon: (030) 85 10 21
cable: Weltmission Berlin

22. April 1981

Betr.: Außerordentliche Sitzung des Missionsrates
am Mittwoch, 29. April 1981, 14.30 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

// Hiermit übersende ich Ihnen beigefügt die Daten von Frau
Ulrike Löbs und von Herrn Klaus-Peter Grasse zur vertraulichen
Kenntnisnahme.

Gemäß § 13 (3) des Missionswerksgesetzes werde ich nach Anhö-
rung des Kollegiums diese beiden Kandidaten dem Missionsrat zur
Wahl für den Öffentlichkeitsreferenten vorschlagen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Klaus Grünen

Ulrike Löbs

Lebenslauf

Personaldaten:

geboren am 23. Juli 1950 in Karlsruhe
protestantisch, deutscher Staatsbürger

Eltern: Kurt Löbs, Pfarrer i.R.
Irmgard Löbs, geb. Hahn

Ausbildungsgang:

4 Jahre Volksschule Böchingen / Pfalz (1956-60)

9 Jahre Neusprachliches Gymnasium Landau (1960-69)
Abitur: 19. Juni 1969

1 Jahr Engandaufenthalt als Au-Pair

Sprachkurs am International House London
mit Proficiency-Abschluß

Teacher-Training-Course am International
Institute London

2 Jahre Studium der Anglistik und Germanistik an
der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (WS 70/71 -SS72)

Zwischenprüfung in Deutsch und Englisch: SS 72
Pädagogicum: SS 72

2 Jahre Weiterführung des Studiums der Anglistik/
Germanistik an der Freien Universität Berlin (WS 72/73-SS 74)
Schulpraktikum vom 18.2. - 16.3. 74

1 Jahr Engandaufenthalt als Assistant Teacher an der
Sheredes School in Hoddesdon, Herts. sowie am
Ware College for Further Education, Ware, Herts.

2 Jahre Wiederaufnahme des Studiums in Tübingen

Abschlußexamen am 19. Mai 1978 (Magister Artium)

Klaus-Peter Grasse
- dipl. rer. pol. -

Donaustr. 17

Paul Kell / Boll 7500 Karlsruhe 51

07164-791

Rudiger Weise

-2008

EAGA-Auslandsf.

LEBENS LAUF

13.12.1950 geboren in Berlin als Sohn des Dr. Werner Grasse,
Vorsitzender Richter an dem Kammergericht Berlin,
und seiner Ehefrau Ahnerose

30. 6.1978 Heirat mit Susanne Grasse, geb. Bothner

19. 1.1980 Geburt der Tochter Anne-Kathrein

1.4.57 - 30.3.61 Besuch der 19. Grundschule in Berlin 28

1.4.61 - 20.1.70 Besuch des Französischen Gymnasiums zu Berlin
mehrere Reisen (Schul- und Privatreisen) ins
Ausland, vornehmlich nach Frankreich;
u.a. deutsch-französischer Schüleraustausch von
2 und 4 Wochen

2.7.1967 BEPC (Brévet d'Etudes du Premier Cycle) an der Akademie in Straßburg (Mittlere Reife in Frankreich)

20.1.1970 Abitur am Französischen Gymnasium

1.4.1970 Beginn des Mathematikstudiums (mit Nebenfach
Wirtschaftswissenschaften) in Karlsruhe

ab WS 1971/72 Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität
Karlsruhe

- Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen der Studentenmission in Deutschland (SMD)
- Teilnahme an mehreren Konferenzen über Weltmission / Entwicklungspolitik
- mehrere Auslandsaufenthalte als Jugendgruppenleiter, vornehmlich in Norwegen
- verschiedene Ferienjobs im kaufmännischen Bereich, u.a. in Frankreich

24.4.1973 Vordiplom in Volkswirtschaftslehre

12.4.1976 Abschluß des Studiums als Diplom-Volkswirt

1.6. - 26.9.76 USA-Aufenthalt

seit Febr. 1977 Mitarbeiter in der Studienstelle des Arbeitskreises
Evangelischer Unternehmer (AEU) in Karlsruhe

seit Okt. 1977 Mitarbeiter der Evangelischen Akademie Baden, zu-
ständig für Presse-, Öffentlichkeits- und Protokoll-
arbeit

- Vertretung der Akademie in der Konsultation
Ökumene und Entwicklungsverantwortung des Deut-
schen Leiterkreises der Ev. Akademien
- Vertretung des AEU bei Gesprächen mit der Ge-
meinsamen Konferenz der Kirchen für Entwick-
lungsfragen
- Mitarbeit in der Evangelischen Friedensgemeinde
in Karlsruhe-Weiherfeld



Kiebel

MR 2 / 81

30.3.1981

12. Sitzung des Missionsrates des Berliner Missionswerkes am Montag, dem 30. März 1981, 15.30 Uhr, im Haus der Mission

Anwesende Mitglieder:	Abonyi, Boeckh, Foerster, Groscurth, Minkner, Rieger, Sylten;
entschuldigt:	Dr. Bloth, Fiedler, Krause, Bischof Dr. Kruse, Dr. Rhein, Frau Dr. Seeger, Seemann; Dr. Runge; Dr. Lehmann-Habeck;
nicht stimmber. Mitgl.: von der Geschäftsstelle:	Albruschat, Dreusicke, Golda, Dr. Gruhn, Dr. Hasselblatt, Meißner; Vik. Michel (a.G.), Wenzel zu TOP 3a-b (a.G.)
als Gäste:	Prof. Wang (Taiwan), Herr Knorn zu TOP 3); Präs.i.R. Ranke (zu TOP 10a); Sylten
Vorsitz: Protokoll:	Kunze

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt:

1. Eröffnung
Begrüßung der Gäste Sylten
2. Genehmigung des Protokolls vom 19.1.81 Sylten
3. a. Geänderter Haushaltsvoranschlag 1981
b. Haushaltsvoranschlag 1982
c. Finanzkrise der ELC / Tanzania Knorn a.G./
Dreusicke
Meißner
4. Personalia:
a. Berufung von Pfr. Golda als Referent
für Gemeindedienst
b. Stand Bewerbungen Öffentlichkeitsreferent
c. Bildung eines Berufungsausschusses Dr. Gruhn
5. Südafrika:
General Power of Attorney an ELC / Property Management Company Meißner
6. Berichterstattung über den Ausgang der Verhandlungen über Talitha Kumi Dreusicke /
Dr. Gruhn
7. Äthiopien:
a. Flüchtlingshilfe Somalia /
Konsultation 31.8.-2.9.81
b. Teilnahme an CMCR, Addis Abeba Dr. Hasselblatt
Dr. Gruhn
8. Morgenländische Frauenmission
(Mitteilung) Dr. Gruhn
9. Missionskonferenz 6.-7.2.81 (Bericht) Sylten
10. a. Abschließender Bericht des Grundsatz-
ausschusses zur Stellungnahme Nahost
b. Weiterer Arbeitsauftrag für Grund-
satzausschuß Foerster
Sylten
11. Zwischenbericht: U-Bahn-Werbung
a. Dokumentation
b. Weiterführung Dr. Hasselblatt
12. Verschiedenes

Zu TOP 1. Eröffnung
Begrüßung der Gäste

Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Sylten, eröffnet die Sitzung mit Lied und Schriftlesung.

Er begrüßt Herrn Prof. Wang aus Taiwan, der zu einem viermonatigen Studienaufenthalt nach Deutschland gekommen ist, und den zu TOP 3) eingeladenen stellvertretenden Vorsitzenden des Haushaltsausschusses, Herrn Knorn; und später Präsident i.R. Ranke (zu TOP 10a).

Prof. Wang übermittelt Grüße seiner Kirche. Er geht dankbar auf die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen der Presbyterian Church in Taiwan und der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West) ein. Von seinem Studienaufenthalt erhofft er sich Impulse für die theologische Ausbildungsarbeit an den Kirchlichen Hochschulen in Taiwan.

Zu TOP 2. Genehmigung des Protokolls vom 19.1.1981

Das Protokoll wird genehmigt.

Zu TOP 3. a. Geänderter Haushalt voranschlag 1981
b. Haushalt voranschlag 1982

Herr Knorn berichtet von der Sitzung des Haushaltsausschusses am 18.3.d.J. Nach gründlicher Beratung ist beschlossen worden, dem Missionsrat zu empfehlen, den geänderten Haushalt 1981 und den Haushalt voranschlag 1982 in der vorliegenden Form der Missionskonferenz zur Feststellung weiterzuleiten.

Der Haushalt, der ein Gesamtvolume von DM 10,6 Mio. ausweist, schließt in 1981 mit einem Defizit in Höhe von DM 94.208.-, in 1982 mit einem Defizit in Höhe von DM 85.706.- ab.

Herr Knorn weist besonders auf die Vorbemerkungen zum Haushalt 1981/82 (Seite 2) hin, Pkt. 6: Steigerung bei den Personalausgaben von 5,5 % im geänderten Soll 81 und 6 % im Soll 1982. Nicht berücksichtigt wurden unter Umständen anfallende Reparaturkosten für Haus Lichterfelde, Augustastraße 24. Damit wird sich der nächste Haushaltsausschuß am 30.6. zu befassen haben.

Dreusicke erläutert die vom HA erbetene und dem Missionsrat vorgelegte Statistik der Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben des BMW im Vergleich zum vorläufigen Ist 1980, geänderten Soll 1981 und Soll 1982. Die Einnahmen an Gaben und Kollekten umfassen 18,4 bzw. 18,2 % des Haushalts.

Der Ausgabenbereich zeigt auf, daß 66 % der Einnahmen in 1980 nach Übersee geflossen sind, während nur 34 % für Personal- und Sachausgaben im Inlandsbereich verwandt wurden. Damit hat das BMW auch im Verhältnis zu vergleichbaren Missionswerken in Deutschland ein ideales Verhältnis von Übersee- und Heimatausgaben erreicht.

Zu erwarten ist eine Nachforderung der Partnerkirchen von ca. DM 250.000.-, die sich aus der DM-Schwäche ergibt. Dies wird ein Hauptproblem bei der Vorbereitung eines Nachtragshaushaltes sein.

Missionsrat begrüßt die Anregung, in zukünftigen Haushaltsplanungen einen Währungsausgleichsfonds einzurichten, der helfen soll, solche Kursschwankungen auszugleichen.

Die Geschäftsstelle wird gebeten, zur Frage des Verhältnisses zwischen Kirchenkollekten, Gaben und Spenden einerseits und projektbezogenen Spenden der Partnerschaftskreise andererseits eine

erklärende Statistik zu erarbeiten, über die zu einem späteren Zeitpunkt beraten werden soll.

Der Haushaltsplan 1981/82 wird Seitenweise aufgerufen.

Nach kurzen Rückfragen zu einzelnen Positionen wird folgender Beschuß gefaßt:

Missionsrat beschließt, den geänderten Haushalt 1981 und den Haushaltsvoranschlag 1982 der Missionskonferenz zur Feststellung zuzuleiten.

Missionsrat dankt den Mitarbeitern in der Geschäftsstelle für die geleistete Arbeit.

c. Finanzkrise in der ELC / Tanzania

Meißner berichtet von der finanziellen Situation der ELCT. Auf Grund des DM-Währungsverfalls rechnet die ELCT in diesem Jahr mit 10,2 % weniger Einnahmen in Tz. Schillingen. Ausgang ihrer Haushaltsskalkulation war die Grundlage des Umrechnungskurses der DM von 1980 (BMW-Zuwendung in Höhe von DM 135.000.- erbrachte Tz. Sch. 608.000.). Die in LCS zusammengeschlossenen Partner von ELCT hatten ihre Zuwendungen für die Jahre 1981/82/83 in gleicher Höhe wie 1980 beschlossen.

Die LCS-Mitglieder sind nun gebeten worden zu prüfen, 1. ob sie den Währungsverlust - für BMW für 1981 z.Zt. DM 20.000.- - auffangen können und ob sie 2. in Zukunft ihre Zuwendungen in Tz. Schillingen "pledgen" würden. Das Kollegium des BMW hat sich mit dieser Frage befaßt und dem Grunde nach positiv votiert. Das Defizit von z.Zt. DM 20.000.- muß aber dann zu gegebener Zeit - falls die DM-Schwäche anhält - durch Vorlage eines Nachtragshaushaltes und durch entsprechende Einsparungen an anderer Stelle gedeckt werden.

Missionsrat begrüßt in diesem Zusammenhang die Anregung der Geschäftsstelle, die mit Tanzania verbundenen Partnerschafts-Kirchenkreise Tempelhof und Wilmersdorf für ein Sonderprojekt zur Behebung dieser finanziellen Notlage zu interessieren.

Zu TOP 4. Personalia

a. Pfarrer Manfred Golda

Im Zusammenhang mit dem Beschuß des Missionsrates vom September 1980 erläutert Dr. Gruhn die Beschußvorlage zur Berufung von Pfr. Golda als Referent für den Gemeindedienst. In Abwesenheit von Pfr. Golda werden u.a. die durch seine österreichische Staatsbürgerschaft involvierten prozeduralen Fragen erörtert.

Folgender Beschuß wird gefaßt:

Missionsrat beruft Pfr. Manfred Golda mit Wirkung vom 1.4.1981 als Referent für den Gemeindedienst. Er wird im Angestelltenverhältnis beschäftigt und nach VO IIa vergütet.

Die bisher geleistete Dienstzeit vom 1.9.1980 bis 31.3.1981 wird als Probezeit anerkannt.

Geschäftsstelle wird beauftragt, mit dem Konsistorium Verhandlungen mit dem Ziel aufzunehmen, daß eine Übernahme von Pfr. Golda vom Angestelltenverhältnis in das Pfarrerdienstverhältnis alsbald stattfindet.

- b. Stand Bewerbungen Öffentlichkeitsreferent
Dr. Grühn berichtet über den Stand der Gespräche mit den in die engere Wahl gezogenen Kandidaten für die Stelle des Öffentlichkeitsreferenten. Da ein Vorstellungsgespräch im Kollegium am 1. April noch aussteht, zum andern der nächste Missionsrat erst am 22. Juni tagen wird, beschließt Missionsrat, eine außerordentliche Sitzung des Missionsrates als Wahlsitzung für die Woche nach dem 6. April vorzusehen. Von dem Alternativvorschlag, einen Berufungsausschuß zu bilden, wird Abstand genommen. Damit entfällt Punkt 4 c.

Zu TOP 5. Südafrika:

General Power of Attorney an ELC /
Property Management Company

Nach kurzer Einführung von Meißner faßt Missionsrat folgenden Beschuß:

Missionsrat nimmt nachstehenden Beschuß des Vorstandes der Berliner Missionsgesellschaft Berlin (West) e.V. vom 25.2.1981 zustimmend zur Kenntnis.

Vorstand resolves to nominate, constitute and appoint the Evangelical Lutheran Church Property Management Company with Power of Substitution to be the Attorney and Agent of the Berliner Missionsgesellschaft for managing and transacting business in the Republic of South Africa with full power and authority for Berliner Missionsgesellschaft and in its name and for its account and benefits with the exception of:

1. Certain Remaining Extend of the farm Pniel No. 281 Barcley West situate in the division of Barcley West measuring 25.199,9823 hectares, held under Deed of Grant (Barcley West Quitrents Volume (1) folio 7) dated 24th August 1881.
2. The farm Bethany No. 160 situate in the district of Edenburg measuring 11.917,6416 hectares held under Certificate of consolidated title No. 6528/1973.
3. Certain Erf No. 52 situate in Kimberley Township Extension 10, measuring 12.900 square feet, held under Deed of Transfer No. 426.1958.

Vorstand further resolves that this "General Power of Attorney" together with the "Memorandum of Agreement" as submitted to the Vorstand be signed by Professor D. Dr. Ernst Karl Alwin Hans Dammann in his capacity as chairman of the Berliner Missionsgesellschaft Berlin (West) e.V.

TOP 10a. wird auf Bitte von Präsident i.R. Ranke der Tagesordnung vorangestellt.

Zu TOP 10 a. Abschließender Bericht des Grundsatzausschusses zur Stellungnahme Nahost

Dem Missionsrat liegt die Endfassung des Berichtes des Grundsatzausschusses vor: "ISRAEL, PALÄSTINA UND WIR".

Foerster berichtet, daß die Anregungen der Missionskonferenz, des Missionsrates und des Vorstandes des Jerusalemsvereins soweit als möglich bei der Endredaktion berücksichtigt worden sind. Der jetzige Text drückt den weitest möglichen Konsensus aus, der zu erreichen war. Er ist vom Grundsatzausschuß unter Leitung von Frau Dilschneider in der vorliegenden Fassung gebilligt worden.

Aus der Sicht der Kreismissionspfarrer wäre das Papier ein möglicher Text, mit dem in den Gemeinden gearbeitet werden könne. Auch der Vorstand des Jerusalemsvereins habe schließlich gemeint, ihn so publizieren zu können. Der Grundsatzausschuß habe auch den Eindruck, daß die Mitglieder der ELCJ damit leben können, auch wenn eine formelle Abstimmung unter den gegebenen politischen Bedingungen kaum sinnvoll sein kann.

Der Grundsatzausschuß übergibt den Bericht dem Missionsrat zur Entscheidung über die weitere Prozedur der Veröffentlichung.

Präsident Ranke führt näher aus, daß den grundsätzlichen Erwägungen des Vorstandes des Jerusalemsvereins in weitem Umfang bei der jetzt vorliegenden Endfassung (besonders in den Punkten 1 - 4) entgegengekommen ist. Der Vorstand habe ihn ermächtigt, seine seinerzeitigen Bedenken gegen die Grundsatzzerklärung zurückzu ziehen. Ein ausführliches Votum eines Vorstandesmitgliedes wolle er jedoch nicht übergehen, das im wesentlichen darauf hinweise, das Grundsatzpapier verschweige die kriegerische Vertreibung der Araber und die Siedlungspolitik Israels. Trotz aller jetzt getroffenen Absicherung der ELCJ gegenüber sei dies ein Rückfall in bevormundendes Denken. Der Gesamtvorstand meine aber, diesen und anderen Vorbehalten sei mit dem Vorspann genügend Rechnung getragen. Ranke unterstreicht abschließend die Bitte des Vorstandes, bei der Weiterbehandlung des Papiers jeweils besonders die Frage zu berücksichtigen, wie diese Stellungnahme zur Stärkung der Hilfe für die ELCJ beitragen könne. Das BMW ist durch Herkommen und übernommene Rechtsverpflichtung zur Hilfe an die ELCJ angewiesen.

Nach längerer Aussprache über die Prozedur der Veröffentlichung dieses Papiers - auch als Arbeitsmaterial für die Gemeinden und Gemeindegruppen - beschließt Missionsrat wie folgt:

Missionsrat nimmt die Vorlage des Grundsatzausschusses "ISRAEL, PALÄSTINA UND WIR" als Grundsatzzerklärung zur Arbeit in den Gemeinden zustimmend zur Kenntnis und übergibt sie der Kirchenleitung mit der Bitte, sich die Grundsatzzerklärung zueigen zu machen.

Missionsrat dankt den Mitgliedern des Grundsatzausschusses für die geleistete Arbeit.

b. Weiterer Arbeitsauftrag für den Grundsatzausschuß

Der Vorsitzende nennt die zur Beratung anstehenden weiteren Aufgaben:

- a. Überarbeitung des Missionswerksgesetzes
- b. Bitte aus der letzten Missionskonferenz, sich mit dem Problem der Menschenrechtsverletzungen in Äthiopien und den Ursachen des Flüchtlingsstromes zu befassen.
- c. Fachspezifische Partnerschaft.

Foerster erinnert an den aus der vorherigen Missionskonferenz übernommenen Arbeitsauftrag (vgl. MK 9./10.2.79 TOP 10):

- Frage nach Subjekt und Objekt in der Mission
- Frage nach der Unterscheidung von Mission und Ökumene

- Frage nach unserer Teilnahme am Weg des Evangeliums in unserer Welt.
- Frage nach der Bedeutung einer Kirche als Leib Christi für unsere Zuwendung zu anderen Menschen
- Frage nach der Funktion des BMW innerhalb der Landeskirche hinsichtlich der kirchlichen Erneuerung
- Frage nach konkreten Modellen gemeinsamen Lebens aller Beteiligten, die sich aus dem mit dem Wort "Mission" bezeichneten Begegnungsprozeß ergeben.

Auf Grund der sich anschließenden Diskussion wird folgende Klärung herbeigeführt:

1. Mit der Überarbeitung des Missionswerksgesetzes soll ein Rechtsausschuß beauftragt werden. Es wird erwogen, den Personenkreis des Haushaltsausschusses u.U. durch weitere Fachleute zu ergänzen und als ad-hoc-Ausschuß für Rechtsfragen mit dieser Aufgabe zu betrauen.
2. In Verfolg des Synodalbeschlusses (Drucksache 142) vom November v.J. wird die Beschäftigung mit der Flüchtlingsproblematik im Horn von Afrika als vorrangige Aufgabe beschlossen. Dabei sollen, soweit möglich, die von der vorherigen Missionskonferenz genannten Arbeitsaufträge exemplarisch mit aufgearbeitet werden.

Die Geschäftsstelle wird beauftragt, alle zu dieser Problematik bisher erarbeiteten Papiere dem Grundsatzausschuß zu übergeben mit dem Ziel, daß - ähnlich der Südafrikaerklärung bzw. dem Nahostpapier - eine Stellungnahme erarbeitet wird.

3. Die Geschäftsstelle soll zu gegebener Zeit über die Ausführung dieser Beschlüsse Bericht erstatten.

Missionsrat nimmt zur Kenntnis, daß sich die Herbsttagung der Missionskonferenz schwerpunktmäßig mit der Thematik Kirchlicher Entwicklungsdienst befassen wird.

Zu TOP 6. Berichterstattung über den Ausgang der Verhandlungen über Talitha Kumi

Dr. Gruhn berichtet von den Gesprächen, die zwischen Vertretern der ELCJ, Mitgliedern von COCOP und dem BMW am 25. und 26. Februar d.J. wegen des aufgebrochenen Konfliktes zwischen ELCJ und BMW in Berlin geführt worden sind. Es ist deutlich geworden, daß weithin Kommunikationsschwierigkeiten diese Kontroverse ausgelöst haben.

Die Gespräche führten - vorbehaltlich der Feststellung im Protokoll - zu folgendem Ergebnis:

Talitha Kumi soll ab 1.1.1982 in das Schulsystem der ELCJ integriert werden, wobei COCOP als Partner dient. Für die Übergangszeit - bis zum Abschluß des Baus und der Übergabe an die ELCJ - soll das BMW finanziell verantwortlich für die Durchführung des Baus bleiben. Für den schulisch-pädagogischen Bereich einschl. Mitarbeiter übernimmt ELCJ-Church Council die Verantwortung.

Der Vorschlag der Bildung einer internationalen Schulstiftung fand bis jetzt nicht die Zustimmung der ELCJ. Sie plant den Aufbau einer eigenen Schulbehörde.

Da die Februar-Tagung keine Entscheidungsbefugnis hatte, werden die Absprachen bei der nächsten ordentlichen COCOP-Tagung im Mai d.J. in Jerusalem vorgelegt werden und zu beschließen sein. Die ELCJ wird Vorschläge zur Prozedur der Integration vorlegen.

Dreusicke weist darauf hin, daß auch eingehend die finanziellen

Implikationen und Konsequenzen erörtert werden müssen. Z.B. haben die Talitha Kumi unterstützenden Landeskirchen Rheinland und Westfalen zu erkennen gegeben, ihre Zuwendungen nur mit der Voraussetzung zu geben, inhaltlich an den Entscheidungsprozessen mitbeteiligt zu werden. Würde die ELCJ jedoch eine Mitentscheidung z.B. bei den Finanzen ablehnen, so könnte dies große finanzielle Schwierigkeiten mit sich bringen. Das BMW würde eine Ausfallbürgschaft jedoch in Anbetracht der Gesamthöhe von ca. DM 500.000.- nicht übernehmen können. In der Mai-Sitzung von COCOP müsse ausführlich über die Finanzen beraten und im Missionsrat muß dann darüber berichtet werden.

Missionsrat nimmt den Zwischenbericht zur Kenntnis und bittet um weitere Berichterstattung nach der COCOP-Sitzung im Mai d.J.

Zu TOP 7. Äthiopien

a. Flüchtlingshilfe Somalia / Konsultation 31.8.-2.9.81

Wegen der sehr vorgesetzten Zeit kann nicht näher auf die im Lutherstift in Falkenburg vom Äthiopien-Forum gefaßte Resolution (Tagung vom 27.2. bis 1.3.81) eingegangen werden. Dr. Hasselblatt erwähnt, daß sie in vielen Kreisen positiv aufgegriffen worden ist.

In Ausführung des Synodalbeschlusses vom November v.J. (Drucksache 142) soll vom 31.8. bis 2.9.d.J. in Berlin eine Äthiopien-Konsultation durchgeführt werden.

b. Teilnahme an CMCR, Addis Abeba

Der Bericht von Dr. Gruhn "CMCR (Commission on Mutual Christian Responsibility) 1981 intern; einige Beobachtungen" wird als gelesen vorausgesetzt und kann aus Zeitmangel nicht erörtert werden.

Zu TOP 8. Morgenländische Frauenmission

Missionsrat nimmt zur Kenntnis, daß der Kooperationsvertrag zwischen BMW und MFM am 5. März 1981 unterzeichnet worden ist: seitens des BMW von Bischof Dr. Kruse als dem Vorsitzenden des Missionsrates und seitens der Morgenländischen Frauenmission von der Oberin Schubert und von OKR Dreusicke als Schatzmeister der MFM.

Am 12. April d.J. findet die Verabschiedung von Frau Oberin Schubert und die Einführung von Frau Pfarrerin Otto als Vorsteherin der Morgenländischen Frauenmission in einem Nachmittagsgottesdienst um 16 Uhr in der Paulus-Kirche in Lichterfelde durch Bischof Dr. Kruse statt.

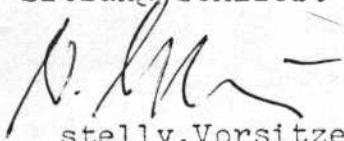
Folgende Tagesordnungspunkte werden vertagt:

TOP 9. Missionskonferenz 6.-7.2.81 (Bericht)

TOP 11. Zwischenbericht: U-Bahn-Werbung

- a. Dokumentation (s.Tischvorlage)
- b. Weiterführung

Die Sitzung schließt um 19.40 Uhr.

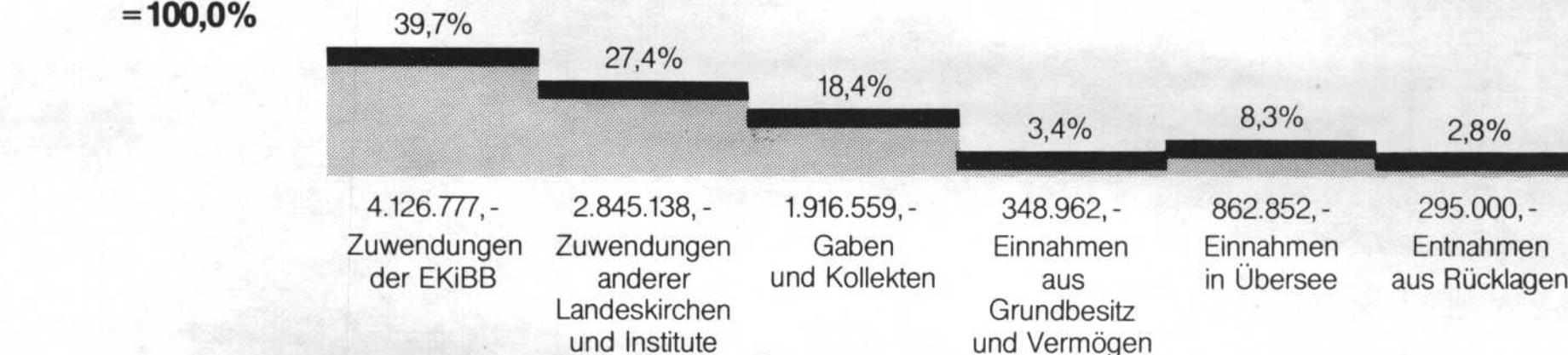

stellv. Vorsitzender


für das Protokoll

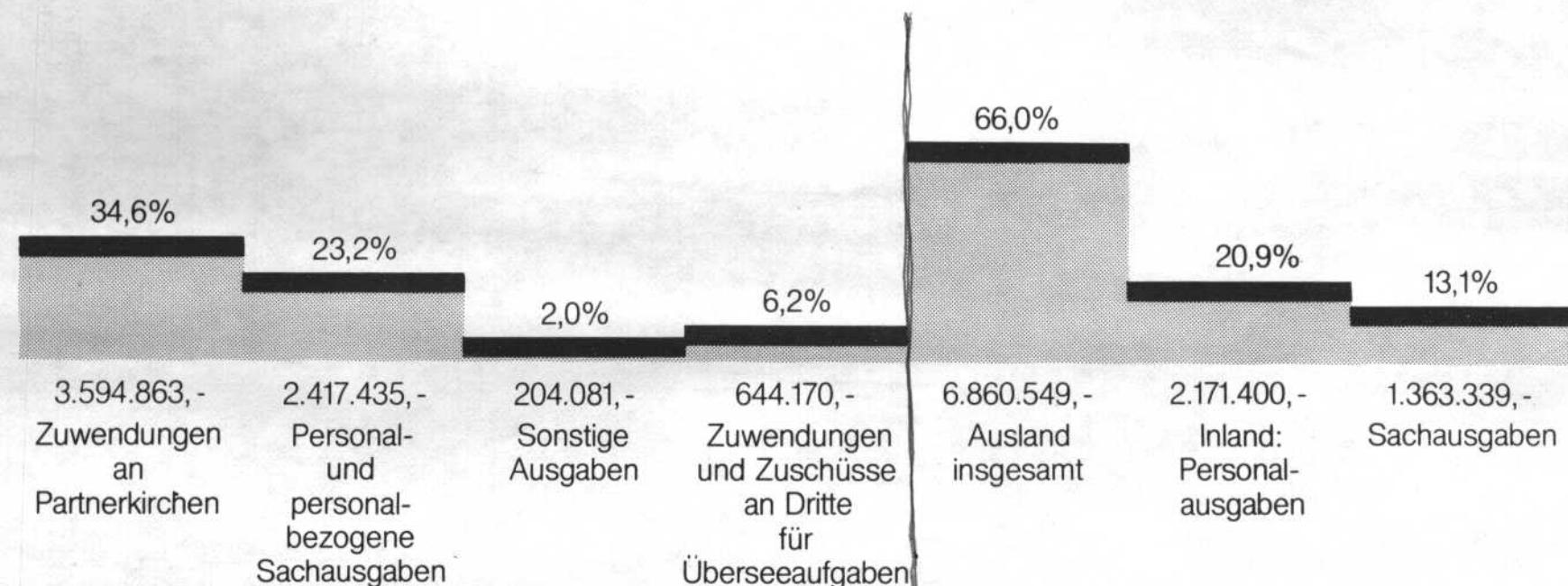
Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben des Berliner Missionswerkes

1980

EINNAHMEN
gesamt
10.395.288,- DM
= 100,0%



AUSGABEN
gesamt
10.395.288,- DM
= 100,0%



Krielsel
Evangelische Kirche
Evangelical Church
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
West Germany



Berliner Missionswerk Handjerystraße 19 1000 Berlin 41

An die
Mitglieder des Missionsrates
des Berliner Missionswerkes

BERLINER
MISSIONSWERK
DIVISION FOR WORLD MISSION

Referat/Dept.: LEITUNG

Telefon: (0 30) 85 10 21
cable: Weltmission Berlin

20. März 1981

Betr.: Sitzung des Missionsrates am 30. März 1981

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Im Einvernehmen mit dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Sylten,
der die Sitzung leiten wird, lade ich Sie zu unserer nächsten
Sitzung

am Montag, dem 30. März 1981, 15.30 Uhr

im Haus der Mission, Handjerystraße 19,
Sitzungssaal I. Etage

herzlich ein.

Die vorläufige Tagesordnung einschl. Anlagen finden Sie beige-
fügt.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Klaus Gruhn

Anlagen

(Dr. Klaus Gruhn)

30.3.1981

Vorläufige Tagesordnung

1. Eröffnung
Begrüßung der Gäste Sylten
2. Genehmigung des Protokolls vom 19.1.81 Sylten
- / 3. a. Geänderter Haushaltsvoranschlag 1981
b. Haushaltsvoranschlag 1982
c. Finanzkrise der ELC / Tanzania Knorr a.G. / Dreusicke Meißner
4. Personalia:
a. Berufung Pfr. Golda als Referent für Gemeindedienst Dr. Gruhn
b. Stand Bewerbungen Öffentlichkeitsreferent
c. Bildung eines Berufungsausschusses ?
5. Südafrika:
General Power of Attorney an ELC / Property Management Company
(Anlagen / Beschußvorlage) Meißner
- /// 6. Berichterstattung über den Ausgang der Verhandlungen über Talitha Kumi Dreusicke / Dr. Gruhn
- / 7. Äthiopien:
a. Flüchtlingshilfe Somalia / Konsultation 31.8.-2.9.81
b. Teilnahme an CMCR, Addis Abeba Dr. Hasselblatt
8. Morgenländische Frauenmission
(Mitteilung) Dr. Gruhn
9. Missionskonferenz 6.-7.2.81 (Bericht) Sylten
- / 10. a. Abschließender Bericht des Grundsatz- ausschusses zur Stellungnahme Nahost
b. Weiterer Arbeitsauftrag für Grundsatzausschuß Foerster
Sylten
11. Zwischenbericht: U-Bahn-Werbung
a. Dokumentation
b. Weiterführung Dr. Hasselblatt
12. Verschiedenes

30.3.1981**BESCHLUSSVORLAGEN**

Zu TOP 4. Personalia**a. Pfarrer Manfred Golda**

Missionsrat beruft Pfr. Manfred Golda mit Wirkung vom 1. 4. 1981 als Referent für den Gemeindedienst. Er wird im Angestelltenverhältnis beschäftigt und nach VO IIa vergütet.

Geschäftsstelle wird beauftragt, mit dem Konsistorium Verhandlungen mit dem Ziel aufzunehmen, daß eine Übernahme von Pfr. Golda vom Angestelltenverhältnis in das Pfarrerdienstverhältnis alsbald stattfindet.

Die bisher geleistete Dienstzeit vom 1.9.1980 bis 31.3.1981 wird als Probezeit anerkannt.

Zu TOP 5. General Power of Attorney an ELC / Property Management Company

Missionsrat nimmt nachstehenden Beschuß des Vorstandes der Berliner Missionsgesellschaft Berlin (West) e.V. vom 25.2.1981 zustimmend zur Kenntnis.

Vorstand resolves to nominate, constitute and appoint the Evangelical Lutheran Church Property Management Company with Power of Substitution to be the Attorney and Agent of the Berliner Missionsgesellschaft for managing and transacting business in the Republic of South Africa with full power and authority for Berliner Missionsgesellschaft and in its name and for its account and benefits with the exception of:

1. Certain Remaining Extend of the farm Pniel No. 281 Barcley West situate in the division of Barcley West measuring 25.199,9823 hectares, held under Deed of Grant (Barcley West Quitrents Volume (1) folio 7) dated 24th August 1881.
2. The farm Bethany No. 160 situate in the district of Edenburg measuring 11.917,6416 hectares held under Certificate of consolidated title No. 6528/1973.
3. Certain Erf No. 52 situate in Kimberley Township Extension 10, measuring 12.900 square feet, held under Deed of Transfer No. 426.1958.

Vorstand further resolves that this "General Power of Attorney" be signed by Professor D. Dr. Ernst Karl Alwin Hans Dammann in his capacity as chairman of the Berliner Missionsgesellschaft Berlin (West) e.V.

MR 2/81

zu TO 5

Anlage 1

GENERAL POWER OF ATTORNEY

KNOW ALL MEN WHOM IT MAY CONCERN

That the undersigned,

in capacit as

of the Berliner Missionsgesellschaft, Berlin (West) e V duly authorised
hereto by virtue

do hereby nominate, constitute and appoint

E L C PROPERTY MANAGEMENT COMPANY

with power of substitution to be our attorney and our agent for managing
and transacting business in the Republic of South Africa,

with full power and authority for Berliner Missionsgesellschaft and in its
name and for its account and benefit with the exception of the properties
hereinafter referred to, to

(a) Administer all immovable properties wheresoever situate in the
Republic of South Africa and registered in the name of -

Berliner Missionsgesellschaft, or

The Berliner Missionsgesellschaft, or

The Berliner Missions Gesellschaft, or

Der Berliner Missionsgesellschaft, or

Berliner Missions Gesellschaft, or

Berliner Mission Gesellschaft, or

Berlin Mission Society, or

Berlin Missionary Society, or

Committee of the Berlin Mission Society, or

Het Berlynsch Zendelings Genootschap, or

Het Berlynsche Zendelings Genootschap, or

Het Berlynsche Zending Genootschap,

or in any other name by which the Berliner Missionsgesellschaft was known and in which properties may have been registered.

- (b) To ask, demand, sue for, recover and receive all debts or sums of money and to take all such necessary steps as may be necessary for that purpose in regard to all immovable property as aforesaid.
- (c) To transfer, sell, dispose of, alienate and deal with the properties aforesaid and for the above purpose to sign all necessary documents in connection therewith including transfer duty declarations, group areas Affidavits, powers of attorney and all such other documents required for that purpose.
- (d) To let either on lease or otherwise as also to improve, alter or otherwise deal with any land, stand, houses or other property belonging to Berliner Missionsgesellschaft, or with which it is entitled to deal.
- (e) To collect and receive rents and if necessary cancel any lease or other tenancy and take all legal proceedings for ejectment or otherwise in connection with such lease or other tenancy or the cancellation thereof.
- (f) To invest any money belonging to Berliner Missionsgesellschaft on mortgage of movable, immovable or leasehold property, and from time to time to vary or alter such investments should it be deemed necessary or expedient to do so and to consent to the modification of all or any of the terms or to the cancellation of any bond or bonds and to cede the same or any interest thereunder to any person or persons acquiring the same and for that purpose to sign all documents in that connection.
- (g) To take up money under security of property, movable or immovable and to appear before any Registrar of Deeds or any official with like duties and powers or any Magistrate, Notary Public or other competent authority and to make and execute all such mortgage bonds or other securities as may be requisite or necessary in that behalf or to secure debts due by Berliner Missionsgesellschaft before the passing of such bonds or that may become due thereafter under obligation of Berliner Missionsgesellschaft's person and property of every description.
- (h) To sell, dispose, donate and transfer any of the properties aforesaid to any person including E L C PROPERTY MANAGEMENT COMPANY.
- (i) To sign or execute any Deed or instrument in writing as effectually as Berliner Missionsgesellschaft might do if personally present.

HEREBY GIVING AND GRANTING to the said Attorney power to appoint a substitute or substitutes and the same at pleasure to displace or remove and appoint another or others, hereby ratifying and agreeing to ratify whatsoever shall be done or suffered by virtue of these presents, provided -

That the said powers of sale, alienation and mortgaging hereinbefore referred to shall not extend to the following properties unless the exercise of such authority is approved of in writing by Berliner Missionsgesellschaft Berlin (West) e V, or its duly authorised agent, namely :-

- (i) Certain Remaining Extent of the farm Pniel No. 281 Barclay West situate in the division of Barclay West measuring 25 199,9823 hectares, held under Deed of Grant (Barclay West Quittents Volume (1) folio 7) dated 24th August 1881.
- (ii) The farm Bethany No. 610 situate in the district of Edenburg measuring 11 917,6416 hectares held under Certificate of Consolidated Title No. 6528/1973.
- (iii) Certain Erf No. 51 situate in Kimberley Township Extension 10, measuring 12,900 square feet, held under Deed of Transfer No. 426/1958.

THUS DONE and EXECUTED at

on the

day of

in the year of Our Lord

One Thousand Nine Hundred and Eighty One in the presence of the undersigned witnesses.

AS WITNESSES:

1. _____
2. _____

BEFORE ME,

MR 217 zu TO 5
Anlage 2

MEMORANDUM OF AGREEMENT

Made and Entered into by and between -

BERLINER MISSIONSGESELLSCHAFT BERLIN (WEST) e V
(herein represented by

(hereinafter referred to as "the Mission")

and :

E L C PROPERTY MANAGEMENT COMPANY
(herein represented by

(hereinafter referred to as "the Company")

WHEREAS the Mission is the registered owner of immovable properties situate in the Republic of South Africa;

AND WHEREAS the Company is a non-profit making organisation registered in accordance with Section 21 of the Companies Act and as such carries on business as an Investment company for the acquisition of movable and immovable property to provide accommodation and other facilities for Ministers of religion, Pastors and co-workers involved in religious teaching and the education of the Lutheran doctrine and to manage and control property for such purposes;

AND /.... -2-

AND WHEREAS the Mission is a religious Mission involved in the teaching and education of the Lutheran doctrine;

AND WHEREAS it is the intention of the Mission at some future undetermined date to transfer some or all of its immovable property held by it in Southern Africa to the Company;

AND WHEREAS the Mission considers it expedient for the time being to grant a General Power of Attorney to the Company to manage, control, administer and if necessary, sell immovable property and to acquire if necessary, other immovable property;

AND WHEREAS the Mission intends to donate the income from its immovable properties to the Company and the proceeds of the sale of any of the Missions' immovable properties to the Company and vest the control of such funds in the Company;

AND WHEREAS the parties hereto consider it desirable that an Agreement be entered into in terms whereof such control, administration, alienation and acquisition of immovable property be fully set out.

NOW THEREFORE THESE PRESENTS WITNESS:

1.

DATE OF COMMENCEMENT:

This Agreement shall commence on the _____ day of _____ (hereinafter referred to as the Effective Date) and shall continue for an indefinite period.

2.

IMPLEMENTATION:

With effect from the Effective Date the Mission empowers the Company to deal with all of the immovable properties owned by the Mission more fully set out in Schedule annexed hereto and marked "A" for identification as follows :-

- 2.1. The Company shall be obliged to manage and administer the said properties entirely in its discretion.
- 2.2. The Company shall be entitled to lease any of the said properties upon terms and conditions determined by the Company, to collect rentals due in respect thereof, to enter into leases with tenants in respect thereof, to terminate such leases and to eject such tenants entirely in the discretion of the Company.
- 2.3. The Company shall be entitled to sell or alienate any of the said immovable properties entirely in its discretion and for such purpose the Company through its duly appointed officers shall be entitled to appear before the Registrar of Deeds or any other authority to give effect thereto.
- 2.4. Notwithstanding anything herein contained the Company shall not be empowered to invest any money belonging to the Mission on mortgage of movable, immovable or leasehold property or to alter such investments or to consent to the modification of all or any of the terms of any bond or bonds or to consent to the cancellation thereof or to cede the same or any interest thereunder to any person or persons acquiring the same without the consent of the **Mission** first being had and obtained in writing.
- 2.5. Notwithstanding anything to the contrary herein contained the Company shall not be entitled to take up money under security of property, movable or immovable of the Mission or make and execute any mortgage bond or other security to secure debts due by the Mission without the written consent of the Mission first being had and obtained.
- 2.6. All profit and loss in respect of the said immovable properties shall with effect from the Effective Date, pass to the Company who hereby accept the same.

2.7. The Company shall be entitled to utilize all income received by it in respect of the immovable properties together with all proceeds of the sale of any of the Mission's immovable properties in accordance with its Memorandum of Association.

3.

MAINTENANCE:

The Company undertakes with effect from the Effective Date to attend to all maintenance requirements in respect of the said properties, payment of rates and taxes and other charges and levies due in respect of the properties as a charge against the income derived therefrom and shall be obliged to care for the said properties as though it were the owner thereof.

4.

INSURANCE:

The Company undertakes that with effect from the Effective Date it will, as a charge against the income therefrom, insure and keep adequately insured, all the said immovable properties against risk of fire, storm and other loss usually and conventionally covered by normal comprehensive insurance.

5.

LEASES AND TENANTS:

The Company undertakes that it will utilize the said properties in accordance with its Memorandum of Association and establish Agreements including the General Agreement Housing. In respect of any Church property owned by the Mission, the Company shall be entitled to negotiate with the Evangelical Lutheran Church of Southern Africa to pass on to it full responsibility in respect of the maintenance and upkeep of the said Churches.

6. /... -5-

6.

PROFIT AND LOSS:

The parties hereto agree that any profit so derived out of the leasing or otherwise of the said properties and/or the reinvestment of sums obtained through the sale of such properties shall accrue to the Company in accordance with the foregoing.

7.

REPORTS:

The Company undertakes to submit written reports to the Mission concerning the ownership of the immovable properties when such undergoes any change.

8.

STATEMENT OF ACCOUNT:

The Company undertakes that it will keep separate books of account and will prepare an annual balance sheet and statement of income and expenditure in respect of the said properties. Such statements will be appended to the financial statements of the Company and a copy forwarded to the Mission.

9.

RISK:

All risk in respect of the immovable properties shall pass to the Company from the Effective Date.

10.

RATIFICATION AND APPROVAL:

The Mission hereby ratifies and approves all steps taken by the Company in the implementation of the terms hereof irrevocably and in rem suam.

11.

TERMINATION:

The Mission shall at any time be entitled to terminate this Agreement

and undertakes to re-assume control over its said properties hereby ratifying and confirming and agreeing to ratify and confirm all steps taken by the Company in accordance with the terms and provisions of this Agreement.

DATED at PRETORIA this day of 1981.

AS WITNESSES:

1. _____

2. _____

DATED at this day of 1981.

AS WITNESSES:

1. _____

2. _____

bildungsstätte der ev.-luth. landeskirche hannovers
evangelische erwachsenenbildung
fortbildung kirchlicher mitarbeiter
fernstudium
gästehaus
diakoniebruderschaft

2875 lutherstift falkenburg, ganderkesee 1

MRZ/PI - TOP 79
**lutherstift
in
falkenburg**

An die
Teilnehmer des "Äthiopien-Forum" im Lutherstift in Falkenburg
vom 27. 2 - 1. 3. 1981

Eingangsstempel:
10. 02. 1981
Best.: A. W. S.
Bearb.:
Schrift: *[Signature]*

G.
[Signature]

falkenburg, den 17. März 1981

ruf ganderkesee (04222) 8209

Betr.: Resolution des Äthiopien-Forums vom 27. 2. - 1. 3. 1981

Sehr geehrte Damen und Herren!

In der Anlage übersenden wir Ihnen die Resolution des Äthiopien-Forums und bitten Sie, diese zur Kenntnis zu nehmen und uns darin zu unterstützen, daß die notwendigen Konsequenzen gezogen bzw. in die Wege geleitet werden.

Mit freundlichem Gruß

Terfa Dibaba
Terfa Dibaba
Studienleiter

Falkenburg, den 1. März 1981

Die Teilnehmer des Äthiopien-Forums vom 27. Febr. bis 1. März 1981

in Falkenburg,

haben sich intensiv mit der Problematik der Flüchtlingsströme, insbesondere mit dem betroffenen Volk der Oromo, auseinandergesetzt. Zahlreiche Oromo waren anwesend. Die Teilnehmer faßten folgende Resolution:

1. Wir begrüßen die Initiative der Bundesrepublik Deutschland bei der UNO, derzufolge die Ursachen der großen Flüchtlingsströme in der Welt analysiert werden sollen. Wir bitten die sich mit dem Flüchtlingsproblem am Horn von Afrika befassenden Stellen in Staat und Kirchen, ebenfalls verstärkt nach den Ursachen der Flüchtlingsströme zu fragen. Ein besonderes Anliegen des Äthiopien-Forums ist es, auf das Schicksal des großen Oromovolkes (ca. 16 Mio.) aufmerksam zu machen, das in den Medien bisher kaum aufgegriffen wurde.
2. Wir bitten dringend, daß alle kirchlichen und staatlichen Hilfsmaßnahmen, die mit Regierungsstellen in Äthiopien abgewickelt werden, besonders sorgfältig und kritisch geprüft werden, da es Beweise gibt, daß die äthiopische Militärregierung durch gezielte Projekte (Amharisierung) die Flüchtlingsströme verursacht hat. Da in der äthiopischen Geschichte Umsiedlungen als Mittel der Unterdrückung und Vertreibung nichtamharischer Völker (besonders der Oromo) angewandt worden sind, ist bei allen Siedlungsprojekten äußerste Vorsicht geboten, da rücksichtlose Verletzungen der Menschenrechte durch die Militärregierung bekannt sind.
3. Wir bitten daher dringend, bei Flüchtlingshilfe in Äthiopien und den angrenzenden Ländern dafür Sorge zu tragen, daß sichergestellt ist, daß die Hilfsmaßnahmen nicht für militärische Zwecke mißbraucht werden, sondern den Betroffenen zugute kommen. Nach unseren Erfahrungen bieten die Selbsthilfeorganisationen, z. B. ORA für die Oromo, einen direkten Weg zu den Betroffenen. Die Selbsthilfeorganisationen sollten an den Hilfsmaßnahmen beteiligt werden, entweder indem auf ihren Rat gehört wird, oder indem sie mit der Organisation der Hilfe betraut werden.

Teilnehmer der Tagung waren Vertreter von

Oromo Relief Association, Khartoum

Oromo Hilfsorganisation Berlin e.V.

Oromo Hilfskomitee in den Niederlanden, Utrecht

Amnesty International

Lutherstift Falkenburg

Berliner Missionswerk

Experten für das Horn von Afrika

Oromo, die jetzt in Deutschland, Holland und Schweden leben

Verantwortliche Christen, die viele Jahre in Äthiopien gearbeitet haben und die Ereignisse am Horn mit Sorge beobachteten.

Kontaktadressen:

Lutherstift Falkenburg, 2875 Ganderkesee 1

Gerard Pieter Freeman, O.K.N., Willem Barentsstraat 59, Utrecht, Niederlande

MR 2/81
30.3.1981
zu TOP 10 a.

Bericht des Grundsatzausschusses

ISRAEL, PALÄSTINA UND WIR

"Wünschet Jerusalem Glück!
Es möge wohl gehen denen, die dich lieben!
Es möge Friede sein in deinen Mauern
und Glück in deinen Palästen!"

Um meiner Brüder und Freunde willen
will ich dir Frieden wünschen.
Um des Hauses des Herrn willen, unseres Gottes,
will ich dein Bestes suchen" (Ps.122,6-9).

"Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt,
so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.
Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt,
so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht
vergeben" (Matth.6,14-15).

Die vorliegende Arbeit

- (1) Der hier vorgelegte Bericht ist aus dem Wunsch der Missionskonferenz und des Missionsrates entstanden, eine in Bezug auf die Arbeit des Berliner Missionswerkes im Mittleren Osten vollständigere Darlegung der Hintergründe des Nahostkonfliktes zu haben, die man angesichts der Fülle der Literatur und der von einander abweichenden theologischen Stellungnahmen zu Teilaspekten der Nahostproblematik den Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern, den Gemeinden und Freundeskreisen in Berlin zur Orientierung an die Hand geben könnte.
- (2) Es liegt auf der Hand, dass dieser Bericht keine Vollständigkeit beansprucht. Die Autoren waren allerdings bemüht, auf Argumente von den verschiedenen Seiten zu hören und sie aufzunehmen. In einer einseitigen Darlegung des Konfliktes - von welcher Seite auch immer - liegt kein Beitrag zur Verständigung. Auch für die christliche Fürbitte für den Frieden in diesem Teil der Welt kann es nicht darum gehen, nur die Hoffnungen und Ansprüche der einen Seite vor Gott zu bringen.

- (3) Der Bericht ist sicher ergänzungsbedürftig. Viele Einzelfragen - theologischer, missions-theologischer und geschichtlicher Art - sind ausgeklammert worden. Einige sind sicher nur ungenügend oder gekürzt dargelegt. Als Arbeitsmaterial ist der Bericht ausdrücklich der Kritik des Lesenden ausgesetzt und anbefohlen. Die an der Beratung um das Dokument Beteiligten sind sich als Christen der Schwierigkeit der ethischen Urteilsbildung gerade in so einem Falle bewusst. Der Bericht ist keine Lehrerklärung. Er bietet keine Patentlösung aus christlicher Sicht an. Dieser Bericht entstand im Austausch mit Vertretern der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien Ihre Zustimmung zu den uns wichtig erscheinenden Formulierungen kann nicht in Anspruch genommen werden. Es mag sein, daß palästinensische Christen anders formulieren. Das Gespräch unserer Kirche im Rahmen der deutschen Kirchen und der Kirchen der Welt und insbesondere mit der selbständigen Partnerkirche wird weitergehen. Es gilt Gelegenheiten zu finden, wo wir mit den arabischen Christen über ihre jeweilige Erfahrung von Schuld und Unrecht, Verzicht und Versöhnung sprechen können.
- (4) Trotz Bedenken, etwa dass das hier Gesagte auf den Widerspruch derer stossen könnte, die in Einzelheiten oder im Ganzen anders urteilen, wenden wir uns an die Gemeinden und Freundeskreise mit der Bitte, die hier zusammengetragenen Aspekte als einen Denkanstoß zur Vertiefung des Studiums der angeschnittenen Probleme aufzufassen und sich mehr und vielleicht anders als bisher mit dem Nahostkonflikt auseinanderzusetzen. Wir empfehlen alle an dem Konflikt Beteiligten ihrer Fürbitte.

Unsere zwei Verpflichtungen

- (5) Das Berliner Missionswerk ist seit dem vergangenen Jahrhundert durch den Jerusalemsverein in besonderer Weise mit der Christenheit in dieser Stadt und in Palästina/Israel verbunden. Aus dieser Arbeit sind evangelische Gemeinden und Schulen entstanden. Die Evangelisch-lutherische Kirche in Jordanien (ELCJ) ist eine Partnerkirche der Berliner Kirche. Die deutsche evangelische Christenheit und alle Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes beten und bekennen mit den Christen dieser Kirche gemeinsam in der Evangelischen Erlöserkirche in der Jerusalemer Altstadt.
- (6) Alle Menschen, die in Jerusalem und in dem Lande der Bibel leben, leiden unter besonderen Spannungen. Die Gründe hierfür reichen tief in die Vergangenheit zurück. Sie haben ihre Ursachen in der empfindlichen geographischen Lage, in den verschiedenen Zivilisationen und der jeweils anders erfahrenen und überlieferten Geschichte der Bewohner sowie in den Ansprüchen dreier Weltreligionen.

- (7) Das Verhältnis zwischen uns Europäern und dem jüdischen Volk steht unter dem Eindruck eines jahrhunderte-alten wesentlich von Christen getragenen Antijudaismus. Diese Feindseligkeit fand einen grausamen Höhepunkt in der Vernichtung von Millionen jüdischer Frauen, Männer und Kinder durch Deutsche. Dies zwingt insbesondere uns Deutsche zum Verständnis und zum Beistand gegenüber den überlebenden Juden, die in Palästina eine freie Lebensgemeinschaft als Volk und Staat suchen. Diese Verpflichtung spüren zunehmend mehr Christen in Deutschland, denen es bewußt ist, daß auch der christliche Antijudaismus Nährboden gewesen ist für den Antisemitismus, der zur "Endlösung der Judenfrage" und zur Vernichtung der Juden im Dritten Reich geführt hat. Diese Haltung schließt die Pflicht zur verantwortlichen Kritik ein, wenn aus berechtigter Angst und Sorge um den Bestand des eigenen Volkes Gefahren für Frieden und Sicherheit in der Region hervorgerufen werden.

Ein Land drei Ansprüche

- (8) In Israel/Palästina haben stets Juden gelebt, auch nach der Zerstörung Jerusalems und den Verbannungen. Auch in der Zerstreuung ist unter den Juden in Religion und Volksbewußtsein die Verbindung zu diesem Lande stets wach geblieben. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich angesichts des Druckes der Pogrome im Russischen Reich und des wachsenden Nationalismus in den Völkern Europas auch im Judentum die religiöse und nationale Sehnsucht nach Zion, die zur staatsgründenden und -tragenden Ideologie des Zionismus geführt hat.
- (9) Israel/Palästina ist für die Christenheit das Land, in dem Jesus Christus als Jude in Bethlehem geboren ist, in Galiläa gelebt hat, in Jerusalem am Kreuz gestorben und nach drei Tagen auferweckt worden ist. Es ist das Land, in dem seine Kirche ihren Ursprungsort hatte. Die griechisch-orthodoxe Kirche und die anderen Ostkirchen berufen sich auf eine ununterbrochene Anwesenheit in diesem Lande. Für die ganze Christenheit zeigt sich im Laufe der Geschichte die Verbindung zu diesem Land und Jerusalem in großer Vielfalt, in der Verehrung heiliger Stätten, in dem Pilgerstrom aus aller Welt, in den Kreuzzügen des Mittelalters und den Versuchen aller europäischen Großmächte im vergangenen Jahrhundert, beherrschenden Einfluß im Lande zu bekommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gebiet in die Ost-West-Auseinandersetzungen hineingezogen. Die Christen im Lande und in Übersee waren und sind in dieses Geschehen stark verwickelt. Gläubige Anbetung und tätige Nächstenliebe einerseits, politisches Machtstreben andererseits standen oftmals in einer schwer zu durchschauenden Verbindung. In diese Tradition reihen sich der Ursprung der evangelischen Mission im Heiligen Lande,

wie auch die Touristenströme der Gegenwart und die intensive Beschäftigung der christlichen Welt mit dem Wohlergehen dieser Stadt und dieses Landes ein.

- (10) Israel/Palästina hat ebenfalls eine alte arabische Geschichte. Auch die muslimischen Araber verstehen sich als Söhne Abrahams. Jerusalem ist die Stadt, zu der hin der Prophet Mohammed eine zeitlang selber betete und von wo aus er nach muslimischer Tradition in den Himmel entrückt worden ist. Die Stadt ist daher die drittheiligste Stadt der islamischen Welt. Auf arabisch heißt die Stadt "Al Kuds" - "die Heilige". Diese Stellung Jerusalems im Glauben und in der Frömmigkeit des Islams ist der Antrieb zu Solidarität der islamischen Länder mit den arabischen Ansprüchen auf Jerusalem.
- (11) Israel/Palästina ist auch das Land der arabischen Palästinenser, seien sie Christen oder Muslime. Dabei berufen sich die Palästinenser auf ihre Abstammung von der Urbevölkerung des Landes. Wenn bestritten wird, daß es überhaupt ein arabisch-palästinensisches Volk gibt, gilt es festzustellen, daß es spätestens in der Auseinandersetzung mit den Juden und dem Zionismus um das Land entstanden ist.

Die Christenheit im Verhältnis zu Judentum und Islam

- (12) Die hebräische Bibel, das Alte Testament, wird sowohl von den Juden als auch von den Christen als die Heilige Schrift gelesen. Diese Bibel der Juden war zugleich die Bibel der ersten Christen. Das Neue Testament setzt sie voraus. Es bezeugt die Botschaft von Jesus Christus, dem Heil für alle Welt. In verkürztem Verständnis dieser Heilbotschaft hat es sehr lange gedauert, bis die Christenheit erkannte und mit Paulus akzeptierte, daß der Bund mit dem jüdischen Volk vonseiten Gottes ungekündigt geblieben ist. "Mit Israel bekennt sich die Kirche zu dem einen Gott als dem Schöpfer, Erhalter und Vollender aller seiner Werke ... Mit Israel vertraut die Kirche auf Gottes Treue zu seinen Verheißenungen auch angesichts von Unglauben und Verstockung in Israel und in der Kirche ... An die Stelle des bisher üblichen Gegen- und Nebeneinanders von Christen und Juden muß ein Miteinander treten, das sich in einem ständigen Gespräch über die Auslegung der heiligen Schriften, die beide gemeinsam sind ... ausdrückt. In dieses ständige Gespräch haben Kirche und Theologie freilich das neutestamentliche Zeugnis von der Heilsbedeutung Jesu Christi einzubringen, wenn anders sie glaubwürdige Gesprächspartner des Judentums sein wollen" (Kirche als "Gemeinde von Brüdern" (Barmen II) Band 2. Votum des Theologischen Ausschusses der Evangelischen Kirche der Union. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1981, S. 100 f.).

- (13) Angesichts dieser Bereitschaft zum Gespräch über den Glauben beschäftigen uns auch die Sorgen derjenigen Juden, die einerseits fest in ihrem Volke stehen und bleiben wollen, andererseits aber zum Glauben an Jesus Christus als ihren Herrn gekommen sind. Mit ihnen verbindet uns die geistliche Gemeinschaft aller Christen. Deshalb verstehen wir ihre Fragen nach der Gültigkeit ihres Status als Juden und Anerkennung ihres Judentums in Israel.
- (14) Dem Glauben der Juden, Christen und Muslimen ist vor allem das Bekenntnis zu dem einen Gott Abrahams und die Absage an jegliche Abgötterei gemeinsam. Der Islam versteht sich im Gegensatz zum Christentum, das sich zur Fleischwerdung des Wortes Gottes in Jesus Christus und damit zur Dreieinigkeit Gottes bekennt, als die reine Religion Abrahams. So ist der Dialog mit dem Islam notwendig, möglich und zugleich schwierig.
- (15) Die Notwendigkeit des Dialogs mit dem Islam ergibt sich aus der Erkenntnis des Leidens unzähliger Menschen, die um des jeweils anderen Glaubens willen sterben mußten und aus dem Auftrag der Christen, Zeugnis abzulegen von dem Heil Gottes in Jesus Christus.
- (16) Die Möglichkeit des Dialogs zwischen Christentum und Islam ergibt sich aus der gemeinsamen Berufung auf den Gott Abrahams und große Teile der biblischen Tradition einschließlich des Neuen Testaments.
- (17) Die Schwierigkeit des Dialogs ist in der Tatsache begründet, daß sich der Islam als abschließende Offenbarung versteht. Darum verwirft er, wie sein Prophet Mohammed, jede biblische Tradition, die nicht im Koran enthalten ist. Ebenso wird der Dialog durch intolerantes Verhalten - auch von Christen - im Verlauf der Geschichte erschwert. Aber um des friedlichen Zusammenlebens willen sind wir als Christen verpflichtet, das Gespräch mit den Muslimen auf allen Ebenen zu suchen (Zeugnis, Diakonie, Menschenrechte, Religionsfreiheit, Politik). Dabei haben wir als Christen auch die Aufgabe, unserem islamischen Gegenüber das biblische Zeugnis sowohl des Neuen als auch des Alten Testaments, einschließlich der Geschichte des jüdischen Volkes in seinem Land, zu verdeutlichen.

Zum gegenwärtigen Konflikt um Israel/Palästina

- (18) Derzeit gibt es im Nahen Osten kein staatliches Gebilde, in dem die berechtigten Grundinteressen verschiedener Völker voll berücksichtigt sind. Es wäre ein Irrtum zu meinen, daß der gegenwärtige Konflikt in erster Linie religiöse Ursachen habe.

- (19) Der Staat Israel, ein Mitglied der Vereinigten Nationen, wird von den arabischen Staaten (abgesehen von Ägypten) nicht anerkannt. Die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) wird zwar von der Vollversammlung der Vereinigten Nationen als die Vertreterin des palästinensischen Volkes de facto anerkannt, aber von Israel bislang als Verhandlungspartner nicht akzeptiert. Die PLO fordert bislang die Auflösung des Staates Israel.
- (20) Die Auseinandersetzung zwischen Israel und der PLO wird derzeit von blutigem Terror auch gegen Zivilisten überschattet. Für Christen ist Terror kein rechtmäßiges Mittel der Politik. Terror kann nicht durch Gegenterror beendet werden. Friede kann nur da wachsen, wo auch das Recht des Gegners anerkannt wird und der Wille zu einer neuen Gemeinsamkeit wächst.
- (21) Die Anerkennung des Rechtes des israelischen Volkes in sicheren und anerkannten Grenzen zu leben einerseits und das Selbstbestimmungsrecht des arabisch/palästinensischen Volkes andererseits gehören zusammen und sind nur in wechselseitiger Verbundenheit zu verwirklichen. Sie können keine einseitige Voraussetzung sein, sondern nur das Ergebnis des Weges zum Frieden. Beide Seiten müssen daher bereit sein, bisher eingenommene Rechtspositionen zugunsten einer Friedensregelung aufzugeben. Dauerhafter Frieden in Nahost kann nur geschaffen werden, wenn die zu treffenden Abmachungen nicht Elemente enthalten, die neue Konflikte zwangsläufig hervorrufen müssen.
- (22) Ein friedliches Zusammenleben der Israelis und aller arabischen Palästinenser in einem Staat erscheint gegenwärtig nicht realisierbar. Der Staat Israel ist der unerlässliche Rahmen jüdischer Existenz im Nahen Osten. Auf der anderen Seite muß auch das arabisch-palästinensische Volk die Möglichkeit erhalten, nach Verhandlung sein Recht auf Selbstbestimmung und Staatlichkeit in sicheren und anerkannten Grenzen auszuüben und zu gestalten.
- (23) Im Nahen Osten gibt es - trotz des ägyptisch-israelischen Friedensvertrages - keinen Frieden. Aber im Nahen Osten hat es immer wieder lange Friedensperioden gegeben, die aufgrund der Anerkennung bestimmter Rechte der anderen durch die jeweils Herrschenden möglich wurden. Diese Zeiten müssen erforscht und in ihren Voraussetzungen bekannt gemacht werden, damit die Menschen, die friedlich zusammenleben wollen, ermutigt werden. Dadurch kann vielleicht dem Vorurteil entgegengewirkt werden, daß sowohl der Konflikt zwischen Juden, Christen und Muslimen, als auch der zwischen Arabern und Juden gewissermaßen geschichtsnotwendig seien.

- (24) Christen leben von der Botschaft, daß Gott sich mit den Menschen versöhnt hat und Menschen darum sich mit Gott versöhnen lassen dürfen. Keiner ist mit Gott versöhnt, der nicht bereit ist, sich mit dem Bruder zu versöhnen. Die Christen in Deutschland haben aus der Kraft der Versöhnung die Erfahrung gemacht, daß eine Annahme oder doch mindestens eine Hinnahme der Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges und nicht die Verfolgung wohlbegündeter Rechtspositionen ein neues Zusammenleben unseres Volkes mit seinen Nachbarn in Ost und West ermöglicht hat. Wir sind dankbar für jeden Schritt der Versöhnung zwischen früheren Feinden. Unser Herr Jesus Christus hatte als Jude zu seiner Zeit keine Scheu zu Römern, Syrern und Samaritern zu gehen und ihnen Anteil am Heil zuzusprechen; er ermutigt uns zu immer neuen Schritten der Versöhnung. Wir bitten die mit uns verbundenen arabischen Christen gemeinsam mit den anderen Christen im Lande der Bibel, mit Juden und mit ihren muslimischen Landsleuten über die Möglichkeit zur Versöhnung und Friedensstiftung nachzudenken.
- (25) Juden, Christen und Muslimen ist heute gemeinsam die Aufgabe gestellt, Frieden im Lande der Bibel, Israel/Palästina, zu verwirklichen, damit künftige Generationen frei von Furcht und Haß, in gegenseitiger Liebe und Achtung in diesem Land und seiner Stadt Jerusalem einträchtig miteinander leben, beten und arbeiten können.

Berlin, den 30. März 1981

NIEDERSCHRIFT

über die 5. Tagung der Missionskonferenz des Berliner Missionswerkes
vom 6. Februar 1981, 16.30 Uhr und 7. Februar 1981, 9.00 Uhr im
Haus der Mission, Handjerystraße 19-20, 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Anwesende Mitglieder:

Bessert, Bloth (7.2.), Boeckh, Brennecke,
Canon, Cleinow, Dilschneider, Feder,
Fischer, Foerster, Grüneberg, Hamra (7.2.)
Heisinger, Heidemann, Herter, Hollweg
(Astrid), Karzig, Kennert, Kiefel, Knorn,
Koch, Krause, Luther, Minkner (7.2.),
Neumann, Noack, Obst, Peters, v.Selchow
(6.2.), Schindel, Schubert (6.2.),
Sieglerschmidt, Soppa, Sylten, Tischer,
Vögele, Vogelsang, Wagner, Wewerke,
Zajewski;

**Vertreter der
VEM in Wuppertal:**

Pfarrer Dr. Töpperwien,

**Vertreter des
EMW in Hamburg:**

Dr. Lehmann-Habeck,

**Vertreter des
Missionsrates:**

Bischof Dr. Kruse (6.2.), OKR Groscurth
(6.2.), Dr. Seeber,

Geschäftsstelle:

Albruschat, Dreusicke, Dr. Gruhn,
Golda, Dr. Hasselblatt, Hoffman,
Melzer, Mische;

Vorsitz:

Sylten

Protokoll:

Dr. Arnold, Kunze

Beginn: 16.35 Uhr

TOP 1.) Andacht

Frau Dr. Seeber hält die Andacht über Apostelgeschichte 4,10-12.

TOP 2.) Eröffnung und Begrüßung der Gäste

Sylten eröffnet die Sitzung und begrüßt die Gäste.

TOP 3.) Feststellung der Anwesenheit und Beschußfähigkeit

Der Aufruf der Mitglieder ergibt die Anwesenheit von 32 Mitgliedern und damit die Beschußfähigkeit.

TOP 4.) Feststellung der Tagesordnung

Sylten gibt folgende Tagesordnung bekannt:

Freitag, 6. Februar 1981

1. Andacht
2. Eröffnung und Begrüßung der Gäste
3. Feststellung der Anwesenheit und Beschußfähigkeit
4. Feststellung der Tagesordnung

Frau Dr. Seeber
Vorsitzender

Vorsitzender
Vorsitzender

5. Genehmigung des Protokolls vom
7. und 8. 11. 1980
6. Einführung in den Tätigkeitsbericht
1980 des Missionsrates:
"Das BMW an der Schwelle der achtziger
Jahre"
7. Erläuterungen zu den einzelnen Teilen
des Tätigkeitsberichtes

Vorsitzender

Dr. Gruhn

Referenten

Imbißpause

8. Gespräch in Arbeitsgruppen:
 - A. AFRIKA
 - B. NAHOST
 - C. OSTASIEN
 - D. KIRCHLICHER ENTWICKLUNGSDIENST
 - E. GEMEINDEDIENST / ÖFFENTLICHKEIT
9. Abendsegen in den Gruppen

Sonnabend, 7. Februar 1981

10. Andacht / Grußwort
11. Nahost: Vorlage des Berichtes des Grund-
satzausschusses gemäß des Beschlusses
der MK vom 8./9.2.80
12. Berichte und Beschußempfehlungen aus
den Arbeitsgruppen
13. Abschluß

Propst Hollm

Frau Dilschneider
Hoffman

Dr. Gruhn

Die Tagesordnung wird unter allgemeiner Zustimmung angenommen.

TOP 5.) Genehmigung des Protokolls vom 7. und 8.11.1980

Das Protokoll über die Sitzung vom 7./8. November 1980 wird mit folgenden Abänderungen genehmigt:

1. Seiten 5 und 6 des Protokolls werden gegen das diesem Proto-
koll beigelegte Blatt ausgewechselt.
2. Seite 14 - ARBEITSGRUPPE II "Das Reich Gottes und mensch-
liches Ringen": Nach 'Frau Bessert berichtet' Absatz
streichen und den vollen Wortlaut des Votums der Arbeits-
gruppe einfügen (s.Anlage zum Protokoll).
3. Seite 13 Zeile 16: statt 'nicht verboten sei' einsetzen:
'erlaubt sein müsse'.
4. Seite 1: Anwesende Mitglieder: einfügen 'OKR Schmale (8.11.)'.

TOP 6.) Einführung in den Tätigkeitsbericht 1980 des Missionsrates:
"Das BMW an der Schwelle der achtziger Jahre"

Dr. Gruhn trägt die Einleitung des Tätigkeitsberichtes vor: "Das Berliner Missionswerk an der Schwelle der achtziger Jahre" (wird an die Anwesenden verteilt).

Nach Aussprache wird unter allgemeiner Zustimmung beschlossen, daß jeder Arbeitskreis zusätzlich zu seinem Sonderthema als allgemeines Thema behandeln soll:

- a) Kritik an der Praxis ökumenischer Institutionen (2.1 und 2.2 des Berichtes Dr. Gruhn)

b) kritischer Dialog mit Kirchen in Übersee über ihre Äußerungen zu akuten Fragen (2.6 des Berichts Dr. Gruhn).

TOP 7. Erläuterungen zu den einzelnen Teilen des Tätigkeitsberichtes

Auf Anfragen legt Dr. Gruhn dar:

Zu 1.2: In der DDR ist die Mission nach wie vor nicht in der Lage, Geldmittel und Mitarbeiter nach Übersee zu bringen.

Zu 2.3 u. 2.4: In der Partnerschaftsarbeit muß darauf geachtet werden, daß die Kirchenleitungen eingeschaltet bleiben und nicht etwa ein Kirchenkreis auf dem Wege über partnerschaftliche Beziehungen sich ein eigenes "Mini-Missionswerk" zulegt.

Zu 1.4 auf Seite II oben (Freiraum): Da mit dem Nachlassen der Möglichkeit, Missionsarbeit aus Kirchensteuermitteln zu finanzieren (Sinken der Einnahmen aus Kirchensteuern) zu rechnen ist, muß das Aufkommen aus Spenden wachsen.

Zu 1.4 (Flüchtlingshilfe in Somalia, Seite I): Die Regierung in Addis Abeba bezeichnet sich selbst als marxistisch-leninistisch. Sie braucht für Umsiedlung, Wiederansiedlung usw. viel Geld und versucht, Geld von Kirchen zu erhalten. So ist ein Projekt angeblich von der Mekane Yesus Kirche gebilligt worden; die Nachforschungen ergaben jedoch, daß ihre Zustimmung fehlte. Uns liegt daran zu ermitteln, welche Projekte wirklich erwünscht sind.

Auf Bitte von Wagner äußert sich Dr. Kruse zu den ökumenischen Beziehungen zur katholischen Kirche im Zusammenhang mit dem Papstbesuch: Der Besuch des Papstes hat bewirkt, daß die Hierarchie der deutschen Kirche zu verbindlichen Gesprächen mit den evangelischen Kirchen bereit ist. Auf das hierarchische Selbstverständnis der katholischen Kirche muß man Rücksicht nehmen und vermeiden, ökumenische Beziehungen zu Aussenseitern der katholischen Kirche unter Umpolung der offiziellen Kanäle aufzunehmen. Ein Fortschreiten des ökumenischen Prozesses ist nicht durch Maßnahmen der Spitzen der kirchlichen Hierarchie, sondern aus dem Wollen des Volkes Gottes zu erwarten. Wichtig ist es zu beachten, daß die ökumenische Situation der einzelnen Kirchen von einander abweicht; mit Bischof Meißner sind bereits Gespräche geführt worden. Wir ergreifen die von der katholischen Seite ausgestreckte Hand und arbeiten in der in Mainz eingesetzten Kommission gern mit, hüten uns aber davor, von ihrer Tätigkeit Wunder zu erwarten.

OSTASIEN (B. I)

Albruschat erläutert zu 4.2: Bei der "Krise von 1970" handelte es sich um die Frage, ob man in nähere Beziehungen zum Staat treten darf. Die Generalsynode des Kyodan bejahte das damals, indem sie der Errichtung des Christlichen Pavillons auf der Weltausstellung Osaka zustimmte.

Albruschat zur Lage in Südkorea: Bis jetzt ist noch nicht zu übersehen, ob und welche Folgen die Bemühungen der USA um eine Demokratisierung des staatlichen Lebens haben werden; jedenfalls ist bisher nichts über eine Entlassung von Pastoren bekannt geworden.

Teil NAHOST (B. II)

Zu Punkt 6 legt Hoffman auf Befragen dar: Durch einen ägyptisch-israelischen Frieden wird es zu besseren Beziehungen der Weltchristenheit zu den Kopten kommen. Zur Zeit aber wagt der ägyptische Christ nicht, nach Israel zu reisen, weil er der Politik seiner Regierung nicht vorausseilen wolle. Außerdem benötigt er dazu ein israelisches Visum.

Zu Pkt. 4 des Nahostberichts: Durch Mitwirkung der Überseepartner hoffen wir die Differenzen mit der ELCJ beseitigen zu können.

Dreusicke weist darauf hin, daß das Talitha-Kumi-Bauprojekt den Richtlinien des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit entsprechen muß und die Prüfung durch die Bundesbaudirektion in Berlin erfolgt.

Hoffman teilt mit, daß die ELCJ 22 % des Schuletats aus eigenen Mitteln aufzubringen hofft.

Teil SÜDLICHES AFRIKA - TANZANIA (B. III)

Karzig stellt folgenden Antrag:

Die Missionskonferenz bittet den Missionsrat, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, daß das Gesetz zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres geändert wird, so daß die Tätigkeit der missionarisch-diakonischen Helfer auch im außereuropäischen Ausland als freiwilliges soziales Jahr anerkannt wird.

Er regt an, daß dieser Antrag dem Bericht des Missionsrates an die Synode beigelegt und in der Synode von zehn Synodalen als Antrag aufgenommen werden sollte.

Dreusicke erinnert daran, daß vor etwa 2 Jahren dieselbe Anregung an die Bonner Stellen gegeben worden ist, aber nichts über die Sache weiter verlautet ist.

B.

Der Antrag wird einstimmig ohne Stimmenthaltung angenommen.

Teil ÄTHIOPIEN - FLÜCHTLINGSHILFE SOMALIA (B. IV)

Hasselblatt berichtet zu 3.2 und 3.3: Die Lesebücher in der Oromo-Sprache enthalten Darstellungen aus dem täglichen Leben und einfache Erzählungen aus dem Volk, aber keine biblischen Texte. Jedoch wird auf Gott Bezug genommen.

Teil GEMEINDEDIENST (B. V) wird ohne Ergänzungen zur Kenntnis genommen.

Teil PRESSE (B. VI) und

ÖFFENTLICHKEIT (B. VII)

Albruschat teilt mit: Der Öffentlichkeitsreferent Melzer geht in den Ruhestand. In Aussicht genommen ist, das Öffentlichkeitsreferat und das Pressereferat in einer Hand zusammenzufassen und für die Pressearbeit speziell einen Sachbearbeiter anzustellen.

Teil VERWALTUNG (B. VIII) wird ohne Ergänzungen zur Kenntnis genommen.

Teil KIRCHLICHER ENTWICKLUNGSDIENST (c)

Bessert berichtet über die Glosse von Matthes im "Tagesspiegel" über die Plakataktion "Jumbo und Chelonia" und den Leserbrief von Superintendent George und regt an, die Angelegenheit in einem kleinen ad hoc-Ausschuß zu erörtern und danach ein Gespräch mit der Redaktion zu führen.

Dr. Kruse schildert, wie die Stellungnahme von P. Walsdorff unter äußerstem Zeitdruck erfolgt ist, und warnt davor, die in Berlin schon vorhandenen Vorurteile gegen den Kirchlichen Entwicklungsdienst durch Äußerungen aus kirchlichen Kreisen selbst noch zu vergrößern; dabei möge man über die Plakate "Jumbo und Chelonia" durchaus im Einzelnen streiten.

Sylten bittet unter allgemeiner Zustimmung, dieses Thema in der Arbeitsgruppe D "Kirchlicher Entwicklungsdienst" zu behandeln und danach im Plenum Bericht zu erstatten.

Vögele: In 2.2 des Berichts handelt es sich um Systemveränderung, das wird dort richtig gesehen. Wenn (nach Angabe Vögeles) im vergangenen Jahr von 120 Millionen in diesem Jahr geborenen Kindern 12 Millionen gestorben sind, so gehört dieses Problem in unseren Verantwortungsbereich.

Hasselblatt: Für die Arbeit an der Bewußtseinsbildung hat gerade die Spendenaktion "Flüchtlingshilfe Somalia" gute Wirkungen gezeigt. Erörtert wird jetzt in der weiteren Öffentlichkeit die Frage: Kann eine Kirche der Reichen eine Kirche der Armen sein?

Teil JAHRESBERICHT DER GOSSNER MISSION 1980

Mische ergänzt auf Anfragen: Über den Zeitplan in Zambia (Seite 30 Nr. 4 am Ende) haben wir die Vorstellung, daß das jetzige Team noch 3 Jahre arbeitet; alsdann soll es durch ein neues dreiköpfiges Team (ein Theologe, ein Landwirt, ein Techniker) ersetzt werden.

19.05 - 19.30 Uhr Imbißpause.

Danach Beratung in den in der Tagesordnung vorgesehenen Arbeitsgruppen (TOP 8 u. 9).

Sonnabend, 7. Februar 1981

Beginn: 9.05 Uhr

Sylten eröffnet die Sitzung.

Hollm hält die Andacht über Psalm 66,5.

TOP 11.) Nahost: Vorlage des Berichtes des Grundsatzausschusses gemäß des Beschlusses der MK vom 8./9.2.80

Frau Dilschneider führt als Vorsitzende des Grundsatzausschusses zu seinem Bericht zum Nahostkonflikt folgendes aus:

Der von der Missionskonferenz eingesetzte Ausschuß für Grundsatzfragen hat im Plenum in 7 Sitzungen getagt. Daneben fanden

Arbeitsbesprechungen zwischen den Herren Hoffman und Heidemann, zuletzt auch mit Herrn Sylten statt.

Der Ausschuß hat sich in intensiver Arbeit bemüht, das Papier bis zu der Sitzung des Missionsrates vorzulegen. Da am 19.1.81 die Arbeit abgeschlossen sein mußte, konnten die später eingegangenen Korrekturen nicht mehr eingearbeitet werden. Diese Korrekturen müssen einer Schlußredaktion vorbehalten bleiben.

Was in diesem Papier vorliegt, ist die Sicht und die Formulierung, auf die sich die Teilnehmer des Ausschusses einigen konnten. Hinsichtlich der Begriffe Israel und Judentum konnte noch keine Einigkeit erzielt werden. Ist auch das heutige Israel noch identisch mit dem Volk des Alten Bundes? Prof. Michel, der zu dieser Frage referierte, verneinte dies. Auch das Judentum heute bestimme nicht eindeutig, wer als Jude bzw. als Israeli zu gelten hat.

Daß neben der völkischen und theologischen auch die geographische Frage nicht eindeutig zu beantworten war, zeigt der Text mit der Wortwahl "Israel / Palästina". Mit dieser Wortverbindung soll aber auch zum Ausdruck gebracht werden, daß wir auch bei der Frage nach Staat und Selbstverständnis Israels immer die Lage und Bedeutung der Araber, speziell der arabischen Christen in unserer Partnerkirche, im Blick hatten.

Die Frage der Judenmission hat eine untergeordnete Rolle gespielt und wurde nicht eingehend diskutiert. Auch hier waren die Meinungen geteilt.

Die Missionskonferenz muß nun entscheiden, wie sie mit diesem Papier weiter verfahren will. Es enthält genügend Stoff zum Nachdenken und zur Diskussion. Die Kommission übergibt die Vorlage der Missionskonferenz in der Hoffnung, daß diese Arbeit ein kleiner Beitrag zum Verständnis der Lage und zur Verständnisbereitschaft in unseren Gemeinden sein möchte.

Hoffman legt dar: Der Bericht sieht ab von der Behandlung der Fragen, die mit den besetzten Gebieten zusammenhängen, und der Fragen, die sich aus der Geschichte ergeben einschließlich der Geschichte der letzten Jahre. Die Mitglieder des Ausschusses sind sich bewußt, daß noch viele Fragen offen geblieben sind. Alle Mitglieder finden sich in dem vorliegenden Bericht wieder.

Sylten teilt mit, daß die Diskussion des Berichts nicht zu einer Abstimmung über Annahme oder Ablehnung führen solle, sondern nur zu einem Meinungsbild, das sie auf etwaige Ergänzungen hinweisen und schließlich Klarheit darüber schaffen soll, ob der Bericht nur im BMW verwendet oder den Gemeinden oder einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.

Neumann erkennt die extreme Schwierigkeit der Arbeit des Grundsatzausschusses an und würdigt den Bericht als eine Mischung von Kompromissen. Eine Weitergabe an die Gemeinden wäre falsch, weil sie mit dem Bericht wenig anfangen können. Zu Seite 3 Ziffer 6: Dänemark und die anderen nordischen Staaten haben keinen Antisemitismus gekannt: Der oft verwendete Begriff "Israel/Palästina" ist zu verschwommen.

Sieglerschmidt versteht Seite 3 Zeile 5 ff. dahin, daß die allgemeine Tendenz des Nationalismus auch auf die Juden übergegriffen habe. Das Begriffspaar Palästina/Israel sei zwar dahin zu verstehen, daß

"Palästina" auf die geschichtlichen Abläufe im Heiligen Land abziele, "Israel" dagegen auf den heutigen Staat Israel, man solle aber eine andere Formulierung wählen. In Ziffer 16 sollte am Schluß gestrichen werden: "auch nicht durch hartenäckige Betonung ausschließlich eigener Rechtspositionen". In Ziffer 17 sollte die erste Zeile ersetzt werden durch "Die Anerkennung des Rechts des israelischen Volkes, in sicheren und anerkannten Grenzen zu leben". Für Ziffer 17 Satz 2 schlägt er vor: "Beide Seiten müssen daher bereit sein, bisher eingenommene Rechtspositionen zugunsten einer Friedensregelung aufzugeben. Dauerhafter Frieden in Nahost kann nur geschaffen werden, wenn die zu treffenden Abmachungen nicht Elemente enthalten, die neue Konflikte zwangsläufig hervorrufen müssen". Der Bericht ist im ganzen durchaus gelungen; er ist keine politische Entschließung, sondern eine Resolution aus einem theologischen Ansatz heraus.

Vögele: Gelangt dieses Papier in die Gemeinden, so wird es dort nicht große Bewegung hervorrufen. Neben den Bericht sollte eine Neufassung in einer allgemein verständlichen Sprache in didaktischer Ausarbeitung und mit einer Ergänzung etwa durch eine Dia-Serie gesetzt werden.

Heidemann weist darauf hin, daß in Nahost von zwei Völkern Ansprüche erhoben werden, die einander ausschließen und deshalb nie voll erfüllt werden können. Wenn man von dem "Leben des israelischen Volkes" spricht, sollte man in Betracht ziehen, daß alle Juden in der Welt in Israel ein gesetzliches Recht auf Einwanderung haben. Zu Ziff. 17 und 18 ist deutlich, daß nur kleine Schritte in Richtung auf eine Friedensregelung getan werden können.

Minkner: Der Bericht sollte der Synode zugeleitet werden und Bestandteil der Berliner Kirche werden; er sollte aber auch z.B. dem Auswärtigen Amt zur Kenntnis gebracht werden. Es ist sehr richtig, den Bericht für die Gemeinden didaktisch aufzuarbeiten, aber auch als Material für die Katecheten. Warum enthält der Bericht nichts zur grundsätzlichen Frage der Arbeit mit der ELCJ? Das BMW ist das einzige Missionswerk, das mit der ELCJ arbeitet. Die vorhandenen Anklänge genügen nicht. Auf Seite 3 Zeile 4 muß zwischen Rußland vor und nach 1917 unterschieden werden. Zu Ziff. 7 Zeile 2 schlägt er vor zu sprechen von "Jesus Christus, der als Jude in Bethlehem geboren ist". Für Seite 5 Ziff. 11 Zeile 4 u. 5 empfiehlt er: "Glauben an unsren Herrn Jesus Christus". Auf Seite 8 Ziff. 20 Zeile 11 würde nach seinem Verständnis davon zu sprechen sein, daß Jesus Christus als Menschensohn zu seinem Volk und zu den Römern, Syrern usw. gegangen ist. Zu Seite 5 Zeile 3: Für mich ist Jesus Christus die Grundlage des Neuen Testaments.

Bloth: Der von Sieglerschmidt vorgeschlagenen Fassung von Ziff. 17 Satz 2, insbesondere der Erwähnung der "Rechtspositionen" stimmt Bloth zu. Dagegen sollte in Ziff. 20 Satz 3 die "Rechtspositionen" gestrichen werden und statt dessen sein Formulierungsvorschlag aus der Liste der Abänderungsvorschläge gesetzt werden mit der Änderung, daß von einem neuen Zusammenleben gesprochen wird. - In Ziff. 7 Zeile 2 sollte lauten: "in dem Jesus Christus als Jude geboren ist". Auf Seite 5 in Zeile 2 u. 3 empfiehlt er zu schreiben: "Sie gehört zu den Grundlagen des Neuen Testaments." Der Bericht geht nach seiner Auffassung über die Entschließung der Rheinischen Synode hinaus, weil er das Nachbarschaftsproblem einbezieht. Wir sollten allerdings bei den bevorstehenden Änderungen des Textes vermeiden, theologisch über die genannte Entschließung hinauszugehen. Der Bericht sollte an die Synode und die Gemeinden unserer Kirche hinausgehen, vor allem aber an den Adressaten im Heiligen Land, die ELCJ.

Tischer: Der Bericht ist eine Stellungnahme zu einem überwiegend politischen Problem, nicht zu der Frage nach Juden und Christen im engeren Sinne und auch nicht zu der Frage nach der Mission im Heiligen Land. Deshalb ist es richtig, im Kopf des Berichts vom "Nahostkonflikt" zu sprechen. Der Wert des Berichtes für die Berliner Gemeinden hängt damit zusammen, daß er eine mittlere Position einnimmt. Wichtig ist vor allem, daß man mit diesem Papier mit Leuten im Heiligen Land ins Gespräch kommt und das Papier nach ihren Äußerungen noch umarbeitet.

Bessert schlägt für die Seite 6 Ziff. 13 folgende Fassung vor: "Die Notwendigkeit des Dialogs mit dem Islam ergibt sich aus der Erkenntnis der Schuld der Religionen am Leiden und Tod unzähliger Menschen, die um des jeweils anderen Glaubens willen sterben mußten. Sie ergibt sich auch aus der gemeinsamen Berufung auf den Gott Abrahams und große Teile der biblischen Tradition einschließlich des Neuen Testaments. In diesem Dialog haben Christen den Auftrag, Zeugnis abzulegen von dem Heil Gottes in Jesus Christus."

Cleinow stellt zu Seite 8 Ziff. 19 die Frage, ob dort mit "Frieden" die Abwesenheit von Krieg gemeint ist, bejahendenfalls müßte die Ziffer 19 neu formuliert werden. Die Ergebnisse der Friedensforschung müssen in das Heute übersetzt werden. Ob die Erforschung der Zeitabschnitte, in denen Frieden herrschte, weiterführende Ergebnisse zeitigen wird, erscheint fraglich.

Hoffman: Das Gespräch mit arabischen Christen wird von den Unrechts-Erfahrungen beherrscht, die sie mitteilen. Wir sprechen von der Aufgabe von Rechtspositionen mit dem Ziel zu einer Versöhnung zu kommen. Das sind sehr verschiedene Ausgangspunkte.

Soppa: Ziffer 20 wird dahin verstanden werden, daß wir in Analogie zu unseren Erfahrungen mit unseren Nachbarn im Osten politische Lösungsvorschläge machen. Wir sollten genau überlegen, ob wir diesen Weg trotz seiner Gefährlichkeit gehen können. - Ziff. 21 enthält eine Vereinnahmung der Moslems für den christlichen Glauben. Ziff. 20 und Ziff. 21 bedürfen einer Ergänzung, die dem Islam gerecht wird.

Hollm empfiehlt, den Bericht über den Missionsrat an die Kirchenleitung gelangen zu lassen und ihn denselben Stellen wie seinerzeit das Südafrika-Papier zuzuleiten, d.h. insbesondere an die Mittelostkommission, COCOP, Evangelisches Missionswerk Hamburg, EKD-Synode. Die Berliner Synode könnte Aufträge zur Aufnahme und Verarbeitung des Berichts vor allem an den Ausländerausschuß und die für Katechetik und Konfirmandenunterricht zuständigen Stellen geben. Die Lage in Jerusalem und Berlin ähnele sich so sehr, daß man vielfach statt "Jerusalem" schreiben könne "Berlin"; beide leben - menschlich gesprochen - von dem Stillhalten der großen und kleinen Mächte.

Heidemann: Zu dem Rohentwurf des Berichts hat Bischof Haddad erklärt, er könne mit der Tendenz des Berichtes leben. Propst Wehrmann hat auf die Erforschung der langen Friedensperioden (Seite 8 Ziff. 19) Wert gelegt.

Neumann stellt die Frage, zu welcher Aufarbeitung des Berichts die ELCJ aufgrund des ihr innewohnenden Potentials gelangen würde. Zu begrüßen ist in Ziffer 20, daß jetzt entsprechend dem Vorschlag von Bloth von einer Annahme und nicht von einer Hinnahme der Ergebnisse des zweiten Weltkriegs gesprochen wird; dieser positiv-kreative Unterton entspricht den Auffassungen der jungen Generation.

Sylten: Auch mir gefällt der Begriff "Israel/Palästina" nicht; die Bandbreite, innerhalb derer eine israelische Regierung politische Entscheidungen treffen könnte, ist sehr weit - eine inhaltliche Empfehlung stehe uns nicht an. Daß Jesus als Jude zu uns gekommen

ist, sollte auch in dem Bericht zum Ausdruck kommen. Man soll auf die Auffassung der arabischen Christen hören, aber auch zweierlei bedenken: man muß es vermeiden, die ELCJ zu stark, d.h. über ihre Kräfte zu einer Mitverantwortung heranzuziehen, und man muß im Auge behalten, daß eine politische Erörterung der im Bericht behandelten Fragen wahrscheinlich sich auf der Linie der Forderungen der PLO bewegen würde und damit nichts-ausrichten würde.

Boeckh bittet, auf Seite 5 die Zeile 8 wie folgt zu fassen: "daß der Bund Gottes mit dem jüdischen Volk ungekündigt geblieben ist". Er empfiehlt weiter, auf Seite 3 ab Zeile 4 zu schreiben: "Programme im russischen Reich aber auch im Rahmen des wachsenden Nationalismus"; und Zeile 6 das "auch" zu streichen. Es ist dringend erforderlich, bereits jetzt sofort der ELCJ offiziell den Bericht mitzuteilen. Diese Maßnahme ist dringend erforderlich, um der Gefahr eines zweiten Konflikts mit der ELCJ vorzubeugen.

Vögele: Ziffer 20 des Berichts gibt eine Grundlage zum Gespräch mit Palästinensern, auch mit solchen, die z.B. israelische Fliegerangriffe im Libanon erlebt haben. Wir können ihnen unsere eigenen Erfahrungen aus der Vertreibung aus Schlesien z.B. mitteilen. Dieses Papier soll möglichst bald in die Schulen und in den Konfirmandenunterricht gebracht werden. Die Ausarbeitung dieses Papiers hat deutlich ergeben, wie eng die Verbindung des BMW nicht nur mit den Schulen, sondern auch mit den Gemeinden der ELCJ bleiben muß.

Heidemann legt zu Seite 5 Zeile 8 im einzelnen dar, wie die hier verwendeten Begriffe widerspiegeln, daß im Grundsatzausschuß keine Einigkeit geherrscht hat.

Sylten stellt folgenden Antrag zur Beschußfassung:

1. Die Missionskonferenz nimmt den Bericht des Grundsatzausschusses im Grundsatz zustimmend zur Kenntnis.
2. Der Bericht wird von dem Ausschuß abschließend bearbeitet; dabei steht es ihm frei, über die geäußerten Abänderungswünsche nach seinem Ermessen zu befinden.
3. Der Bericht wird dem Missionsrat zugeleitet.

Dieser Antrag wird einstimmig ohne Gegenstimmen bei zwei Enthaltungen angenommen.

TOP 12.) Berichte und Beschußempfehlungen aus den Arbeitsgruppen vom 6.2.81

Frau Cleinow berichtet über die

Arbeitsgruppe D - Kirchlicher Entwicklungsdienst:

Erörtert worden ist der Begriff der Entwicklung - z.B. in der Richtung, ob er einen Aufbruch zur Gerechtigkeit hin zum Inhalt hat. Ferner die Frage, ob Hilfe die Befreiung von Unwissenheit zum Ziel habe. Die Bedeutung der Bewußtseinsbildung für die Entwicklungshilfe wurde zwar anerkannt, aber es ergab sich, daß die Schwierigkeiten im Konkreten stecken. Der Ausschuß stellt deshalb den Antrag, die kirchliche Entwicklungshilfe als Thema für die Missionskonferenz vorzuschlagen und zur Vorbereitung die beiden auf der Synode erstatteten Referate von Linnenbrink und Terfa Dibaba der Missionskonferenz und den Gemeinden zugänglich zu machen.

Minkner legt dar, daß das Thema "Bewußtseinsbildung" sehr global sei.

Sylten verlangt die Formulierung des Themas auf einen möglichst konkreten Gegenstand.

B. Sylten stellt unter allgemeiner Zustimmung fest, daß der Antrag des Ausschusses als Vorschlag der Missionskonferenz dem Missionsrat vorgelegt werden soll.

Bessert stellt folgenden Antrag:

"Die Missionskonferenz hat erfreut zur Kenntnis genommen, daß auch die neue Plakatserie "Jumbo und Chelonia" eine lebhafte Diskussion ausgelöst hat, vor allem in einer führenden Berliner Tageszeitung. Die in den U-Bahn-Plakaten und als Broschüre verbreiteten Bilder und Gespräche des Elefanten Jumbo mit der Schildkröte Chelonia, vom Berliner Missionswerk herausgegeben und von Eckart Kroneberg und von Gunnar Hasselblatt gestaltet, dienen der Bewußtseinsbildung für Entwicklungspolitik."

Die Missionskonferenz will die Einzelheiten der Kritik zunächst durch einige ihrer Mitglieder nach publizistischen und Entwicklungspolitischen Gesichtspunkten prüfen lassen. Sie sieht allerdings keinen Anlaß, sich auch mit pauschal erhobenen Verdächtigungen gegen die Kirchliche Entwicklungshilfe zu befassen, soweit sie in einem Leserbrief ohne konkrete Angaben erhoben wurden."

B. Der Antrag wird einstimmig ohne Gegenstimme bei zwei Enthaltungen angenommen.

Die im Antrag genannte kleine Arbeitsgruppe wird unter allgemeiner Zustimmung gebildet aus: Bessert, Karzig, Kiefel, Vogelsang.

Vogelsang berichtet über die

Arbeitsgruppe E - Gemeindedienst - Öffentlichkeit:

In der Gemeindearbeit ist noch das Vakuum spürbar, das in Berlin nach 1945 bei der Trennung der Stadt entstand, als das Missionshaus in Ostberlin verblieb. Die mit der Volkskirche verbundene Unverbindlichkeit macht sich in den Beziehungen der Gemeinden zum Missionswerk nachteilig bemerkbar. Die Gemeinden müssen missionarisch motiviert werden; dazu können auch Gemeindefeste dienen, auf denen die Gemeinde ihre eigenen Probleme miterlebt. Die Veröffentlichungen "Projekte des Monats" haben zum Spendenauftreten wesentlich geholfen. Es wurde angeregt, für die Werbung des BMW einen Werbefachmann aus der Wirtschaft zu verpflichten. Die Referenten des BMW müssen die Gemeinden näher kennenlernen. Die Partnerschaftskreise in den Gemeinden werden von den Referenten ständig begleitet. Die Besuche von Stipendiaten und Partnerschaftsgemeindegruppen bei Berliner Gemeinden und Kirchenkreisen haben vertrauensbildend gewirkt. Die VEM z.B. hat mit der Arbeit der ausländischen Austauschpastoren Langzeiterfolge in deutschen Gemeinden erzielt.

Vögele berichtet über die

Arbeitsgruppe B - Nahost:

Die Verwaltung der ELCJ weist die Besonderheit auf, daß den Personen, die verwalten, zugleich Kontrollbefugnisse zustehen. Aus dieser

mangelnden Gewaltenteilung ergeben sich Probleme. Sie haben auch zu dem gegenwärtigen Baustreit geführt. - Was die Übergabe von Talitha Kumi in die Hand der ELCJ angeht, so sind die Voraussetzungen für eine sozusagen selbstverständliche Übergabe nicht mehr so stark gegeben. Die Gefahr aus der mangelnden Gewaltenteilung wäre behoben, wenn man die Schulen in eine internationale lutherische Stiftung einbringen würde, denn dann besäße die ELCJ ein Gegenüber, das nicht mit dem deutschen Geldgeber identisch ist. Falls ein palästinensischer Staat in Westjordanien gebildet würde, so würde die Verbindung der Kirche mit ihren Schulen gelöst werden, so daß die Kirche ihre Existenz nicht mehr in den Schulen suchen könnte; auf eine solche Entwicklung muß die ELCJ vorbereitet werden.

Tischer: Der vorstehende Bericht gibt die Aussprache in der Arbeitsgruppe unzureichend wieder. Wenn das Problem der Baufinanzierung in Talitha Kumi so riesig ist, können wir es dann gegen den Willen der Partnerkirche realisieren? Wenn es nicht gelingen sollte, wegen Talitha Kumi zu einer Übereinstimmung mit der ELCJ zu kommen, dann solle das Bauprojekt fallen gelassen werden. Das Gebiet der Schulen ist für die ELCJ kein fremder Bereich. In den meisten Missionsgebieten sind Schulen der Ausgangspunkt der Arbeit gewesen. Auch die ELCJ rekrutiert sich aus den Schulen. Wir müssen die ELCJ in die Lage versetzen, die Schule in ihre Verfügung zu bekommen.

Neumann: Mein Vorredner hat die realpolitische Aussprache des Ausschusses ideologisiert. Bei solchen Entscheidungen muß man auf den Wachstums- und Kräftezustand der Partnerkirche Rücksicht nehmen.

Hollm regt an, künftige Tagungen breiter anzulegen, weil die Mitglieder der Missionskonferenz sich schon erheblich in die Probleme eingearbeitet haben und über größere Kenntnisse verfügen.

Neumann stellt folgenden Antrag:

"Die Missionskonferenz bittet den Missionsrat, erneut an die Kirchenleitung heranzutreten, um zu erreichen, daß die Sperrung der Mittel für den Lehrstuhl für Religions- und Missionswissenschaft sowie Ökumenik an der Kirchlichen Hochschule aufgehoben und damit die Besetzung dieses Lehrstuhls aus dem Junktim bezüglich der Verhandlungen zwischen Kirche und Senat gelöst wird."

B. Der Antrag wird einstimmig ohne Gegenstimme bei zwei Enthaltungen angenommen.

Soppa berichtet über das Ergebnis der Beratungen der

Arbeitsgruppe C - Ostasien:

Die Arbeitsgruppe sah auf Grund des schriftlich vorgelegten Berichts und der mündlich gegebenen Erläuterungen des Ostasienreferenten keinen Anlaß, irgendeinen Bereich schwerpunktmäßig zu diskutieren.

Sie nahm die Anregungen des Vorsitzenden auf, den Bericht von Dr. Gruhn zu diskutieren. Die im Plenum aufgetauchten Fragen werden zur Situation der asiatischen Kirchen in Beziehung gesetzt.

Zusätzliche Informationen des Ostasienreferenten vertieften und konkretisierten die Fragestellung. Dies geschah in drei Schritten:

1. Kritiklose Übernahme von Äußerungen der Partnerkirchen (2.6)
2. Ökumenekritik (2)
3. Missionsverständnis und Partnerschaft.

Zu 1.: Es stellte sich heraus, daß es die in 2.6 angesprochenen Probleme im Ostasienreferat nicht gibt. Verlautbarungen der Partnerkirchen gehen nicht davon aus, kritiklos vom BMW übernommen zu werden. Es herrscht vielmehr brüderliche Konsultation. So gibt es z.B. auf Grund der deutsch-taiwanesischen Konsultation vom Herbst 1980 eine Anfrage zur Klärung des Verhältnisses von Staat und Kirche. Das zwingt auf dem Hintergrund eigener erlebter und erlittener Vergangenheit und Gegenwart, theologisch verantwortbare Stellungen zu beziehen. Hier sind auch Stellungnahmen der Partner wichtig, so daß die Partnerschaft wirklich durch Geben und Nehmen charakterisiert wird.

Zu 2.: Ökumenekritik, wie sie bei uns geübt wird, gibt es in den Partnerkirchen nicht. Kritisch orientiert man sich dort vielmehr an inhaltlichen Fragen. (Bekenntnis.) So ist für Korea zu konstatieren, daß die - zugegeben verhältnismäßig kleine - lutherische Kirche sich unartikuliert praktizierter Ökumene im KNCC entzieht und andererseits manche nicht immer "ökumenisch hoffähige" Kirchen Mitglieder im KNCC sind.

Das führt zur Frage, was in 2.5 mit "Entmythologisierung der Ökumene" und "pragmatischem Realismus" gemeint ist. Heißt das Aufgabe eines ideellen Anspruchs (1948 und 1954) zugunsten des gerade noch Machbaren, der dann, da Überkommenes Missionsverständnis nicht mehr trägt und ökumenische Träume nüchterner Realität gewichen sind, durch den neutralen Begriff "Partnerschaft" ersetzt wird?

Das führt zur Frage, welches Verständnis von "Wirklichkeit zu 2.) vorliegt.

Zu 3.: Missionsverständnis und Partnerschaft.

a) Im Zuge der Verselbständigung der Missionsgebiete und der Bildung eigener Kirchen ist die Mission vor Ort den jungen Kirchen übertragen worden. Die Beziehung von "Missionar" zum "Missionierten" wurde durch den Begriff "Partnerschaft" beschrieben. Bedeutet das dann nicht auch für uns Verpflichtung zur Mission vor Ort?

Die Praxis "10 + 1" der taiwanesischen Partnerkirche ist bei uns jedenfalls nicht aufgenommen worden. Wird "Partnerschaft" damit zum Feigenblatt für fehlendes Missionsverständnis und gerät sie damit in eine Alibifunktion?

Eine grundsätzliche Besinnung über Partnerschaft scheint der Arbeitsgruppe dringend notwendig, und sie regt an, daß die Missionskonferenz sich mit diesem Thema theologisch-systematisch beschäftigt.

b) Die Arbeitsgruppe fragt, ob "programmatischer Realismus" aus 2.5 in Beziehung gesetzt zu dem in 1.4 und 1.5 Gesagten bedeutet, daß es im BMW weniger auf Bewußtseinsbildung als auf Erschließung neuer Spendenquellen ankommt?

Gruhn legt zu 2.5 seines Referats dar: In den letzten Jahren ist der Begriff der Ökumene ideologisiert worden mit der Folge, daß die harten Realitäten nicht mehr gesehen wurden. Dagegen wendet sich meine etwas provokative Formulierung 2.5. - Man darf m.E. nicht die Bewußtseinsbildung zum Spendenaufkommen in das Verhältnis "weniger Ausgaben für Bewußtseinsbildung - mehr Spendenaufkommen" bringen; wenn das Bewußtsein für Entwicklungshilfe sich verstärkt

und klärt, dann erhöht sich auch die Bereitschaft, dafür zu spenden.

Abschließend wird festgestellt: Missionskonferenz hat den Tätigkeitsbericht des Missionsrates entgegengenommen und erörtert.

Sylten gibt den Termin der nächsten Missionskonferenz bekannt:

Mittwoch, 29. April 1981, 17.00 Uhr

Gegenstand: Beratung und Abstimmung über den Haushalt.

Gruhn hält die Schlußandacht über Lukas 6,35.

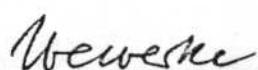
Sylten schließt die Tagung um 12.45 Uhr.

Anlagen:

1. Korrekturen zum Protokoll vom 7./8.11.80:
 - a) Austauschblatt 5/6
 - b) Ergänzung zu Seite 14:
Bericht der Arb.Gr. 2
2. Abänderungsvorschläge zum Bericht des Grundsatzausschusses:
 - a) von Sylten und Bloth
 - b) von Foerster und Karzig
3. Tätigkeitsbericht 1980



(W. Sylten)



(M.D. Wewerke)

b) EKD-Synode Osnabrück

Bloth berichtet von den Beratungen der EKD-Synode, von der er soeben zurückgekehrt ist: Die Synode hat die ihr vorgelegten Papiere zur Frage des heutigen Missionsverständnisses eingehend durchgearbeitet. Dabei ist es der Synode gelungen, zu einem Durchbruch in den Erörterungen zu kommen. Die Gegensätze in den Anschauungen sind nicht schärfster geworden, aber auch nicht etwa eingeebnet. Es ist vielmehr deutlich geworden, daß die EKD-Synode in Garmisch uns alle in der Erörterung des Missionsverständnisses mit einem Problem konfrontiert, das eigentlich unser tägliches Problem sein sollte. Die Beratung in der Mitgliederversammlung des Evangelischen Missionswerkes hatte zuvor das bereits ihr vorliegende Papier kritisch durchleuchtet und positiv ergänzt. Diese umgearbeitete Fassung ist in der EKD-Synode von Kirchenpräsident Hild mit eingehender Begründung eingebracht worden. Der Ratsvorsitzende hat das Papier in dem Bericht zweimal zitiert. Die Meinung, daß Kapitel 4 für die Synode in Osnabrück so abgeändert worden sei, daß es "Evangelium für die Reichen" überschrieben werden müßte, ist abzulehnen.

In der vorliegenden Neufassung der Seite 12 ist die Aussage, daß die Armen eine "heilsgeschichtliche Rolle" haben, mit Recht gestrichen worden. In der Mitgliederversammlung in Neuendettelsau sind an dieser Stelle 12 Zeilen über Arme und Armut eingeschoben worden. Der Neufassung auf dem nachgelieferten Blatt 12 stimme ich zu, würde Absatz 3 nur noch in der Weise ergänzen, daß er lautet: "In diesem Zusammenhang ist die Armut und ihre Existenz im Leben von Menschen und im Zeugnis der Bibel". Mit dieser Formulierung wird das Wort "Rolle" vermieden, das vom Kern des Problems ablenken könnte.

Ein Synodaler hat den Bericht des CCPD-Ausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen zum Vergleich herangezogen. Dabei wurde deutlich, daß die dort aufgestellten Forderungen in ihrer Aggressivität nicht weiterhelfen, da dort wir Reiche als Nichtarme in besondere heilsgeschichtliche Verpflichtung genommen werden. Was viele Theologen verschiedener Konfessionen in der Dritten Welt als Reichtum und Armut ansehen, ist sehr instruktiv in dem Interview in der Zeitschrift "Das Wort in der Welt", Juni 1980 Nr. 3 Seite 21 dargelegt.

Das Positionspapier ist in der EKD-Synode im Ausschuß "Mission und Ökumene" unter praktischer Mitarbeit des Ausschusses "Schrift und Verkündigung" beraten worden. Das Plenum hat das Positionspapier mit seiner ausdrücklichen Zustimmung als Grundlage und Ausgangspunkt für die Weiterbehandlung der Frage nach dem Inhalt des Sendungsauftrages der Kirche empfohlen. Dabei hat das Plenum folgende Fragen, die bei der Weiterbehandlung berücksichtigt werden sollten, gestellt:

- 1.) die Frage nach der Armut, den Armen und den Reichen - Kapitel 4 des Positionspapiers - . Was hier mit dem Begriff "Armut" gemeint ist, wissen wir nicht sicher; jedenfalls ist es nicht einfach das Fehlen von Reichtum.
- 2.) die Frage nach der Heilsverkündigung und dem Einsatz für politisch-soziale Gerechtigkeit - Kapitel 3 des Positionspapiers - . Es geht hier nicht um das Wohl des Menschen. Die Verkündigung hat es mit der Gerechtigkeit Gottes zu tun. Die Gerechtigkeit, die Gott verlangt, soll hier behandelt werden.
- 3.) Der Lebensstil einer missionarischen Kirche soll hier untersucht werden - Kapitel 5 des Positionspapiers - . Hier hat die Synode am deutlichsten Zustimmung signalisiert.

4.) Wege und Gestalt missionarischen Handelns in der Gegenwart - Kapitel 6 u. 7 des Positionspapiers - . Es geht hier nicht um Formen, sondern wirklich um die Gestalt missionarischen Handelns, d.h. daß die Ganzheit des Menschen erfaßt werden soll.

Die EKD hält die Bearbeitung dieser 4 Themen in den Gliedkirchen für unerlässlich und fordert sie auf, mit der Weiterarbeit zu beginnen. Diese Arbeit soll unter Beteiligung des Evangelischen Missionswerkes und der EKD-Synode unternommen werden. Es handelt sich um einen Lernprozeß von größter Bedeutung, da hier die Glaubwürdigkeit aller missionarisch Tätigen auf dem Spiel steht, und dieser Lernprozeß hat erst begonnen. Es ist ein Prozeß ohne örtliche Begrenzung, denn - wie ein Teilnehmer der Weltmissionskonferenz mit Recht sagte - "Mission ist heute an jedem Ort der Welt und von jedem Ort der Welt aus möglich und geboten".

19.40 Uhr bis 20.00 Uhr: Imbißpause.

TOP 7.) Gespräch in Arbeitsgruppen

20.00 Uhr bis 21.00 Uhr Gespräch in vier Arbeitsgruppen.

TOP 8.) Abendsegen in den Gruppen

21.00 Uhr Abendsegen in den Gruppen.

Sonnabend, 8. November 1980

Beginn: 9.00 Uhr - Eröffnung durch Sylten.

TOP 9.) Grußwort

Dr. Reihlen, Präs des Regionalsynode der EKiBB, verliest die Losung aus Psalm 24 Vers 7 und spricht ein Grußwort.

TOP 10.) Wahl eines Vertreters für die Regionalsynode der EKiBB

Direktor Dr. Gruhn wird einstimmig ohne Stimmennthaltungen gewählt.

TOP 11.) Zwischenbericht über die Arbeit des Ausschusses für Grundsatzfragen (9./10.2. bis 7./8.11.80)

Frau Dilschneider berichtet:

Drei Sitzungen haben stattgefunden: 24.6. / 12.9. / 7.10.1980.

1. Sitzung

Vorsitzender: Dilschneider, stellv. Vorsitzender: Krause.
Schriftführer: Hasselblatt.

Als vorrangige Themen wurden festgelegt:

1. Die theologischen Grundlagen des BMW in Nahost
2. Die fachspezifische Partnerschaft auf dem Gebiet der Katechetik (Versuch in Tanzania)

Das Reich Gottes und menschliches Ringen

Dieses Thema entspricht der Frage der EKD-Synode zur Weiterarbeit über "Das Verhältnis von Heilsverkündigung und Einsatz für politisch-soziale Gerechtigkeit" (Kap. 3 des Positionspapiers).

Als ein tief beeindruckender Beitrag zum Thema wurde die Frage von Bischof Serote aus seinem Grußwort an die Missionskonferenz angesehen: "Wie soll ich meinen heimatlosen Gemeindegliedern, die gegen die Anordnung des Staates, also illegal in ihre Heimat zurückkehren, das Wort von der Versöhnung predigen?"

Der Einsatz des Christen für politisch-soziale Gerechtigkeit, menschliches Ringen also, bedeutet Mut zu entscheiden, schließt aber auch Fehler ein, macht die Hände schmutzig. Aber auch die Nichteinmischung als Gegenposition hinterläßt nicht saubere Hände, bedeutet auch politisches Handeln. Hängt die Glaubwürdigkeit des Christen von seinem Handeln ab? Und wird sie durch die Fehler, die er macht, erschüttert? Hierzu ist einerseits zu sagen, daß, je konkreter sein Einsatz (sein Tun und Sagen) ist, dieser auch glaubwürdig machen und in einzelnen Fällen die Form eines status confessionis annehmen kann. (Z.B. in der Zeit des Nationalsozialismus oder heute in der Frage des Rassismus.) Andererseits muß hervorgehoben werden, daß die Glaubwürdigkeit des Christen nicht auf seiner Leistung beruht, sondern eine von Gott geschenkte, im Tod Christi begründete ist. "Wir sind alle unglaubwürdig". Wir bedürfen, wie selbst vor uns die Apostel, die Kirchenväter, der Rechtfertigung und ständigen Erneuerung. Glaubwürdigkeit, als Leistung verstanden, führt die große Gefahr des Puritanismus herauf. Das Ziel menschlichen Ringens des Christen ist nicht seine eigene Glaubwürdigkeit, sondern die Gerechtigkeit und Freiheit des Anderen. Jesus mußte sterben, weil bestimmte Leute glaubwürdig sein wollten. Aus diesen Überlegungen stimmte die AG 2 den Worten von Dr. Gruhn zu, daß wir in der Paradoxie leben, für das Reich Gottes zu arbeiten und doch zu wissen, daß es nicht schon dadurch kommt.

Schwierigkeiten bereitet es, zu gemeinsamem Handeln zu kommen. In den Gemeinden zeigt sich ein Unbeteiligtsein gegenüber den brennenden Problemen (z.B. am Tag des Ausländers). Darunter leidet die Glaubwürdigkeit der Kirche. Liegt es an der Predigt und den Predigern? Sind die Laien heimatlos in der Kirche, oder trauen sie sich nicht zu reden? Die Verlautbarungen, die "von oben", von den synodalen und anderen kirchlichen Gremien zu den Gemeinden kommen, sind zu prinzipiell. Zu früh geben sie oft Antworten, die die Gemeinde erst erarbeiten will. Konkret und menschlich nah, weniger prinzipiell kommen die Fragen in den Gemeinden besser an. Diese sind jedoch auch von der Fülle der sie erreichenden Probleme aus aller Welt überfordert. Es wird deshalb empfohlen, in den Gemeinden Schwerpunkte zu setzen und sich damit zufrieden zu geben, daß sich jeweils kleine Gruppen einzelner Themen annehmen. Auf diese Weise kann es eher zu persönlichem Engagement, zum Austausch auf Gemeindeebene und gemeinsamem Handeln kommen.

In der beobachteten Zerrissenheit und Unsicherheit in der Frage des persönlichen und gemeinsamen christlichen Handelns erhalten Zeichen der Bewährung und Hoffnung neue Bedeutung.

L. Bessert

MR 1 / 81

19. 1. 1981

MK 6./7. 2. 1981

BERICHT DES GRUNDSATZAUSSCHUSSES ZUM NAHOSTKONFLIKT

Eingegangene Abänderungsvorschläge für die
weitere Redaktion

(von Sylten und Bloth)

Seite 1	Überschrift	Sylten: Streichen:	"ZUM NAHOSTKONFLIKT"
		Ersatz :	<u>ISRAEL, PALÄSTINA UND WIR</u>
		bzw :	<u>ZUM KONFLIKT UM ISRAEL/PALÄSTINA</u>
Seite 6	Abs.12,7.Zeile	Sylten: Streichen:	"und legitime"
		Ersatz :	Der Islam versteht sich... <u>als die reine Religion Abrahams.</u>
Seite 7	Abs.17, letzter Satz	Sylten: Entweder : oder er- setzen :	ganz streichen Sie können keine ein- seitige Voraussetzung sein, sondern <u>erster Schritt auf dem Weg</u> zum Frieden.
Seite 8	Abs.20,3.Satz	Bloth : Ersatz :	Die Christen in Deutschland haben <u>auf dem Wege der Versöhnung</u> die Erfahrung ge- macht, daß die <u>Annahme</u> der Ergebnisse des 2.Weltkrieges <u>das Zu- sammenleben</u> unseres Volkes <u>mit seinen Nach- barn</u> in Ost und West ermöglicht hat.
		Streichen:	"und nicht die Verfol- gung wohl begründeter Rechtspositionen."
	Abs.20,4.Satz	Bloth : Ersatz :	Wir sind dankbar für <u>jeden Schritt der Ver- söhnung zwischen</u> frü- heren Feinden.
	Abs.20,zweitletzte Zeile	Bloth : Streichen:	"und Wohl"

Paul E. Hoffman

Weitere Abänderungsvorschläge
für die Redaktion des Berichtes des
GRUNDSATZAUSSCHUSSES
(Foerster und Karzig)

S. 1	Abs. 1	2./3./4. Zeile	Karzig	Umstellung:	<u>durch den Jerusalemsverein in besonderer Weise</u>
	Abs. 1	2. Satz	Karzig	2 Sätze :	Aus dieser Arbeit sind evangelische Gemeinden und Schulen entstanden; die Evangelisch-lutherische Kirche in Jordanien (ELCJ) ist eine Partnerkirche des Berliner Missionswerkes.
S. 2	Abs. 5		Karzig	Ersatz :	Solidarität schließt jedoch die Pflicht ... und aus Sorge
S. 2/3	Abs. 6		Karzig	Umstellung:	<u>Auch in der Zerstreuung ist unter den Juden in Religion und Volksbewußtsein...</u>
S. 3	Abs. 7	4. Zeile	Karzig	Ersatz :	<u>auferweckt worden ist.</u>
	Abs. 7	4. Satz	Karzig	ersetzen :	"angefangen von" und "bis zu" jeweils mit in
	Abs. 7	drittletzte Zeile	Karzig	ersetzen :	Komma mit und
S. 4		3. Zeile	Karzig	streichen :	"in"
	Abs. 8	8./9. Zeile	Karzig	streichen :	"zu deutsch"
		Zwischenüberschrift	Karzig	ersetzen :	"zum" mit zu
	Abs. 10	1. Zeile	Karzig	ersetzen :	Klammer mit Kommas
.	5	1. Zeile	Karzig	Ersatz :	<u>Diese Bibel der Juden</u>
	Abs. 10	Ende	Karzig	Ersatz :	<u>(Kirche als 'Gemeinde von Brüdern' -Barmen III- Votum des Theologischen Ausschusses der Evangelischen Kirche der Union, 6.2).</u>

S. 6	Zwischen Abs. 12 und Abs. 13	Karzig	Einfügung ohne Abs. :	<u>So ist der Dialog mit dem Islam notwendig und mög- lich und zugleich schwie- rig.</u>	
	Abs. 13	2. Satz	Karzig	ersetzen :	"Gesprächs" mit <u>Dialogs</u>
S. 6/7	Abs. 14	letzter Satz	Karzig	Neuformu- lierung :	... das biblische Zeugnis sowohl des Neuen als auch des Alten Testaments <u>über Israel</u> , einschließlich der Geschichte des jüdischen Volkes in seinem Land, (Streichen: "im Gespräch") zu verdeutlichen.
S. 7	Abs. 15	vor dem 1. Satz	Foerster	Einfügung :	<u>Derzeit gibt es im Nahen Osten kein staatliches Gebilde, in dem die be- rechtingen Grundinteressen verschiedener Völker voll berücksichtigt sind. Der Staat Israel...</u>
	Abs. 17	1. Satz	Karzig	streichen :	"einerseits" ... "anderer- seits"
S. 8	Abs. 19	2. Zeile	Karzig	ersetzen :	"auch" mit <u>aber</u>
	Abs. 20		Karzig	Einfügung und Umstellung:	Die Christen in Deutsch- land haben <u>z.B. von die- ser Kraft her...</u> und nicht <u>die Verfolgung wohlbegrün- det Rechtspositionen die Existenz...</u> ermöglicht hat.
S. 8/9	Abs. 20	5. Satz	Karzig	2 Sätze :	Unser Herr Jesus Christus <u>hatte</u> als Jude zu sei Zeit keine Scheu, zu Rö mern, Syrern und Samari tern zu gehen und ihnen Anteil am Heil und Wohl zuzusprechen; <u>er</u> ermutigt und zu immer neuen Schrit ten der Versöhnung.
S. 9	Abs. 20	letzter Satz	Karzig	Umstellung :	Wir bitten die mit uns verbundenen arabischen Christen gemeinsam mit ... Landsleuten, <u>über die Möglichkeit von Versöhnung und Friedensstiftung nach- zudenken.</u>
Karzig:	Neueinteilung in Absätze			: Absätze 4 und 5, 8 und 9, 10 und 11, 12 bis 14 ver- binden und entsprechend neu nummerieren (16 statt 21 Absätze)	

11. Sitzung des Missionsrates des Berliner Missionswerkes am
Montag, dem 19. Januar 1981, 15.30 Uhr, im Haus der Mission

Anwesende Mitglieder: Dr. Bloth, Foerster, Krause, Dr. Kruse,
Minkner, Rieger, Dr. Seeber, Seemann,
Sylten;
nicht stimmber. Mitgl.: Dr. Runge;
von der Geschäftsstelle: Albruschat, Dreusicke, Golda, Dr. Gruhn,
Dr. Hasselblatt, Hoffman, Meißner,
Melzer, Vikar Michel;
Gäste: Mag.theol. Wissinger u. Frau;
Vorsitz: Bischof Dr. Kruse, ab 18.00 Uhr Frau
Dr. Seeber;
Protokoll: Kunze

Nach Einfügung des Tagesordnungspunktes 5 b) wird die Tagesordnung
wie folgt festgestellt und durchgeführt:

1. Eröffnung
Begrüßung der Gäste Dr. Kruse
2. Genehmigung des Protokolls vom 8.12.80 Dr. Kruse
3. Tätigkeitsbericht 1980
 - a) Zweite Lesung und Beschußfassung Dr. Kruse
 - b) Bericht des Direktors Dr. Gruhn
4. Zwischenbericht über die Arbeit des Grundsatzausschusses Krause
5. a) Bericht zur Lage Dr. Gruhn
b) Morgenländische Frauenmission Dr. Gruhn
6. Südafrika (Reisebericht) Dr. Gruhn
7. Nahost Hoffmann
 - a) Ägypten - Beziehungen zu der Koptisch-Evangelischen Kirche (Nilsynode)
 - b) Entwicklungen bezügl. ELCJ
8. Missionskonferenz 6./7.2.81 Sylten
9. Verschiedenes

Zu TOP 1. Eröffnung
Begrüßung der Gäste

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Epistellesung des letzten Sonntags aus Römer 12.

Er begrüßt Herrn und Frau Wissinger, die zu einem Privaturlaub in Deutschland sind, und Vikar Michel, der für die Zeit seines Spezialvikariats Dr. Hasselblatt als Mentor zugeordnet worden ist.

Mag.theol. Uwe Wissinger, Mitarbeiter der Presbyterianischen Kirche in der Republik Korea am Hankuk-Seminar in Seoul, berichtet von den Entwicklungen bes. an der Kirchlichen Hochschule und über seine zukünftige Einsatzmöglichkeit.

Zu TOP 2. Genehmigung des Protokolls vom 8.12.1981

Das Protokoll wird genehmigt.

Zu TOP 3. Tätigkeitsbericht 1980

a. Zweite Lesung und Beschußfassung

Der Tätigkeitsbericht, in den die Änderungen aus der 1. Lesung aufgenommen worden sind, wird in Teilabschnitten aufgerufen. Das in Teil V.: Gemeindedienst Abs. 2 erwähnte Partnerschaftspapier von Dean Molefe soll dem Protokoll beigelegt werden (s. Anlage). Missionsrat nimmt zur Kenntnis, daß eine von ELCSA überarbeitete Neufassung noch aussteht.

Nach kurzer Diskussion beschließt Missionsrat:

Der Tätigkeitsbericht der Geschäftsstelle wird in 2. Lesung entgegengenommen und als Tätigkeitsbericht 1980 des Missionsrates an die Missionskonferenz weitergeleitet.

b. Bericht des Direktors

Teil A des Tätigkeitsberichtes: "Das BMW an der Schwelle der achtziger Jahre", der in der persönlichen Verantwortung des Direktors liegt, wird vom Missionsrat nach kurzer Diskussion zustimmend zur Kenntnis genommen. Aus den Nachfragen ergeben sich Anregungen, die im mündlichen Bericht Beachtung finden sollen.

Zu TOP 4. Zwischenbericht über die Arbeit des Grundsatzausschusses

Krause berichtet über die Arbeit des Ausschusses für Grundsatzfragen zum Thema Nahostkonflikt. Es liegt ein 21-Punkte-Bericht vor (s. Tischvorlage), der vier Teile umfaßt:

- Einleitung
- Ein Land - drei Ansprüche
- Die Christenheit im Verhältnis zum Judentum und Islam
- Zum gegenwärtigen Konflikt um Israel / Palästina

Die Frage nach dem Adressaten und der Abzweckung des Papiers habe nicht voll ausdiskutiert werden können.

Missionsrat begrüßt mit Dank, daß es dem Ausschuß gelungen ist, ein von allen Mitgliedern gemeinsam verantwortetes Papier vorzulegen. Es soll als Arbeits- und Diskussionspapier an die Missionskonferenz weitergeleitet werden.

Missionsrat beschließt, daß die bereits vorliegenden Änderungsvorschläge von Dr. Bloth, Karzig, Sylten und Foerster zusammen mit den bei der Missionskonferenz am 6./7. Februar d.J. noch zu beschließenden Anregungen zur Endredaktion an den Ausschuß zurückgegeben werden.

Der Vorstand des Jerusalemsvereins und der Beirat Nahost werden sich mit diesem Papier in ihren Sitzungen Ende Februar beschäftigen.

Missionsrat wird dann in seiner März-Sitzung Zweck und Adressaten beraten.

Zu TOP 5. a) Bericht zur Lage

Aus dem Bericht des Direktors über die Arbeit der einzelnen Referate werden folgende Mitteilungen festgehalten:

- Die Wiederaufnahme des Epiphanias-Gottesdienstes durch das BMW in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche hat Echo gefunden. Die Tradition soll weitergeführt werden.

- Die Zahl der Gemeindeeinsätze ist - verglichen mit dem Vorjahr - gestiegen.
- 1981 werden aus Tanzania Schw. Verena Zietzke, für die eine Nachfolgerin vorhanden ist, und Fam. Düx zurückkehren.
- Schw. Hedwig Eschen wird auf Biten der Bibelgesellschaft im Zusammenhang mit Übersetzungsarbeiten nach Kapstadt übersiedeln.
- In Ausführung des Beschlusses der Regionalsynode (Drucksache 142) wird eine Äthiopien-Konsultation vorbereitet; Einzelheiten werden mit der Kirchenleitung besprochen.
- Anlässlich der Tagung der Commission on Mutual Church Responsibility (CMCR) in Addis Abeba wird der Direktor vom 27.1. bis 3.2.81 in Äthiopien sein.
- Anfang Februar 1981 wird Prof. Wang in Berlin erwartet.
- Im Mai/Juni d.J. wird im Zusammenhang mit Besuchen der Partnerkirchen in Taiwan und Japan die Koreanisch-Deutsche Kirchenkonsultation in Seoul durchgeführt.

Missionsrat ist überrascht über die Initiative des Schöneberger Superintendenten bzw. des Bethlehemsvereins im Blick auf die Einladung des Präsidenten der ELCJ Nassar zu einem dreimonatigen Aufenthalt in Berlin, u.a. verbunden mit dem Programm, die christlichen Araber in Berlin zu betreuen.

Missionsrat nimmt zustimmend zur Kenntnis, daß die Landeskirchen von Westfalen, Rheinland, Pfalz, Lippe und Hannover insgesamt DM 510.000.- Sonderzuwendungen aufgebracht haben, und beschließt einen Dank an sie.

Zu TOP 5. b) Morgenländische Frauenmission /
Kooperationsvertrag

Gruhn berichtet, daß der Vorstand der Morgenländischen Frauenmission in seiner Sitzung am 15. Januar 1981 den Kooperationsvertrag mit geringfügigen Änderungen gegenüber der früheren Fassung verabschiedet hat. Die Änderungen sind in der Tischvorlage durch Unterstreichungen deutlich gemacht. Dreusicke gibt hierzu Erläuterungen.

Missionsrat fragt erneut nach den sich aus § 3 (1) ergebenden finanziellen Implikationen. Es wird festgestellt, daß finanzielle Belastungen des BMW durch die Morgenländische Frauenmission in jedem Fall im Haushaltausschuß beraten und von der Missionskonferenz festgestellt werden müssen.

Nach eingehender Diskussion beschließt Missionsrat wie folgt:

1. Der Missionsrat stimmt dem Kooperationsvertrag in der vorliegenden Fassung zu. Er tritt mit Wirkung vom 19. April 1981 in Kraft.
2. Die Vorsteherin der Morgenländischen Frauenmission wird mit Wirkung zum 19.4.81 stimmberechtigtes Mitglied im Kollegium des Berliner Missionswerkes und wird als Referentin im BMW berufen gemäß § 4 Abs. 1 des Kooperationsvertrages zwischen Morgenländischer Frauenmission und Berliner Missionswerk. Ihre Besoldung erfolgt vom Berliner Missionswerk aus; die Beträge werden von der Morgenländischen Frauenmission erstattet.
3. Das Berliner Missionswerk beantragt für die neu gewählte Vorsteherin der Morgenländischen Frauenmission - Frau OKR Otto - bei der Evangelischen Kirche in Berlin-

Brandenburg (Berlin West) eine Provinzialpfarrstelle ohne Besoldung mit Wirkung vom 1. März 1981.

4. Der Missionsrat stellt fest:

Die Konkretisierung der Verpflichtungen aus § 3 (1) des Vertrages bedarf der Zustimmung von Missionsrat und Missionskonferenz.

Zu TOP 6. Reisebericht Südafrika

Dr. Gruhn bezieht sich auf den als Tischvorlage vorliegenden Bericht über seine vom 4. bis 20. Dezember 1980 in Südafrika durchgeführte Reise. Wegen der vorangeschrittenen Zeit geht er nur auf einige Beobachtungen ein, u.a.

- PMC als wichtiges Finanzgremium für ELCSA,
- Bestätigung der bisherigen Policy des BMW gegenüber Südafrika (vgl. Seite 2, drittletzter und letzter Abschnitt).

Missionsrat nimmt den Bericht nach kurzer Diskussion über oben genannte Punkte mit Dank zur Kenntnis.

Zu TOP 7. Nahost

a. Ägypten - Beziehungen zu der Koptisch-Evangelischen Kirche (Nilsynode)

Hoffman erläutert die Vorlage, die den Entwicklungsstand der Kontakte zur Koptisch-Evangelischen Kirche in Ägypten (Nilsynode) auf Grund gegenseitiger Besuche und Gespräche aufzeigt. Dabei bezieht er sich auf den im September v.J. gefaßten Beschuß des Missionsrates, wonach die Aufnahme partnerschaftlicher Beziehungen zur Kopt.-Ev. Kirche im ökumenischen Rahmen des Nahen Ostens und als mögliche Hilfestellung und Stärkung für die ELCJ bejaht wird. In den unter Pkt. 6 der Vorlage erwähnten Projekten der Kopt.-Ev. Kirche sollten schwerpunktmäßig die Projekte gefördert werden, die eine Zusammenarbeit mit der ELCJ ermöglichen. Obgleich ungleich in ihrer Finanzstruktur (Nilsynode finanziell unabhängige Gemeinden, ELCJ finanziell völlig abhängige Gemeinden), so haben beide Kirchen auf dem Gebiete ihrer Ausbildungsprogramme (für Führungskräfte, Lehrer, Kindergartenlehrerinnen etc.) gemeinsame Probleme, die in Zusammenarbeit mit Hilfe des BMW angepackt werden können. Dies würde der ELCJ helfen, sich aus ihrer Isolierung herauszuheben und besser in den ökumenischen Kontext ihrer Region zu kommen.

In der sich anschließenden Diskussion werden folgende Fragen eingehend erörtert:

- Kann das BMW eine neue Partnerschaft finanziell und personell übernehmen?
- Würde eine neue Partnerschaft das bisherige Engagement des BMW für ihre bisherigen Partnerkirchen reduzieren?
- Wie kann eine solche Partnerschaft in Berliner Gemeinden verankert werden?
- Sind wir von unserer konfessionellen Voraussetzung her der richtige Partner?
- Wären andere Partner zuständig und notwendig?

Es kommt zu folgender Meinungsbildung:

Bei den Bemühungen des BMW, Kontakte zwischen ELCJ und Kopt.Ev.

Kirche in Ägypten zu vermitteln, geht es darum, a) die ELCJ durch die Stärkung ihrer ökumenischen Beziehungen selber zu stärken und b) einen Beitrag zur Einheit der Christen im Mittleren Osten zu leisten. Die Kopt.-Ev. Kirche hat zum Ausdruck gebracht, daß es ihr primär um lebendigen Austausch mit den evangelischen Christen Deutschlands und nicht nur um finanzielle Unterstützung geht. Durch ihren Generalsekretär hat sie auch Interesse an einem Austausch mit der deutschen Theologie bekundet.

In diesem Zusammenhang wird festgestellt, daß der Haushaltsausschuß bei seinen Beratungen am 1. Dezember v.J. keine Bedenken gegen die Bereitstellung von DM 9.000.- aus dem Haushalt 1980 für Projekte der Kopt.-Ev. Kirche geäußert hatte, sofern damit nicht Policyfragen präjudiziert werden.

Hoffman ergänzt, daß es im Blick auf die ELCJ wichtig ist, ein richtiges Verständnis von Partnerschaft aufzubauen. Dazu soll auch der Besuch von Sup. Radatz bei der ELCJ, den er in naher Zukunft unternehmen wird, dienen. Der Kirchenkreis Tiergarten wird künftig auch die Partnerschaftsbeziehungen mit der Kop.-Ev. Kirche begleiten.

Abschließend faßt Missionsrat folgenden Beschuß:

Das BMW soll einen Beitrag zur evangelischen Einheit und Zusammenarbeit im ökumenischen Kontext des Mittleren Ostens durch die Schaffung von Möglichkeiten des Austausches zwischen der ELCJ und der Nilsynode leisten.

Kollegium wird beauftragt, die weiteren Verhandlungen zu führen und dabei auch finanzielle Voraussetzungen mit dem Haushaltsausschuß weiter zu verfolgen und ggfs. entwicklungsrelevante Projekte empfehlend weiterzuleiten.

b) Entwicklungen bezügl. ELCJ

Hoffman teilt mit, daß der COCOP-Vorsitzende Dr. Hellberg zur Zeit zu Gesprächen mit der ELCJ in Jerusalem ist und zunächst seine Rückkehr abgewartet wird.

Zu TOP 8. Missionskonferenz 6./7. Februar 1981

Sylten verweist auf die bereits versandte Tagesordnung. Schwerpunktmäßig wird sich die Missionskonferenz mit dem Tätigkeitsbericht des Missionsrates 1980 und mit dem Bericht des Grundsatzausschusses zur Frage des Nahostkonfliktes beschäftigen.

Zu TOP 9. Verschiedenes

Dreusicke teilt mit, daß das BMW eine Erbschaft (Ella Raveling) in Höhe von US\$ 47.007, zweckbestimmt für Talitha Kumi, erhalten hat. Missionsrat nimmt dies mit Dank zur Kenntnis.

Die Sitzung wird um 19.20 Uhr mit Gebet geschlossen.

A. Lebus

Stellvertr.Vorsitzende

O. Küwe

für das Protokoll

Minutes of the Partnership Committee meeting held in the Diakonia House on the 31.1.1978.

1. Opening : Dean L.E.Dlamini read from Romans 8:5 ff and said a prayer. Time 10 a.m.

2. Roll Call: Present were :

Dean L.E.Dlamini (Convenor).

Bishop D.P.Rapoo.

Dean C.M.Molefe.

3. Procedure:

a) Dean L.E.Dlamini was elected chairman.

b) Dean C.M.Molefe volunteered to be the recording secretary.

c) The meeting agreed to take the paper prepared by Dean C.M.Molefe as their basis of discussion. After the paper was read and discussed, the following document was produced. (See Document on Partnership below).

4. Closing: Bishop D.P.Rapoo closed the meeting with prayer. Time 12.30 p.m.

DOCUMENT ON PARTNERSHIP.

I. Introduction : The model of cooperation and brotherhood called Partnership was initiated by the Berlin Brandenburg Church in west Berlin through the patronage of the Berlin Missionswerk, Hannoverian and Hermannsburg churches. This idea of Partnership was born - an ideal model of brotherhood in Christ through which new avenues of thinking and exchanging of ideas could be explored and realised in terms of church inter-relations beyond racial, geographical and cultural boundaries.

This new model of brotherhood was aimed at wiping out the old paternalistic attitude so-called "Parents - Children or "Godparents - Godchildren" relationship that existed between the Church in Africa and the Church overseas. The time is ripe for the churches overseas countries to realise and to regard the churches in Africa, Asia and the Far East as grownups and therefore regard them also as their partners and equals. With this in mind, a healthy relationship of sharing spiritual as well as material wealth can take place.

II. Information : It is of great interest to note the information we have concerning the church inter-relationships since 1962 upto the present time. Some of these relationships are already based on this new model of brotherhood called Partnership, while some are visits per invitation by the concerned partners. The following is the chronological order of these visits and established relationships. (N.B. You are free to give us more information concerning this item on information).

1962 : Dean I.Sosiba invited by the Hermannsburg Missions in collaboration with the Hannoverian Landeskirche.

1963 : Bishop D.P.Rapoo invited by the Hermannsburg Mission together with Mr.K.Kgomognwe.

1968 : Dean A.J.Dlomo invited by the Hermannsburg Mission.

1969 : The late Rev.G.A.Sepeng invited by the Hermannsburg Mission.

1971; Dean L.E.Dlamini invited by the American Lutheran Church.

1971 : The Church of West Berlin invited Deans H.N.Seloane and C.E.Brockstein of the Potshabelo and the Capetown circuits respectively to effect this new model of brotherhood called Partnership.

1972: Chieftainess E. Kokana and Sister Lekgetha were invited by the Berlin Church.
Another Partnership was formed between the Kalahari Circuit and the Church of Berlin.
1973: The Church of West Berlin invited Dean C.M. Molefe and his whole family to come
and serve a German Parish for a period of three years. This was the first of its kind
where an exchange of personnel was practiced from our side for a longer period.
1974: The Quintet from the N. Diocese was invited by the Berlin Church.

1974: Bishop B.P. Mhlungu was invited by the American Lutheran Church.
The same year Bishop D.P. Rapoo was invited by the ^{Kirchentu-Watdeck} Koherrschewald Kirche.

1975: Rev. I. Motswasole and his family was invited by the Koherrschewald Kirche for a period of five years. This was the second time where our church practiced an exchange of personnel for still a longer period than three years as it was the case with Dean C.M. Molefe.
1975: Rev. S.E. Bengu was invited by the Church of Hannover.
1977: Rev. T. Kuli and Rev. M. Mwanazi were invited by the Hermannsburg and ^{Hannoverian} Hannoverian Church, for a period of five years.
The same year Rev. E. Ledwaba was invited by the A.L. Church, and Dean P.H. Robinson was invited by the same church, including Bishop D.P. Rapoo.

1977: The Double Quartet from the Western Diocese was invited by the Hermannsburg and the Hannoverian Churches.

1978: Church of West Berlin invited Bishop S.E. Serote and the partner circuits of ELCSA to take part in the big Church Rally called "Kirchentag". The Mphome circuit was represented by Mr. Mochaki, Cape Town circuit by Mr. Hess, Botshabelo circuit by Dean P. Masckela and Mr. W. Chueu, Botswana-Kalahari circuit by two representatives too.

Out of twelve circuits within the Berlin-Brandenburg Church five circuits are involved in direct relations with the church circuits of the N. Diocese as well as the Cape-Orange Diocese of ELCSA. It should however be borne in mind that apart from partner relations which have been started with W. Berlin, Hermannsburg, Hannover, and the United States of America, other countries like Sweden and Norway are possible countries worth considering too.

III. The Problems and Dangers of Partnership. Since Partnership was initiated by sending certain few individuals to the partner circuits overseas, there has been always the problem and temptation of centering the whole matter of Partnership on persons rather than the Dioceses and the Church as such, with the result that the whole Partnership fails to achieve its ultimate goal which is enriching the whole Church across the racial, cultural, and geographical boundaries spiritually and otherwise.

Furthermore this Partnership has always been interpreted as a financial support. Various projects in our Church have been sponsored by the overseas Church, as if Partnership could only offer money and nothing else. Once we emphasise the financial aspect of Partnership we are sure to end up being a begging Church, and the two-way traffic of sharing of life and talents which we have in the new life in Christ is lost. Therefore, Partnership does not only include the idea of economic and financial one-way traffic but rather that of a spiritual as well as informative two-way traffic. Furthermore by establishing Partnership there is no intention whatsoever of having some kind of ecclesiastical tourism or hobby between church-leaders of different circuits and churches, but the intention is that of spiritual brotherhood and common missionary endeavours wherever possible.

Another danger may be that we are trying to dress up old statutes with new garments, that is we are trying to coin new names and terms to old structures and ideologies. This might lead to the same old paternalistic trap where we find ourselves always taking the position of children and beggars (always being on the receiving end) and the overseas churches being our parents and always being on the giving end. It therefore be clear from the onset when we initiate such a thing as Partnership that we are equals, that we negotiate from church to church level and that we are in a position to offer something to the partner -something which could be of benefit to the other partner.

Last but not least, there is the danger of monopolising with this new model of brotherhood by concentrating on one church or country and forgetting others. We should be aware of what St. Paul calls "the Body of Christ" and exercise our spiritual brotherhood and mutual contact beyond other countries and continents, and by so doing we shall not loose our ecumenical horizon and the existence and the inter-dependence of the Church Universal.

VI. The Prospects and Advantages of Partnership. Although we spoke about the possible dangers in the practice of Partnership, there are also prospects and advantages too. First and foremost, there is an exchange of information and spiritual experiences as well as suffering between partners, and this alone has enriching spiritual values. For us to know that the unrests in our country for example are world-wide known by other christians beyond our geographical boundaries is consoling enough because this because this being the case, our fellow-christians will make intercession prayers for us, and this will strengthen our spiritual and mutual relations to the one Lord which is Jesus Christ. In other words this exchange of spiritual experiences will waken the awareness that christians wherever they are belong to the one Family of God all over the world.

Secondly, Partnership promotes the spirit of sharing in material wealth and talents of all variety. The fact that there classical music for an example, does not close the doors for sharing and enjoying the treasures contained in traditional music with its wealth going beyond the utmost bounds of human thought and understanding. Therefore it is in real Partnership that we will realise how blessed we are as christians once we practice the spirit of sharing all that we have, since all that we have comes from God.

Thirdly, it is through Partnership that we as a Church will realise our common missionary task beyond racial, cultural and geographical boundaries, and this way the fulfilment of the great commission as recorded in Matthew 28:16 -20 will be realised.

Fourthly, Partnership gives room for enrichment in cultures where we start to one another better and start to realise and to respect our differences in attitude of thinking and acting, and only then shall we be able to build bridges of cooperation and not competition.

Last but not least Partnership gives a good opportunity to the churches to exchange personnel. While this practice has its blessings in that the other partner is enriched spiritually by hearing the Gospel preached by another voice anew, it nevertheless has its disadvantages too which the individual or family (As it was the case with Dean Nolefe and his family) has to face when he comes back to his home country. Frustration becomes great especially if the stay overseas has been longer.

V. Conclusion. This new model of brotherhood called Partnership is a good thing as long as it is not misused, for the misuse of a good thing does not invalidate its worth. Following the points mentioned in this document, we wish to make the following recommendations:

- a) All information pertaining to Partnership and partner Dioceses should be a matter for the whole Church and not the monopoly of certain individuals and Dioceses. Furthermore whatever steps are taken to initiate Partnership these steps should be sanctioned by the church through its recognised administrative bodies, so that negotiations and terms of agreement are made at church level, and no personal negotiations should be made under the cloak of the church.
- b) In all Partnership matters there should be local Partnership Committees, which will see to the smooth-running of the matter, and avoid certain people making Partnership their ecclesiastical tourism or hobby.

- c) In all our dealings in Partnership we should be fair to one another as partners by being sincere and frank in terms of our agreement in cooperation so as to avoid exploitation of the other partner in material wealth and thus repeating the old paternalistic attitude called child-parent relationship or the one-way economical dependence in a new and different connotation.
 - d) In Partnership there should always be constant communication between the partners in season and out of season and not when need arises, for Partnership like matrimony can only cease to exist once death has occurred.
 - e) Since the basic characteristic of Partnership is sharing of spiritual and material gifts, we should always and at all times be prepared to sacrifice and share whatever we have received from God with our partner so as to maintain a healthy relationship.

Respectfully submitted by Partnership Committee members:

Dean C.M.Molefe (Recording Secretary)

Dean L.E. Dlamini (Convenor).

Bishop D.P.Rapoo.

EINGEGANGEN

- 9. JAN. 1981

Erledigt

Berliner Missionswerk · Handjerystraße 19 · 1000 Berlin 41

An die
Mitglieder des Missionsrates
des Berliner Missionswerkes

Krieger
Mische
Evangelische Kirche
Evangelical Church
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
West Germany



**BERLINER
MISSIONSWERK**
DIVISION FOR WORLD MISSION

Referat/Dept.: LEITUNG

Telefon: (030) 85 10 21

cable: Weltmission Berlin

9. Januar 1981

Betr.: Sitzung des Missionsrates am 19. Januar 1981

Liebe Schwestern und Brüder!

Im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden, Herrn Bischof Dr. Kruse,
lade ich Sie zur Sitzung des Missionsrates

am Montag, dem 19. Januar 1981, um 15.30 Uhr,

Handjerystr. 19, Berlin 41, Sitzungssaal I. Etage,

mit folgender vorläufiger Tagesordnung ein:

- | | | |
|-----|---|-----------|
| 1. | Eröffnung | Dr. Kruse |
| | Begrüßung der Gäste | |
| 2. | Feststellung der Tagesordnung | Dr. Kruse |
| 3. | Genehmigung des Protokolls vom 8.12.80 | Dr. Kruse |
| 4. | Tätigkeitsbericht 1980 (Anl.) | |
| a) | Zweite Lesung und Beschlußfassung | Dr. Kruse |
| b) | Bericht des Direktors (Anl.) | Dr. Gruhn |
| 5. | Bericht zur Lage | Dr. Gruhn |
| 6. | Südafrika (Reisebericht) | Dr. Gruhn |
| 7. | Nahost: | |
| a) | Ägypten - Beziehungen zu der Koptisch-Evangelischen Kirche (Nilsynode) (Anl.) | Hoffman |
| b) | Entwicklungen bezügl. ELCJ | Hoffman |
| 8. | Zwischenbericht über die Arbeit des Grundsatzausschusses | Krause |
| 9. | Missionskonferenz 6./7.2.81 | Sylten |
| 10. | Verschiedenes | |

Mit guten Wünschen für das begonnene neue Jahr

Ihr

Klaus Gruhn

(Dr. Klaus Gruhn)

A. Das Berliner Missionswerk an der Schwelle der achtziger Jahre

1. Das BMW im Kontext

- 1.1 Das Berliner Missionswerk hat eine den übrigen regionalen kirchlichen Missionswerken im Bereich der westdeutschen Landeskirchen vergleichbare Entstehungsgeschichte. Es unterscheidet sich von ihnen in Aufbau, Arbeitsweise, Überseebeziehungen und heimatlichen Aufgabenbereichen nur graduell, wenn man von den jeweiligen örtlichen Eigenarten absieht. Insofern ist ein Tätigkeitsbericht auf regionaler Ebene immer auch zugleich ein Stück Darstellung der Arbeit der Weltmission im größeren deutschen Kontext.
- 1.2 Dennoch geht das BMW in der so beschriebenen Darstellung nicht auf. Die geographisch-politische Sonderstellung Berlins wirkt sich auch auf die Stellung des BMW aus. So wie dem Land Berlin bestimmte treuhänderische Zuständigkeiten aus dem preußisch-deutschen Erbe zugewachsen sind, so wachsen dem BMW immer wieder Aufgaben aus dem ehemals weiten Hinterland der BMG bzw. aus dem missionarisch-operativ gelähmten Gebiet der DDR zu, die andere, westdeutsche Werke so nicht wahrnehmen können.
- 1.3 Ein weiterer Aspekt der Besonderheit des BMW ist seine Begrenzung auf den Bereich einer Stadtkirche bei gleichzeitiger Ausbreitung eines nicht unerheblichen Teils seiner Förderer auf verschiedene westdeutsche Bereiche, d.h. in den Einzugsbereich anderer regionaler Missionswerke hinein. Die Abklärung dieser Umstände ist nicht unwichtig für das Mandatsverständnis des BMW, denn es bedeutet, daß sein gemeindedienstlicher Wirkungsbereich nicht an den Stadtgrenzen Westberlins haltmachen kann, sondern in Übereinkunft und Absprache (wo dies möglich und nötig ist) darüber hinausgreifen kann und muß. Dies wird künftig verstärkt, und zwar besonders für diejenigen Wirkungsbereiche in Übersee zu beachten sein, die nicht in das unmittelbare Mandat eines anderen regionalen Werkes fallen.
- 1.4 Erwägungen dieser Art haben ihr Gewicht, da sie Arbeits- und Wirkungsmöglichkeiten des Werkes auf verschiedenen Sektoren direkt betreffen können, u.a. die finanziellen Mittel. So sind alle Bestrebungen, die zu einer weiteren Konsolidierung und stärkeren finanziellen Autonomie des BMW führen können, z.B. die Steigerung des Spenden- und Kollektenaufkommens, unbedingt und vorrangig zu fördern. In den letzten Jahren sind hierzu erfreuliche Schritte unternommen worden. Jüngste Versuche, z.B. auf dem Sektor Flüchtlingshilfe Somalia, sind ermutigend. Allerdings sind angesichts der bei der Begründung des BMW vergleichsweise ungünstigen Voraussetzungen noch erhebliche Anstrengungen zu unternehmen, um das Maß der Fremdorientierung

der BMW-Finanzmittel zu reduzieren und damit den für ein Missionswerk unerlässlichen operativen Freiraum in missions-politischer Hinsicht zu vergrößern. Letzteres ist - wenn nicht manche Anzeichen trügen - ohnehin das Gebot der Zeit im Blick auf die mittel- und langfristige finanzpolitische Entwicklung der Kirche und ihrer vielfältigen Arbeitszweige.

1.5 Dies ist der Hintergrund dafür, daß für das BMW in Zukunft die Arbeitsbereiche Gemeindedienst und Öffentlichkeitsarbeit unbedingt an Gewicht gewinnen müssen, wobei dezidierter Wille zum Gewinnen neuer und womöglich tragender Gruppen zusehends Vorrang vor zweckfrei-unverbindlichen Angeboten gewinnen müßte.

Das BMW wird dabei seine Arbeit ganz im Rahmen der größeren Gemeinschaft der regionalen Missionswerke sich zu tun bemühen, ohne jedoch dabei auf seine genannten besonderen Eigenarten und Verpflichtungen verzichten zu können.

2. Das BMW zwischen Ökumene und Wirklichkeit

2.1 Kritische, ja negative Beurteilung ökumenischer Organe ist seit Jahren Kennzeichen evangelikaler, d.h. theologisch konservativer, nichtkonziliärer Kreise und Gruppen, ein Phänomen, das auch in den Raum Berlins ausstrahlt. Das BMW hat sich diese Kritik, soweit sie theologische Dimensionen anstrebt, nicht zu eigen machen können und wird eine solche Position auch in Zukunft nicht einnehmen.

2.2 Wir können aber nicht die Augen davor verschließen, daß wir über die Art und Weise der Zusammenarbeit ökumenischer Institutionen mit fragwürdigen staatlichen Organen in Übersee aus gegebenem Anlaß äußerst beunruhigt sind. Verfahrensweisen dieser Art zum Entsetzen betroffener Kreise in Übersee und entgegen von Warnungen des BMW tragen nicht dazu bei, das Vertrauen in operationale ökumenische Einrichtungen zu verstärken, und nötigen zur Haltung einer kritischen Begleitung gegenüber entsprechenden Organen in Genf.

2.3 Es ist verständlich, daß im Lichte derartiger Erfahrungen auch bisher unantastbar übergreifende Programme, wie z.B. das "Programm zur Bekämpfung des Rassismus", zu einer differenzierteren Beurteilung einladen.

2.4 Das Anschwellen des Gabenvolumens bei Hilfs- und Fördereinrichtungen, die vom Mißtrauen gegenüber übergeordneten Institutionen geradezu profitieren, ist ein Signalzeichen. Der Trend, an geordneten Missionswerken vorbei Paten- und Partnerschaftsarbeit (mit allen nur denkbaren Vor- und Nachteilen) zu betreiben, d.h. ganz ungeniert die ökumenische Landschaft notfalls einfach nicht mehr zu beachten, kennzeichnet den Verfall eines ökumenischen Verhaltens, der zwar dem BMW nicht gleichgültig sein kann, der aber offenbar viel tiefer als die jungen Wurzeln des BMW reicht.

- 2.5 Es zeigt, daß ökumenisch-partnerschaftliche Verhaltensweisen noch längst nicht befriedigend Grund gefaßt haben, daß übergeordnete Dienststellen zuweilen in einem gefährlichen Klima äußerster Vertrauenslabilität arbeiten, daß der Werksegoismus der deutschen Missionswerke immer wieder durchschlägt und dazu verführt, eigene, unabgesprochene Wege zu gehen.
- 2.6 Die eigene ökumenische Wirklichkeit und die der Partnerkirchen des BMW sind und können nicht besser sein als die Ökumene im globalen Horizont. So hart und ernüchternd diese Erkenntnis auch jeweils sein mag, desto heilsamer könnte sich eine "Nimbus-Demontage", eine Entmythologisierung der Ökumene zugunsten eines pragmatischen Realismus auswirken. Nur der wird ja ständig tief gekränkt und enttäuscht, der sich total übersteigerten Erwartungen hingibt!
- 2.7 Es ist vermutlich an der Zeit, Tendenzen einer kritiklosen Zuwendung gegenüber ökumenischen Institutionen zu begegnen und in diesem Rahmen auch Auswüchse der Beilegung eines quasi-normativen Charakters für Entscheidungen überseeischer Kirchen zu korrigieren. So gewiß Ökumene nicht in den Kirchen der "alten Welt" aufgeht, so gewiß kann sie auch nicht ihre bestimmende Marschroute ausschließlich aus Einsichten der "Dritten Welt" erheben.
- 2.8 Normen setzten sich im Protestantismus immer noch sola scriptura, und die Schrift ist immer noch sui ipsius interpres. Gegenstand zwischenkirchlicher Hilfe ist nicht nur gegenseitiges Teilen von Geld und Personal, sondern auch von Glaubensweisen und theologischen Einsichten. Es wird Zeit, aus Lähmungen und ökumenischen Fixierungen zu einer Offenheit der ökumenischen Wirklichkeit um- bzw. zurückzukehren.

3. Glaubwürdige Wirklichkeit und Lebensstil

- 3.1 Die Fragen nach einem neuen, glaubwürdigen Lebensstil in der Arbeit von Kirche und Mission sind seit der Mitgliederversammlung des "Evangelischen Missionswerkes im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V." von Hofgeismar 1979 und der Synode der EKD von Garmisch-Partenkirchen im Januar 1980 mit ungewöhnlicher Stärke aufgebrochen und bestimmen seitdem in beachtlicher Breite die kirchliche Öffentlichkeit.
- 3.2 Die enge Verknüpfung gerade von Mission und Lebensstil-thematik steht außer Frage. Die Geschichte der neueren, speziell der evangelischen Weltmission seit dem 17. Jahrhundert ist eine Geschichte der Hinwendung zu den Ärmsten der Armen, zu Negersklaven, Kastenlosen, Eskimos, Aussätzigen, Waisen usw. In ihr wiederholen sich in gewisser Weise Grundelemente der urchristlichen Mission.

- 3.3 Darüber hinaus hat die Mission in ihrem Arbeitsvollzug gerade auch den Minderprivilegierten der Kirche, den Frauen, Laien, Kindern, den sogenannten unteren Volkschichten, den Nicht-Akademikern ein Betätigungsgebiet daheim und in Übersee geboten. Bis in die jüngste Vergangenheit hinein ist das Missionspersonal in jeder Hinsicht zu einer Existenz gezwungen gewesen, die im Blick auf Gehalt, Status und Lebensweise weit unterhalb der Amtsträger der offiziellen Kirche lag.
- 3.4 Andererseits jedoch arbeiteten sie fast durchweg in Gesellschaften, in denen sie die Privilegierten waren. Von daher ist es schon historisch verständlich, daß der Bereich der Mission in besonderem Maße gegenüber den Fragen eines vertretbaren, glaubwürdigen, opferbereiten und das heißt bescheidenen Lebensstiles sensibilisiert ist.
- Schließlich lehrt auch die missionarische Praxis immer wieder neu, daß die Glaubwürdigkeit des Evangeliums mit der Glaubwürdigkeit seiner Boten auf das Engste verbunden ist.
- 3.5 Erfahrungen dieser Art sind darüber hinaus in einer gewohnten Umwelt nicht in dem Maße zu machen, wie es der Umstand mit sich bringt, in fremden Bereichen zu leben und zu arbeiten. Hier erweist sich, wie auch an anderen Orten, Fremdheit als Chance (Hollenweger). Die Mission kann sicher nicht von sich selbst behaupten, daß sie die Lebensstilproblematik gültiger aufgreifen und behandeln könnte als andere Erfahrungsbereiche der Kirche. Sie ist hier auch mit vielen anderen Gemeinden und Gruppen auf der Suche und auf dem Wege. Nur stellen sich möglicherweise aus den konkreten und massiven Begegnungen mit Christen aus der Dritten Welt die Fragen unmittelbarer, direkter und radikaler, als dies in der Gesellschaft der Kirchen in der Bundesrepublik sonst gegenwärtig ist.
- 3.6 Daß die Lebensstilthematik als ethisch-theologisches Problem schließlich mit einem Bericht des EMW publizistisches Gehör und ungewohnte Beachtung fand, hängt mit der besonderen Aufgabe des EMW zusammen, die Sache der Weltmission in Deutschland an die in der Dritten Welt aufgebrochenen Fragestellungen heranzuführen, die in immer stärkerem Maße die oft ungebrochene Selbstgefälligkeit und den als herablassend empfundenen Bürokratismus speziell deutscher kirchlicher Stellen kritisch hinterfragen.
- 3.7 Die Authentizitätsforderungen in Afrika gegenüber kultureller Überfremdung, die Ablehnung einer an der "affluent society" des Westens partizipierenden Mission in Asien in den 60er und 70er Jahren waren nur erste warnende Stimmen, die allerdings in den deutschen Kirchen kaum wahrgenommen wurden. So verhallte auch der Protest der Mekane-Yesus-Kirche in Äthiopien von 1972 gegen die "Unausgewogenheit der Hilfe", die ein ganzheitliches biblisches Menschenbild anmahnte, bei den

Hilfswerken weitgehend und wurde dahingend mißverstanden, als ginge es darum, in Äthiopien dem Westen gemäße Trägerstrukturen zu schaffen.

Die sich immer deutlicher abzeichnende Inkongruenz der ökumenischen Partner, ihrer Möglichkeiten und Strukturen mußten zwangsläufig die Frage der Glaubwürdigkeit der westlichen missionarischen Bewegung und ihres Arbeits- und Lebensstiles aufwerfen.

- 3.8 Um was es dabei eigentlich geht, ist von René Padilla (Buenos Aires) mit Präzision und Schärfe in seinem Referat vor der Mitgliederversammlung des EMW 1977 in Hamburg so formuliert worden: "... ganz schlicht Arbeitskraft, Muskelkraft und Intelligenz für das zu geben, was geschehen muß. Und dies ohne Bezahlung. Nur mit einem Dach über dem Kopf, etwas Wasser und Maispulver. Und wenn dann noch etwas Kraft übrig ist: zuhören, trösten, ermutigen, aufrichten und Liebe bezeugen in mancher anderer Hinsicht."
- 3.9 Wie erwartet, hat die Weltmissionskonferenz von Melbourne 1980, die unter dem Gesamtthema "Dein Reich komme" stand, die Fragen von Reichtum und Armut, Macht und Ohnmacht angesichts der sich zuspitzenden Nord-Süd-Problematik unter dem Stichwort "Das Reich Gottes und die Armen" - vor allem in der Sektion I: "Gute Nachricht für die Armen" - aufgegriffen.
- 3.10 Glaubwürdige Verkündigung, glaubwürdiger Arbeits- und Lebensstil sind Fragen, die wie alle Missionswerke auch das BMW betreffen. Geschäftsstelle, Missionsrat und Missionskonferenz haben in einem ersten Arbeitsschritt die Fragestellung als Herausforderung verstanden und aufgegriffen. Unter dem Thema "Glaube und Glaubwürdigkeit" hat die Missionskonferenz in ihrer Tagung am 7. und 8. November 1980 versucht, unter Aufnahme der Ergebnisse von Melbourne den angesprochenen Komplex zum ersten Male anzugehen.
- 3.11 Das Thema und die Sache ist auf keinen Fall bereits angemessen oder gar abschließend theologisch beantwortet oder bewältigt worden. Es kann allenfalls davon gesprochen werden, daß so etwas erfolgt ist wie ein Sich-bewußt-werden einer sehr ernsten und vermutlich auch sehr folgenreichen Problemstellung, die, wenn nicht alles trägt, das missions-theologische Gespräch und die missionarische Praxis der achtziger Jahre bestimmen wird.
- 3.12 Einmal mehr hat sich bestätigt, was Arne Sovik - ursprünglich im Zusammenhang der Deutung des sogenannten China-Debakels - schon 1976 gesagt hat:
"Missionen sind immer Ankündigung von Wandel gewesen, mehr noch die Chemiker des Wandels. Und dies ist sicher die Aufgabe, wofür Gott sie bestimmt hat und sie auch in

der Zukunft benutzen möchte. Laßt uns nicht Angst haben vor Umbruch und vor der Zukunft. Die eine Sache, die wir fürchten müssen, ist die vorrangige Beschäftigung mit der Erhaltung des Gegenwärtigen, der Einsatz für den status quo, denn dies kann nur Niederlage bedeuten. Und wenn Gott der Gott der letzten Zukunft ist, deren Form nur schwach angedeutet ist in der Schrift, wenn Christus der Erlöser von der Gegenwart und das Tor in die Zukunft ist, dann muß unsere Mission dieses Verständnis des Menschen und der Geschichte widerspiegeln. Die missionarische Bewegung ist nur sie selbst, nur missionarisch, wenn sie die Kirche, den Wohnwagen des Volkes Gottes, mit der Hoffnung in die Zukunft führt, manchmal mit einer Hoffnung, die durch Tränen verwässert ist, niemals ganz sicher des Weges, der zu gehen ist, aber immer entdeckend, immer in Bewegung, niemals ansässig" (China und die Christen/DÜ-Texte 20, S. 37).

Berlin, Januar 1981

Dr. Klaus Gruhn

B. I. O S T A S I E N

1. Taiwan - Südkorea: Zum Verhältnis von Kirche und Staat

Der Friedensauftrag der Kirchen bestimmt ihr Verhältnis zur Umwelt. Paulus im Römer-Brief, Kap. 12,18: "Ist es möglich, soviel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden". Für unsere Partnerkirchen in Taiwan und Südkorea ist dieser Grundsatz eine ständige Herausforderung und Anfechtung angesichts der gegenwärtigen politischen Verhältnisse. Dies zeigte sich besonders bei den Ereignissen des Jahres 1980. Zum Verständnis und Erkennen der Gegebenheiten in Ostasien bleibt für das BMW die partnerschaftliche Aufgabe, Denkstrukturen, Kulturkreis und Wertvorstellungen verstärkt bekannt zu machen.

2. Taiwan

- 2.1 Wie im Jahresbericht 1979 aufgeführt, sind die politischen Gegebenheiten mit dem Ein-Parteien-System konstant. Die Unruhen von Kaohsiung im Dezember 1979 (am Tag der Menschenrechte) boten für die Regierung Anlaß, kleine oppositionelle Gruppen, insbesondere in der taiwanesischen Grundbevölkerung, auszuschalten. Prozesse vor Militärgerichten ergaben ein überaus hartes Strafmaß. Begründung: Versuchter Staatsumsturz.
- 2.2 Unsere Partnerkirche, die Presbyterianische Kirche in Taiwan, wurde in den Kreis der Bedrängten deshalb mit einbezogen, weil durch mehrere Synodenerklärungen zwischen 1971 und 1978 die christliche Verantwortung für das Gesamtwohl des Volkes auf Taiwan zum Ausdruck kam. Die damit verbundene Bitte um Gespräche mit der Regierung wegen der Problematik der Einhaltung der Menschenrechte oder der Beschränkung kirchlicher Arbeit sind der PCT nicht gewährt worden. Vielmehr haben Verhaftungen und Prozesse gegen kirchliche Mitarbeiter, darunter der Generalsekretär Pfarrer Dr. C.M. Kao, die Lage verschärft.
- 2.3 Die Partner der PCT außerhalb des Landes haben durch verstärkte Besuchstätigkeit in 1979/1980 die ökumenische Verbundenheit unterstrichen. Sie haben versucht, Gespräche zwischen Kirche und Regierung, auch wegen der ausstehenden Prozesse, zu vermitteln. Hierher gehört die Reise von Propst Uwe Hollm im Mai d.J.
- 2.4 Die ersten Bemühungen um Gespräche mit der Regierung waren noch schwierig. Erst die Reise von Bischof Dr. Martin Kruse in Begleitung des Ostasienreferenten im Oktober d.J. brachte Fortschritte. In Anwesenheit führender Vertreter der PCT konnten mit hochgestellten Persönlichkeiten der Regierung und des Militärs Gespräche geführt werden. Auch die Erlaubnis zum Besuch des zu 7 Jahren Haftstrafe verurteilten Dr. Kao im Gefängnis ist Ausdruck für eine Wandlung im Regierungsdenken.

- 2.5 Die missionarische Kraft der Kirche bleibt in diesem Umfeld jedoch ungebrochen. Die Kontakte zu den Partnern haben sich vertieft. Eine erste Taiwanesisch-Deutsche Kirchenkonsultation, die im November 1980 in Berlin stattfand, unterstreicht auch das theologische Gespräch. Der biblische Ansatz zum Miteinander von Kirche und Staat spielte dabei eine Rolle.
- 2.6 Ob sich in Zukunft die Partnerschaft auch durch die Entsendung von deutschen Mitarbeitern auszeichnen wird, ist im Gespräch, aber noch nicht entschieden.

3. Südkorea

- 3.1 Die Ereignisse des Jahres 1980 in Südkorea sind durch das BMW weitergegeben und kommentiert worden. Zwei Besuchsreisen des Referenten (im Juni 1980 im Anschluß an die Weltmissionskonferenz in Melbourne sowie zusammen mit Bischof Dr. M. Kruse im Oktober 1980) haben den allgemeinen Eindruck nur verstärkt, daß die "Zeit des Leidens" - so beschreiben Koreaner ihre geschichtliche Stunde - nicht vorbei ist. Die neuen Machthaber sind zur Zeit in der Lage, mit Einschüchterungen, einseitiger Auslegung von Passagen der neuen Verfassung die Anpassung auch bis in die Kirchen hinein zu erzwingen.
- 3.2 Der Koreanisch Nationale Kirchenrat (KNCC) ist seit Februar 1980 ohne gewählten Generalsekretär. Seine Innenbindung und ökumenischen Kontakte stagnieren. Durch ihn bislang verantwortete Programme können durch Regierungsverbote oder andere Einflüsse nicht weitergeführt werden. Einzelne Mitgliedskirchen geben offen zu erkennen, daß sie das neue System abwartend beobachten wollen.
- 3.3 Die Presbyterianische Kirche in der Republik Korea (PRoK) ist in ihrer Grundhaltung dem Regime gegenüber zur Zeit ein Spiegelbild der Haltung des KNCC. Es gibt Gruppen, die abwartende Positionen beziehen, andere bleiben aus christlicher Überzeugung in kritischer Ausgangsstellung, die bislang die PRoK auszeichnete. Die im Oktober 1980 während des Bischofbesuches verhängte vorübergehende Schließung der Kirchlichen Hochschule Hankuk ist im November zwar aufgehoben worden, sie darf aber in den nächsten zwei Jahren keine neuen Studenten aufnehmen. Die Protesthaltung der Studenten ist - nicht nur bei dieser Hochschule - für die Regierung ein unberechenbarer Faktor.
- 3.4 Unser Berliner Mitarbeiter an der Hankuk-Hochschule Mag.theol. Uwe Wissinger hat im Juli d.J. seine koreanischen Sprachstudien mit gutem Erfolg beendet. Jetzt kann er sich verstärkt seiner Dozententätigkeit und anderen kirchlichen Aufgaben widmen. Er ist voll in der

Partnerkirche akzeptiert. Im März d.J. hat er eine koreanische Sprachlehrerin geheiratet.

- 3.5 Das von Prof. Dr. Ahn in Seoul geleitete Koreanisch Theologische Forschungsinstitut beklagt die auf Regierungserlaß erfolgte Einstellung der theologischen Zeitschrift "Dasein". Andere Publikationen und Übersetzungen wie Kommentarreihen aus AT und NT können jedoch weitergeführt werden.

4. Japan

- 4.1 Das missionarische Engagement unserer Partnerkirche, der Kyodan, ist weiterhin beachtlich. Unser Mitarbeiter im Kyodan, Pfr. Ingo Feldt, ist in diesem Jahr verstärkt in einem neuen Projekt im Raum Yokohama um Mitarbeit gebeten worden.
- 4.2 Die einzelnen Kirchenkreise haben die Krise von 1970 (Weltausstellung Ozaka - Christlicher Pavillon) theologisch durchgestanden. Zur Generalsynode des Kyodan im November konnten die gewählten Delegierten erstmals aus allen Kirchenkreisen - bis auf einen - entsandt werden.
- 4.3 Die Aufgaben des Nationalen Christenrates von Japan konzentrieren sich weiterhin auf Bewußtseinsbildung in Sachen Korea und nun auch verstärkt Taiwan. Er fördert Programme, diskriminierte Gruppen stärker in die japanische Gesellschaft zu integrieren. Hier sind besonders die 600.000 Koreaner in Japan zu nennen.

5. Heimat

- 5.1 Die Geschäftsführung der Deutschen Ostasienmission oblag ebenfalls dem Referenten. Es galt, die nicht in Missionszentren integrierten Landesverbände der DOAM weiter zu betreuen.
Zwei Vorstandssitzungen im Jahr, Studientagungen, auch im Bereich der DDR, und Klausurtagungen sind in enger Kooperation mit dem Ostasienreferat des EMS vorzubereiten und durchzuführen.
- 5.2 An einer Neukonzeption der Aktivitäten auf dem in Tokyo gelegenen DOAM-eigenen aber ökumenisch verwalteten TOMIZAKA-Gelände wird weiter gearbeitet.

II. N A H O S T

1. Die Arbeit unserer Partnerkirche im Mittleren Osten, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien (ELCJ) - sechs Gemeinden, lt. Statistik der Kirche ca. 1450 Gemeindeglieder - findet in einer politisch wie auch wirtschaftlich sehr schwierigen Situation statt, die sich im vergangenen Jahr zudem weiter verschlechtert hat. Die politischen Spannungen in dem isrealischen Lager selbst wie auch zwischen der arabischen Bevölkerung und dem israelischen Militär in den besetzten Gebieten haben zugenommen. Die wirtschaftliche Lage sowohl für Juden wie auch für Araber ist gekennzeichnet durch eine Preissteigerung von ca. 200 %. Um so erfreulicher ist es, daß die Gemeinde- und Schularbeit dank der großzügigen Unterstützung von Einzelnen, Gemeinden, Landeskirchen und anderen kirchlichen Stellen in Deutschland wie auch von anderen Partnern in Skandinavien und Amerika weitergeführt werden konnten.
2. Hier in Deutschland wird intensiver versucht, für die Situation im Nahen Osten Verständnis zu erwecken. Ausgelöst durch die Diskussion um die Berichterstattung über die Situation auf der Westbank im letzten Tätigkeitsbericht (1979) ist eine Studentätigkeit im Grundsatzausschuß des BMW entfacht, die in eine mögliche Nahosterkklärung der Missionskonferenz einmünden soll. Im April 1980 fand ein Schwerpunktseminar in Berlin-Schwanenwerder statt, das dem Thema "Christliches Zeugnis und christlicher Dienst im Mittleren Osten" gewidmet war. Dieses Seminar wurde durch die Nahostreferenten der Missionswerke in Deutschland vorbereitet, an dem vor allem die Vertrauenspfarrer des Jerusalemsvereins und Vertreter des Syrischen Waisenhauses mit Vertretern der Partnerkirchen aus dem Mittleren Osten teilnahmen. In der Zeitschrift "Im Lande der Bibel" bringen wir neben Grundsätzlichem über den Mittleren Osten auch Informationen aus der ELCJ und ihrer Schulen sowie Aktuelles über die Situation dort für die Freunde der Nahostarbeit, wobei die Breite des evangelischen Einsatzes in Israel/Palästina und die ökumenische Dimension nicht außer acht gelassen wird.
3. In der Frage der Schulentwicklung hat trotz Schwierigkeiten das Jahr 1980 Fortschritte gebracht. Die Finanzierung des Bauprojektes Talitha Kumi nach Genehmigung durch den Lutherischen Weltbund/Community Development Service (Genf) erfolgt durch die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (Bonn), aber auch durch Eigenbeteiligung. Das BMW - das für Talitha Kumi unmittelbar verwaltungsmäßig und finanziell verantwortlich ist - hat deshalb mit dem Schulanbau und dem Bau der Sporthalle im Oktober 1980 beginnen können. Die Beendigung des Bauvorhabens bis zum Schuljahr 1983/84 wird die

Zusammenlegung der Bethlemer Schule und Talitha Kumi in der Mittel- und Oberstufe und dadurch den Aufbau eines koedukativen evangelischen Schulzentrums im Bethlemer Raum ermöglichen. Die Synode der ELCJ im Mai 1980 hat gebeten, auch die Grundstufe der Bethlehemer Schule nach Talitha Kumi zu verlegen, was allerdings weitere noch nicht gesicherte Finanzierungen erforderlich macht. Ob diese Pläne durchgeführt werden können, hängt von weiteren Verhandlungen mit der ELCJ ab. Unstimmigkeiten, die mit der Bauvergabe zusammenhängen, müssen noch ausgeräumt werden. Unterdessen entwickeln sich die anderen Schulen der ELCJ - die "Schule der Hoffnung" in Ramallah, die Martin-Luther-Schule in der Altstadt Jerusalems und die Evangelische Schule in Beit Sahour - auch weiter. Von den über 1700 Schülern und Schülerinnen an unseren evangelischen Schulen - von denen unter 10 % evangelisch, ca. 20 % muslimisch und etwa 60 % orthodox sind - besuchen über 500 z.Zt. Talitha Kumi. Bei der Aufnahme für das Schuljahr 1980/81 mußten über 200 Kinder leider abgewiesen werden. Wir sind froh, daß Kindern von minderbemittelten Familien der Vorzug bei der Aufnahme gewährt werden kann.

4. Partnerschaft mit der ELCJ ist durch Probleme bei der Bauvergabe zum Thema für das BMW geworden. Prinzipiell ist zu fragen, wie überhaupt eine Partnerschaft zu gestalten ist, bei der es in der Hauptsache darum geht, Gaben aus einer wohlhabenden Kirche in die Verwaltung einer kleinen, finanziell abhängigen Kirche zu übertragen. Sollten Unternehmungen wie etwa Talitha Kumi überhaupt in die Verwaltung einer einheimischen Kirche übertragen werden? Wenn ja, unter welchen Voraussetzungen? Wenn nein, was sind die Perspektiven? Soll man nicht zunächst selbstkritisch bei sich selber fragen, wo die Probleme liegen? Auf alle Fälle ist die ausgebrochene Kontroverse anlässlich der Bauvergabe zu analysieren und mit der ELCJ und den anderen Partnern zu bedenken, wie eine echte Partnerschaft aussehen sollte.
5. Die Partnerschaft mit den Partnern der ELCJ hat sich bewährt. Der Koordinierungsausschuß der Überseepartner der ELCJ (COCOP) ist ein Forum, in dem die gemeinsamen Probleme besprochen und entsprechende Absprachen getroffen werden können. Nur in der gegenseitigen Korrektur einer vielseitigen internationalen Partnerschaft liegen Chancen, daß die zweiseitigen Spannungen, die ein "Geber-Nehmer-Syndrom" kennzeichnen, abgebaut werden können.
6. Im verflossenen Jahr wurden durch gegenseitige Besuche Kontakte mit der Koptisch-Evangelischen Kirche Ägyptens (der sogenannten Nilsynode) hergestellt. Lt. Statistik der Kirche betreuen die 300 Gemeinden und 200 Pfarrer dieser Kirche ca. 250 000 Menschen. Im ökumenischen Kontext des Mittleren Ostens spielen die evangelischen Kirchen trotz ihres eindeutigen Minderheitsstatus eine gewichtige Rolle sowohl in der Diakonie wie auch im Bildungswesen der Nationalstaaten dieser Region. Es gilt, ihre Zusammenarbeit und Einheit im ökumenischen Zusammenhalt und im ökumenischen Zusammenwirken der Kirchen zu

stärken. Gewisse gemeinsame Probleme (z.B. Ausbildung und Fortbildung von Führungskräften) könnten mit der Unterstützung des BMW gemeinsam angepackt werden.

7. Durch das ganze Jahr 1980 hindurch stand der Nahe Osten in unserem Blickfeld. Die politischen Spaltungen, die militärischen Auseinandersetzungen und die wirtschaftlichen Krisen, die diese Region erschüttern, die auch auf tiefgreifende religiöse und ideologische Unterschiede zurückzuführen sind, wirken destabilisierend besonders auf die christliche Minderheit in diesen Ländern. Mit unserer Nahostarbeit leisten wir an einem neuralgischen Punkt einen Beitrag zur Stärkung der Präsenz, des Zeugnisses und des Dienstes der christlichen Bevölkerung in ihrer schwierigen Lage.

III. SÜDLICHES AFRIKA - TANZANIA

Das BMW hat im Berichtszeitraum die missionarische Verantwortung der EKiBB gegenüber den Partnerkirchen im südlichen Afrika und Tanzania im Rahmen der zu diesem Zweck vertraglich vereinbarten Regelungen wahrgenommen. Dies geschah in enger Zusammenarbeit mit anderen Missionswerken und -gesellschaften in Europa und Nordamerika.

I. AFRIKA

1. Südafrika

- a) Die Spannungen in der Republik Südafrika haben sich im vergangenen Jahr wesentlich zugespitzt. Die große Zahl gut organisierter Streiks und Boykotte und die Unruhen vor allem an den Schulen der Mischlinge konnten trotz harten Durchgreifens der Regierung kaum unter Kontrolle gebracht werden und führten in zunehmendem Maße zu einer Solidarisierung der "nichtweißen" Bevölkerung über Stammes- und Sprachgrenzen hinweg. Obwohl eine Regierungskommission eingesetzt wurde zur Untersuchung der mit den "Homelands" und deren Konsolidierung verbundenen Fragen wurde die Zwangsumsiedlung weiter durchgeführt. Neue Arbeitsgesetzgebung, verschärfte Anwendung der diskriminierenden Paßgesetze und hohe Inflationsraten haben zu ungewöhnlich hohen Arbeitslosenquoten beigetragen, die vor allem die armen Schichten der schwarzen Bevölkerung treffen.
- b) Die nach dem Zusammenschluß von vier Regionalkirchen 1976 entstandene Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika hat sich im Berichtszeitjahr deutlich erkennbar gefestigt. Anfangsschwierigkeiten im neuen Miteinander konnten überwunden werden. Damit wurden Kräfte frei zu größerem Engagement im sozialen Bereich, der stark von den oben angeführten politischen Entwicklungen abhängt. Besonders betroffen ist unsere Partnerkirche durch die Sorge um die vielen Arbeitslosen, durch die Zerschlagung von Gemeinden durch Zwangsumsiedlungen und durch das Eintreten für aus politischen Gründen Verhaftete und deren Familien. Neben Gottesdienst-, Evangelisations- und Sozialarbeit wird in vielen Gemeinden der Kinder- und Jugendarbeit immer mehr Gewicht gegeben.
- c) Für das Berliner Missionswerk waren im Jahr 1980 sechzehn Mitarbeiter in der Republik Südafrika tätig:

Pfr. W. Hildebrandt	- Gemeindepfarrer in Bloemfontein (COD)
A. Herrmann	- Missionsfarmer Bethanien A "
J. Strauß	- Missionsfarmer Bethanien B "
A. Meylahn	- Missionsfarmer Pniel "
W. Ossenberg-Möhling	- Leiter des Luth. Scholarship Fund "
Pfr. R. Schultz	- Gemeindepfarrer in Eldorado Park und 2. Schatzmeister der ELCSA CD
M. Madjera	- Manager der ELC Property Management Company
H. Schroeder	- Leiter der Geschäftsstelle des Berliner Missionswerkes in Pretoria
J. Hacke	- bis 31.5.80 Sekretärin in der Geschäftsstelle

H. Stern	- technischer Zeichner und Leiter der Bauabteilung der ND
Pfr.K.Raschkowski	- Pfarrer der Gemeinde Matlala (ND)
E.M. Knappe	- Lehrerin an der Bibelschule Didibeng und Leiterin der Kinderarbeit der ND
R. Stampfli	- Krankenschwester und Leiterin des Gesundheitszentrums Kratzenstein (ND)
P. Stampfli	- Kaufmann, Projekt- und Finanzberater des Bischofs der ND
A. Sutter	- missionarisch-diakonische Helferin in Kratzenstein (ND)
Pfr. G. Kraatz	- Ende 1980 ausgereist als Pfarrer der Mischlingsgemeinde in Mitchel's Plain/Kapstadt (COD)

2. Botswana

- a) Der Tod von Regierungspräsident Sir Seretse Kama hat nur vorübergehend zu kleinen Unruhen geführt. Starkes Steigen der Importkosten, vor allem für Diesel und Benzin, bei gleichzeitigem Sinken der Exporteinnahmen durch Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Botswana hat die Lebenshaltungskosten stark nach oben getrieben. Obwohl nach den Wahlen in Zimbabwe die rhodesischen Flüchtlinge nach Zimbabwe zurückgekehrt sind, stellen die Flüchtlinge vor allem aus Angola, Namibia, Südafrika und Lesotho die Behörden in Botswana vor Aufgaben, die ohne internationale Hilfe kaum zu lösen sind.
- b) Nach dem Abspalten des Kirchenkreises Botswana der Westdiözese von ELCSA in 1978 ist die kirchliche Situation in Botswana immer noch nicht geklärt. Viele Gemeinden haben sich der inzwischen registrierten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Botswana angeschlossen, andere sind ihren früheren Diözesen der ELCSA verbunden geblieben. Trotz unerquicklicher Prozesse vor Gericht und Vermittlungsversuchen von Missionen und Lutherischem Weltbund konnte der Streit zwischen ELCSA und ELCB bisher nicht beigelegt werden. Das hat sich in zunehmendem Maße äußerst negativ auf das Leben der lutherischen Gemeinden in Botswana ausgewirkt. Wir hoffen auf eine baldige, für beide Seiten akzeptable Lösung, damit die kirchliche Arbeit neu belebt werden kann.
- c) 1980 waren für das BMW in Botswana zwei Mitarbeiterinnen tätig:

Schwester A. Lüling	- Missionarin unter den Buschleuten in Kang
Schwester Chr. Hoyer	- Krankenschwester in Werda

3. Swaziland

- a) Die politische und wirtschaftliche Lage im Swaziland blieb im Berichtszeitraum verhältnismäßig stabil. Das Erstarken des African National Congress (ANC) in Südafrika führte Berichten zufolge zu Übergriffen der Südafrikaner auf das ANC-Büro im Swaziland, bei dem es auch Tote gegeben

haben soll. Aus Südafrika und Mozambique treffen in zunehmendem Maße Flüchtlinge im Swaziland ein, die die Regierung des alternden Königs Skobusa II vor schwierige Probleme stellen. Allenthalben ist Unsicherheit und Bangen im Blick auf die Zeit nach dem Tode des Königs zu spüren.

- b) Die Arbeit der lutherischen Kirche wird im Swaziland von der Südostdiözese der ELCSA verantwortet. Höhepunkt kirchlicher Aktivitäten war in diesem Jahr das 50jährige Jubiläum der alten Berliner Missionsstation Mbabane. Die Bibelübersetzung in die Sprache der Swazis durch eine Arbeitsgruppe der Bibelgesellschaft unter Leitung einer unserer Mitarbeiterinnen machte gute Fortschritte. Zur Zeit werden die Druckfahnen korrigiert. Einige Bibelteile sind bereits veröffentlicht.
- c) Im Berichtszeitraum waren im Swaziland drei Mitarbeiter des BMW tätig:

Pfr. R. Schiele	- Missionar und geschäftsführender Dekan
Pfr. Dr. W.-O. Deutsch	- Theologischer Dozent an der Universität Swaziland
Schwester H. Eschen	- Missionarin und Leiterin der Bibelübersetzungsarbeit

4. Zimbabwe

- a) Die Wahlen im März 1980 beendeten den langen Befreiungskampf um Rhodesien. Mit überwältigender Mehrheit wurde Robert Mugabe zum Ministerpräsidenten gewählt. Große Probleme bereiten der neuen Regierung die Wiedereingliederung der Soldaten der Befreiungsarmeen und der zurückgekehrten Flüchtlinge. Als Hauptaufgaben sehen die Bewohner Zimbabwes die Versöhnung zwischen den bisher verfeindeten Parteien und den Kampf gegen Hunger, Krankheit und Unwissenheit.
- b) Die Berliner Mission hatte schon 1892 mit der Verkündigung des Evangeliums im damaligen Mashonaland begonnen. Diese Arbeit wurde später von der Church of Sweden Mission fortgeführt. Mit der heutigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Zimbabwe (ELCZ) hat das BMW in den vergangenen Jahren losen Kontakt gehalten, der im Berichtszeitraum durch Besuche in Zimbabwe vertieft wurde. Beim Wiederaufbau des durch den Krieg zerstörten Zimbabwes ist die ELCZ wesentlich beteiligt und ist dabei in zunehmendem Maße auf ihre traditionellen Partner angewiesen.
- c) Das BMW hat in Zimbabwe keine Mitarbeiter, ist aber von der ELCZ um Mitarbeit gebeten worden.

II. TANZANIA

1. Die Beteiligung des BMW an der Wahrnehmung des kirchlichen Auftrages der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tanzania (ELCT) ist durch die Mitgliedschaft in dem 1973 gegründeten Lutheran Coordination Service geregelt. In dieser Organisation sind die mit der ELCT verbundenen Missionen

aus Europa und Nordamerika zur Koordinierung ihrer Hilfeleistungen auf dem Gebiet der Finanzen, des Personals und der Stipendienvergabe zusammengeschlossen.

2. Die wirtschaftlichen Folgen des Krieges gegen Uganda konnten im vergangenen Jahr nicht beseitigt werden. Schnell steigende Importkosten für Erdöl und Industriegüter bei sinkenden Einnahmen aus Exporten und Ernteverluste durch Überschwemmungen mit anschließender Dürre haben das Land an den Rand des wirtschaftlichen Ruins geführt. Hohe Inflationsraten bei nur geringfügig steigenden Löhnen haben den Lebensstandard im Berichtszeitraum rapide absinken lassen, eine Tatsache, die auch für wachsende politische Spannungen verantwortlich ist.
3. Die Arbeit der ELCT nimmt bei einem durchschnittlichen Wachstum der Mitgliederzahlen von 10 % im Jahr stetig zu. Auf der Anfang Oktober 1980 abgehaltenen LCS-Konsultation wurde beschlossen, daß die LCS-Mitglieder ihre Beiträge zu dem Haushalt der ELCT in den nächsten drei Jahren nicht erhöhen werden. Mehrbelastungen durch Zunahme der Arbeit und durch die hohe Inflationsrate will die ELCT durch höheres Eigenaufkommen decken. Dies ist ein wichtiger Schritt zur finanziellen Unabhängigkeit der Kirche, die auch in gestraffterer Personal- und Projektpolitik zum Ausdruck kommt.
4. Das BMW hatte nach Rückkehr von Frau A. von Guttenberg im März 1980 im Berichtszeitraum vier Mitarbeiter in der ELCT:

Pfr. F. Schimanowski	- Bezirksmissionar in Illembula
Pfr. H. Düx	- Bezirksmissionar in Inaho
Schwester V. Zietzke	- Krankenschwester in Itete
R. Karzig	- missionarisch-diakonische Helferin in Iringa

Das BMW unterstützte im Berichtszeitraum den kirchlichen Haushalt mit Blockzuwendungen, förderte Projekte und stärkte die Beziehungen zwischen EKIBB und ELCT durch Planung und Vermittlung von ELCT-Besuchern. Dabei wurde besonders Wert gelegt auf gute Zusammenarbeit mit dem Ökumenisch-Missionarischen Zentrum in der Georgenkirchstraße.

IV. ÄTHIOPIEN - FLÜCHTLINGSHILFE SOMALIA

Das Jahr 1980 hat im Äthiopienreferat einen gewissen Durchbruch in eine neue Größenordnung gebracht. Der Referent ist zweimal in Somalia gewesen, ein Mitarbeiterehepaar (Wilson) war zehn Monate intensiv in der Flüchtlingsarbeit (davon mehrere Wochen in Somalia) tätig. Im einzelnen sind die folgenden Punkte hervorzuheben.

1. Die der EKiBB durch Kooperationsvertrag verbundene Mekane Yesus Kirche wird weiterhin nicht nur durch Zuschüsse zum Haushaltsplan unterstützt, sondern auch durch Betreuung von im Ausland studierenden Theologen und Flüchtlingen.
- 2.1 Die detaillierten Informationen über die Ursachen der katastrophalen Flüchtlingsströme sind in mehreren Publikationen an die Öffentlichkeit gebracht worden. Als eine Hilfe für die Sachdiskussion veröffentlichte der Referent das Buch "Schreie im Oromoland", eine Zusammenfassung vieler Gespräche mit Flüchtlingen (Radius-Verlag).
- 2.2 Wegen des Zögerns anderer kirchlicher Organisationen mußte das BMW mit seinem Soforthilfeprogramm "Patschaften für Flüchtlinge" im Juni 1980 beginnen. Der Referent war ständig im Kontakt mit Mitarbeitern der AGKED-Stäbe, ist bisher aber mit seiner Sicht der Dinge nicht durchgedrungen. Der Streitpunkt ist die Frage, ob es zu verantworten ist, Maßnahmen der äthiopischen Zentralregierung mit kirchlichen Geldern (Gaben) zu unterstützen, wenn der Verdacht besteht oder gar die Gewißheit, daß diese Projekte zum Schaden der Bevölkerung dienen, z.B. Zwangsumsiedlungen, die den Flüchtlingsstrom nach Somalia und in den Sudan vermehren.
- 2.3 Das BMW hat sich entschieden, keine Projekte der totalitären, die Menschenrechte ignorierenden Militärregierung zu unterstützen, sondern den Flüchtlingen (ca. 2 Mio.) zu helfen, die wegen der Gewaltherrschaft der Amharen ihre Heimat verlassen haben.
- 2.4 Der Aufruf zur Flüchtlingshilfe Somalia hat im Zeitraum Juni - Oktober 1980 ca. DM 300.000.- erbracht.
- 3.1 Der Partner des BMW ist seit mehreren Jahren eine Selbsthilfeorganisation der Flüchtlinge (ORA - Oromo Relief Association), die humanitäre Hilfe an Flüchtlingen und Angehörigen der vielen in Äthiopien Gefangenen durchführt.
- 3.2 Neben Kleidung und Nahrung, nach Möglichkeit auch Arbeitsbeschaffung und Hilfe für Neuansiedlung wird vor allen Dingen das große Alphabetisierungsprogramm der ORA vom BMW unterstützt.
- 3.3 Die Aufforderung, die eigene Kultur und Sprache zu verleugnen und unter Zwang die fremde amharische Sprache und Kultur zu lernen, ist einer der wesentlichen Fluchtgründe. Darum ist dieses gründlich vorbereitete, erstmalig

in lateinischer Schrift hergestellte Material in der Oromosprache ein ganz wichtiger Beitrag in der Flüchtlingsarbeit. Den vielen hunderttausend Jugendlichen und Erwachsenen (für beide ist gesondertes Material hergestellt) bringt dieses Programm neue Hoffnung auf Wiederherstellung der kulturellen Identität.

- 3.4 Das BMW möchte in naher Zukunft eines der Evangelien in der Oromosprache in dieser neuen Schrift drucken.
- 4.1 Das Programm "Soforthilfe für Flüchtlinge in Somalia" wird sicher noch über einige Jahre hin weitergeführt werden müssen. Es erreicht auch Flüchtlinge im Sudan und in Djibouti.
- 4.2 Die Synode der EKiBB (November 1980) hat Bischof und Kirchenleitung gebeten, bald den Streitpunkt (2.2) zu klären, möglichst auf dem Wege eines Hearings mit Sachkennern und Flüchtlingen.

V. G E M E I N D E D I E N S T

Die Arbeit im Gemeindedienst-Referat wurde im Jahre 1980 durch Krankheit und Weggang des Referenten Pfarrer Rainer Bookhagen beeinträchtigt. Pfarrer Manfred Golda wurde ab September 1980 mit der kommissarischen Leitung des Gemeindedienstes betraut.

1. Bindegliedfunktion zwischen Berliner Missionswerk und Gemeinden

1.1 Vermittlung von Referenten

Die Anzahl der Einsätze von Referenten in Gemeinden betrug 176. Übersee-Mitarbeiter standen 1980 zur Berichterstattung nicht zur Verfügung. Ein Schwerpunkt der Einsätze lag in der Informationstätigkeit über die Vorgänge am 'Horn von Afrika' und die Einflüsse auf unsere Partnerkirchen durch politische Entwicklungen in Ostasien und im Südlichen Afrika.

1.2 Besucherbetreuung

Erfreulich war die Zunahme von Besuchern aus Übersee, die in 26 Gemeinden die Lage ihrer Heimatkirchen lebendig und direkt vermitteln konnten. So ist u.a. der Besuch eines fünfzehnköpfigen Bläserchores aus Transvaal im Mai dieses Jahres hervorzuheben. Aus Anlaß dieses Besuches wurden 31 Gemeindeveranstaltungen durchgeführt, und zahlreiche persönliche Kontakte konnten geknüpft werden. Weitere Besucher waren: Die Bischöfe Daud Haddad, ELCJ, Manas Buthelezi, ELCSA, Solomo E. Serote, ELCSA, Delegationen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tanzania, der Koptisch-Evangelischen Kirche in Ägypten, der Presbyterianischen Kirche in Taiwan und eine Journalistengruppe aus Indonesien sowie diverse Gäste aus den Partnerkirchen.

2. Begleitung der Partnerschaftsarbeit

Durch die fortgeführte Begleitung der Partnerschaftskreise und Durchführung zweier Partnerschaftskonvente (mit Gästen aus Tanzania sowie einem mit Bischof Serote) wurde ein Austausch unterschiedlicher Erfahrungen der Partnerschaftskreise ermöglicht.

Zwei Impulse unserer südafrikanischen Partnerkirche waren von besonderem Gewicht: das Partnerschaftspapier Dean Molefes und der Besuch Bischof Serotes. Die darin gegebenen Anregungen werden in den Partnerschaftskreisen auch im kommenden Jahr weiter behandelt werden.

3. Pflege der bestehenden und Ansprache neuer Zielgruppen

3.1 Veranstaltungen

Zwei traditionelle Großveranstaltungen führte das BMW im Berichtsjahr durch: "Während der Basar" in der Matthäus-Gemeinde, Steglitz, annähernd das erfreuliche Ergebnis des Vorjahres erreichen konnte (ca. 600 Besucher), hatte der

Tag der Weltmission im Johannesstift nicht den Zuspruch der vergangenen Jahre.

Neben diesen Veranstaltungen beteiligte sich das BMW an zwei weiteren Großereignissen: der Berliner Sommerkirche und dem Kreismissionsfest in Zehlendorf.

Die Mitarbeit bei Gemeinde- und Kirchenkreisveranstaltungen (Petrus-Gemeinde Lichtenfelde, Kirchengemeinde Fröhnau, Kirchengemeinde Konradshöhe-Tegelort; Kirchenkreise: Zehlendorf und Reinickendorf) erschließt vor allem neue Personengruppen für die Missionsarbeit, während die traditionellen Veranstaltungen des BMW die wichtige Verbindung zu den bestehenden Freundeskreisen der Mission aufrechterhalten und vertiefen.

3.2 Beilagen zum Spendendank

Die Verbindung zu den Spenderkreisen wird durch regelmäßige Erstellung und Zusendung eines Dankbriefes aufrechterhalten. Dieser Brief enthält nicht nur den Dank für die gegebene Spende, sondern ist durch Aufnahme von Berichtsteilen aus Übersee-Mitarbeiterberichten gleichzeitig aktuelle Information über die Arbeit in Übersee.

4. Mission als Thema kirchlicher Arbeit

4.1 Vermittlung und Durchführung von Missionsgottesdiensten

Ein gern in Anspruch genommener Dienst war die Vermittlung von Gottesdiensten (73), die von Gästen und Referenten des Hauses in den Gemeinden gehalten wurden. Die ökumenische Vielfalt in der Auslegung des einen Evangeliums diente der Verlebendigung des gottesdienstlichen Lebens.

4.2 Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Institutionen

Die bereits bestehenden Kontakte zur Stadtmission und zum Haus der Kirche konnten durch Zusammenarbeit bei mehreren Veranstaltungen intensiviert werden.

Weiterhin unverzichtbar ist die Kooperation mit der Kreismissionspfarrer-Konferenz in praktisch-organisatorischer Hinsicht sowie im Austausch über anstehende missions-theologische Fragen.

Die Zusammenarbeit mit anderen im Evangelischen Missionswerk, Hamburg, zusammengeschlossenen Werken lag in der Vorbereitung des Kirchentages 1981, in der Nacharbeit zur Weltmissionskonferenz von Melbourne sowie der Mitarbeit am Material für den Rogate-Sonntag für 1981.

5. Allgemeine Informationsarbeit

5.1 Nachmitten der Weltmission und Info-Nachmitten

Von durchschnittlich 60 - 80 Personen wurden im Haus der Mission die monatlichen Nachmitten der Weltmission und die Info-Nachmitten, die in Zusammenarbeit mit den

Gebietsreferaten durchgeführt wurden, besucht. Diese Nachmittage sind ein an die breite Öffentlichkeit gerichtetes Angebot, sich über die Arbeit unserer Partnerkirchen zu informieren.

5.2 Gemeindeblatt-Information

Erfreulich gut aufgenommen wurde von den Gemeindeblatt-Redaktionen das Angebot einer Gemeindeblatt-Information, das vom Gemeindedienst in Zusammenarbeit mit dem Presse-Referat etwa zweimonatlich erstellt wird. Hierdurch wird ein Kontakt zu Gemeindegliedern hergestellt, die nicht zu Missionsveranstaltungen ihrer Ortsgemeinden oder zum Haus der Mission kommen können.

6. Perspektiven

Die Pflege und der Ausbau traditioneller Kreise und Veranstaltungen zur Stärkung der 'Missionsgemeinde' in den Gemeinden durch Informationen, Berichte und Feste ist auch weiterhin Ziel der Gemeindedienstarbeit. Es gilt aber auch, neue Kreise und Personen für das Anliegen missionsarischer Arbeit zu gewinnen. Hier bietet sich einerseits die Mitarbeit bei Kreismissionsfesten, andererseits aber auch neue Formen der Gemeindedienstarbeit, der Versuch von 'Mission und Gemeindeaufbau' durch erprobte Methoden zu kombinieren an.

Andere Impulse für Gemeindeseminare und ähnliche Veranstaltungen sind durch die Weltmissionskonferenz in Melbourne gegeben worden. Die Fragen des Lebensstils einzelner und von Gemeinden, der Umgang miteinander, das Handhaben von Macht, Information, Mit-teilen sind an uns gestellt und fordern heraus. Dabei brechen theologische und soziologische Probleme auf, die von einzelnen nicht gelöst werden können. Eine verstärkte Zusammenarbeit bei der Suche nach neuen Wegen mit den Kreismissionspfarrern, Pfarrkonventen, Gemeindemitarbeitern aber auch mit anderen kirchlichen Institutionen ist weiterhin nötig bzw. muß verstärkt werden. Dafür scheint die Einrichtung einer sog. Ökumenischen Werkstatt oder eines ähnlichen Programmangebotes im kommenden Jahr hilfreich zu sein und bedarf besonderer Anstrengungen zu dessen Verwirklichung. Neben der bewußtseinsbildenden Aufgabe wird vor allem das Verständnis des Gemeindedienstes als Dienst an den Gemeinden durch und aufgrund von Erfahrungen mit den Partnerkirchen für eine lebendige Gemeindearbeit zu fördern sein.

VI. P R E S S E

1. Das Pressereferat hat sich wie in den vergangenen Jahren intensiv bemüht, die einlaufenden Berichte unserer Partnerkirchen in allgemeine Berichterstattung umzusetzen. Kontakte zu Pressevertretern, Rundfunk- und Fernsehanstalten konnten verstärkt werden. 85 eigene Pressemeldungen, 2 Pressekonferenzen und Eigenproduktionen für Tageszeitungen und Rundfunksendungen sind zu nennen. Daneben finden Besucher des BMW häufig Erwähnung in Fernseh- und Rundfunkprogrammen. Auch die Veranstaltungen des BMW werden regelmäßig gemeldet und teilweise kommentiert.
Die Zusammenarbeit mit den Kirchenfunkredaktionen bei RIAS Berlin und SFB ist gut.
2. Die Einbeziehung des Pressereferenten in Überseereisen hat sich im Blick auf die Vertiefung der Kenntnisse und ihrer Weitervermittlung an die breitere Öffentlichkeit als nützlich erwiesen.
Im Februar 1980 wurde zunächst Propst Hollm auf seiner Abschiedsreise in das Südliche Afrika und nach Äthiopien begleitet. Im Mai folgte die Teilnahme an der Weltmissionskonferenz in Melbourne als Pressevertreter - als einziger Vertreter aus Berlin. Im September/Oktober wurde Bischof Dr. Kruse nach Taiwan und Korea begleitet. Es konnte außerdem für eine Teilnahme an dieser Reise der Kirchenfunkredakteur Frank Pauli von RIAS Berlin gewonnen werden. Seine Berichterstattung hat sehr zum tieferen Verständnis der Verhältnisse in beiden Ländern beigetragen.
3. Wie im Vorjahr so hat das Pressereferat auch bei der Programmgestaltung und Betreuung zweier überseeischer christlicher Journalistengruppen mitgewirkt, die jeweils von dem Referat Publizistik der Organisation DIENSTE IN ÜBERSEE nach Deutschland eingeladen worden waren. Im Juli weilte eine 15-köpfige brasilianische Informationsgruppe in Berlin, im Oktober waren es 11 indonesische Journalisten.
4. Die kontinuierliche Arbeit an den Publikationen "MISSION", "Im Lande der Bibel", "Weltmission aktuell" und den Sonderseiten im Berliner Sonntagsblatt unter dem Motto "Wissen, was Mission ist", trägt auch zur Bewußtseinsbildung in Sachen Weltmission bei.
5. Die angestrebte Zusammenlegung der Referate Öffentlichkeit und Presse konnte noch nicht erreicht werden. Die Suche nach geeigneten Mitarbeitern erwies sich bislang als sehr schwierig.

VII. ÖFFENTLICHKEIT

Von der strukturellen Gliederung unseres Missionswerkes her und in Übereinstimmung mit anderen publizistischen Werken der EKD ist die Öffentlichkeitsarbeit (Public Relations) bislang noch von der Presse getrennt.

Unsere Aufgabenstellung ist Bewußtseinsbildung. Sie erfolgt durch Werbung und Medienarbeit.

1. Die Werbung nimmt einen breiten Raum ein. Zu ihrem Bereich gehören:
 - 1.1 Die Hausdruckerei mit eigener Produktionsentwicklung (Erstellung von Druckvorlagen vom Entwurf über Layout und Reinzeichnung zur Druckplattenherstellung), maschinellem Druck und Bindung.

Gedruckt werden kann nur bis Format DIN A 4 unter Begrenzung der Auflagen je nach Umfang.
 - 1.2 Die Vorbereitung von Produktionen aufwendigerer Art, größerer Auflagenhöhen, ohne Formatbeschränkung und mit mehrfarbigen Lithodruck, die außer Haus gegeben werden.

Produziert wurden eine Reihe von Arbeitshilfen für Bildungsmaßnahmen für Schulen und Gemeinden, Informationsmaterial, Posterserien mit Beiheften, Werbeblätter- und -broschüren. Besonders beachtenswert ist die Aktion "Flüchtlingselend am Horn von Afrika" und die Materialherstellung zu Alphabetisierungsmaßnahmen in den Flüchtlingslagern in Somalia (es werden ungefähr 18 t an gedruckten Schulbüchern, Lehrerheften, Heften für die Erwachsenenbildung und Wörterbüchern nach Somalia und in den Sudan versandt).
 - 1.3 Außerdem werden Produktionen mit anderen Missionswerken gemeinsam erarbeitet und vertrieben.
 - 1.4 Die Öffentlichkeitsarbeit bereitet Ausstellungen vor und baut sie auf (jährlicher Stand auf dem Weihnachtsmarkt unter dem Funkturm, Wanderausstellungen im Koffer für verschiedene Gemeinden, Werke, Einrichtungen und Schulen, Kirchentage, Basare, Tage der Weltmission, Straßenfeste usw.).
2. Medienarbeit
 - 2.1 Das Angebot an Medien für Unterricht und Veranstaltungen in den Gemeinden, Bildungseinrichtungen und entwicklungs-politischen Gruppen in Berlin und Westdeutschland wurde Anfang des Jahres im neuerschienenen Medienkatalog veröffentlicht. (Medienbestand: 36 16 mm Filme, 72 Dia- und Ton-Dia-Serien und 5 Ausstellungen im Koffer. 9 Filme und 12 Dia-Serien wurden neu eingestellt.) Die Verleihhäufigkeit erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um mehr als die Hälfte. Bis Ende November wurden verliehen:

145 Filme, 156 Dia-Serien, 13 Ausstellungen im Koffer,
54 Film- und Dia-Projektoren. Die Verleihdauer beträgt
durchschnittlich 14 Tage.

- 2.2 Neben der Verleihtätigkeit, dem Versand der Medien nach Westdeutschland, der Wartung der technischen Geräte und der AV-Medien, der Beobachtung des Medienmarktes und der Mitarbeit an AV-Produktionen ist die Beratung der Entleiher ein zentrales Anliegen der Medienstelle. Ein didaktisch angemessener Einsatz der Medien in den gemeindlichen und schulischen Veranstaltungen wie in den Bildungseinrichtungen ist notwendig, wenn Aufklärung über missionarisches Anliegen und die Dritte-Welt-Problematik gelingen soll, um Vorurteile abzubauen.
- 2.3 Ein neuer Aspekt innerhalb der Medienarbeit eröffnete sich in diesem Jahr dadurch, daß Fernsehproduktionen einzelner Fernsehanstalten in Form von 16 mm Filmen zur Verwertung im innerkirchlichen Bereich übernommen werden können. Verhandlungen mit Fernsehanstalten wurden geführt und erste Filmproduktionen angekauft.
- 2.4 Die Medienstelle arbeitet mit den Bildstellen westdeutscher, schweizerischer, holländischer, dänischer Missionswerke und der Bildstelle des Ökumenisch-Missionarischen Zentrums zusammen, die zur Bildstellenleiterkonferenz der Weltmission gehören. Die Synchronisation ausländischer Filme und Filmproduktionen erfolgt in Zusammenarbeit mit der Matthias-Film GmbH, Stuttgart.
3. Die Öffentlichkeitsarbeit hat gute Verbindungen zu anderen Missionswerken sowie zu dem Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik in Frankfurt/Main und dem Ökumenisch-Missionarischen Zentrum in Berlin (Ost).

V I X . V E R W A L T U N G

1. Allgemein

Die Verwaltung hat die Aufgabe, sich um die Grundstücke in der Handjerystraße 19/20 (Friedenau) und in der Augustastrasse 24, 24a und 25 (Lichterfelde) zu kümmern, alle Personalfragen zu bearbeiten, die Finanzen des Berliner Missionswerkes zu beantragen und abzuwickeln. Darüber hinaus versteht sie sich als Dienstleistungsstelle für die Partnerkirchen in Übersee, für die Gebietsreferate und die Heimatreferate. Nur eine Verwaltung, die jede Spende dem Bestimmungszweck überweist, die sorgfältig Buchungen vornimmt, die die nötigen Finanzanträge zur Zeit stellt, trägt zur Gewährleistung der Gesamtarbeit bei. Die Aufgaben für den Übersee- und Heimatbereich haben im Jahre 1980 zugenommen.

2. Heimatarbeit

2.1 Finanzen

Das größte Problem war und wird auch in Zukunft die finanzielle Absicherung des Berliner Missionswerkes sein. Für 1980 sind rd. DM 10,0 Mio. Einnahmen und DM 10,1 Mio. Ausgaben geplant worden. Davon betrug der Zuschuß der Berliner Kirche nur DM 4,1 Mio., also 41 %. Obwohl wir verglichen mit westdeutschen Missionswerken im Spendenaufkommen mit DM 1,675 Mio. in der Planung für 1980 gut liegen, vermag beides zusammen den Bedarf des Berliner Missionswerkes nicht zu decken. Selbst wenn man ein gleichmäßiges Spendenaufkommen oder ein Spendenaufkommen mit leichten Steigerungsraten zugrunde legt, werden nur rd. 57 % des laufenden Haushaltes durch den Zuschuß der Berliner Kirche und aus Spenden gedeckt. Der restliche notwendige Bedarf muß aus anderen Geldeinnahmen - Eigen- einnahmen, Zuschüssen westdeutscher Landeskirchen - erbracht werden. Dabei ist eine Schwachstelle, daß uns unterstützende westdeutsche Landeskirchen keine Trägerkirchen des BMW sind, folglich uns "ohne jede Rechtsverpflichtung" unterstützen.

2.2 Nicht berücksichtigt sind bei diesen Anmerkungen zum Haushalt Einnahmen, die von großen Geberorganisationen kommen. Das im Jahr 1979 angefangene Projekt der Zusammenlegung "Schule Bethlehem/Talitha Kumi" mit einem geplanten Bauvolumen von DM 3,4 Mio. ist im Jahre 1980 weiter bearbeitet worden. Wir erwarten eine Kostensteigerung um DM 900.000,-, so daß die Schule DM 4,3 Mio. kosten wird.

Sonderfinanzierungen wurden im Bereich Somalia für Flüchtlingshilfe und im südlichen Afrika für den Pensionsfonds der ELCSA erreicht. Darüber hinaus konnten auch

im Jahre 1980 einzelne Projekte, die so nicht im Haushalt geplant waren, finanziert und abgewickelt werden.

3. Missionsgesellschaften und Grundstücke

3.1 Die Integration der Missionsgesellschaften - Berliner Missionsgesellschaft, Jerusalemsverein und Deutsche Ostasienmission - hat sich bewährt. Die sich im Rahmen dieser Integration ergebende personelle Ausweitung ist abgeschlossen. Weitere Personalstellen einzurichten ist nur in Ausnahmefällen nötig und möglich.

Im Jahre 1980 haben zwischen der Morgenländischen Frauenmission und dem Berliner Missionswerk Gespräche über einen Kooperationsvertrag begonnen. Es ergab sich aber schon im Jahre 1980 in einzelnen praktischen Fragen eine Kooperation.

3.2 Die 1977 entschiedene Grundsatzfrage des Einsatzes von personalkostensparenden technischen Mitteln - eine kleine Datenverarbeitungsmaschine wurde damals gekauft - hat sich im Prinzip bewährt. Für die Zukunft bleibt jedoch zu überlegen, ob nicht - ähnlich wie bei anderen Missionswerken - eine weitere Modernisierung vorgenommen werden kann. Besonders unbefriedigend ist immer noch die Frage der Bedankung. Im Gegensatz zu anderen großen Spenderorganisationen, die bereits Schreibautomaten einsetzen, ist bei uns der Dank entweder nur individuell, d.h. personalintensiv oder maschinell durch ein schlechtes Schriftbild möglich.

3.3 Die Grundstücke des Berliner Missionswerkes bzw. der Berliner Missionsgesellschaft Handjerystraße 19/20, Augustastraße 24, 24a und 25 bedürfen der intensiven Betreuung durch die Verwaltung.

3.3.1 Handjerystraße 19/20:

Im Jahre 1980 wurde die Hausmeisterwohnung ausgebaut, so daß eine ständige Präsenz in der Handjerystr. 19/20 gewährleistet ist. In diesem Jahr kamen einige Gruppen in die Handjerystr. 19/20, und es bleibt die Frage, inwieweit man durch eine ökumenische Werkstatt, wie sie das ELM oder die VEM haben, auch Gruppen informieren und mit ihnen arbeiten kann. Im Augenblick sind die räumlichen Voraussetzungen dazu nicht vorhanden. Es muß aber geprüft und erarbeitet werden, inwieweit durch andere Finanzierungen geeignete Räume hinzugewonnen werden können.

3.3.2 Augustastraße 24:

Die Villa in der Augustastraße 24 ist dringend restaurierungs- und renovierungsbedürftig. Die Fassade entspricht nicht mehr den Mindestanforderungen, und im Haus selbst sind einige erhebliche bauliche Mängel vorhanden. Es müssen schon jetzt Rückstellungen für den

Fall, daß größere Reparaturleistungen notwendig werden, gemacht werden. Darüber hinaus sollte ebenfalls versucht werden, durch eine Drittfinanzierung eine Fassadenerneuerung und eine Modernisierung der Villa selbst zu erreichen.

3.3.3 Die Form und Gestaltung der Buchhandlung ist im Jahre 1980 weiterentwickelt worden. Neben dem traditionellen Buchhandel hat der "Dritte-Welt-Handel" einen festen Platz bekommen. Durch diesen "Dritte-Welt-Handel" werden auch Arbeitsplätze in der Dritten Welt garantiert. So finden z.B. in Hebron/Westbank drei Familien dadurch regelmäßige Arbeit, daß wir ihnen Keramik abkaufen. Die Frage der Rentabilität des Ladens bleibt aber weiterhin zu prüfen. Für 1980 wird nur mit einem geringen Defizit, wenn überhaupt, gerechnet.

4. Übersee

4.1 Die rechtlichen Schwierigkeiten wegen der "conditions of service", die fünf Jahre lang mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika verhandelt worden sind, wurden im September 1980 während einer Konsultation in Rustenburg/Republik Südafrika erörtert und sind bislang noch nicht zu einem Abschluß gebracht worden.

4.2 Nach wie vor stellt ein Schwerpunkt der verwaltungs-mäßigen Arbeit dar, die Haushalte der einzelnen Kirchen begleitend zu beraten. Finanzielle Probleme sind überall vorhanden. Auch wenn in der Konsultation im September 1980 die südafrikanische lutherische Kirche Zahlen vorlegte, wonach eine aktuelle finanzielle Gefährdung nicht mehr gegeben sein soll, so müssen diese Zahlen doch noch einmal auf der Grundlage des in den vergangenen Jahren erarbeiteten Evaluierungsberichtes hinterfragt werden.

Die Kirche im Nahen Osten hängt fast ausschließlich von den Überseepartnern ab. Sie ist bestrebt, sog. Waqf (religiöses Stiftungsvermögen) zu bilden, um Eigeneinnahmen zu erzielen. Aber auch die Bildung von Waqf müßte wiederum von außen finanziert werden. Da traditionell die Kirche und die Schularbeit verbunden sind, werden die Schulen auch als "finanzielle Pfründe" von der Kirche bzw. vom Pfarrerstand angesehen. Dadurch werden umfassende weiterführende Lösungen erschwert, und ein Schulentwicklungsplan ist nur schwer möglich durchzusetzen.

5. Perspektiven

Schwerpunkte für die Verwaltung für die nächsten Jahre sollte sein: eine Modernisierung des technischen Gerätes. Darüber hinaus sollte die Verwaltung des Berliner

Missionswerkes im Rahmen des "Kooperationsvertrages mit der Morgenländischen Frauenmission" dort soviel Hilfe leisten, wie erbeten, notwendig und erwünscht ist. Die inhaltlichen Pläne und eventuelle Ausbaupläne für die Handjerystraße 19/20 und Augustastraße 24 bleiben vorrangig. Man sollte versuchen, die das Berliner Missionswerk unterstützenden Landeskirchen mehr für das Berliner Missionswerk zu gewinnen, einmal über die Stadtgrenzen hinaus mit Gemeinden und Kirchenkreisen verbunden zu sein, zum anderen aber auch, um eine finanzielle Sicherung der Arbeit des Missionswerkes zu erhalten.

C. KIRCHLICHER ENTWICKLUNGSDIENST

In diesem Bericht sollen drei Bereiche der vielfältigen KED-Arbeit hervorgehoben werden: die Arbeit in den verschiedenen Gruppen und Kommissionen, die der Bewußtseinsbildung und der Vorbereitung und Durchführung von Aktionen dient, der Komplex Werbung für KED in der U-Bahn und der entwicklungsbezogen- bewußtseinsbildende Effekt der Flüchtlingsarbeit in Somalia, Djibouti und im Sudan.

- 1.1 Die Kommission für entwicklungspolitische Bewußtseinsbildung hat regelmäßig getagt und neben der Erarbeitung der neuen Texte für die U-Bahn-Werbung Themen behandelt, die im Bereich der AGKED von Belang sind oder von Synode und Kirchenleitung aufgegriffen wurden: Grundprinzipien der Entwicklungshilfe, "Spendenmarkt", d.h. Vielfalt der Hilfsorganisationen, Fortführung des Dialogprogramms der Kirchen mit den gesellschaftlichen Gruppen usw.
- 1.2 Nicht nur die erste U-Bahn-Serie, sondern auch das mittlerweile erschienene Buch zu den Texten hat ein erfreuliches Echo hervorgerufen. Bestellungen und Nachfragen zeigen thematisches oder persönliches Engagement (Arbeit in der Entwicklungshilfe usw.).
- 2.1 Die regelmäßigen KED-KO-Sitzungen haben dazu geführt, daß konkrete Bemühungen im Sektor Flüchtlings-/Asylantenhilfe unternommen wurden: eine Vortragsreihe unter Mitarbeit vieler entwicklungspolitisch aktiver Gruppen wurde durchgeführt. Von je verschiedenen Gruppen wurden mehrere politisch brisante Gebiete der Welt gestaltet: Nahost, Horn Afrikas, Indochina, südliches Afrika.
- 2.2 Im Anschluß daran bemüht sich KED-KO, dem sich neue kirchliche und außerkirchliche Gruppen anschließen, die Flüchtlingsarbeit und Asylantenberatung der nicht-staatlichen Stellen zu koordinieren. In diesem Bereich begegnet uns Dritte Welt in Berlin. Hier muß geholfen und Bewußtsein geweckt werden.
- 3.1 Die Kombination der Referate Äthiopien und KED hat dazu geführt, daß das Sachgebiet Äthiopien sich mehr und mehr als Vehikel und Lernobjekt für verantwortliches Handeln in der Dritten Welt erwiesen hat. Wie sehr kirchliche, geistliche und kulturelle Kräfte die Volks- und Wirtschaftsgeschichte einer Nation bestimmen und wie stark andererseits der je unterschiedliche Blickwinkel der Partner oder verschiedener aktiver Gruppen in den Industrieländern die Urteils- und Entscheidungsbildung beeinflußt, ist im Fall "Flüchtlinge in Somalia" deutlich geworden.
- 3.2 Darum halten wir das starke Hervortreten von "Somalia" für berechtigt; es fordert heraus zu genauer Analyse der Ereignisse am Horn von Afrika und zum Überprüfen des eigenen Urteils über kirchliches Handeln in jener Region. Das ist entwicklungsbezogene Bewußtseinsbildung am konkreten und bedrängenden Exempel.

D. Anlage zum Bericht des Berliner Missionswerkes

Jahresbericht der GOSSNER MISSION 1980

1. Allgemein

1980 ist ein Führungswechsel im Kuratorium der Gossner Mission eingetreten. Prof. Dr. Grothaus, Flensburg, wurde anstelle von Bischof i.R. D. Kurt Scharf zum neuen Vorsitzenden gewählt.

Stellvertretender Vorsitzender wurde Oberkirchenrat Dr. Klaus Beckmann, Darmstadt.

Die Gemeindeeinsätze in der Bundesrepublik haben im Berichtsjahr deutlich zugenommen. In wachsender Zahl haben uns Gemeinden und Kirchenkreise zu Missionswochen und Einzelveranstaltungen eingeladen.

2. Indien

Rev. Dr. Marsallan Bage ist anstelle von Rev. Dr. Paul Singh als Mitglied in unser Kuratorium gewählt worden. Er ist Stellvertretender Kirchenpräsident der Gossnerkirche und wird im November 1981 Kirchenpräsident werden. Während seines Besuches in Deutschland im Mai/Juni 1980 erwies er sich als ein Mann, von dem wir entscheidend neue Impulse für die Gossnerkirche erwarten können.

Die Wiederwahl von Indira Gandhi hat die Christen in Indien zunächst von der Furcht vor einer antichristlichen Gesetzgebung befreit. Längerfristig muß aber sicherlich weiter mit einer Verstärkung des öffentlichen Drucks auf die Christen gerechnet werden.

Aufgrund einer Dürre 1979 sind Kleinbauern aus dem Bereich der Gossnerkirche auf der Suche nach Arbeit weggezogen. Ein staatliches Großprojekt (Staudamm und Stadtgründung) bedroht fast 100 Dörfer in Süd-Bihar mit dem Verlust ihres Landes. Die Zukunft dieser Menschen ist ungewiß.

Mit der Wahl von Dr. N. Minz zum Bischof der "Nordwest-Gossnerkirche" hat sich die Kluft zwischen den beiden zerstrittenen Gruppen vertieft. Später erhielt der Streit eine zusätzliche Dimension, als er mit politischen Verdächtigungen an die indische Öffentlichkeit getragen und von der Presse aufgenommen wurde. Angesichts dieser Entwicklung haben sich beide Seiten einverstanden erklärt, eine Lösung auf dem Verhandlungswege durch Vermittlung der Gossner Mission zu suchen.

3. Nepal

Die Studenten- und Schülerunruhen von Anfang 1979 hatten auch auf die Schulen und Krankenhäuser mit Personal der Vereinigten Nepal-Mission (UMN) übergegriffen und dauerten bis ins Jahr 1980 an. Erst das Referendum im

Mai 1980 setzte den Auseinandersetzungen um die politische Struktur in Nepal ein vorläufiges Ende. Lediglich an einem Ort mit traditionell unruhiger und anti-christlicher Bevölkerung gehen Schülerunruhen gegen die Schulen und gegen das Krankenhaus weiter.

In der UMN hat die Einsicht zugenommen, daß Entwicklung in erster Linie die armen Bevölkerungssteile bei ihren Anstrengungen für bessere Lebenschancen unterstützen muß. Die Großprojekte aus der ersten Phase der UMN-Tätigkeit in Nepal: Krankenhäuser, Kraftwerk, Schulen, werden zur Zeit einer kritischen Prüfung unterzogen. Daneben wird anscheinend der Versuch gemacht, verstärkt Leistungs- und Unterstützungsfunctionen in der nepalesischen Christenheit zu übernehmen.

4. Zambia

Die Wahlen in Zimbabwe und der dadurch legalisierte Machtwechsel haben Frieden und menschliche Erleichterung gerade auch für die Nachbarstaaten wie Zambia gebracht. Seit Mitte 1980 konnten die Gossner-Mitarbeiter sich wieder frei bewegen und die Dörfer besuchen, was in den letzten Jahren zunehmend schwieriger geworden war. Die positiven Auswirkungen auf die gesamte Entwicklungsarbeit sind deutlich zu spüren.

Die Gossner Mission arbeitet seit 10 Jahren in dem Regierungsprojekt "Gwembe-South-Development-Project" (GSDP) mit. Was ist in diesem Zeitrum geschehen?

Im Auftrag des Evangelischen Missionswerkes, Hamburg, wurde eine Evaluierung der Projektarbeit vorgenommen, die dieser Frage nachging. Die Studie stellt positiv fest, daß das GSDP im Vergleich mit anderen Entwicklungsprojekten in Zambia vor allem "grass roots"-Arbeit leistet und die Bedürfnisse der Bevölkerung erreicht. Es ist nicht zu übersehen, daß die Lebensbedingungen verbessert werden konnten. Die Eigenbeteiligung und -verantwortung der Menschen ist gewachsen. Einige Einzelprojekte arbeiten heute selbstständig und sind auf Beratung kaum mehr angewiesen.

Kritisch fragt der Bericht, ob die andauernde Präsenz der europäischen Fachleute nicht neue, ungewünschte Abhängigkeiten schaffe, die es der Bevölkerung insgesamt zunehmend schwerer mache, aus eigener Kraft das Gwembetal zu entwickeln. In der Zukunft sollen darum mehr Aufgaben an Einheimische delegiert werden. Auch ist ein Zeitplan für die Reduzierung des Engagements der Gossner Mission ins Auge gefaßt.

19.1.81

Zu TOP 7a): ÄGYPTEN: Beziehungen zu der Koptisch-evangelischen Kirche (Nilsynode)

1. In seiner Sitzung vom 8. September 1980 hat der Missionsrat die ange-laufenen Bemühungen um eine engere Zusammenarbeit zwischen dem BMW und der Koptisch-evangelischen Kirche in Ägypten grundsätzlich positiv zur Kenntnis genommen. Die Nilsynode wird sich ihrerseits bei ihrer nächsten Zusammenkunft im März 1981 mit ihren Beziehungen zum BMW beschäftigen.
2. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Synode-Schulen, Rev. Abdel Malik Mehanni, hat einen kurzen aber intensiven Besuch in Berlin Ende Oktober 1980 gemacht. Verabredet ist ein Besuch des Nahostreferenten, des Schulrates der ELCJ und des Schulleiters von Talitha Kumi, Dr. Bohne, bei der Koptisch-evangelischen Kirche, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit, besonders auf dem Schulsektor, zu untersuchen. Leider war der Generalsekretär der Kirche, Rev. Habib, an einem Besuch in Berlin bis jetzt verhindert.
3. Eingeladen ist das BMW zum Synodaltreffen der Nilsynode im März 1981. Zu überlegen ist, ob und wann eine offizielle Einladung an die Koptisch-evangelische Kirche (an den Moderator und den Generalsekretär) zu einem Besuch bei der Berliner Kirche ergehen soll.
4. Bei der Selbständigungserklärung der Koptisch-evangelischen Kirche von ihrer "Mutterkirche", der Vereinigten Presbyterianischen Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika (UPCUSA), herrschte die Vorstellung, daß die Nilsynode künftig ihre ökumenischen Beziehungen nur über den Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf abwickeln sollte. Inzwischen ist aber die Nilsynode auch Mitglied im Reformierten Weltbund geworden (der seinerseits kein vom Ökumenischen Rat getrenntes Hilfsprogramm für seine Gliedkirchen aufgestellt hat) und unterhält partnerschaftliche Beziehungen auf bestimmten Sektoren kirchlicher Arbeit neben denen zur UPCUSA auch zu der Gereformierte Kerk in den Niederlanden, der Reformierten Kirche Amerikas (RCA), der Lutherischen Kirche in Amerika (LCA) und der Finnisch-lutherischen Volksmission. Die Beziehungen dieser Kirche zu Deutschland laufen über den Ökumenischen Rat der Kirchen, hauptsächlich zu den kirchlichen Entwicklungsstellen für die Unterstützung der Sozialaufgaben der Synode, die sie durch eine eigens hierfür ins Leben gerufene Organisation - die Coptic Evangelical Organization for Social Services (CEOSS) - wahrnimmt. Die Beziehungen zur Oberägypten Mission in Wiesbaden beschränken sich auf die Arbeit dieser Mission (Assuan). Kein anderes Missionswerk in Deutschland unterhält partnerschaftliche Beziehungen zu dieser Kirche.
5. Finanziell unabhängig sind die Einzelgemeinden der Kirche (300), die für die Pfarrgehälter (200 Pfarrer) verantwortlich sind und entsprechende Gelder aufbringen müssen. Das ist so seit 1926. Auf die Hilfe der Gemeinschaft der Gemeinden (der "Presbyterien", d.h. Kirchenkreise) bzw. auf die Hilfe der Gesamtsynode sind die Einzelgemeinden, nicht in bezug auf die Pfarrgehälter, aber bei größeren Ausgaben (z.B. Bau bzw. Reparatur von Gebäuden) angewiesen.

6. Der Generalsekretär der Kirche hat dem BMW Projekte unterbreitet, die aus Aufkommen aus den Gemeinden bzw. aus ökumenischen Geldern bis jetzt nicht genügend gedeckt werden konnten:
 - a) Reparatur von Kirchen bzw. Versammlungsräumen einzelner Gemeinden durch Entscheidungen der Kirchenkreise
 - b) Weiterbildung und Ausbildung von Lehrern und Kinder-gärtnerinnen in Sommerkursen, veranstaltet durch die Schulbehörde der Synode (Rev. Mehanni)
 - c) Ein bzw. zwei Landrover für das Jugendfreizeitzentrum bei Alexandrien.

Entwicklungsbezogene Projekte sollen nach Möglichkeit von deutschen kirchlichen Entwicklungsstellen übernommen werden.

7. Wir selber sollten einen Beitrag zur evangelischen Einheit und Zusammenarbeit im ökumenischen Kontext des Mittleren Ostens durch die Schaffung von Möglichkeiten des Austausches zwischen der ELCJ und der Nilsynode leisten.

BESCHLUSSVORLAGE:

Kollegium wird beauftragt, die weiteren Verhandlungen zu führen und die finanziellen Voraussetzungen mit dem Haushaltsausschuß weiter zu verfolgen und ggfs. entwicklungsrelevante Projekte empfehlend weiterzuleiten.

23. DEZ. 1980

Erledigt

MR 7 / 80

8.12.1980

10. Sitzung des Missionsrates des Berliner Missionswerkes am Montag, dem 8. Dezember 1980, 15.30 Uhr, im Haus der Mission

Anwesende Mitglieder:	Boeckh, Foerster, Groscurth, Krause, Dr. Kruse, Dr. Rhein, Rieger, Dr. Seeber, Sylten;
von der Geschäftsstelle:	Albruschat, Dreusicke, Golda, Dr. Hasselblatt, Hoffman, Kriebel, Meißner, Melzer;
nicht stimmber. Mitgl. entschuldigt:	Dr. Lehmann-Habeck Fr. Abonyi, Dr. Bloth, Fiedler, Minkner, Seemann;
Vorsitz:	Bischof Dr. Kruse, ab 17.40 Uhr Frau Dr. Seeber
Protokoll:	Kunze

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

- | | |
|--|--------------|
| 1. Eröffnung | Vorsitzender |
| 2. Genehmigung des Protokolls v. 20.10.80 | Vorsitzender |
| 3. Bericht zur Lage | Albruschat |
| 4. Nahost | Hoffman |
| 5. Sitzungstermine 1981 | Vorsitzender |
| 6. Stellvertretung des Direktors 1981 | Vorsitzender |
| 7. Tätigkeitsbericht 1980 (1. Lesung) | Vorsitzende |
| 8. Südliches Afrika (MR-Vorlage v. 20.10.80)
- Südafrika - Botswana - Zimbabwe -
a) Aussprache zum Bericht | Meißner |
| b) Beschlüsse | |
| 9. Bericht über Haushaltsausschuß 1.12.80 | Dreusicke |
| 10. Verschiedenes | |

Zu TOP 1. Eröffnung

Der Vorsitzende Bischof Dr. Kruse eröffnet die Sitzung mit der Tageslese.

Zu TOP 2. Genehmigung des Protokolls vom 20.10.80

Das Protokoll vom 20. Oktober 1980 wird genehmigt.

Zu TOP 3. Bericht zur Lage

Missionsrat hat bei seiner Klausurtagung beschlossen, als ständigen Tagesordnungspunkt einen "Bericht zur Lage" aufzunehmen. In Stellvertretung des Direktors berichtet Albruschat zu folgenden Punkten:

- Zum Protokoll vom 20.10.80:
Die Morgenländische Frauenmission hat Frau OKR. Otto als Vorsteherin mit Dienstbeginn 1.4.81 gewählt.

Auf den vom Missionsrat vorgelegten geänderten Entwurf einer Kooperationsvereinbarung ist von der Morgenländischen